

UGARIT-FORSCHUNGEN

Internationales Jahrbuch
für die
Altertumskunde Syrien-Palästinas

Herausgegeben von
Manfried Dietrich · Oswald Loretz

Band 34
2002

Ugarit-Verlag Münster
2003

UGARIT-FORSCHUNGEN

Internationales Jahrbuch
für die
Altertumskunde Syrien-Palästinas

Herausgeber
Manfried Dietrich · Oswald Loretz

Beratergremium
J. Bretschneider · I. Kottsieper · K.A. Metzler
R. Schmitt · J. Tropper · W.H. van Soldt · J.-P. Vita

Band 34
2002

Ugarit-Verlag Münster
2003

- Knudtzon, J. A., 1915: Die El-Amarna-Tafeln. Erster Teil: Die Texte. Leipzig (Nachdruck Aalen 1964).
- Krauss, R., 1981: Das Ende der Amarnazeit. Hildesheimer Ägyptologische Beiträge 7. Hildesheim.
- Krecher, J., 1957–1971: Glossen. A. In sumerischen und akkadischen Texten. In RIA 3, S. 431b–440a.
- Maqdissi, M. al-, 2001: Kurzbericht über die syrischen Ausgrabungen in Mišrife-Qatna. MDOG 133, 141–155.
- Naʿaman, N., 1988: Biryawaza of Damascus and the Date of the Kāmid el-Lōz ʿApiru Letters. UF 20, 179–193.
- Novák, M. / Pfälzner, P., 2000: Ausgrabungen in Tall Mišrife-Qatna 1999. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes. MDOG 132, 253–295.
- 2001: Ausgrabungen in Tall-Mišrife-Qatna 2000. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes. MDOG 133, 157–198.
- 2002: Ausgrabungen in Tall Mišrife-Qatna 2001. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes. MDOG 134, 207–246.
- Otten, H., 1972–1975: Ḥannutti. In RIA 4, S. 109a.
- Richter, Th., 2002: Bericht über 2001 in Qatna gemachte Inschriftenfunde. MDOG 134 (erschienen 2003), 247–255.
- i. D.: Das „Archiv des Idanda“. Bericht über die 2002 in Qatna gemachten Inschriftenfunde. (erscheint in MDOG 135 [2003]).
- Röllig, W., 1999: Niḥi, Niʿi, Nija. In RIA 9/3–4, S. 313b–314a.
- Sturm, J., 1933: Zur Datierung der El-Amarna-Briefe. Klio 26, 1–28.
- van den Hout, Th., 1995: Der Ulmitešub-Vertrag. Eine prosopographische Untersuchung. StBoT 38. Wiesbaden.
- Virolleaud, Ch., 1929: The Syrian Town of Katna and the Kingdom of Mitanni. Antiquity 3, 312–317.
- 1930: Les tablettes de Mishrifé-Qatna. Syria 11, 311–342.
- von Beckerath, J., 1997: Chronologie des pharaonischen Ägypten. Münchner Ägyptologische Studien 46. Mainz.
- Wenig, St., 1975: Amenophis IV. In *Lexikon der Ägyptologie* 1. S. 210–219.
- Wilhelm, G., 1982: Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter. Darmstadt.
- 1999: *turoni* „Unterseite, Grundplatte, Basis“ im Hurritischen von Qatna. SCCNH 10, 415–421.

Die Personennamen in den ṭamudischen Inschriften

Eine lexikalisch-grammatische Analyse
im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung

Ma'en Ali Shatnawi, Huwwara/Irbid

Für meine Mutter,
Prinzessin Wijdan
und Julia Kämmerer

Vorwort	620
1 Einleitung	621
1.1 Gegenstand und Zielsetzung	621
1.2 Sprache und Schrift	622
1.3 Die Inschriften	623
2 Namenkunde	626
2.1 Einleitung	626
2.2 Zur allgemeinen Namenkunde und ihrer Grundlegung	626
2.3 Namentheorie	629
2.4 Namengrammatik	629
2.5 Entstehung und Etymologie von Namen	630
2.6 Entstehung und Etymologie von Personennamen	630
2.7 Semitische Namen (Arabisch und Hebräisch)	631
2.7.1 Arabische Personennamen / 2.7.2 Typen arabischer Namen (Namenskomposition) / 2.7.3 Hebräische Namen / 2.7.4 Typen hebräischer Namen	631
3 Zur Grammatik der Personennamen in den ṭamudischen Inschriften	634
3.1 Einleitung	634
3.2 Morphologische Analyse	635
3.2.1 Einwortnamen / 3.2.1.1 PN mit der Endung -n / 3.2.1.2 Männliche PN mit der Endung -t / 3.2.1.3 PN mit der Endung -y / 3.2.1.4 PN mit Präposition / 3.2.1.5 PN mit bn / 3.2.1.6 PN mit t- der Präfix- konjugation / 3.2.1.7 PN mit y- der Präfixkonjugation / 3.2.1.8 PN mit l- als Wunschpartikel / 3.2.1.9 PN mit dem Bildungspräfix m- / 3.2.1.10 Nominalformen / 3.2.1.11 Vierradikalige Formen	635
3.2.2 Die Syntax der PN / 3.2.2.1 Namen in Form einer Genitiv- verbindung / 3.2.2.2 Nominalsatznamen / 3.2.2.3 Verbalsatznamen ..	637
3.2.3 Theophore Elemente der Personennamen	639
3.3 Einwortnamen	639
3.3.1 Tiernamen	639
3.3.2 Körperliche Eigenschaften	640

3.3.3	Farben als PN	640
3.3.4	Pflanzennamen als PN	640
3.3.5	Titel und Berufe	640
3.3.6	Zeit und Datum	640
3.4	Ersatznamen	640
3.5	Wunschnamen	641
4	Lexikon der tamudischen Personennamen	641
5	Verzeichnis der Wurzeln und Elemente	758
6	Verzeichnis der theophoren Elemente	764
7	Statistik	765
	Literaturverzeichnis	767
	Abkürzungen	780
	Sprach- und Dialektbezeichnungen	781
	Grammatische Termini	781
	Bibliographische Abkürzungen	781

Vorwort

Diese Untersuchung wurde im Sommersemester 2002 im Fachbereich 15 Philologie III, Fachgebiet Orientkunde/Semitistik an der Johannes Gutenberg Universität Mainz als Dissertation angenommen.

In dieser Arbeit werden die in den tamudischen Inschriften vorkommenden Personennamen etymologisch, lexikographisch und grammatisch im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung analysiert.

Meine Studie zielt darauf ab, eine Interpretation der Personennamen zu liefern, welche in den uns bekannten tamudischen Inschriften zu finden sind. Die vorliegende Arbeit ist die erste zusammenhängende und umfassende, strukturelle, etymologische, lexikalische Bearbeitung fast des ganzen Namenmaterials. Alle Namen, bis auf einige, die mir unklar blieben, wurden geprüft und alle wahrscheinlichen Lesungen wurden übernommen.

Auf die Einleitung folgt eine Abhandlung der Regeln einer allgemeinen Namenkunde. Dann wird eine grammatikalische Untersuchung der Namen im Tamudischen durchgeführt. Danach folgt eine Abhandlung aller für die weitere onomastische Bearbeitung relevanten Aspekte.

Den Hauptteil bildet das Lexikon der tamudischen Personennamen. Die aufgeführten Personennamen werden grammatikalisch und semantisch untersucht und mit anderen semitischen Sprachen verglichen. Bei Mehrfachdeutungen wurden alle mir plausibel erscheinenden Varianten berücksichtigt.

Diese Arbeit beinhaltet darüber hinaus eine statistische Abhandlung über alle Merkmale in dem von mir erstellten Lexikon der Personennamen.

An dieser Stelle nutze ich gerne die Gelegenheit, zuallererst Frau Prof. Dr. Geraldine Margaret Harmsworth King für die großzügige Überlassung ihres Corpus sehr herzlich zu danken. Ein nicht minder herzlicher Dank geht auch an meinen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Manfred Kropp, dessen intensiven Arbeitssitzungen während seiner Mainzer wie Beiruter Zeit die Studie sehr viel verdankt.

Für die Geduld, die zahlreichen Hinweise und Ratschläge bin ich ihm zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Einschließen in meinen Dank möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Hans-Rudolf Singer (†), bei dem ich mehrere Textseminare besucht habe, wie auch Herrn Prof. Dr. Heribert Horst für manche Hilfestellungen. Wohlwollende Unterstützung habe ich auch von den weiteren Mitgliedern des Mainzer Seminars für Orientkunde erfahren, namentlich von Frau Prof. Dr. Helga Venzlaff, Herrn PD Dr. Franz-Christoph Muth, Herrn Dr. Alexander Sima und Herrn Dr. Mohammed Maraqtan, letztere während ihrer Mainzer Lehrtätigkeit. Seitens der Mainzer Theologen habe ich auch Herrn Prof. Dr. Wolfgang Zwickel und Herrn Dr. Reinhard Lehmann sehr zu danken. Die Liste der Danksagungen wäre unvollständig, wenn ich nicht auch meiner Verlobten Julia Kämmerer wie auch meinen Freunden Gerlinde und Konstantin für ihre Hilfsbereitschaft danken würde. Nimmer müde haben sie meine zahlreichen Entwürfe sprachlich geglättet und sind mir auch sonst zur Seite gestanden.

Meinem Stipendiumgeber, dem jordanischen Königshaus, insbesondere dem verstorbenen König Hussein, seinem Bruder Prinz Hasan bin Talal, Prinz Ali bin Nayif und seiner Frau, Prinzessin Wijdan Ali, die mich während meiner gesamten Doktorandenzeit bei allen äußeren Schwierigkeiten unterstützt haben, gilt schließlich mein besonders herzlichster Dank.

Herrn Prof. Dr. Manfred Dietrich und Herrn Prof. Dr. Oswald Loretz danke ich für die Aufnahme der Studie in die Zeitschrift *Ugarit-Forschungen. Internationales Jahrbuch für die Altertumskunde Syrien-Palästinas*.

Mainz, den 5. Mai 2002

1 Einleitung

1.1 Gegenstand und Zielsetzung

Das Studium des tāmudischen Onomastikons ist der Gegenstand meiner Arbeit. Wie in jeder Sprache ist die Erforschung der Eigennamen auch in den semitischen Sprachen eine wichtige Informationsquelle zur Erlangung lexikalischer Erkenntnisse. Auf diese Weise können Wurzeln, die im Wortschatz der jeweiligen Sprache nicht belegt sind sondern nur noch in Namen auftauchen, gedeutet werden. Theophore Elemente, die in den Namen erscheinen, geben Aufschluss über die Vorstellung, die man sich innerhalb einer religiösen Kultur von einer Gottheit machte. An dieser Stelle ist zu beachten, dass auch solche theophoren Elemente in eine Kultur eindringen, die aus anderen religiösen Traditionen stammen. Darüber hinaus sind auch Berufe, körperliche Eigenschaften, Tiernamen, Zeitpunkte, Farben und Wünsche sowie auch Pflanzen für die Erforschung eines Onomastikons von Interesse.

Die vorliegende Arbeit ist eine zusammenhängende und umfassende etymologische Bearbeitung der Namen, die in den bekannten tāmudischen Inschriften

zu finden sind.

Unter Zuhilfenahme semitischer Lexika und anderer Arbeiten aus dem Bereich der Onomastik wurden alle Namen geprüft und jede wahrscheinlich zutreffende Lesung und Deutung übernommen. Bei Mehrfachdeutungen wurden alle mir plausibel erscheinenden Varianten berücksichtigt. Dennoch wird manche Deutung hypothetisch bleiben, da über viele Namen nur unzureichende Informationen vorhanden sind.

Bei vielen Namen ist es unerlässlich, sie zu vokalisieren. Nur auf diese Weise werden die in den Namen verborgenen Nominal- und Verbalformen erkennbar. Um eine solche Vokalisierung zu erreichen, wurden zum Teil Parallelen zu anderen semitisch-onomastischen Traditionen gezogen. Für solche Parallelbildungen kamen vor allem Namen in Betracht, die in frühnordarabischen Quellen belegt sind. Des Weiteren wurden auch spätere arabische Parallelen zum Vergleich herangezogen, und in dritter Linie werden noch andere semitische Sprachen berücksichtigt.

Die Reihenfolge der Einträge des Lexikons richtet sich nach dem arabischen Alphabet.

1.2 Sprache und Schrift

Die Sprache der tamudischen epigraphischen Zeugnisse (ca. 5. Jh. v. Chr. – 5. Jh. n. Chr.)¹, die sich überwiegend in der Nordregion der arabischen Halbinsel finden, wird als nordarabisch bezeichnet. Im Allgemeinen nennt man die Schrift, mit der das Frühnordarabische (Tamudische) geschrieben wurde, „nordarabische“ Schrift. Die meisten Texte sind abwechselnd links- und rechtsläufig (*bustrophedon*) und manchmal auch fallend geschrieben². Der kurze Text, der ohne Verzerrungen bleibt, aber auch zahlreiche Bilddarstellungen, sind charakteristisch für die tamudischen Inschriften.

Der eigentliche Ursprung des tamudischen Alphabets liegt nach Grimme im sinaitischen Alphabet³, da manche tamudische Buchstaben starke Ähnlichkeiten mit den sinaitischen Buchstaben aufweisen. Die tamudischen Inschriften werden von Grimme in zwei Gruppen gegliedert: Frühinschriften (10. Jh. v. Chr.) und Spätinschriften (1. Jh. v. Chr. – 4. Jh. n. Chr.). Das tamudische Alphabet hat sehr alte Formen, die mit dem sinaitischen Alphabet und dem frühtamudischen Alphabet verwandt sind. Aus diesem Grund ist für Grimme die frühe tamudische Schrift der Schnittpunkt zwischen der sinaitischen und südarabischen Schrift⁴. Diese Theorie jedoch ist fraglich und bleibt ohne ausreichende Beweise. Man geht davon aus, dass das tamudische Alphabet nicht so alt sein kann, da jeder Buchstabe mehrere Formen, manche bis zu sechs, besitzt.

¹ Winnett 1937, 50–54ff.

² Rūsān 1987, 38, 63f.

³ Van den Branden 1966, 16.

⁴ Winnett 1937, 19.

Umstritten hingegen ist, ob das tamudische Alphabet aus einer Entwicklung von der altsüdarabischen Schrift resultiert.

Eine andere Theorie wird von Winnett vertreten. In dieser wird die tamudische Schrift erst in fünf, später in vier Gruppen klassifiziert: A, B, C, D, E⁵. Für diese Art der Klassifikation nennt Winnett drei Gründe. Hierbei handelt es sich um die sich gegeneinander abgrenzenden Formen des Alphabets, um divergierende Wörter und um die Verschiedenartigkeit der Schreibrichtung.

Bei den vier Gruppen handelt es sich um

- die taimanische Schrift (A), 6. Jh. – 3. Jh. v. Chr.⁶,
- die Nağd-Schrift (B), 3. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.⁷,
- die Hiğāz-Schrift (C+D), zwischen 2. Jh. v. Chr. – 267 n. Chr.⁸,
- die Tabūk-Schrift (E), 2. Jh. v. Chr. – 4. Jh. n. Chr.⁹.

Wenden wir uns nun wieder der Theorie Grimmes zu, so muss man die Gruppe A+B zur frühtamudischen Schrift (7. Jh. v. Chr. – 2. Jh. v. Chr.) zählen. Die Gruppe C+D würde demnach als Mittelpunkt zwischen der frühtamudischen und spättamudischen Schrift (2. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.) eingeordnet werden. Während das tamudische E als Spätschrift (Ende 1. Jh. v. Chr. – Ende 4. Jh. n. Chr.) beschrieben werden könnte. Zu diesem Zeitpunkt sind die tamudischen Inschriften in der nordarabischen Halbinsel weit verbreitet¹⁰.

Das tamudische Alphabet hat 28 konsonantische Phoneme, wobei jedem eine besondere Bedeutung innewohnt; d. h., dass das Alphabet Ähnlichkeiten mit dem südarabischen und dem arabischen Alphabet aufweist.

Die Schwierigkeit liegt darin, dass kein eindeutiger Wortanfang und kein eindeutiges Wortende zu erkennen ist, da die einzelnen Wörter nicht getrennt geschrieben sind. Hierzu kommt das Merkmal, dass jede Form des Alphabets mehrere Formen aufweisen kann.

1.3 Die Inschriften

Die tamudischen Inschriften sind auf Felswänden, geglätteten Steinen und Stellen eingraviert. Inhaltlich kann man bei den tamudischen Inschriften verschiedene Gruppen unterscheiden:

1. Inschriften zur Erinnerung; z. B. JS 555, 632, 450.
2. Eigentumsinschriften; z. B. JS 765; ARNA 45, S. 85; VdBIT 3, S. 1x; VdBIT 229.

⁵ Winnett 1937, 20; Winnett/Reed 1970, 69f.

⁶ Winnett 1937, 48.

⁷ Winnett 1937, 48.

⁸ Winnett, Reed 1973, 63.

⁹ Winnett 1937, 50–54.

¹⁰ Siehe al-Theeb (ağ-Dīb) 1999, 9.

3. Religionsinschriften bzw. Ritual-Inschriften; z. B. JS 179; LTIS 144, S. 85; TIJ 502, S. 45; VdBIT 736, 780.
4. Gefühlsbekundungen (Liebes- bzw. Sympathie- Inschriften); z. B. al-³Abb 3; ARNA 12, 14, S. 77, 79.
5. Trauer und Traueranzeige; TIJ 494, 503, 522, S. 46, 47, 49; ARNA 82.
6. Kriegsinschriften; ARNA 11, 16, 20, S. 99, 101, 102.
7. Inschriften verschiedenen Inhalts, z. B. ARNA 41, 44, 46, 55, S. 85–87.

Das epigraphische Material des Tamudischen ist hauptsächlich in den schon oben mit ihren Sigla angeführten Sammelwerken zu finden. Dazu kommen noch weitere selbständige Publikationen und viele Zeitschriftenaufsätze.

In den letzten Jahrzehnten vergrößerte sich jedoch die Menge der altnordarabischen Inschriften durch zahlreiche Neufunde beträchtlich.

E. Rödiger hat die tamudischen Inschriften in *erste Anzeichen* (1837) behandelt¹¹. H. F. Wilhelm in *die zweite Geige spielen* (1841)¹².

Ch. Doughty (1876–1877) stellte in seinem Buch *Documents épigraphiques recueillis dans le Nord de l'Arabie* (Paris 1884) 130 tamudische Inschriften vom Taimā', Ġabal Ḥisma, Madā'in Šālīḥ, al-'Ulā, Makka und al-Ṭā'if zusammen.

Darüber hinaus hat Ch. Huber (1881–1882) in mehreren Reisen die tamudischen Inschriften von Ḥā'il, Ġabal Misma und Ḥaibar u. a. (146 Inschriften) zusammengestellt und bearbeitet¹³. Huber stellte auch 825 Inschriften von al-Ġauf, Tabūk, Taimā', al-'Ulā und Makka zusammen¹⁴. Dann hat Julius Euting 800 Inschriften zusammengestellt.

In den Jahren 1909–1910 untersuchten A. Jaussen und R. Savignac die tamudischen Inschriften vom Tabūk und al-'Ulā; sie stellten 671 Inschriften zusammen¹⁵.

Zwischen 1939–1970 haben H. St. J. B. Philby, G. L. Harding, G. Ryckmans, G. Bogue, F. V. Winnett, M. Höfner, J. E. Dayton, M. al-Ghul, A. R. al-Ansary und andere die tamudischen Inschriften aus dem nordarabischen Raum zusammengestellt.

Im Jahr 1990 hat G. M. H. King ein besonders umfangreiches Werk der tamudischen Inschriften vorgelegt, welche im süd-jordanischen Ḥismā (tamudisch E, 2. Jh. v. Chr. – 4. Jh. n. Chr.) belegt sind.

Aus Gründen der unklaren Lesung, unzureichenden Kopien, Übersetzung mit unbefriedigendem Sinn und fehlendem Bekanntheitsgrad, werden bestimmte Inschriften in meiner Arbeit nicht berücksichtigt, wobei dies hauptsächlich taimanische Inschriften betrifft. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die In-

¹¹ Van den Branden 1966, 17ff.

¹² Van den Branden, op. cit.

¹³ Ch. Huber 1884 (*Inscriptions recueillis dans l'Arabie centrale*. Paris).

¹⁴ Van den Branden 1966, 18ff.

¹⁵ A. Jaussen und R. Savignac 1909–1914 (*Mission archéologique en Arabie*. 2 Bde. Paris).

schriften von Askūbī¹⁶ verweisen, die von mir ausgiebig mit dem Ergebnis studiert wurden, dass Askūbī teilweise Inschriften mangelhaft kopiert, unzureichend analysiert und interpretiert hat, und manche Inschriften identisch mit schon vorhandenen Inschriften sind.

Schließlich möchte ich hier die Untersuchungen von S. al-Theeb (aq-Dīb) *Nuqūš Tamūdiyya min al-mamlaka al-ʿArabiyya as-Saʿūdiyya* (ar-Riyāḍ 1999) und *Dirāsa li-nuqūš Tamūdiyya min Jubba bi Hā'il, al-mamlaka al-ʿArabiyya as-Saʿūdiyya* (ar-Riyāḍ 2000) erwähnen.

Die Klassifizierung der tamudischen Inschriften weist große Schwierigkeiten auf, besonders mit dem tamudischen E, da z. B. Macdonald (1980, 188) behauptet, die Gruppe E sei als Mixtext zu klassifizieren, da diese protamudischen Buchstaben und proṣafaitischen Buchstaben beinhaltet. Ein weiteres Problem liegt in der Lesung des Alphabets. Bei bestimmten Buchstaben gibt es keine konkrete Lesefestlegung. Hierzu hat King neue Vorschläge im Hinblick auf die Schwierigkeiten der Festlegung des Alphabets unterbreitet. Nach King werden die Buchstaben *t*, *q*, *ʿ* als *g*, *t*, *q* interpretiert. Fest steht, dass das tamudische Alphabet viele Schwierigkeiten aufweist.

Eine andere Schwierigkeit stellt die richtige Einordnung der Inschrift dar, da es manchmal unklar ist, ob es sich um Tamudisch oder Ṣafaitisch handelt.

Die Schreibkunst war bei Nomaden und Halbseßhaften in der arabischen Antike weit verbreitet. Dies beweisen die zahlreichen Inschriften. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurden die frühnordarabischen Inschriften entdeckt, jedoch wurden die Schriftzeichen erst zu Beginn des 20. Jh. erforscht. Meistens sind diese Inschriften nicht gewissenhaft verfasst.

Die Inschriften bestehen aus vokallosten Konsonantenverbindungen. Durch das Fehlen der Vokale wird die Lesung erschwert; aus diesem Grund wird die arabische Parallele als Vorbild für die Vokalisierung der frühnordarabischen Inschriften allgemein und der tamudischen Inschriften im besonderen gewählt.

Die Verteilung und Abgrenzung anderer altarabischer Inschriftengruppen, wie etwa der ṣafaitischen (als Ausdruck von Nomaden) und liḥyanischen und taimanischen (als Ausdruck von Seßhaften) ist manchmal schwer zu beurteilen. Wichtig zu erwähnen ist hier die Definition von Macdonald (2000, 43f.), der geradezu alles, was sich nicht nach Schrifttyp und Inhalt in die oben genannten Gruppen einordnen lässt als „Restklassenbildung“ beschreibt. Die sogenannte Restklasse kann durch neues Material wieder verarmen, sollte es gelingen, eine neu definierte Einzelgruppe herauszukristallisieren.

¹⁶ Ḥālid b. Muḥammad ʿAbbās Askūbī, *Dirāsa taḥlīliyya muqārana li-nuqūš min minṭa-qat Ramm ḡanūb ḡarb Taimāʿ*. ar-Riyāḍ 1999.

2 Namenkunde

2.1 Einleitung

Namen sind Bezeichnungen für Personen und Gegenstände oder Abstrakta. Jedoch nicht Allem oder Jedem wird ein Name zugeordnet, der ihm individuell zukommt. Für einige Objekte benutzen wir besondere unterscheidbare Bezeichnungen. So kann jede Person und jeder Ort einen Namen haben. Selten benutzte Orte und Gegenstände können mit keinem eigenen Namen versehen oder bezeichnet sein. Besteht jedoch die Notwendigkeit sie zu „gebrauchen“, werden sie benannt. Dies geschieht dann oft durch Zusammenstellung mehrerer Wörter, welche für sich auch von einer unbestimmten Zahl anderer Objekte gebraucht werden kann.¹⁷

Wenn entsprechend den angeführten Überlegungen z. B. Namen des AT näher betrachtet werden, können sich daraus hinsichtlich theologischer, religionsgeschichtlicher, volkscundlicher und besonders philosophischer Ansichten wichtige Einblicke über den Ursprung des Namens ergeben.¹⁸

Allerdings bringt dies auf sprachwissenschaftlicher Ebene keinerlei Erkenntnisse. Was ein Wort oder eine Bezeichnung im theologischen oder philosophischen Kontext bedeutet oder was ihm im Brauchtum zugeschrieben wird, hängt von der sprachlichen Form nach Ausdruck und Inhalt ab. Volkscundliche und religionsgeschichtliche Betrachtungen können in sprachwissenschaftliche integriert werden. Etymologische Aussagen müssen methodisch wissenschaftlich abgesichert werden.¹⁹

2.2 Zur allgemeinen Namenkunde und ihrer Grundlegung

Ein Werk, das Eigennamen, Personennamen und Ortsnamen in einem bestimmten Bereich behandelt, bezeichnet man gewöhnlicherweise als eine Namenkunde, wie z. B. die fünfbandige Namenkunde von Adolf Bach. Dabei handelt es sich um eine sprachwissenschaftliche Namenkunde, die sich mit den Namen unter linguistischen Gesichtspunkten befaßt, wobei sie auf Nachbargebiete wie allgemeine Geschichte, Siedlungsgeschichte, Geographie und weitere Disziplinen übergreift.²⁰

Mit ihrem Gegenstand, den Namen, verfährt diese Onomastik auf eine philologische Weise, in dem sie die Namen in ihrer geschichtlichen Entwicklung beschreibt und erklärt. Ihre Methoden sind somit diachronisch. Als Bezeichnung einer besonderen Disziplin dient der Begriff der Onomastik, zu griechisch *onoma* „Name“. Eine sich anschließende synchronische Behandlung des Na-

¹⁷ Wolf 1985, 46–47.

¹⁸ Laur 1989, 41.

¹⁹ Laur 1989, 41–42.

²⁰ Laur 1989, 22.

mens kann einer solchen historisch-etymologischen Onomastik zur Seite stehen.²¹

Man kann das Wort „Name“ aus zwei verschiedenen Blickwinkeln betrachten: zum einen aus einem sprachwissenschaftlichen, zum anderen aus einem philosophischen. Da Fachsprachen in der allgemeinen Sprache wurzeln, die ohne wissenschaftliche oder philosophische Reflexionen gebraucht wird, wäre es interessant, die Diachronie einer fachsprachlichen Terminologie in Sprachwissenschaft und Philosophie aus einem allgemeinen Sprachgebrauch heraus zu verfolgen. Es stellt sich nicht zuletzt auch die Frage nach dem etymologischen Ursprung des Wortes „Name“ selbst.²²

Wenn wir uns mit den Namen in der Religion befassen, sind die Götter oder der eine Gott als Hauptgestalten religiösen Glaubens und religiöser Verehrung ebenfalls Gegenstand der Untersuchung. Den Gottesnamen als Fachbegriff bezeichnet man als Theonym, griechisch *theós*. Als weiteren Namensträger kennen Religionen und Aberglauben Naturgeister und Dämonen mit guten oder bösen Charakteristika. Auch diese Dämononymen gehören zu einer namenkundlichen Betrachtung, obwohl es fraglich ist, ob auch die Namen guter Geister oder gar der Engel unter diesem Stichwort zu behandeln sind.

Vor allem in Sagen oder Märchen treten solche Gestalten auf, wo sie von den Namen der Menschen oder personifizierter Tiere unterschieden werden müssen.²³

Die meisten uns vertrauten Gottesnamen sind bereits in ihrer Bedeutung mehrfach untersucht worden. Dies geschah in der Hoffnung, über die Bedeutung des Namens auch etwas über das Wesen der betreffenden Gottheit zu erfahren. Bislang wurden solche Namendeutungen und Namenetymologien im Rahmen der philologisch orientierten Religionswissenschaft vorgelegt.²⁴ Nach der biblischen Schöpfungsgeschichte schuf Gott den Menschen nach seinem Wesen: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“ (Jesaja 43,1).

Gott beauftragte den Menschen, den Tieren Namen zu geben. Diese Namensgebung bezieht sich auf die gesamte Umwelt der Menschen.²⁵

Der Objektbereich „Name“ kann aus verschiedensten Blickwinkeln betrachtet werden: in Bezug auf eine einzelne Sprache oder eine Sprachfamilie, aus philosophischen, historischen, zeitgenössischen, theoretischen, praktischen, juristischen, politischen, volkskundlichen und religiösen Blickwinkeln.²⁶ Jeder dieser Ansätze bringt Schwierigkeiten mit sich. Eigennamen stellen in jeder Einzelsprache linguistische und pragmatische Sonderfälle dar, die sich aus jeder

²¹ Zg. 1997, 733.

²² Laur 1989, 23.

²³ Laur 1989, 140.

²⁴ Sawyer 1994, 2673.

²⁵ Laur 1989, 153.

²⁶ Steger u. a. 1995, V.

einzelnen Sprache ergeben.²⁷

Ein und derselbe Name läßt sich zum einen unter soziologisch-historischen und zum andern unter morphologisch-systematischen Gesichtspunkten betrachten. Er spiegelt entweder als direktes historisches Zeugnis frühere Zustände wider oder verweist indirekt auf historische Gegebenheiten. Wie andere sprachliche Zeichen sind Namen in den grammatikalischen Bau der Einzelsprache eingebunden und unterliegen der Arealität und der Diachronie dieser Sprache. Man kann sie also im Zusammenhang mit Bau und Geschichte der Sprache beschreiben.²⁸

Zum anderen koppeln sie sich aber auch von spracheigenen Wandlungsprozessen ab und bewahren ihre Form in mehreren Sprachen ohne der zeitlichen Entwicklung zu unterliegen. Solche erstarrten Formen verweisen dort auf historische Prozesse, wo durch politische oder demographische Ereignisse eine neue Sprache in den jeweiligen Sprachraum eindringt, das vorherige Idiom überlagert und letzteres schließlich verdrängt, sofern keines seiner Elemente in die neue Sprachform integriert wird. Bleibt der Benennungsbedarf bestehen, bleibt die Funktion der Namen meist unberührt. Verschwinden die zu benennenden Objekte als Namensträger, so überleben die Namen auf Inschriften und archivari-schen Listen. Namen sind daher einzeln – oder übereinzelsprachlich – langlebig, wenn sie viele Plätze und Funktionen einnehmen. Wie in kaum einer anderen Wissenschaft ist daher das Objektfeld der Namenforschung schwer einzugrenzen. Mit unterschiedlicher Zielsetzung und Intensität werden Eigennamen in zahlreichen Disziplinen als zentrale oder marginale Phänomene behandelt. Mit den Namen tritt uns nicht nur die konkrete Objektwelt mit ihrer gegenwärtigen oder historischen Realität entgegen sondern auch die Metawelt von deren Theorien und Modellen. Zu Unrecht wird Namenforschung oft zur Randdisziplin, obwohl ihre synchronischen und diachronischen Erkenntnisse für Philologen, Philosophen, Literaturwissenschaftler, Juristen und Theologen von offenkundigem Interesse sind, wobei die Zielsetzungen, unter denen sich der jeweilige Wissenschaftszweig mit der Namenkunde befaßt, unterschiedlich sind.²⁹

Bisher liegen nur vereinzelt zusammenfassende Darstellungen zur Entwicklung der Namenforschung vor, da erst in den letzten Jahrzehnten das wissenschaftliche Interesse daran stärker geworden ist.

Die Entstehung monographischer Bearbeitungen zur Namenforschung ist nur allmählich zu erwarten, da sie bis vor kurzem noch in den meisten philologischen Disziplinen eine untergeordnete Rolle spielten. Es existieren jedoch zahlreiche Einzeldarstellungen, welche die bisherigen Entwicklungen und den Stand der Forschung historisch zusammenfassen. Die Onomastik greift somit insoweit über die Linguistik hinaus, als das sprachliche Zeichen (*Nomen Proprium*) stets

²⁷ Lamarque 1994, 2672

²⁸ Steger u. a. 1995, V.

²⁹ Steger, op. cit.

im kommunikativen Kontext beziehungsweise in seinem sozialen Umfeld gesehen werden muß. Dies bedingt die grundsätzliche Relation zwischen Mensch und Umwelt. Es ist erforderlich, die vorhandenen Zeugnisse von vielen Seiten aus zu betrachten, um die Entwicklung – und nicht nur von linguistischer Warte her – sowie die Namenforschung darzustellen. Man muß sie in interdisziplinärer Verbindung zu historischen Disziplinen, vor allem der Archäologie, Siedlungsgeschichte und Geographie, betrachten.³⁰

Seit ältesten Zeiten macht man sich über die Bedeutung des Eigennamens Gedanken und fragt sich nach seiner Funktion. Solche Überlegungen beginnen bereits in der Antike. Im zweiten Schöpfungsbericht (Genesis 2,19) heißt es:

„Jahwe Gott bildete noch aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er führte sie zu den Menschen, um zu sehen, wie diese sie benennen würden. Ihr Name sollte so sein, wie der Mensch sie benennen würde. Und so tat der Mensch, wie ihm geheißen ward, und verlieh allem Vieh, den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes, Namen.“

Dieser Benennungsakt ist Ausdruck der Vorherrschaft des Menschen über die Tiere. Auch ist möglich, dass mit der Nennung des Namens schädliche Folgen verbunden sind, die Nennung eines Namens kann tabuisiert werden (Namenmagie).³¹

2.3 Namentheorie

In der natürlichen sprachlichen Konstruktion der Beziehungen zwischen Sprache, Mensch und Wirklichkeit spielen die Eigennamen eine Sonderrolle. In allen bekannten Sprachen sind Eigennamen lexikalisiert und seit jeher als sprachliche Universalien angesehen worden. Im Vergleich zu linguistischen Konzepten kann diese Sonderrolle unter Verwendung des offenen Zeichenmodells der Semiotik am umfassendsten und wohl auch am angemessensten beschrieben werden. Durch den Einbezug der Objektkonstitution und der Interpretationsleistung der Interpreten kann dieses offene und auf die Zeichensemiotik bezogene Modell auch weiterführende und allgemeinere Fragestellungen der Eigennamen-Theorie erfassen. Hier ist etwa die Frage nach fiktionalen Namengebungen zu erwähnen oder die prototypische Funktion von Eigennamen für die Terminologiebildung.³²

2.4 Namengrammatik

Die Grammatik der Eigennamen beinhaltet folgendes:

- den inneren Aufbau zusammengesetzter Eigennamen,

³⁰ Steger, op. cit.

³¹ Sawyer 1994, 2672.

³² Wimmer 1995, 378.

- die Abwandlung und Beugung der Eigennamen bei der Deklination, also die Flexion,
- die Zusammenstellung der Eigennamen auf drei aufeinanderfolgenden Stufen. Zu dieser Syntax der Eigennamen auf drei Stufen zählen:
 1. der veränderte Eigenname
 2. die Nominal- und Präpositionalgruppe, die einen Eigennamen enthält
 3. der Satz, der einen Eigennamen enthält,
- dann die Lehre von den Lauten und der Rechtschreibung, das heißt der Phonetik und Orthographie,
- die Zusammenstellung auf der Ebene des Textes,
- die Satznamen,
- die Bildung von Substantiven, von Adjektiven und von Verben.³³

2.5 Entstehung und Etymologie von Namen

„Ein Name ist ein beliebig gewähltes Wort, das als Merkmal dient, um in unserem Geiste einen Gedanken wachzurufen, der einem Gedanken gleicht, welchen wir vorher hatten und das, Anderen gegenüber ausgesprochen, diesen als Zeichen eines Gedankens dient, den der Sprechende früher in seinem Geiste hatte.“³⁴

Öfters als nach der Etymologie von Wörtern wird nach der von Namen gefragt. Durch die Klärung, woher ein Name kommt oder was er eigentlich bedeutet, soll nicht nur der Neugier eines Fragenden Rechnung getragen werden, sondern er verspricht sich dadurch über einen Namensträger bestimmte Einsichten zu gewinnen. Namendeutungen werden auch oft zu geheimnisvollen Gedankenspielerien verwendet. Will man allerdings der Herkunft eines Namens auf den Grund gehen, muß man sich fragen, welche Möglichkeiten der Entstehung es überhaupt gibt.³⁵

2.6 Entstehung und Etymologie von Personennamen

Personennamen sind die Gruppe von „Wortarten“ des Wortschatzes einer Sprache, die den größten Wechsel erfahren. Alte Namen verändern sich oder verschwinden, und neue tauchen auf. Dies läßt sich schon feststellen, wenn man mittelalterliche Texte untersucht. So fanden und finden Verschiebungen (z. B. Lautverschiebungen) durch kulturelle Einflüsse und historische Strömungen unterschiedlicher Art statt. Zum Teil verändern sich Personennamen somit im allgemeinen Geschichtsverlauf.

³³ Kolde 1995, 400.

³⁴ Wolf 1985, 43 (John Stuart Mill, *A System of Logic*. London 1843, Buch I, Kap. II, S. 1–5. Gesammelte Werke, hg. Von Th. Gomperz, Bd. 2–4, Leipzig 1873.

³⁵ Seebold 1995, 602.

Neben der historischen Entwicklung von Namen ist auch deren statistische Häufigkeit von Interesse.³⁶

Bei der Erforschung von Personennamen muß der historische Kontext und die Stellung eines Namen in diesem beachtet werden. Bei den verschiedenen Namenbestandteilen stellt sich die Frage nach der Herkunft natürlich unterschiedlich.³⁷

2.7 Semitische Namen (Arabisch und Hebräisch)

In diesem Zusammenhang spielt die sem. Namenkunde eine besondere Rolle, aus diesem Grund will ich in wenigen Worten die arab. und heb. Namen näher erläutern. Beim Arab. und Heb. handelt es sich um selbständige sem. Sprachen, die sich allerdings gegenseitig beeinflussten und ein komplettes Sprachsystem haben. Das Arab. und das Heb. bieten umfangreiches Namenmaterial.

2.7.1 Arabische Personennamen

Es werden hier ausschließlich arabische Personennamen dargestellt. Es wird aber darauf hingewiesen, dass Personennamen, deren Herkunft auf den süd-arabischen Raum zurückzuführen ist, hier keine Erwähnung finden. Das heißt, dass Sabäer, Minäer u. a. in diesem Zusammenhang nicht behandelt werden.

Aus den Quellen ist zu entnehmen, dass arabische Personennamen bis in das 5. Jahrhundert vor Chr. zurückreichen. Zu diesen Quellen gehören die früh-nordarabischen Inschriften. Diese Inschriften belegen, dass damals fast jeder Name zumindest zusammen mit dem Namen des Vaters und des Großvaters vorkam [*bn* und *bnt* für „Sohn ...“ bzw. „Tochter ...“]. Öfters wurden bei der Namensnennung bis zu fünf Namen der Ahnen angegeben. Dieser Brauch, bei der Namensnennung bis zu fünf Glieder der Genealogie zu nennen, wird heute noch praktiziert. Es ist aber festzustellen, dass dabei in fast allen arabischen Ländern heute auf *ibn* und *bint* verzichtet wird. Dies läßt sich am folgenden Beispiel besser darstellen: Die Namenangabe *‘Ā’iša ‘Alī Muḥammad* ist als „*‘Ā’iša*, Tochter von *‘Alī*, Sohn von *Muḥammad*“ zu verstehen. Außerdem ist heute die Namengebung im arabischen Raum meistens gesetzlich geregelt.³⁸

Als Persien bzw. persisch sprechende Gebiete den Islam als Religion annahmen, übernahmen sie auch den Brauch der arabischen Namengebung. Damit wurden auch andere Sprachgebiete vom Brauch der arabischen Namengebung beeinflusst. In diesen Gebieten wurden zusammengesetzte arabische Namen mit erstarrter Kasusform, zumeist Nominativform im ersten Glied, übernommen. Im arabisch sprechenden Raum aber entwickelte sich ein solcher Name ohne die Kasusendung. Zum Beispiel lautete der Name „Knecht Gottes“ in der Nomina-

³⁶ Debus/Puchner 1978, 13.

³⁷ Seebold 1995, 607.

³⁸ Fischer 1995, 873.

tivform bei den Persern 'Abdullāh. Bei den Arabern dagegen wird der gleiche Name ohne die Kasusendung verwendet und lautete dann 'Abdallāh.³⁹

2.7.2 Typen arabischer Namen (Namenskomposition)

Ism, also der Individualname, beinhaltet den Namen des Vaters, manchmal auch den der Mutter, sehr oft aber den Namen des Großvaters usw. [*nasab* „Abstammung“]. Zusätzlich zu diesen Individualnamen werden auch noch andere Namen gegeben. Das heißt, dass der eigentliche Name eines Kindes später nicht selten durch einen Beinamen [*laqab*] ersetzt wird. Wird jemand direkt angesprochen, wird meist seine *kunya*, also der Name des ersten Kindes seiner Nachkommenschaft verwendet. Außerdem gibt es auch die *nisba*, also den Herkunftsnamen, der die Zugehörigkeit eines Menschen zu einem bestimmten Stamm oder zu einer bestimmten Ortschaft, Berufsgruppe und ähnliches zum Ausdruck bringt.⁴⁰

Danach ist es möglich, dass der vollständige Name einer Person all die genannten Elemente trägt; zum Beispiel: *Kamāl-ad-dīn* [*laqab*] *Abūl-Hasan* [*kunya*] 'Alī [*ism*] *ibn Muḥammad ibn Aḥmad* [*nasab*] *al-Baḡdādī* [*nisba*].⁴¹

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass ich exemplarisch auf die Struktur der PN im Tamudischen eingehe.

2.7.3 Hebräische Namen

Das Bibelhebräisch des AT gehört zur kanaanäischen Gruppe des westlichen Zweiges der semitischen Sprachen. Bezüglich seiner Entstehungszeit werden die alttestamentlichen Texte vom 11. Jahrhundert (älteste poetische Textelemente) bis ins 2. Jh. v. Chr. datiert. Die im AT vorliegende Sprache scheint eine weitgehend standardisierte „Schriftsprache“ zu sein, die bis zu ihrem Abschluß und darüber hinaus lebendig blieb. Varianten der Dialekte und diachrone Entwicklungen sind feststellbar, jedoch in der kanonisierten Schriftfassung nivelliert. Einerseits reichen Personennamen in die Vorzeit der Texte zurück, bleiben jedoch andererseits über den Abschluß des AT hinaus in Gebrauch. Darüber hinaus sind sie, vor allem sofern sie Satznamen darstellen, als sprachliche Aussagen versteh- und deutbar. Vor allem in Verbformen lassen sie teilweise ältere Sprachstufen erkennen. Beim Bibelhebräisch (BH) geht man im Allgemeinen von einer sekundären Temporalisierung des Verbalsystems aus. Dieses Verbal-system gab ursprünglich vorwiegend Aspekte oder Aktionsarten wieder. Es wurde mit den beiden Konjugationstypen Präformativ-Konjugation (PK, prospektiv, handlungsorientiert) und (älterer) Afformativ-K (AK, retrospektiv, z. T. stativisch) geformt.⁴²

³⁹ Fischer, op. cit.

⁴⁰ Weil 1913, 249; Fleisch 1978, 180.

⁴¹ Fischer 1995, 873.

⁴² Willi-Plein 1995, 871.

2.7.4 Typen hebräischer Namen

Zumeist sind bibelhebräische Ortsnamen Appellativa (*gib'ā* „Anhöhe“, *maḥanayim* „Doppellager“), Genitiv- oder Attributivverbindungen von Nomina. Es kommen aber auch nichtsemitische ON im AT vor.

Bei der Personennamengebung spielten oft auch ganze Sätze eine Rolle. In deren Kurzform entstanden auch hebräische Personennamen (PN). Frauennamen (FN) sind in ihrer Form im Allgemeinen daher nicht erkennbar. Daneben gab es nur positiv gemeinte Bezeichnungen (Spottnamen kommen fast nicht vor). Diese wurden in Form von Appellativen (*tāmār* „Dattelpalme“) selten auch Genitivkonstruktionen (*qeren hap-pūḥ* „Schminkdose“, *mattanyā* „Gabe JHWH“), abgeleiteten Adjektivformen (*ḥaggay*, *ḥaggūt* „Festkind“) und Zärtlichkeitsformen des Nominaelements (*šimšōn* „Sönnchen“) gebildet. Bei Satznamen sind beide Satztypen möglich. Nominalsätze (NS) kommen z. B. bei einer Gruppe von Ersatznamen vor (*'ab(i)rām* „Vater ist erhaben/verstorben“). Satznamen wie z. B. rhetorische Fragen können hymnische (*mikā'el* „wer ist wie Gott?“) oder klagende Funktionen (*'ikābōd* „wo ist Ehre/Herrlichkeit?“) haben/erfüllen oder ein Bekenntnis sein (*'eliyāhū* „mein Gott ist JHWH“). In der Kurzform des Namens fällt das theophore Element (th. El.) weg (Natan). Die Auswertung des zahlenmäßigen Verhältnisses einzelner th. El. zueinander ist umstritten. Theophore Personennamen sind religionsgeschichtlich im Bereich der „Privatreligion“ aufschlußreich.⁴³

Verbalsatznamen: Die Verbalsatznamen im Hebräischen bestehen aus einem Nominalsubjekt (th. El.) und einem Verbalprädikat. Diese beiden Teile bilden einen kurzen Satz. Die vorherrschende Satzstellung ist Prädikat-Subjekt in Verbalsatznamen, jedoch in umgekehrter Reihenfolge bei Satznamen, die mit *'b* und *'h* zusammengesetzt sind. In Namen, die im biblischen Hebräisch auftauchen und eine Subjekt-Prädikat-Satzstellung aufweisen, herrschen im Verbal-element anthropomorphe Konzepte vor. Dies gilt allerdings nicht für Namen, die nicht aus der Bibel stammen. Die biblischen Namen sind in der Regel sehr alt, wobei die nicht aus der Bibel stammenden Namen im Großen und Ganzen während der Zeit des geteilten Königreichs entstanden. Die Verbalelemente, die lediglich im biblischen Hebräisch erscheinen, sind alle mit *'l* präfigiert.⁴⁴

Die meisten ermittelten Verbalformen stehen im Qal-Perfekt. Es wird angenommen, dass die Wurzeln *'th*, *dwd*, *d'h*, *'wš* und *qnh* anthropomorphen Konzepten entstammen. Außerdem muss man solche Verbalelemente berücksichtigen, die mit *'b* und *'h* präfigiert sind und auch im Qal-Perfekt vorkommen.⁴⁵

Die hebräischen Verbalsatznamen sind nach einem einfachen und sparsamen Prinzip gebaut: GN (Gottesname) + SK (Suffixkonjugation) / PK (Präfixkonjugation) oder SK/PK + GN. Es liegen ihnen überwiegend Verben zugrunde, die

⁴³ Willi-Plein, op. cit.

⁴⁴ Fowler 1988, 84f.

⁴⁵ Fowler 1988, 85.

über das Subjekt hinaus ein weiteres Satzglied verlangen. Von Ausnahmen abgesehen erscheinen jedoch über das Subjekt hinaus keine weiteren Syntagmen, weder Imperative noch Vokative⁴⁶. Diese Leerstellen können normalerweise aus dem Zusammenhang aufgelöst werden. Hieraus ergibt sich, dass der Bezug zur Namen gebenden Familie für die hebräische Onomastik bestimmend ist. Die PK-Namen sind wahrscheinlich nicht jussivisch sondern vergangenheitlich aufzufassen. Das ergibt sich aus synchronen und diachronen Überlegungen. Bezüglich der Stammformen liegt folgender Schluß nahe: H-Stamm-PK dürfen häufig den archaischen G-Stamm-PK-Typus darstellen⁴⁷. Zum Problem der Verbfunktion in den PN ist zu sagen, dass für den onomastischen Bereich nicht von einem System wie demjenigen prosaischer Texte im AT ausgegangen werden kann. Eine einfache Übertragbarkeit ist daher unwahrscheinlich⁴⁸.

Danknamen sind Verbalsatznamen mit Perfektformen. Durch sie wird vergangenem göttlichen Handeln Dank beschieden.

Wunschnamen sind Verbalsatznamen mit Imperfektformen und beziehen sich auf ein zukünftiges göttliches Handeln, das erwünscht wird.⁴⁹

Bekenntnisnamen und Vertrauensnamen sind Wortnamen. Schließlich stellen Nominalsatznamen eine allgemeingültige Tatsache fest.⁵⁰

3 Zur Grammatik der Personennamen in den t̃amudischen Inschriften

3.1 Einleitung

Die t̃amudischen Personennamen setzen sich aus Einwortnamen und Zweiwortnamen zusammen. Die Einwortnamen, denen eine semitische Etymologie zugrunde liegt, lassen sich im Wesentlichen auf die aufgeführten Nominalformen zurückführen, die auch im klassischen Arabisch bezeugt sind.

Den anderen Teil des t̃amudischen Onomastikons bilden Namen, welche aus zwei Elementen bestehen. Hierbei lassen sich zwei Gruppen unterscheiden:

Namen, welche auf eine nominale Genitivverbindung zurückgehen, stehen solche Personennamen gegenüber, in denen oft ein verbales und ein nominales Element einen Satz bilden.

Bei der Gruppe der Genitivverbindungen finden sich Eigennamen, deren zweiter Bestandteil wiederum ein Eigenname ist.

Bei der Mehrzahl der Beispiele für Genitivverbindungen handelt es sich jedoch um theophore Personennamen mit dem theophoren Element an zweiter Stelle.

⁴⁶ Rechenmacher 1997, 10.

⁴⁷ Rechenmacher 1997, 112.

⁴⁸ Rechenmacher 1997, 41.

⁴⁹ Noth, S. 134.

⁵⁰ Noth, op. cit.

Die zweite Gruppe der Eigennamen aus zwei Bestandteilen sind die Satznamen. Es handelt sich hierbei um eine verhältnismäßig kleine Zahl von Personennamen, deren auffallendes Merkmal darin besteht, dass das Prädikat stets am Ende des Namens gesetzt wird und das vorausgehende Subjekt stets ein theophores Element ist.

3.2 Morphologische Analyse

3.2.1 Einwortnamen

F'L: Entspricht entweder einer nominalen oder einer verbalen Form. Es ist sehr wahrscheinlich, dass viele Namen dieser Form Diminutive sind. Dies ist auf Grund der fehlenden Vokalisierung nicht offensichtlich.

'F'L: Ein Eigenname, der in der Mehrheit der Fälle als arab. Elativ (*'af'al*) aufzufassen ist. Allerdings ist zuweilen nachzuweisen, dass er einen gebrochenen Plural darstellt. Diese Form bezeichnet Farben und Körpereigenschaften und kann auch als Intensivform gebraucht werden. Zum Beispiel 'SLM, 'SMN, 'N'M.

'F'L (*'af'āl*): Zum Beispiel 'NMR. Diese Form wird als Vertreter der Pluralbildung betrachtet.

'F'LT: Zum Beispiel 'SLMT. Das *-t* ist wahrscheinlich ein Diminutiv.

'F'LN: Diese Form erscheint in 'SLMN und 'KLBN, wo die Endung wahrscheinlich ein Diminutiv ist.

MF'L: Namen dieser Form mögen ein Nomen der Zeit, des Ortes oder des Mittels sein oder ein Partizip passiv des 1. Stammes bzw. ein abgeleitetes Partizip. MḤWR ist möglicherweise ein Beispiel für das Partizip des 2. bzw. 3. Stammes.

MF'LT: Diese Form erscheint in MS'DT, wo das *-t* eine Nominalendung bzw. ein Diminutiv sein mag.

FT'L: Der 8. Stamm, erscheint in *mtn'*.

3.2.1.1 PN mit der Endung *-n*

Das Suffix *-n* – bezeugt bei Namen nach den Bildungen *fa'lān*, *fu'lān*, *fi'lān*, *fa'alān*, *fā'ālān* (z. B. wie Salāmān) – stellt wahrscheinlich die Endung *-ān* dar, welche das jeweilige Wort entweder als einen Infinitiv, ein Adjektiv, einen Plural oder im Falle einiger Tierbezeichnungen als eine besonders männliche Form auszeichnet.

In vielen Fällen ist es wahrscheinlich ein Diminutiv oder gar ein doppelter Diminutiv.

Zum Beispiel 'SLMN, 'KLBN, BRDN, G'NN, ḤBN, ḤDDN, ḤRMN, ḤLWN, ḤMZN, ḤLBN, DDN, ḌHBN, RB'N, ZDN, SG'N, S'DN, SLMN, SM'N.

3.2.1.2 Männliche PN mit der Endung -t

Die Endung -t hat eine hypokoristische Funktion. Da die meisten Namen als Element eines zweigliedrigen Namens belegt sind, ist dies leicht nachvollziehbar. Die zweite Möglichkeit ist, dass es sich um eine Intensivform handelt. Drittens ist zu erwähnen, dass sie in vielen Fällen einen doppelten Diminutiv bewirkt.

Zum Beispiel 'TMT, 'DNT, 'RŠT, 'SDT, 'SLMT, 'MT, 'MRT, 'MYT, BSLT, BNYT, T'LT, TFNT, GDMT, GŠMT, HBBT, HBT, HGRT, HDDT, HDMT, HRT, HRZT, HRŠT, HRMT, HZMT.

3.2.1.3 PN mit der Endung -y

Die Endung -y dient entweder als Diminutivendung, Nominalendung oder als Nisba-Endung.

3.2.1.4 PN mit Präposition

Zum Beispiel B'L „bei 'Il“ (als Anrufung der Gottheit oder als Zugehörigkeit des Namensträgers zu dieser Gottheit), BS'D, BS'D'L (Präp. + Nominalement + GN), B'TTR, B'M.

3.2.1.5 PN mit bn

Zum Beispiel BN'B „Sohn des 'Ab“, BN'S, BN'L, BNS'D, BNLH (als Genitivverbindung).

3.2.1.6 PN mit t- der Präfixkonjugation

Diese Form kommt in den Namen T'MR, TMN', THN' vor. Namen dieser Form bevorzugen ein Imperfekt mit dem Präfix der 3. Pers. sing. fem. (die sich nach einer weiblichen Gottheit richten) oder eine Imperfektform mit dem Präfix der 2. sing. mask.

3.2.1.7 PN mit y- der Präfixkonjugation

Namen dieser Form bevorzugen ein Imperfekt mit dem Präfix der 3. Pers. sing. mask. (die sich nach einer männlichen Gottheit richten).

Zum Beispiel Y'WSL, Y'LD, YZD, YSLM, Y'DRL, Y'LY, Y'MR, YQM, YKBR.

3.2.1.8 PN mit l- als Wunschartikel

Zum Beispiel LH'Y, LHM.

3.2.1.9 PN mit dem Bildungspräfix *m-*

Zum Beispiel MS^cD, MS^cDT, MSLM, M^cZ, MQM, MQM^cL.

3.2.1.10 Nominalformen

Die Liste der Nominalformen stützen sich auf die gelieferten arabischen Quellen. Man kann die folgenden Formen einfacher Namen unterscheiden:

fa'l: z. B. 'MR, 'HL, 'WS, BDR,
BDL, BKR, BLĠ
fa'al: z. B. 'SD, 'NS, BDN
fa'ala: z. B. 'SDT, 'SLT, HMLT
fa'al: z. B. 'BN, BR', BYN, HRM,
SNM, YD^c
fa'āla: z. B. HBBT, QSMT
fa'al: z. B. HBB, HBK, HGG
fa'il: z. B. HMD
fa'ila: z. B. TFNT
fā'il: z. B. 'ZM, 'MR, 'HL
fā'ila: z. B. BSLT
fa'il: z. B. 'LF, 'MN, BRR, GLL
fa'ila: z. B. GDLT
fa'il: z. B. HRT
fa'la: z. B. HBT, D^cYT, SNT,
MN^cT
fa'ul: z. B. YF^c
fa'ul: z. B. R^cM, Š^cD
fa'ula: z. B. LB^cT
fū'ul: z. B. SRR

fi'l: z. B. BKR, RB^c
fi'la: z. B. 'LT, FTYT
fi'al: z. B. TB^c
fi'āl: z. B. 'RŠ, 'YS, D^cM, ŠBM,
'LT
fi'āla: z. B. HMLT, RBBT
fū'l: z. B. BRD, HB, DB, DHL, 'KL
fū'la: z. B. HGRT, HZMT
fū'al: z. B. T^cL, GRŠ, GŠM
fū'āl (altes Diminutiv): z. B. HDL,
D^cM, SHB
fū'āla: z. B. T^cLT, SRQT
fū'ail: z. B. 'HY, BDYN
fū'aila: z. B. 'DNT, 'MYT, FŠYT
fū'ul: z. B. HLM
fa/u'lān: z. B. BRDN, G^cNN,
HDDN, 'TMN, MRN
fi'lān: z. B. SM^cN
maf'ul: z. B. MS^cD
mufa'al: z. B. MSLM
mufi'l: z. B. M^cZ

3.2.1.11 Vierradikalige Formen

GRŠ^c (?), HMLG, DHML (?), ŠMRH, 'QRB, 'QRBN, 'KBR, FRDS.

3.2.2 Die Syntax der PN

Die Struktur des tam. Onomastikons entspricht bekannten Namengebungen im sem. Bereich. Die Namen sind nach ihrem syntaktischen Aufbau wie folgt zu unterscheiden:

- Genitivverbindungen;
- Nominalsätze (Subjekt gefolgt vom Prädikat) enthalten immer eine Aussage über die Gottheit, nicht über den Namensträger selbst;
- Verbalsätze, die eine Angabe machen oder einen Wunsch ausdrücken;

- d. Substantive oder Partizipien, die prädikativ verwendet werden;
- e. hypokoristische Namen.

3.2.2.1 Namen in Form einer Genitivverbindung

Die Genitivverbindung-Namen sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Sie bestehen aus einer Kombination von zwei Nomen, bei der sich der zweite Bestandteil normalerweise auf eine Gottheit bezieht (th. El.).

Der erste Bestandteil benennt die Zugehörigkeit des Namensträgers zur Gottheit, wie z. B. Knecht, Magd, Gabe, Gnadenerweis usw.

Ist das th. El. feminin, so handelt es sich um eine Genitivverbindung, auch wenn der gleiche erste Bestandteil noch einmal mit einem maskulinem zweiten Bestandteil auftritt.

Zum Beispiel 'Ḥ'B, 'RŠLH, 'S'L, 'S'LT, 'SLH, 'SMNT, 'SH'L (determiniert mit dem Artikel *h*), 'LF'L, 'MR'L, BRQS, BN'B, BN'S, BN'L, BNS'D, BNLH, TM'HWR, TM'S, TM'L, TM'BDT, TMLT, TMLH, GDLT, GDW'L, GRM'L, GRMLH, ḤB'L, ḤBB'L, ḤBLT, ḤGLT, ḤL'L, ḤLFLH, DD'L, RM'L, ZD'L, ZDŠMS, ZDQM, ZDL, ZDLH, ZDMNT, S'D'L, S'DL, S'DLH, SLM'L, Š'LH, ŠKMLH, 'BD'ḤWR, 'BD'L, 'BD'L'ḤWR, 'BDGD, 'BDHRTT, 'BDḤWR, 'BDDŠRY, 'BD'BDT, 'BDLH, 'BDMNT, QNLH, MR'GD, MR'ŠMS, MR'ZY, MR'LQS, MR'LH, MR'MNT, MR'YĠT, M'N'L, M'NLH, MQM'L, NŠRLH, N'M'L, N'ML, WDD'L, WHB'ḤWR, WHB'L, WHBRDW, WHBL, WHBLH, WHBNHY.

3.2.2.2 Nominalsatznamen

Das Prädikat bei Nominalsatznamen beinhaltet keine Aussage über die Zeitstufe. Die Prädikate treten entweder als Substantive, Adjektive oder Verbaladjektive auf, welche von Zustandsverben gebildet werden. Zustandsverben (stativische Verben) drücken entweder einen stativischen Sachverhalt (generell der Gegenwart) oder einen fientischperfektiven Sachverhalt (Perfekt der Gegenwart) aus (Rechenmacher 1997, 41).

Zum Beispiel 'B'NS, 'BS'D, 'Ḥ'B, 'LN'M, GDLT, ḤYL, DD'L, RB'L, RḤML, Š'B'L, 'L'L, 'M'L, KBR'L, M'N'L, M'NLH, MQM'L, MLK'L.

3.2.2.3 Verbalsatznamen

Die Schwierigkeit liegt darin, herauszufinden, ob es sich bei *f'l* in *f'l* + Gottesname bzw. Gottesname + *f'l* um ein Verb oder ein Substantiv handelt.

Das finite Verb, welches in der Suffixkonjugation oder Präfixkonjugation vorkommt, bildet die Satzaussage. Beim Subjekt handelt es sich fast immer um ein th. El. (Hayajneh 1998, 36). Der Ausdruck einer Objektbeziehung ist selten und unsicher, vgl. hierzu: ḤGLT, *Ḥaggalāt* „er trachtete nach Lāt“. Die meisten tam. Verbalsatznamen, die entweder in der Folge Subjekt (th. El.) + Prädikat

oder Prädikat + Subjekt auftreten, stehen im Perfekt.

Bei th. El. + Prädikat handelt es sich wahrscheinlich eher um einen Verbal-satz als um einen Nominalsatz.

Zum Beispiel 'B'S, 'BS'D, 'BSLM, 'BYD', 'DB'L, 'MR'L, BN'B, BN'S, BN'L, BNS'D, BNLH, TM'S, GDYF', HDL, HN'L, HYL, DN'L, DN'LH, DKR'L, RM'L, ZD'L, ZDŠMS, ZDQM, ZDL, ZDLH, SLM'L, ŠLL, 'ZR'L, ĠT'L, ĠTLH, FŠ'L, KBR'L, YT'MR, YD'L, Y'DRL.

3.2.3 Theophore Elemente der Personennamen

1. Götternamen: 'l, 'lh, lt, sm', sn, šms, 'ttr, 'wš, khl, mnt, wd, yf', qs, dšry.
2. Verwandtschaftswörter als theophore Elemente: 'b, gd, dd, 'h, 'm, hl.
3. Götter-Epitheta: mlk, yf', 'hwr, hrg, rhm, rāw, str, smn, nhy, 'zy, yg't, ('s, s'd).

3.3 Einwortnamen

Die Einwortnamen lassen sich in verschiedene Gruppen unterteilen, die hier nur mit einigen Beispielen genannt werden sollen.

3.3.1 Tiernamen

Für die Verwendung von Tiernamen als Personennamen finden sich mehrere Gründe:

1. Dieser Brauch könnte auf eine Form des Totemismus zurückgehen, indem bestimmte Sippen glaubten, in Beziehung zu Tieren zu stehen (zu dieser Problematik in der sem. Namengebung sei auf Nöldeke 1904, 74, verwiesen).
2. Neugeborene Kinder wurden vielleicht nach positiven Eigenschaften von Tieren benannt; zum einen, weil man Freude über die Geburt des Kindes empfand, zum anderen als gutes Vorzeichen für das Kind.
3. Die Benennung kann in Zusammenhang mit zufälligen Begegnungen um die Zeit der Geburt stehen.

Zum Beispiel 'SD, 'SDT, 'ŠRS („Löwe“), 'NMR (Pluralform), BKR, TR, T'L, T'LT, GDY, GRŠ', GML, HBB (*Hubāb* „Schlange“), HBN (*Hibn* „Affē“), HT (Meerestier), HGLT („*haḡalah*“ („Rebhuhn“, Vogelsname), HDMT (Name eines Pferdes), HRGL („Heuschrecke“, Insekten und kleine Tiere), HMRT (Vogelname), HMN „Zecken“, HWR, D'YT (Bezeichnung der Krähe, Vogelname), DB (*Dubb* „Bär“), D'B, R'L (*Ra'l* „junger Strauß“), RQŠ (FN, *Raqāš* „Schlange“), SHL, ŠSR, DB'T („Hyäne), DB'N, Z'N (*Za'un* „Kamel“), Z'NT, 'BS („Löwe“), 'RS (*Aris* „Löwe“), 'QRB („Skorpion“), 'QRBN („kleiner Skorpion“), 'KBR („Springmaus“), KLB, LB'T, NSR („Geier“), NMR, WHŠ.

3.3.2 Körperliche Eigenschaften

Obwohl es der arab. Sprache nicht eigen ist, den Träger oder Inhaber einer Sache einfach als diese selbst zu bezeichnen, wird ausnahmsweise bei Diminutiven, die Gliedmaßen bezeichnen, auf Zusätze wie „Du, 'Aḥu, Ṣāḥib und in jüngerer Zeit 'Abu“ verzichtet (s. Nöldeke 1904, 101).

Es ist davon auszugehen, dass derartige Namen aufgrund auffälliger körperlicher Eigenschaften des Neugeborenen gegeben wurden.

Es lässt sich weder mit Bestimmtheit sagen, ob diese Personennamen direkt bei der Geburt oder erst später gegeben wurden, noch ob sie grundsätzlich als schimpfende Redeweisen oder Kosenamen aufzufassen sind.

Zum Beispiel 'DNT, 'ZM, 'SMN, BDN („belebt“), BDYN, ṬFNT, GDMT, ḤDL, DQL, R'M, ŠFR, ŠL („lähmen“), ŠLL, ŠHL, 'BN, 'KL, QDM.

3.3.3 Farben als PN

Diese Farben beziehen sich wahrscheinlich auf Haut, Haare, Augen etc.

Zum Beispiel ḤWR ('Aḥwar) „Intensität des Weißen und Schwarzen im Auge“, ḤMRT (*humra* „rot, braun“), ḤWR, ŠHM („Schwärze“), ŠHL (*šahl* „Mischung zwischen zwei Farben“, *šuhla* „Färbung der Bläue in dem Schwarz des Auges“), ŠHM (*suḥma* „schwarzgelb; Staubfarbe mit schwarz; gelbweiß und rotgelb“, 'aṣḥam „tief schwarz“), ŠHB, ŠHBT (*šāhob* „rotglänzend“, *šahab* „blond, hellgelb“).

3.3.4 Pflanzennamen als PN

Zum Beispiel ḤMRT (Frucht der Tamarinde), ŠHM, ŠK (*Šawk* „Dorn“), ŠKT.

3.3.5 Titel und Berufe

Zum Beispiel ḤRŠT („Eidechsenjäger“), DLL, ṬBB (*Ṭabīb*), RŠ (Nomen *ršw* „Priester“), ZR (Nomen *Zaur* „Herrscher“).

3.3.6 Zeit und Datum

Zum Beispiel BDR („Vollmond“), ḤGY („am Festtag geboren“), HMS (vielleicht „an einem Donnerstag geboren“ oder „als fünfter geboren“), DHL (*duhl*), RB' (*rab'* „der erste Regenfall im Jahr“, als Bezeichnung für (Wieder-) Belegung“), RB'T, RB'N, ŠHR („Tagesanbruch“), ŠHR („Neumond“), ŠHRY, ŠBH (*Šubḥ* „Morgendämmerung“), NHR (*Nahār*).

3.4 Ersatznamen

Zum Beispiel 'RŠ, 'RŠT, 'RŠLH, 'S, 'S'L, 'S'LT, 'SLH, 'SMNT, 'SH'L, ḤLF, ḤLFLH, ŠKM, ŠKMLH, 'D.

3.5 Wunschnamen

Zum Beispiel 'DB'L, T'MR, TMN', THN', HYL, 'MR'L, QHM, LH̄Y, LHM, YH̄LD, YSLM, Y'DRL, Y'LY, Y'MR, YKBR.

4 Lexikon der tamudischen Personennamen

'B'S [1×: TIJ 12]

Verbalsatz, 'Ab'āsa „'Ab hat einen Ersatz gegeben bzw. geschenkt“

'b ('Ab, √'bw) „Vater“, gemeinsem. Stammesgott (Smith 1899, 36–40; Noth, S. 66–75), und 's Perf. (√'ws), arab. 'āsa „Ersatz geben, beschenken“, 'aws „Ersatz, Geschenk“ (Lisān VI, S. 18; Nöldeke 1952–54, 50), ugar. ūšn „Gabe“ (WUS, S. 39; UT, Nr. 117, 399).

Hierzu vgl. šaf. 'b's (CIS 5172), sab. 'l'ws (Gl 1128+1129/5, s. Höfner 1948, 38) und Yehō'ās im AT (2 Chr. 24,1; Nöldeke 1902, 3280; Noth, S. 244; Fowler 1988, 335).

'B'NS [1×: WTI 97]

Nominalsatz, 'Ab'anas bzw. 'Ab'anīs „'Ab ist Vertrauter“, oder Verbalsatz, 'Ab'ānasa „'Ab hat (dem Namensträger) vertraut“

'b „Vater“ (s. 'B'S) und 'ns (√'ns), arab. 'anisa „vertraut sein, freundlich sein“, 'anīs „Vertrauter“ (Tāğ al-'Arūs IV, S. 100; Lane 1863–1897, 113), ugar. 'nš „freundlich sein“ (UT, Nr. 268). Vgl. dazu die Übersetzung des Namens 'b'ns als „der Vater (d. h. Gott) ist vertraut, ist Vertrauter“ bei W. W. Müller (1974a, 147).

Mit derselben Schreibung kommt der Name im Šaf. (SIJ 195. 1), Sab. (Gl 1385.1, s. Solá Solé 1964, 13), Min. (Said 1995, 53), Ḥaḍ. (R 4691. 1, Ja 2494r, Jamme 1972) und im Qat. (Hayajneh 1998, 53) vor.

Von der Wurzel 'ns werden im Arab. weitere Namen abgeleitet: z. B. 'Anas (Ġamharat an-Nasab, S. 188), 'Anīs, 'Uns, Ma'nūs, Mu'nīs (Qāmūs, S. 683) und 'Abd'ammī'anas (Abdallah 1975, 75).

'BS'D [1×: JS 682]

Verbalsatz, „'Ab hat Glück erwiesen bzw. geholfen“, oder Nominalsatz, „'Ab ist Glück bzw. Helfer“

'b „Vater“ und s'd (√s'd), arab. sa'ida „glücklich sein“, sa'd „Glück“, sā'ada „helfen, unterstützen“ (Qāmūs, S. 368).

Der Name erscheint auch im Šaf. (CIS 2713) und Qat. (Hayajneh 1998, 58). Viele Namen wurden auch im Arabischen mit dieser Wurzel gebildet z. B. Sa'd, Sa'id, Sā'ida, Mas'ūd und 'As'ad (Lisān III, S. 217).

'BSLM [1×: MNM 1]

Verbalsatz, 'Absallam „'Ab hat Heil bewahrt“

'b „Vater“ und slm (√slm/šlm), gemeinsem. „heil bzw. unversehrt bleiben, ersetzen, vollenden“ (Gesenius, S. 836; SD, S. 126).

Vgl. lih. *'bslm* (HIn 12), nab. *'bšlm* (Cantineau 55, 151) und heb. *'Abšā-lôm* (Noth, S. 234).

'BN [2×: KI, S. 469]

Einwortname, *'Abān* „Stein“

'bn „Stein“, Grundwort ($\sqrt{'bn}$), gemeinsem., vgl. fna./asa. *'bn*, äth. *'ebn* (W. W. Müller 1983, 277; CDG, S. 4), heb. *'eben* und akkad. *abnu* (WUS, S. 4; UT, S. 349; DNWSI, S. 6). Zur Vokalisierung vgl. arab. *'Abān* (Ibn Duraid, S. 77).

Dazu lassen sich die folgenden PN anführen: Šaf. *'bn* (CIS 1922), Lih. *'bnh* (Caskel 1954, Nr. 96), Qat. *'bn* (Hayajneh 1998, 63), Sab. *'bnt* als FN (RES, 4520. 1), Min. *'bn* (Said 1995, 54), *'bn* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2613d, s. Jamme 1973) und *'abnat* im Äth. (Ullendorff, S. 205).

Vgl. ferner *Ab-nu-um* als Name eines Gottes im Akkad. (Sommerfeld, Or 53, 1984, S. 446) und *Watar-Abnum* als PN im Altbab. (Stol 1991, 203).

'BYD' [1×: JS 553]

Verbalsatz, *'Abyada'* „*'Ab* hat erkannt“

'b „Vater“ und *yd'* ($\sqrt{yd'}$), gemeinsem. „wissen bzw. kennen“, fna./asa. *yd'*, arab. *'ayda'a*, äth. *'ayda'a* „bekannt machen“, syr. *īda'*, heb. *yd'*, altaram., phönik., ugar. *yd'* und akkad. *e/īdū* (SD, S. 167; CDG, S. 626; DISO, S. 104; KBL, S. 373; AHw, S. 187b; DNWSI, S. 439). Vgl. die Namen *bwl-yd'* „Böl ist Kenner“ im Palm. (*yd'* hier als Part. akt. zu betrachten) und Βωλιαδης (Bôliadês) mit der Bedeutung „Böl [le] connaît“ in griech. Transkription (Teixidor 1991, 214).

Der vorliegende Name findet sich daneben noch im Sab. (Gl 1703. 6, s. Lundin 1965, 41), Qat. (RES 851. 1), Min. (Said 1995, 55), Ḥaḍ. (RES 4182), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2531b, s. Jamme 1973, 16) und *Ābî-dâ'* als Name eines Midianiters im AT (Knauf, Midian, S. 84) sowie neu/spätbab. *Abi-ia-di-* < nwsem. (WSB, S. 53). Ferner vgl. amor. *Ya-da-AN* (Huffmon 1965, 209) und ugar. *b'l-d'*, *yd'* (Gröndahl 1967, 142).

'TM [6×: Hu 473.5; Hu 526.59; JS 409; JS 670; TIJ 183; TIJ 472]

Einwortname, *'Atamm* „vollständiger“

ʃl-Form ($\sqrt{tym}$, s. TM, oder $\sqrt{tmm}$), arab. *tmm* „vollständig sein“ (s. King 1990, 501). Vgl. hierzu *'tm* im Šaf. (LP 55; SIJ 316; WH 28; HIn 19) und *'tmw* im Nab. (Cantineau 68–69). In den sinaitischen Inschriften liest Euting den Namen *'Atammu* und schreibt: „TMW ist Elativus, *'Atammu*, ist allerdings nicht als Name bekannt ...“ (Euting 1891, Nr. 50).

'TMT [2×: JS 577; WAM T 38]

Einwortname, „vollständiger“

ʃl-Form ($\sqrt{tym}$ oder $\sqrt{tmm}$, s. TM und 'TM) mit der fem. Endung *-t*.

'GML [1×: WAM T 56]Einwortname, 'Aḡmal „schöner“

'gml, Typus 'aḡal (Elativ von √gml, s. GML). Als Parallele vgl. 'gml im Šaf. (HIn 23).

'HWR [3×: TIJ 393; TIJ 394; TIJ 424]Einwortname, 'Aḡwar „jemand, der Augen von großer Intensität des Weißen und Schwarzen hat“ bzw. „Planet Jupiter“

'ḥwr, 'aḡal-Bildung (Subst. ḥawar, s. HWR). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Aḡwar (Dahabī 1962, 12; s. Ġamharat an-Nasab, S. 146, 2, *al-Aḡwarī*). 'HWR, der im Tam. häufig als Gottesname vorkommt (s. Rūsān 1987, 159), wird hier mit Sicherheit als PN verstanden. Er ist nach der fna. Wurzel ḥwr „Intensität des Weißen und Schwarzen im Auge haben“ bzw. „Planet Jupiter“ (King 1990, 471; Hazim 1986, 31; VdBHT, S. 93) zu deuten. Nach Littmann wird HWR ohne Elativus im Šaf. als arab. Nomen ḥuwār „junges Kamel“ gelesen (LP, S. 314). Im Heb. hängt dieser offensichtlich mit dem PN Ḥūr zusammen, welcher bei Noth in der Bedeutung „Kind“ angegeben wird (Noth, S. 221). In den nab. Inschriften kommt ḥwyrw als Diminutivform vor (Khaysheh 1986, 78). Zu vergleichen sind hier akkad. ḥūru „Sohn“ (AHw, S. 360), aram. ḥwr (Gibson II, Nr. 23, 1) und phön. ḥr (Gibson III, Nr. 35, 1). Weitere Parallelen dazu finden sich im Šaf. (Oxtoby, Nr. 257), Liḥ. (JS 85) und Nab. ḥwrw (Cantineau 94).

'Ḥ [4×: Hu 502.22b; TIJ 127; WA 12432c; WHI 35; HU 698]Einwortname, 'Aḡ „Bruder“

Kurzform (gemeinsemit. Wort 'ḥ „Bruder“), arab. 'aḡ, sab. 'ḥ, äth. 'ḥw, akkad. aḡu (SD, S. 4; CDG, S. 13). Vgl. 'Ḥ als th. El. in der sem. Namengebung (TWAT I, Sp. 205–210; Smith 1899, 36–53; UT, Nr. 128; Coogan 1976, 68; Bauer 1925, 61; Maraqtan 1988, 44). Als Parallelen vgl. 'ḥ im Šaf. (HIn 29) und 'ḥw im Nab. (Cantineau 59).

Für die mit dem Element 'ḥ gebildeten Namen im Nordsemit. vgl. 'ḥrm, 'ḥqm im Ugar. (Gröndahl 1967, 91), 'Āḥîsâmâk, 'Āḥîqâm im Heb. (Noth, S. 235b; Fowler 1988, 390a), 'ḥndb im Phön.-Pun. (Benz 1972, 263), Aq-ba-a-ḥu-um, Za-ku-ra-a-ḥu-um im Amor. (Gelb 1980, 206, Huffmon 1965, 160), A-ḥu-(um)-wa-qar im Altbab. (EBPN, S. 63a), Iddi(n)-aḡum im Akkad. (Stamm 1939, 53) und 'ḥymn, 'ḥlkd im Aram. (Maraqtan 1988, 120).

'ḤB [4×: KI, S. 471]

Genitivverbindung, 'Aḡ'ab „Bruder des 'Ab“ bzw. „Bruder des Vaters“, oder Nominalsatz, „'Aḡ (Bruder) ist 'Ab“

'ḥ, 'Aḡ „Bruder“ (s. 'Ḥ) und das th. El. 'b (s. 'B'S).

ḤW [1×: JS 555]

Einwortname, *ʾAḥu* „Bruder“

Sowohl zur Etymologie und als auch für Parallelen s. unter Ḥ.

ḤY [3×: Hu 55. 3; HU 23; KI, S. 471f.]

Einwortname, *ʾUḥaiyu* „Brüderchen“, oder Subst. + Possessivsuffix, *ʾAḥī* „mein Bruder“

Typus *fuʿail*, Diminutivform (Subst. *ḥw* „Bruder“, s. Ḥ), oder *ḥ* und *-y* als Possessivsuffix „mein“ der 1. Pers. sing., also *ʾAḥī* „mein Bruder“.

DBʿL [2×: JS 551; TIJ 477]

Verbalsatz, *ʾAddabaʿil* „Gott hat (den Namensträger) gut erzogen“ bzw. „Gott läßt ein“, oder Wunschname, „Gott möge (den Namensträger) erziehen“

ʿdb (√*ʿdb*), arab. *ʿadaba*, *ʿadiba* „zu einem Gastmahl einladen“, *ʾaddaba* „erziehen“, *muʾaddib* „Erzieher“ (Tāǧ al-ʿArūs I, S. 144f.; s. Hazim 1986, 2), und das th. El. ʿl. Als Parallelen vgl. *ʿdbʿl* im Šaf. (LP 295), Sab. (Ry 547/3) und *ʾAdbēʿel* im Heb. (Fowler 1988, 389). Für weitere Parallelen s. bei Tairan (1992, 60).

ḌNT [2×: JS 595; JS 749]

Einwortname, *ʾUḍaina* „Öhrlein“

ḍnt, Körperteil (Diminutivform, √*ḍn* „Ohr“). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʾUḍaina* „Öhrlein“ (Nöldeke 1904, 101; s. Ġamharat an-Nasab, S. 565). Vgl. auch die arab. Namen *Ibn ʾUḍaina* und *Banū ʾUḍaina* (Guidi 1900, 213). Als Parallelen vgl. *ḍnt* im Šaf. (WH 167) und Sab. (Tairan 1992, 61), *ḍynt* im Nab. und Palm. (Cantineau 56; Stark 1971, 65), *Uz-na-nu* im Neuassyrr. (Tallqvist 1914, 245, 269) und Ὀδαῖνατος in griech. Transkription (Wuthnow 1930, 124).

ʾRŠ [14×: JS 528; HU 704; KI, S. 473f.]

Einwortname, *ʾIrāš* „Entschädigung“, „Geschenk“ bzw. „Bestechungsgabe“

ʾrš (Ersatzname, √*ʾrš*), arab. *ʾarš* „Entschädigung, Geschenk, Bestechungsgabe“ (Tāǧ al-ʿArūs IV, S. 279), heb. *ʾeraš* „eine Entschädigung leisten“ (s. Wissmann II, S. 363, Anm. 301). Zur Vokalisierung vgl. den arab. PN *ʾIrāš* (Ġamharat an-Nasab II, S. 358). Hierzu vgl. *ʾrš*, *ʾrš*, *ʾršʿl* im Liḥ. (JaL 145q, o, m), *ʾršt* im Šaf. (WH 972), *ʾrš* im Min. (Said 1995, 56) und auf einem Grabstein aus Qaryat al-Fāw (Ansary 1982, 143, Nr. 5). Vgl. ferner *A-ri-iš-šū* als wsem. PN in keilschriftlichen Texten (Zadok 1981, 70).

ʾRŠT [1×: KI, S. 474]

Einwortname, *ʾUraišat* „kleines Geschenk“

Typus *fuʿail* (Diminutivform, √*ʾrš*, s. ʾRŠ) und die fem. Endung *-t*. Als Parallele vgl. *ʾršt* im Šaf. (WH 972).

ʾRŠLH [7×: KI, S. 474]

Genitivverbindung, ʾIrāšallāh „Entschädigung Gottes“, oder Verbalsatz, ʾA-rašallāh „Gott hat entschädigt bzw. eine Entschädigung geleistet“

ʾrš als Nominalform (s. ʾRŠ) oder als Verbalform (ʾaraša) und das th. El. lh (ʾlh, allāh). Er ist sonst noch nicht belegt.

ʾZM [1×: TIJ 88]

Einwortname, ʾĀzim oder ʾAzim „Eckzähmig“

ʾzm (√ʾzm), arab. ʾāzim „Eckzähmig“ oder als Elativbildung von √zmm, ʾazamm „sehr stark, sehr kräftig“ (Lisān XIV, S. 281). Zur Vokalisierung als ʾĀzim oder ʾAzim vgl. bei Harding (TIJ 88) und Khraysheh (1986, 29). Als Parallele vgl. ʾzmw im Nab. (Cantineau 59).

ʾZNM [1×: TIJ 79]

Einwortname, ʾAznam „hart, stark“

ʾafʾal-Form (Adjektiv, √znm), arab. ʾaznam „hart, stark“ (s. Ibn Duraid, S. 108). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN ʾAznam (Ġamharat an-Nasab, S. 218). Er ist sonst noch nicht belegt.

ʾS [14×: JS 229; TIJ 328; TIJ 427; TIJ 428; TIJ 449a; TIJ 445; TIJ 459; TIJ 505; TIJ 492; KI, S. 475]

Einwortname, ʾAus „Ersatzgabe“, oder Kurzform, 1. „(Gott NN) hat einen Ersatz gegeben bzw. geschenkt“ 2. „Ersatzgabe (des Gottes NN)“

ʾs (√ʾws), arab. ʾāsa „Ersatz geben, beschenken, vergelten“, ʾaws „Ersatz, Geschenk“ (Lisān VI, S. 18; Nöldeke 1952–54, 50), ugar. ʾšn „Gabe“ (WUS, S. 39; UT, Nr. 117, 399). Als Einwortname vgl. ʾws und ʾys im Tam. sowie ʾAus im Arab. (Ibn Duraid, S. 207) und als Kurzform vgl. ʾBʾS (ʾs hier als Perfektform), ʾSʾL, ʾSʾLT, ʾSLH, ʾSMNT und ʾSHʾL. In den mit dem Element ʾws gebildeten Namen wird der Gedanke zum Ausdruck gebracht, dass Gott ein verstorbene Kind ersetzt bzw. ein neues geschenkt hat. Vgl. auch LP, S. 297a, und Nöldeke (1904, 79). Als Parallelen vgl. ʾs im Liḥ. (Ansary 1966, 12), ʾws im Šaf. (LP 406), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2776z, s. Jamme 1973), im Min. (Said 1995, 67), in einer Inschrift aus Haram (CIH 512/1), im Sab. (CIH 541/82), im Qat. (Hayajneh 1998, 89) und in dem syrischen Brief über die Märtyrer von Naḡrān (Moberg, 25a). Vgl. ferner nab. ʾwšw (CIS 163), palm. ʾwšy (Stark 1971, 66), aram. ʾyš (PNAI, S. 125), yʾwš im Ägypt.-Aram. (Kornfeld 1978, 52) und A-i-su/sú-um im Amor. (Zadok 1993, 319).

ʾSʾL [3×: MNE, S. 151; Ph 165v 1; JaS 1]

Genitivverbindung, ʾAusʾil „Ersatzgabe des ʾIl“, oder Verbalsatz, ʾĀsaʾil „Il hat Ersatz gegeben“ bzw. „er (d. h. der Namensträger) hat ʾIl ein Geschenk gemacht“

's, 'Aus als Nominalform ($\sqrt{'ws}$, s. 'S) oder als Verbalform ('āsa) und das th. El. 'l. Als Parallelen vgl. 's'l im Šaf. (CIS 390; LP 215), Liḥ. (Sima 1999, 83), 'ws'l im Min. (Said 1995, 67), Sab. (Gl 172 7/3 rechts, s. Tschinkowitz-Nagler 1975, 13) und Qat. (Hayajneh 1998, 89). Vgl. ferner 'ws'lb'l, 'ws'lb'ly, 'ws'lh, 'ws'ly im Nab. (Khaysheh 1986, 28) und a-ša-il in Eblatexten (s. Hayajneh 1998, 89).

'S'LT [1×: BP II 256a]

Genitivverbindung, 'Aus'allāt „Ersatzgabe der 'Allāt“, oder Verbalsatz, 'Āsa'allāt „er (d. h. der Namensträger) hat (der Göttin) 'Allāt ein Geschenk gemacht“

's ($\sqrt{'ws}$, s. 'S) und das th. El. 'lt. Als Parallelen vgl. 'wslt im Sab. (CIH 315/13), in den asa. Texten auf Holz (YM 11731/2, s. Ryckmans et al. 1994, 58) und im Qat. (Hayajneh 1998, 90).

'SD [16×: JS 629; JS 632; JS 702; JS 735; TIJ 129; TIJ 139; TIJ 223; KI, S. 475; al-Theeb 2000, Nr. 14]

Einwortname, 'Asad „Löwe“

'sd, Tiername als PN ($\sqrt{'sd}$), arab. 'asad „Löwe“ (Lisān III, S. 72; s. Nöldeke 1904, 77). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN 'Asad (Ġamharat an-Nasab, S. 194f.; Abdallah 1975, 27). Für Parallelen s. bei Said (1995, 57) und Hayajneh (1998, 70).

'SDT [1×: NST 1]

Einwortname, (Diminutiv) 'Usaydat „kleiner Löwe“

'sd (s. 'SD) und die fem. Endung -t. Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 62) und Hayajneh (1998, 70).

'SLM [23×: Hu 502.22c; JS 173; TIJ 36; MNM 7; HU 698; KI, S. 476; al-Theeb 1999, Nr. 150; al-Theeb 2000, Nr. 20]

Einwortname, 'Aslam oder 'Aslum „Heiler“

'slm, 'f'l-Form (gemeinsem., $\sqrt{'slm/\šlm}$ „heil sein bzw. unverseht bleiben, ersetzen, vollenden“, s. 'BSLM). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Aslam und 'Aslum (Ġamharat an-Nasab, S. 197; Ḍahabī 1962, 27). Als Parallelen vgl. 'slm im Šaf. (LP 492), Liḥ. (HIn 45), Ḥas. (Ry 607), Min. (Said 1995, 57), Sab. (RyGS, S. 559), Qat. (Hayajneh 1998, 71), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2771e/ 1, s. Jamme 1973), 'šlm und 'šlmw im Nab. (Cantaneau 151) sowie 'šlm in Ḥat. (Abbadi 1983, 83).

'SLMT [1×: Meek]

Einwortname, (Diminutiv) 'Usaylimat, 'Islīmat oder 'Aslumat

'slm, 'f'l-Form (s. 'SLM) und die fem. Endung -t.

'SLMN [1×: WAM T 43]

Einwortname, 'Usailimān oder 'Islimān

'slmn, *f*^l-Form (√slm, s. 'SLM) und die Endung -ān. Im Šaf. sind die Namen 'brqn und 'šb'n belegt und wurden von Littmann als 'Ibriqān (anhand der griech. Quellen) und 'Uṣaibi'ān (als doppelter Diminutiv) vokalisiert (LP, S. 296). Möglicherweise kann dieser Name nach der obengenannten Vokalisation als 'Usailimān (doppelter Diminutiv) bzw. 'Islimān gelautet haben.

'SLH [15×: JS 179; JS 618; TIJ 5; TIJ 20; TIJ 441; TIJ 504; TIJ 36; TIJ 61; TIJ 85; TIJ 487; KI, S. 477]

Genitivverbindung, 'Auslāh bzw. 'Ausallāh „Ersatzgabe Gottes“, oder Verbalsatz, 'Āsallāh „Gott hat Ersatz gegeben“ bzw. „er (d. h. der Namensträger) hat Gott ein Geschenk gemacht“

's (s. 'S'L) und das th. El. lh. Als Parallelen vgl. 'slh im Šaf. (Hazim 1986, 3), 'wš'lh und 'wš'lhly im Nab. (Cantineau 58).

'SMN [1×: WAM T 28]

Einwortname, „dick“

'smn (Körpereigenschaft, *f*^l-Form, √smn), arab. samina „be fat“, samīn „fat, plump“ (King 1990, 555). Vgl. hierzu 'smn im Šaf. (HIn 46) und im Liḥ. (JS 256). Ferner vgl. arab. as-Samīn, Simmān und Banu al-Samīn (Ġamharat an-Nasab, S. 510, 513; Ibn Duraid, S. 210; WR 412).

'SMNT [22×: Eut 652; TIJ 83; TIJ 131; KI, S. 477]

1. Genitivverbindung, 'Ausmanāt „Ersatzgabe der Manāt“, 2. Verbalsatz, 'Āsamanāt „er (d. h. der Namensträger) hat Manāt ein Geschenk gemacht“,

3. Einwortname, (Diminutiv) 'Usayminat

's (s. 'S'L) und das th. El. mnt. Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Ausmanāt (Ġamharat an-Nasab, S. 216). Oder als Diminutivform, 'Usayminat (Körpereigenschaft, *f*^l-Form, √smn mit der Endung -t, s. unter 'SMN). Als Parallelen vgl. 'smnt im Šaf. (CIS 1944) und Liḥ. (JS 10).

'SH'L [1×: JS 451]

Genitivverbindung, 'Ausha'il „Ersatzgabe des 'Il“, oder Verbalsatz, 'Āsaha'il „Il hat Ersatz gegeben“ bzw. „er (d. h. der Namensträger) hat 'Il ein Geschenk gemacht“

's (s. 'S'L) und das th. El. 'l, eingeleitet mit dem Artikel h- (ha-). Im Gegensatz zum klassisch-arabischem Artikel 'al- verwendet der tam. Dialekt wie auch andere fna. Dialekte den Artikel h- (ha-) (zur Verbreitung dieses Artikel im Fna. s. Said 1994, 32f., 121ff.). Mit derselben Schreibung kommt 'sh'l im Šaf. (WH 2521) vor.

’SWR [9×: TIJ 31A; TIJ 115; TIJ 209; TIJ 247; TIJ 235; KI, S. 477; al-Theeb 2000, Nr. 74]

Einwortname, *’Aswar* „bester Springer“ oder *’Aswār* „Mauern“

’f^l-Form (*√swr*), arab. *sāra* „springen“, *sūr* „Mauer“, *’aswār* „Mauern“ als Pluralform. Zur Vokalisierung vgl. arab. *’Aswar* (Ġamharat an-Nasab, S. 502, 519; Ibn Duraid, S. 293). Mit derselben Schreibung kommt *’swr* im Šaf. (HIn 47) vor.

’ŠRS [2×: KI, S. 478]

Einwortname, *’Ašras* „böseartig“ oder „Löwe“

’šrs, Typus *’af’al* (Adjektiv, *√šrs*), arab. *šaris*, *’ašras* „böseartig; Löwe“, vgl. asa. *šrs*, aram. *šrš* und akkad. *šuršu* „Wurzel, Fundament“ (SD, S. 134; Beyer 1984, 719; AHw, S. 1286). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *’Ašras* (Ibn Duraid, S. 140; Ġamharat an-Nasab, S. 201). Für Parallelen s. bei Said (1995, 58).

’ŠML [3×: TIJ 367; TIJ 400; TIJ 444]

Einwortname, *’Ašmal* „umfassender“

’šml, *’af’al*-Bildung (*√šml*), arab. *šamila* „umgeben, umfassen“, *šamil* „Flink, schnell, rasch“ (King 1990, 478). *’šml* ist sonst noch nicht belegt.

’ŠLḤ [9×: MNM 1; TIJ 321; KI, S. 479]

Einwortname, *’Ašlah* „versöhnlich“ oder *’Ašluḥ* „passend“

’f^l-Form (*√šlh*), arab. *šalāḥ* „Güte, Richtigkeit“, *šulḥ* „Versöhnung“, *šāliḥ* „passend“ (Lisān II, S. 516f.; Qāmūs, S. 293), sab. „Wohlstand gewähren“ (SD, S. 142), heb. *šālāḥ* „gelingen“ (KBL, S. 961). Als Parallele vgl. *’šlh* im Šaf. (HIn 52).

’BD [6×: JS 709; KI, S. 479]

Einwortname, *’A’bad* oder *’A’būd* „Diener“

’af’al-Form oder *’af’ul*-Form (*√’bd*, s. unter *’BD*), vgl. arab. *’a’bud* bzw. *’a’bād* als Pluralform von *’bd* „Diener“ (s. King 1990, 479). Zur Vokalisierung vgl. arab. *’A’bad* und *al-A’būd* (Ġamharat an-Nasab, S. 101, 136). Mit der Form *al-’af’ul* werden viele jemenitische Sippennamen gebildet. Auch im Äth. kommt diese Form als Pluralbildung vor (s. Hayajneh 1998, 31).

’M [1×: JS 592]

Einwortname, *’A’amm* „allgemeiner“

’m, *’f*^l-Form (als Elativ, *√’mm*), arab. *’a’amm* „allgemeiner“. Sowohl zur Etymologie als auch zur Diskussion s. unter *’M*.

'FTH [8×: TIJ 123; TIJ 322; TIJ 324; TIJ 443; KI, S. 480]

Einwortname, *'Aftah*

'f-l-Form ($\sqrt{fth}$), arab. *fath* „Entscheidung, Richten“, *fātiḥ* und *fattāḥ* „Richter“ (Qur'ān, 7, 89, 8, 19, 34, 36; Jeffery 1938, 221), vgl. auch sab. *fthm* „Entscheidung, Richten“ (s. Tairan 1992, 176), äth. *fāth* „Urteil; Entscheidung“, *fātāḥi* „Richter“ (CDG, S. 170). Vgl. hierzu *'fth* im Nab. (Cantineau 67), ferner *fthm* als sab. PN (Tairan, op. cit.), *fthm* im Ḥaḍ. (Pirenne 1979, 226), *yfth'l* in einer asa. Inschrift aus Haram (RES 2740,1) und *fath* in der arab.-islam. Tradition (Ḍahabī 1962, 498,6).

'FŞ [2×: TIJ 221; TIJ 426]

Einwortname, *'Afsā*

'f-l-Form ($\sqrt{fşy}$), arab. *faṣā* „trennen“, *'afşā* „freimachen“ (Lisān XV, S. 156), ḥat. *lpsyhy* (Imp. + 3. Pers. sing. mask.) „retten“ (DNWSI, S. 930), jüdisch-aram. *piṣē* „retten“ (KBL, S. 898). Zur Vokalisierung vgl. arab. *'Afsā* (Ġamharat an-Nasab, S. 143f.; Ibn Duraid, S. 196). Als Parallelen vgl. *'fş* und *'fşy* im Şaf. (JaS 1971b, Nr. 57; HIn 59), *'fsh* im Liḥ. (Ansary 1966, 105), *'fş* und *'fşy* im Nab. (Euting 1885, 45; Cantineau 67; Negev 1991, 41), *'fş* im Qat. (Hayajneh 1998, 74), *'fşy* im Min. (Said 1995, 58), in einem Grafito aus Qaryat al-Fāw (RyGS, S. 559), *Afsē* als Name eines der sogenannten Neun Heiligen im Äth. (Müller 1981, 246), *Ap-ṣi-i* als arabischer PN im Neuassyrisch. (Zadok 1981, 58) und *A-pa-si* im Altbab. (EBPN, S. 67). Vgl. ferner palm. *ps'*, *psy'l* (Stark 1971, 109), arab. *Fāṣiya* und *Fuṣaiya* (Ġamharat an-Nasab, S. 246, 247). Für weitere Parallelen s. bei Said (1995, 58) und Hayajneh (1998, 74f.).

'FŞY [7×: J 665/32, 35; RyGS; WAM T 6; KI, S. 481; al-Theeb 1999, Nr. 181]

Einwortname, *'Ufşay*

'f-l-Form, Diminutiv ($\sqrt{fşy}$). Sowohl zur Etymologie und als auch für Parallelen s. unter 'FŞ.

'KBR [1×: KI, S. 481]

Einwortname, *'Akbar* „größer, älter“

Typus *'af'al* (Elativ, gemeinsem. $\sqrt{kbr}$ „groß sein“), arab. *kabura* „groß sein“, syr. *kbar*, äth. *kabra*, akkad. *kabāru* (id.), heb. *kabbīr* „stark, gewaltig“ und asa. *kbr* „groß, Magistrat“ (Lisān V, S. 125; Brockelmann 1928, 316; CDG, S. 274; AHw, S. 415; KBL, S. 437; SD, S. 76). Als Parallelen vgl. *'kbr* im Şaf. (HIn 61), *'kbrw*, *'kbry* im Nab. (Cantineau 61, 105) und *'kbrt* als FN im Pun. (Donner/Röllig 1973, Nr. 109).

'KLBN [1×: KI, S. 481]

Einwortname, 'Iklibān „tollwütig“

'f^{ln}-Form (gemeinsem. √*klb* „Hund“, s. unter KLB) und die Diminutivendung -n. Vgl. hierzu 'Aklab, 'Aklub und 'Aklūb im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 150f.), 'klb im Šaf. (HIn 62), 'klbw im Nab. (Cantineau 107) und 'klb im Palm. (Stark 1971, 67). Ferner vgl. Banū 'Aklab als eine Untergruppe im Arab. (Ibn Duraid, S. 13).

'LF [2×: KI, S. 482]

Einwortname, 'Alif „Vertrauter“, oder Kurzname, „Vertrauter (des Gottes NN)“

'lf (√'lf), arab. 'alifa „vertraut sein“ (Qāmūs, S. 1024). Als Parallele vgl. 'lf im Šaf. (CIS 12, 3334). Ferner vgl. 'lpy im Palm. (Stark 1971, 68) und 'Alaf im Tigre (WTS, S. 707). Als Kurzform vgl. 'LF'L.

'LF'L [3×: TIJ 282; TIJ 291; TIJ 421]

Genitivverbindung, 'Alif'il „Vertrauter des 'l“ oder Verbalsatz, 'Allafa'il „Gott hat (den Namensträger) vertraut gemacht“

'lf (s. 'lf) und das th. El. 'l. 'lf'l ist sonst noch nicht belegt.

'LN'M [1×: WTay 29]

Nominalsatz, 'l^{na'im} „Gott ist gnadenreich“

'l als th. El. und n'm (√n'm), gemeinsem. n'm „in Wohlstand und Wonne leben“ (Qāmūs, S. 1500; SD, S. 90; s. Hazim 1986, 8). Als Parallelen vgl. 'ln'm im Šaf. (LP 931) und 'Elnā'am im Heb. (Noth, S. 166). Vgl. außerdem n'm'l im Phön. (Benz 1972, 362) und im Ammon. (APNC, S. 514).

'MT [15×: Eut 592; 629; Hu 646.17; Hu 518.27; JS 214; JS 703; TIJ 93; TIJ 95; WAM T 26; WTI 31; HU 807; HU 743; KI, S. 482; al-Theeb 2000, Nr. 50, 2; al-Theeb 2000, Nr. 67, 2]

Einwortname, 'Amat „Dienerin“, oder Kurzname, „Dienerin (des Gottes NN)“

'mt (gemeinsem. Wort), arab. 'ama „Dienerin“ (Lisān XIV, S. 45), asa. 'mt (SD, S. 5), äth. 'amat (CDG, S. 26), heb. 'āmāh (KBL, S. 59), nwsem. 'mt (DNWSI, S. 70) und akkad. amtu (AHw, S. 45). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Amat (Muḥtalif, S. 33). Für Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 85).

'MR [7×: Hu 481.5; JS 622; WAM T 3; TIJ 242; TIJ 296; TIJ 403; HU 667; KI, S. 483]

Einwortname, 'Āmir bzw. 'Amīr „Befehlshaber“, oder Kurzname, „Befehl (des Gottes NN)“ bzw. „(Gott NN) hat befohlen“

'mr (√'mr), arab. „befehlen“ (Lisān IV, S. 28); vgl. nwsem. „sagen“ (DNWSI, S. 73ff., KBL, S. 63f.), äth. „zeigen, informieren“ (CDG, S. 25) und akkad. amāru „sehen“ (AHw, S. 40). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Āmir

und *ʿAmīr* (Ġamharat an-Nasab, S. 156). Als Kurzform vgl. *ʿMRʿL*. Als Parallelen vgl. *ʿmr* im Šaf. (CIS 482), Lih. (Ansary 1966, 94), *ʿmrm* im Sab. (CIH 661/1) und Qat. (Hayajneh 1998, 86). Vgl. ferner amor. *Am-ma-ru* (Gelb 1980, 235), altbab. *A-mu-ru-um* (EBPN, S. 66) und amh. *əmrū* (Gankin/Gabra-Hajwat 1969, 885).

ʿMRʿL [7×: TIJ 51; TIJ 52; TIJ 49; TIJ 54; TIJ 55; TIJ 102; TIJ 107]

Genitivverbindung, *ʿAmrʿil* „Befehl des *ʿIl*“, oder Verbalsatz, *ʿAmaraʿil* „*ʿIl* hat befohlen“

ʿmr (s. *ʿMR*) und das th. El. *ʿl*. Hierzu vgl. *ʿmrʿl* als Verbalsatz *ʿAmarʿel* „God speaks or orders“ bei Littmann (LP, S. 299). Für die Wurzel *ʿmr* in PN s. Hayajneh (1998, 86).

ʿMRT [4×: TIJ 354; TIJ 296; KI, S. 483]

Einwortname, *ʿAmirat* oder *ʿUmayrat*

ʿmr (s. *ʿMR*) und die fem. Endung *-t*. Sowohl zur Deutung als auch für Parallelen, s. unter *ʿMR*.

ʿMRH [1×: KI, S. 483]

Kurzname, *ʿAmri/uh* „sein (d. h. Gott NN) Befehl“

ʿmr (√ *ʿmr*, s. *ʿMR*) und das Suffix der 3. Pers. sing. mask., *-h*. Im Hinblick darauf darf der Name als hypokoristischer TN, also *ʿAmru/ih* „sein (d. h. Gott NN) Befehl“ betrachtet werden.

ʿMN [18×: TIJ 506; KI, S. 484]

Einwortname, *ʿAmīn* „Vertrauenswürdiger“

ʿmn (√ *ʿmn*), arab. *ʿamina* „sich sicher“ bzw. „einem etwas anvertrauen“, *ʿamīn* „vertrauenswürdig, zuverlässig“ (Lisān XIII, S. 21–27); vgl. äth. *ʿamina* „glauben“ (CDG, S. 24). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAmīn* (Qāmūs, S. 1518); vgl. auch die arab. PN *ʿAmān* und *ʿAiman* (Ġamharat an-Nasab, S. 155, 149). Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 78) und Hayajneh (1998, 87).

ʿMH [1×: KI, S. 484]

Einwortname, *ʿAma* „Dienerin“, oder Subs. + Personalsuffix, *ʿUmmuhū* „seine Mutter“

ʿmh (s. unter *ʿMT*) oder *ʿm* (√ *ʿmm*), arab. *ʿumm* „Mutter“ und das Suffix der 3. Pers. sing. mask., *-h*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAma* (Ġamharat an-Nasab, S. 155; Ibn Duraid, S. 260). Mit derselben Schreibung kommt *ʿmh* im Šaf. (HIn 77) und Nab. als FN (Cantineau 64) vor.

'MYT [4×: Hu 884.10; JS 324; Eut 139; Eut, 671]

Einwortname, 'Umaiya „Mägdlein“

u'ayla-Form, 'Umaiya (Diminutivform von 'MT, s. 'MT). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Banū 'Umaiya* (Ġamharat an-Nasab, S. 569). Der Name wird auch in den arab. Überlieferungen als FN verwendet (Guidi 1900, 371). Als Parallele vgl. 'myt als FN im Nab. (Khaysheh 1986, 39).

'NS [1×: WTay 43]

Einwortname, 'Anas „Vertrauter“

'ns (√'ns, s. unter 'B'NS). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Anas (Ġamharat an-Nasab, S. 188). Mit derselben Schreibung kommt 'ns im Šaf. (WH 1445) und Liḥ. (Caskel 1954, 142) vor. Für die Wurzel 'ns in PN s. unter 'B'NS und bei Tairan (1992, 161f.).

'N'M [31×: TIJ 481; KI, S. 484f.]

Einwortname, 'An'am „gnadenreich“

Typus 'af'al, Elativ (√n'm, s. unter 'LN'M). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'An'am (Ġamharat an-Nasab, S. 188). Für Parallelen s. bei Said (1995, 66) und Hayajneh (1998, 88).

'NMR [1×: WTI 9]

Einwortname, 'Anmār „Panther“

'nmr als Pluralform (√nmr), gemeinsem. nmr „Leopard, Panther“ (Qāmūs, S. 627; KBL, S. 662; DNWSI, S. 733; SD, S. 97; CDG, S. 398; AHw, S. 790). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Anmār (Ġamharat an-Nasab, S. 189; Qāmūs, S. 627). Für Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 88f.).

'HL [1×: Hu 516.18]

Einwortname, 'Āhil „Vertrauender“

'hl (√'hl), arab. 'ahila „vertraut sein, sich gewöhnen“, 'ahl „Gattin“ (Qāmūs, S. 1245), sab. 'hl „Gemeinschaft“ (SD, S. 3); vgl. auch „Zelt“ als Grundbedeutung dieser Wurzel, nab. 'hlt', heb. 'ōhel, ugar. āhl (KBL, S. 18; DNWSI, S. 21; WUS, S. 9). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Āhil (Ġamharat an-Nasab, S. 145). Für Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 89).

'HWD [1×: TIJ 328]

Einwortname, 'Ahwad „sanftmütigst“

'hwd, Typus 'af'al (Elativ, √hwd), arab. hwd „Sanftmut“ (s. Ibn Duraid, S. 321). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Ahwad (Ġamharat an-Nasab, S. 145; Ibn Duraid, S. 321). Mit derselben Schreibung kommt 'hwd im Šaf. (HIn 83) und im Palm. (Stark 1971, 65) vor.

WS [2×: Hu 503.25; WTI 101]

Einwortname, *ʾAus*, *ʾAwwīs* oder *ʾUways* „Ersatzgabe“

Zur Diskussion s. unter *ʾS*.

YT [1×: TIJ 440]

Einwortname, *ʾAyat* „Zeichen“

ʾyt, *ʾĀyat* (TIJ, Nr. 440), arab. *ʾāyah* „Zeichen“ (King 1990, 485); vgl. heb. *ʾytn* „langlebig“ (Noth, S. 224). Als Parallelen vgl. nab. *ʾytn* (Khrayshah 1986, 31) und heb. *ʾyty* (Noth, S. 236).

YS [9×: TIJ 227; TIJ 434; JS 708; JS 743; WTI 81; WTI 83; WTI 84; KI, S. 485f.]

Einwortname, *ʾIyās* „Ersatzgabe“

ʾys (√ *ʾws*, s. *ʾS*). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʾIyās* (Ibn Duraid, S. 229; Ġamharat an-Nasab, S. 360–361). Als Parallelen vgl. *ʾys* im Šaf. (LP 461), Liḥ. (HIn 88), Min. (Said 1995, 68), *ʾyšw* im Nab. (Cantineau 61) und *ʾyš* im Palm. (Stark 1971, 67).

BʿL [2×: JS 535; WTay 24]

Präp. + th. El., *Biʿil* „bei *ʾIl*“ bzw. „In Gott“

bʿl, Präposition *b* „bei, in, durch“ und der Gottesname *ʾIl*, d. h. *Biʿil* „bei Gott“ bzw. „In Gott“ (als Anrufung der Gottheit).

Im sem. Bereich kam es häufig vor, dass die Bildung von Namen mit einer Präposition vor dem Gottesnamen erfolgte, wodurch die Zugehörigkeit (Anrufung, Schwur) des Namensträgers zu dieser Gottheit ausgedrückt wurde; vgl. Nöldeke 1904, 104; LP, S. XXV; Noth, S. 32, 153; und Hazim 1986, 11.

Der Name ist außerdem noch im Šaf. und Qat. (Hazim, op. cit.; Hayajneh 1998, 92) belegt.

Für die Präposition *b* in PN vgl. *bsʿd*, *bsʿdʿl*, *bʿttr* und *bʿm* im Tam. (s. Lexikon), *bʿlh*, *bšms* und *bʿm* im Šaf. (WH 717; Hazim 1986, 16), *bʿl*, *bʿd* und *bʿm* im Qat. (Hayajneh 1998, 92, 97, 99), *bʿttr* im Sab. (Tairan 1992, 84), und im Min. (Said 1995, 71); vgl. ferner *Billāh* „Bei Gott“ als FN im Arab. (Nöldeke 1904, 105). In der sem. Anthroponomastik sind Namen der Form *b*- + Gottesname und *b*- + Nomen + Gottesname, gut bezeugt.

BT [5×: TIJ 99; TIJ 122; TIJ 370; TIJ 380; TIJ 404]

Einwortname, *Bayt* „Haus“

bt, vgl. arab. Verbum *batta* „bestimmen, entscheiden“ oder Nomen *bayt* „Tempel“ (s. Hazim 1986, 12; King 1990, 486). Als PN begegnet *bt* außerdem im Šaf. (HIn 91).

BDR [1×: Hu 481.5]Einwortname, *Badr* „Vollmond“

bdr, *Badr* als Symbol der Schönheit im Orient (√*bdr*), arab. *badr* „Vollmond“ (Qāmūs, S. 443; s. Hayajneh 1998, 93). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Badr* (Ġamharat an-Nasab, S. 219). Als Parallelen vgl. *bdr* als Name einer Frau aus Ägypten im Min. (Said 1995, 207) und *bdr̄m* im Qat. (Hayajneh, op. cit.). Für weitere Parallelen s. bei W. W. Müller und G. Vittmann (1993, 5f.).

BDN [2×: WTI 34a; WTI 18]Einwortname, *Badan* oder *Budayn* „beleibt“

bdn, Körpereigenschaft (√*bdn*), arab. *baduna* „beleibt sein“, *badīn* „beleibt“ (Qāmūs, S. 1522). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Badan* und *Budayn* (Ibn Duraid, S. 339; Ġamharat an-Nasab, S. 228). Mit derselben Schreibung kommt *bdn* im Šaf. (HIn 98) vor.

BDYN [1×: Hu 646.17]Einwortname, *Badīn* „beleibt“

bdyn, Körpereigenschaft (√*bdn*, s. BDN). Als Parallele vgl. *bdynt* im Qat. (Hayajneh 1998, 94).

BDL [1×: JS 127]Einwortname, *Baḍl* „Gabe“

bḍl (√*bḍl*), arab. *baḍala* „geben, freigebig spenden“ (Lisān XI, S. 50). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Baḍl* (Lisān, op. cit.). Als Parallelen vgl. *bḍl* im Šaf. (WH 1064), Sab. (CIH 770) und Qat. (Hayajneh 1998, 94).

BR' [3×: JS 706; JS 721; JS 754]Einwortname, *Barā'* „Freiheit“

br' (√*br'*), arab. *bari'a* „frei sein, frei werden“ (Qāmūs, S. 42). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Barā'* (Ġamharat an-Nasab, S. 224; Ibn Duraid, S. 244). Vgl. auch šaf. *br'* (HIn 99), nab. *br'w* (Cantineau 74) und palm. *br'* (Stark 1971, 78). Für weitere Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 94f.).

BRD [21×: JS 35; KI, S. 488]Einwortname, *Burd* „Mantel“

brd (√*brd*), arab. *barada* „still werden“, *baruda* „kalt werden“, *bard* „kalt“ und *burd* „Art von Obergewand“ (s. King 1990, 488). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Burd* (Ġamharat an-Nasab, S. 229). *brd* erscheint im Šaf. (HIn 101) sowie im Nab. in der Form *brdw* (Littmann 1953, 19). Vgl. ferner arab. *Buraid* (Ġamharat an-Nasab, S. 229).

BRDN [1×: JS 456]Einwortname, *Bardān* oder *Burdān**faḷu'lān*-Bildung (√*brd*, s. BRD). *brdn* ist sonst noch nicht belegt.**BRR** [8×: KI, S. 488]Einwortname, *Barīr* „gütig, pietätvoll“*brr* (√*brr*), arab. *brr* „gütig, pietätvoll“ (Qāmūs, S. 444). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Barīr* (Tağ al-ʿArūs III, S. 39; Ibn Saʿd, S. 24). Die von dieser Wurzel abgeleiteten Namen sind im sem. Bereich bezeugt, s. Tairan (1992, 82).**BRQS** [1×: Hu 491.1; HU 675]Genitivverbindung, „Sohn des *Qūs*“ oder *Birrquś* „Wohltat bzw. Pietät des *Qūs*“, oder Verbalsatz, *Barrquś* „möge *Qūs* wohlätig bzw. pietätvoll sein“

1. *brqs*, das aram. Element *br* „Sohn“ (Nöldeke 1910, 137) und das th. El. *qws* (der Nationalgott der Edomiten), d. h. „Sohn des *Qūs*“. Als Parallelen dazu vgl. *brqs* im Min. (Said 1995, 70), *brqws* im Aram. (Maraqten 1988, 146), *Ba-ar-qu-su* als westsem. PN im Neu/Spätbab. (WSB, S. 107) und *Barqōs* als Name eines Tempelsklaven im AT (Esra 2, 53).
2. *brqs*, *br* (√*brr*, s. unter BRR) und das th. El. *qs* (*qws*), d. h. *Birrquś* „Wohltat bzw. Pietät des *Qūs*“ oder *Barrquś* „möge *Qūs* wohlätig bzw. pietätvoll sein“; vgl. hierzu šaf. *brh'l* (*br* als erstes Element und *h* als Artikel) mit der Bedeutung „Wohltat bzw. Pietät Gottes“ oder „Gott ist wohlätig bzw. pietätvoll“ (Hazim 1986, 14). Vgl. auch BRLT, *Birr-Lāt* bei Preißler (1982, 96f.) mit der Bedeutung „Güte der (Göttin) *Lāt*“, wobei er *br* von der Wurzel *brr* (s. BRR) ableitet. Die mit dem Element *br* zusammengesetzte Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Hazim (1986, 14), Said (1995, 70) und Hayajneh (1998, 95f.).

BS'D [1×: Naveh TSB C]Präp. + th. El., *Bisa'd* „durch bzw. bei *Sa'd*“, oder Kurzname, „durch bzw. bei der Hilfe bzw. Glück (des Gottes NN)“*bs'd*, die Präposition *b* (s. B'L) und das Element *s'd* (s. 'BS'D), d. h. *Bisa'd* „bei *Sa'd*“. Von Bedeutung ist es außerdem, dass *Sa'd* in der arabischen Tradition der Name eines Götzen ist, der von den Kināna-Stämmen verehrt wurde (Haussig 1965, 465). Als Kurzform vgl. BS'D'L. Der Name lässt sich m. W. sonst nirgendwo nachweisen.**BS'D'L** [1×: JS 755]Präp. + Nomen + th. El., *Bisa'd'il* „durch (bei) die Hilfe bzw. (Glück) des 'Il“*bs'd'l*, die Präposition *b* „durch, bei“, *s'd* als Nominalement (√*s'd*), vgl. arab. *sa'd* „Hilfe bzw. Glück“ (s. 'BS'D) und das th. El. 'l; d. h. *Bisa'd'il* „durch die Hilfe bzw. (Glück) des 'Il“. In der sem. Namensgebung sind PN der Form *b-*, denen ein Nomen + th. El. nachfolgt, gut bezeugt, vgl. sab. *byd'l*

(Tairan 1992, 86), äth. *Ba'eda Märyām*, *Baḥaila Märyām* und *Baṣalōta Mikā'el* (Littmann 1949, 22f.), aram. *bdmīk* (Maraqten 1988, 136), akkad. *Ina-šār-Marduk-allak* (Sommerfeld, S. 206), phön. *bd'štr* (Benz 1972, S. 82), ugar. *bdīl* (Gröndahl 1967, 118) und im AT *Bēsōdyāh*, *Bēṣal'el* (Fowler 1988, 117, 121). Für weitere Beispiele s. ferner Tairan (1992, 86f.) und Hayajneh (1998, 92). Der Name *bs'd'l* lässt sich m. W. nur in diesem Beleg nachweisen.

BSLT [1×: Hu 521.44]

Einwortname, *Bāsila* (oder *Busaylat*) „mutig, kühn, tapfer“

bsl (√*bsl*), arab. *bāsīl* „mutig, kühn, tapfer“ (Tağ al-‘Arūs VII, S. 227) und die fem. Endung *-t*; vgl. aber auch die Grundbedeutung der sem. Wurzel *bsl* „reif sein“, akkad. *Bašālu* (AHw, S. 111), heb. *Bāšal* (KBL, S. 157), syr. *Bšel* (Brockelmann 1928, 99) und äth. *Basala* (CDG, S. 109). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Bāsila* (s. Tairan 1992, 84). Ferner vgl. *Bāsīl* bei Ġamharat an-Nasab, S. 224. Die von dieser Wurzel abgeleiteten Namen sind im sem. Bereich bezeugt, s. Tairan (1992, 84) und Said (1995, 71).

B'TTR [2×: JS 561; BP II 279ap]

Präp. + th. El., *Bi'aṭṭar* „bei 'Aṭṭar“

b als Präposition (s. B'L) und das th. El. 'ttr (diese Gottheit ist im Tam. bekannt). Für weitere Diskussion und Parallelen s. unter B'L.

B'M [1×: WA 10386]

Präp. + th. El., *Bi'amm* „bei 'Amm“

Präposition *b* (s. B'L) und das th. El. 'm; d. h. *Bi'amm* „bei 'Amm“ (als Anrufung der Gottheit). Für weitere Diskussion und Parallelen s. unter B'L.

BKR [10×: TIJ 58; TIJ 215; TIJ 237; TIJ 453; TIJ 419; TIJ 268; TIJ 273; Rh 6; WAM T 8; al-Theeb 1999, Nr. 174]

Einwortname, *Bakr* „junges Kamel“ oder *Bikr* „Erstgeborener“

bkr, Tiername als PN (√*bkr*), arab. *bakr* „junges Kamel“ (Qāmūs, S. 451). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Bakr* (Ibn Duraid, S. 49). Es besteht die Möglichkeit, ihn nach der Bedeutung „Erstgeborener“ in der Form von *Bikr* zu interpretieren (Qāmūs, op. cit.); vgl. *Bikr* als FN im Arab. (s. Said 1995, 72). Die von dieser Wurzel abgeleiteten Namen sind im sem. Bereich bezeugt, s. Said (1995, 71f.).

BLĠ [1×: TIJ 356]

Einwortname, *Balġ* (oder *Balīġ*) „reif“

blġ (√*blġ*), arab. *balaġa* „reif werden, erreichen“ (Qāmūs, S. 1007). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Balġ* (Ġamharat an-Nasab, S. 223). Für Parallelen, s. Hayajneh (1998, 100).

BN'B [19×: KI, S. 494]

Genitivverbindung, *Bin'ab* „Sohn des 'Ab“, oder Verbalsatz, *Banā'ab* „'Ab hat gebaut bzw. geschaffen“

1. *bn*, *bin* „Sohn“ und das th. El. 'b „Vater“. Vgl. hierzu šaf. *bn'lh*, *Bin'ilāh* „son of God“ als Stat. constr. bei Littmann (LP 306), wobei seiner Ansicht nach *bn* auf das Element *bn* (*bin*) „child, son“ zurückgeht.
2. *bn* (√*bny*), *banā* „hat gebaut bzw. geschaffen“ als Verbalelement und das th. El. 'b. Vgl. hierzu Hazim šaf. *bn'lh* mit der Bedeutung „Gott hat gebaut bzw. geschaffen“ (Hazim 1986, 16f.). Der Name *bn'b* lässt sich nur in diesem Beleg nachweisen. Die mit dem Element *bn* zusammengesetzte Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Hazim (1986, 16f.), Said (1995, 73f.) und Hayajneh (1998, 100f.).

BN'S [1×: TIJ 466]

Genitivverbindung, *Bin'aus* „Sohn des 'Aus“, oder Verbalsatz, *Banā'aus* „'Aus hat gebaut bzw. geschaffen“

bn (s. BN'B) und das Element 's (s. 'S). Der Name *bn's* lässt sich nur in diesem Beleg nachweisen.

BN'L [3×: WTI 73; KI, S. 494]

Genitivverbindung, *Bin'il* „Sohn des 'Il“, oder Verbalsatz, *Banā'il* „'Il hat gebaut bzw. geschaffen“

bn und das th. El. 'l. Zur Diskussion und für Parallelen s. unter BN'B.

BNS'D [1×: TIJ 488]

Genitivverbindung, *Binsa'd* „Sohn des Sa'd“, oder Verbalsatz, *Banāsa'd* „Sa'd hat gebaut bzw. geschaffen“

bn (s. BN'B) und das Element s'd (s. 'BS'D). *bns'd* lässt sich nur in diesem Beleg nachweisen.

BNLH [6×: KI, S. 497]

Genitivverbindung, *Binilāh* „Sohn des (')Ilāh“, oder Verbalsatz, *Banāilāh* „(')Ilāh hat gebaut bzw. geschaffen“

bn und das th. El. *lh*. Zur Diskussion und für Parallelen s. unter BN'B.

BNN [2×: KI, S. 498]

Einwortname, *Bunān* „reiche, herrliche Wiese“, *Banān* „Finger, Fingerspitzen“ oder *Banīn* „intelligent“

bnn (√*bnn*), arab. *banna* „bleiben, wohnen“, „Geruch, Duft“ (Qāmūs, S. 1524), *bunān* „reiche, herrliche Wiese“, *banān* „Finger, Fingerspitzen“ (s. Said 1995, 73), *banīn* „intelligent“ (s. King 1990, 498). Nach der arab. Überlieferung bietet die Schreibung des Namens verschiedene Vokalisierungsmöglichkeiten, *Banna*, *Bannān*, *Bunān* (FN), *Binān* (FN), *Banān* (Name eines Berges) und *Um al-Banīn* (Qāmūs, S. 1524; Ġamharat an-Nasab,

S. 223; s. Said 1995, 73). Dieser Name begegnet im Šaf. (HIn 121), Min. (Said, op. cit.), Nab. *bnwn* (Cantineau 72) und *bny* im Ammon. (Jackson 1983, Nr. 32).

BNY [4×: BP II 342f; KI, S. 498]

Einwortname, (*Banāy*) = *Banā* „Erbauer bzw. Erschaffer“ oder Kurzname, „(Gott NN) hat gebaut bzw. geschaffen“ bzw. „(Gott NN) ist Erbauer bzw. Erschaffer“

bny ($\sqrt{bny}$), arab. *banā* „bauen“ (s. BN'B). Nach der arab. Überlieferung bietet die Schreibung des Namens zwei verschiedene Vokalisierungsmöglichkeiten, *Banā* (Iklił II, S. 343) und *Bānī* (Hess 1912, 13). Vielleicht handelt es sich hierbei um einen Kurznamen, wobei der vorliegende Name entweder als verbales Element (nach der Wurzel *tertia infirmiae bny*, *banā*) oder als Substantiv zu betrachten ist, also mit „(Gott NN) hat gebaut bzw. geschaffen“ oder „(Gott NN) ist Erbauer bzw. Erschaffer“ übersetzt werden kann. Mit derselben Schreibung findet sich der Name im Šaf., Liḥ. (HIn 122), Nab. (Cantineau 72) und im Palm. (Stark 1971, 77).

BNYT [4×: TIJ 32; KI, S. 498]

Einwortname, (Diminutiv) *Bunayyat*

bny ($\sqrt{bny}$, s. unter BNY) und die fem. Endung *-t*. Der Name kommt außerdem im Šaf. (HIn 122) vor. Zur Diskussion s. unter BN'B und BNY.

BYN [1×: KI, S. 499]

Einwortname, *Bayān* „Deutlichsein“

byn (gemeinsem. $\sqrt{byn}$, außer Akkad.). Zur Wurzel vgl. arab. *bāna* „deutlich sein“, *bayn* „Getrenntsein“ (Lisān XIII, S. 62, 67), sab. *byn* (Imp.), *ybn-n* „fernhalten, trennen“ (SD, S. 34), äth. *bayyana* „erkennen, bemerken, wahrnehmen“ (CDG, S. 115), heb. *bîn* „bedenken, einsehen, verstehen“ (KBL, S. 117), ugar. *bn* „verstehen, wahrnehmen, erkennen“ (UT, S. 371). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Bayān* (Ġamharat an-Nasab, S. 225f.). Mit derselben Schreibung findet sich der Name im Šaf., Sab., Ḥaḍ. (HIn 126) und im Qat. in der Form *bynm* (Hayajneh 1998, 102). Vgl. außerdem amor. *Ya-bi-ni-im* (Huffmon 1965, 176).

TB' [1×: KI, S. 499]

Einwortname, *Tiba'* „Gefolge“

tb' ($\sqrt{tb'}$), arab. *tabi'a* „folgen, Gefolgschaft leisten“ (Tāğ al-'Arūs VI, S. 287). Zur Wurzel vgl. akkad. *tebû* „aufstehen, sich aufmachen, sich erheben“ (AHw, S. 1342), sab. *tb't* „Vollendung“ (SD, S. 147), qat. *stb'* „vollenden“ (LIQ, S. 176) und äth. *tab'a* „stark“ (CDG, S. 569). Nach der arab. Überlieferung bietet die Schreibung des Namens zwei verschiedene Vokalisierungsmöglichkeiten, *Tiba'* (Ġamharat an-Nasab, S. 545) und *Tubai'*

(Qāmūs, S. 911). Als Parallelen dazu, s. Tairan (1992, 88), Said (1995, 75) und Hayajneh (1998, 103).

T^ʿMR [1×: WA 10379]

Einwortsatz, „sie möge lebendig bleiben“ bzw. „du mögest lebendig bleiben“, oder Kurzname, „sie (die Göttin) soll (den Namensträger) lebendig erhalten“

t^ʿmr, FN.

1. Imperfektform mit dem Präfix der 3. Pers. sing. fem. (*ʿmr* „leben“, s. MR); d. h. „sie möge lebendig bleiben“ oder „sie (die Göttin) soll (ihn, d. h. den Namensträger) lebendig erhalten“. Das Personalpronomen bezieht sich wahrscheinlich auf eine Göttin oder die neugeborene Tochter, analog zur Vorgabe von Müller und Vittmann (1993, 4) bei der Einordnung des Frauennamens *thyw*. Außerdem enthalten die Namen *thyly* und *thyʿz* nach Müller und Vittmann die Namen der arabischen Göttinnen *Lātān/al-Lāt* und *ʿUzzayān/ʿUzzā*. Daher könnten die Namen auch als „*Lātān* (bzw. *ʿUzzayān*) möge leben“ übersetzt werden.
2. Imperfektform mit dem Präfix der 2. sing. mask. (*ʿmr*); d. h. „du mögest lebendig bleiben“.

Der Name *t^ʿmr* bringt den Wunsch für das zukünftige Wesen des Kindes zum Ausdruck: *t^ʿmr* wird das Kind genannt, weil man hofft, dass es am Leben bleiben wird. Das Kind kann diesen Namen auch bekommen, wenn es nach einem bereits verstorbenen Kind geboren wird.

Der Name tritt im Šaf. (HIn 134) und als *t^ʿmrw* (FN) im Nab. (Cantineau 157) auf.

TM [47×: JS 253bis; JS 591; Eut 73; Meek; TIJ 38; TIJ 49; TIJ 51; TIJ 52; TIJ 54; TIJ 55; TIJ 56; TIJ 102; TIJ 107; TIJ 108; TIJ 144; TIJ 156; TIJ 224; TIJ 228; TIJ 429; Rh 5; WAM T 14; KI, S. 501; al-Theeb 1999, Nr. 81; al-Theeb 1999, Nr. 82; al-Theeb 1999, Nr. 85; al-Theeb 1999, Nr. 90; al-Theeb 1999, Nr. 114]

Kurzname, „Diener (des Gottes NN)“

1. *tm*, Defektivschreibung (*ʿtym*), vgl. arab. *tāma* „zum Sklaven machen“ und *taim* „Sklave, gebunden“ (Smith 1899, 56; s. LP, S. 346). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Taim* (Ġamharat an-Nasab, S. 543; Ibn Duraid, S. 59). Die Bedeutungen Knecht, Magd, Gabe, Gnadeneweis usw. eines Gottes sind in semitischen PN häufig anzutreffen (Nöldeke 1904, 103), da auf diese Weise die Zugehörigkeit des Namensträgers zu der Gottheit ausgedrückt werden soll.
2. *tm* (*ʿtmm*), arab. *tamma* „vollständig sein“, *tāmm* „vollständig“ (s. King 1990, 501).

Für Parallelen s. Abbadi (1983, 173), Hazim (1986, 18f.), Maraqtan (1988, 222), Tairan (1992, 89) und Said (1995, 77).

TMḤWR [1×: TIJ 323]

Genitivverbindung, *Taim'aḥwar* „Diener des 'Aḥwar“

tm, *taim* als Nominalelement (√*tym*, s. TM) und das th. El. 'ḥwr (s. unter ḤWR); d. h. *Taim'aḥwar* (Stat.-constr.-Verbindung) „Diener des 'Aḥwar“. *tm'ḥwr* ist sonst noch nicht belegt.

TM'S [1×: AMJ 5 = KI, S. 502]

1. Kurzname, „Diener der Gottesgabe“, 2. Verbalkonstruktion, *Taim'āsa* „*Taim* (der Götze) hat Ersatz gegeben“, 3. Genitivkonstruktion, „Diener des Gebers (d. h. Gottes)“ oder „Diener der *Isis*“

tm bzw. *tym* als Nominalelement (s. TM) und das Element 's (√'ws), arab. 'aus „Ersatzgabe“ (s. 'B'S). Hierzu vgl. Hazim ṣaf. (*tm's*), 's als Kurzform zum TN 'SLH, 'Ausallāh (Hazim 1986, 19); vgl. auch arab. 'Abdal'aus (Ġamharat an-Nasab, S. 123); 'Abdal'aṭā und 'Aṭā'allāh (Hazim 1986, 81), liḥ. ZDLH und 'BDZDLH (JS 247). Folglich könnte der Name als „Diener der Gottesgabe“ übersetzt werden. Das in der sem. Namengebung weit verbreitete Element 's wird im Arabischen als „Gabe“ aufgefasst und steht sowohl selbstständig als auch mit zahlreichen th. El. zusammengesetzt. Nöldeke (1904, 79) geht davon aus, dass 's ursprünglich ein theophorer Name war. Er deutet 's als Abkürzung aus Bildungen wie *لوس الله*, *اوسائلي*, *اوسالبعلي*. Nach meinem Dafürhalten sind jedoch zwei weitere Übersetzungsmöglichkeiten denkbar:

1. Als zweite Deutungsmöglichkeit ergibt sich die Übersetzung „*Taim* (der Götze) hat Ersatz gegeben“, da in der arab. Überlieferung *Taim* als Götze, der *ṭam*, Sippe, der *Tamīm*, bekannt ist (Tairan 1992, 89); vgl. hierzu den arab. PN 'Abdtaim (Tairan, op. cit.). Zusammen mit dem Element 's bietet sich eine Verbalkonstruktion als Übersetzung an.
2. Das zweite Element könnte als Gottesbezeichnung (Epitheton der Gottheit) angesehen werden. Damit ergibt sich die Übersetzung „Diener des Gebers (d. h. Gottes)“ als Genitivkonstruktion. In dieser Übersetzung ist das Wort „Geber“ ein Attribut für die Gottheit; vgl. *al-Wahhāb* von den Gottesattributen.

Meiner Meinung nach sind alle genannten Übersetzungsmöglichkeiten wahrscheinlich.

Sima (1999, 58f.) schlägt vor, den liḥ. Namen 'bd's als „Diener der Isis“ zu übersetzen. Er nimmt an, dass Al-Said und Hazim in 's eine verkürzte Form der ägyptischen Göttin sehen. Hazim (1986, 81) äußert sogar Zweifel, ob diese These im Ṣaf. zutrifft, weil der Name dieser Göttin dort nicht in einer vollständigen Form nachweisbar ist. Nach Sima (1999, 59) könnte ein Missverständnis vorliegen,

„das auf der deutschen – dem Griechischen entlehnten – Form des Namens Isis beruht. Der Name der Göttin wird im Ägyptischen durch die Zeichenfolge Thron + fem. Endung, also *st/*sit* (+ Determinativ „Göttin“) geschrieben, vgl. koptisch *i-/ -*. Diese Grundform kann durch Alif erweitert werden zu *'st/*'st*, koptisch *s -/ si-*, die wiederum

für die in Europa geläufige Bezeichnung der Göttin „Isis“, die auf die griechische Form Εἰς, τοῖς zurückgeht, als Basis diente. Bei der Übernahme ins Griechische wurde die ägyptische fem. Endung abgetrennt, und der Wortstamm in die Deklinationsklasse -ις, -ιδος überführt (vgl. ähnlich im Nabatäischen *ʿbdt* > Οβοδας und *ḥrtt* > Αρητας / Αριθας [Preisigke, 506]). Dass bei der Übernahme in eine fremde Sprache die ägyptische Endung -t verschwinden konnte, beweist auch die Form des Namens Isis in den – um auch ein nicht-semitisches Beispiel anzuführen – meroitischen Inschriften: *woš-i: ašor y-i*, „O Isis, o Osiris“ (Hofmann, 44–45). Zur Wiedergabe der Göttin Isis im spät-babylonischen Onomastikon in der Form -i-si, also ebenfalls ohne -t, vgl. McEwan in WZKM 71 (1979) 209“ (Sima 1999, 59).

Littmann vermutet, am Isis-Kult von Petra teilnehmende Safaiten hätten ihre Kinder nach der Göttin benannt (Hazim, op. cit.). Andererseits wird dies angezweifelt, weil eine Anbetung der Isis in Arabien nicht nachweisbar ist (Winnett/Harding 1978, 391). Der Name tritt im Šaf. (Hazim 1986, 17) auf.

TM'L [10×: TIJ 431; AMJ 39a, 40 = KI, S. 502; al-Theeb 1999, Nr. 103]

Genitivverbindung, *Taim'il* „Diener des 'I“

tm bzw. *tym* als Nominalelement (s. TM) und der Gottesname 'I. *tm'l* ist im Šaf. (Hazim 1986, 17) nachweisbar.

TMS [2×: JS 5; ARNA 76]

Einwortname, *Tamuss*

1. *tms* (√*mss*), arab. *massa* „anrühren, berühren“ (JS 315). Der Name wird *Tamuss* (ARNA Nr. 76) gelesen. Vgl. hierzu *tms* als šaf. Ortsname (Winnett 1957, Nr. 504); es ist nicht nur im Orient eine althergebrachte Sitte, Menschen nach Ortsnamen zu benennen (s. auch Hess 1912, 7), daher lag es nah, jemanden *tms* zu nennen, weil er in *tms* geboren worden war.
2. Als Kurzform zum TN TM'S, *Taim'aus* (s. TM'S und Winnett 1957, Nr. 504). Mit derselben Schreibung ist *tms* im Šaf. (Winnett, op. cit.), Lih. (JS 315) und im Nab. (Khaysheh 1986, 189) belegt.

TM'BDT [1×: TIJ 190]

Genitivverbindung, *Taim'ubāda* „Diener des 'Ubāda“

tm als Nominalelement (s. TM) und der PN *ʿbdt* (s. 'BD und 'BDT); solche Komposita Nomen + PN sind aus dem Nab. bekannt (s. Maraqtan 1988, 191). Der PN *ʿbdt* wurde von mehreren nab. Königen getragen. Als Parallele vgl. *tym'bd* im Nab. (Khaysheh 1986, 188).

TMLT [4×: TIJ 28; TIJ 482; al-Theeb 1999, Nr. 74; al-Theeb 1999, Nr. 192]

Genitivverbindung, *Taimallāt* „Diener der Lāt“

tm (s. TM) und das th. El. *lt* ('lt). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Taimallāt* (Ġamharat an-Nasab, S. 543). Für Parallelen s. Said (1995, 77).

TMLH [15×: Meek; MNM a 1; MNM b 6; TIJ 278; TIJ 347; TIJ 415; KI, S. 504; al-Theeb 1999, Nr. 175]

Genitivverbindung, *Taim*(^o)*allāh* „Diener des Lāh“

tm (s. TM) und das th. El. *lh* (^o*lh*); Defektivschreibweise für *tym*^o*lh*, *Taim*^o*allāh*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Taimallāh* (Ġamharat an-Nasab, S. 543). Hierzu vgl. *tmlh* im Šaf. (Hazim 1986, 18), Liḥ. (JS 140), *tym*^o*lhy* und *tym*^o*lhy* im Nab. (Khaysheh 1986, 186, 188).

TMN^o [1×: BP II 308g]

Kurzname, „sie (ungenannte Göttin) möge ab- bzw. fernhalten (von Gefahr)“

tmn^o (sem. √ *mn^o*), Präfixkonjugation mit dem Präfix der 3. Pers. sing. fem. (bezieht sich auf eine Gottheit), vgl. arab. *mn^o* „ab- bzw. fernhalten“ (s. Hazim 1986, 119). Es ist möglich, dass die Form dieses Namens eine substantivische Form von der angeführten Wurzel ist. Ein vergleichbarer Name ist heb. *Yimnā^o* (Noth, S. 197). Der Name *tmn^o* wird als Wunschname gewählt, weil man hofft, dass derjenige ohne Gefahr am Leben bleiben wird. Es ist ebenfalls möglich, diesen Namen einem Kind zu geben, das in einer Gefahrensituation (Krieg, Krankheit usw.) geboren worden ist.

THN^o [1×: TIJ 281]

Kurzname, „sie (die Göttin) möge wohlbehalten und glücklich sein“

thn^o (√ *hn^o*, s. HN^o). Nimmt man die unter dem Namen HN^o angeführten Bedeutungen der Wurzel *hn^o* und die unter dem Namen T^oMR angeführten grammatischen Formen, kann der Name wie folgt betrachtet werden. Vielleicht ist dieser Name als Verbalform zu betrachten, wobei man Arab. *hani'a* „sich freuen“ (Stark 1971, 84) zur Deutung heranziehen kann. Da nicht klar ist, ob der Name weiblich oder männlich ist, dürfte er demgemäß auf eine ungenannte Göttin bezogen werden, also „sie (die Göttin) möge wohlbehalten und glücklich sein“ zu deuten sein. Der Name *thn^o* wird als Wunschname gewählt, weil man hofft, dass derjenige glücklich am Leben bleiben wird. *thn^o* ist sonst noch nicht belegt.

TYM [1×: TIJ 460]

Einwortname, *Taim* „Diener“

tym (√ *tym*). Zur Diskussion s. unter TM.

TR [1×: KI, S. 505]

Einwortname, *Taur* „Stier“

tr (√ *ṭwr*), arab. *ṭawr* „Stier“ (Lisān IV, S. 109). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ṭawr* (Ġamharat an-Nasab, S. 553) und *al-ṭawr* (Ibn Duraid, S. 212). Vgl. hierzu die Namen *tr* im Šaf. (HIn 144), *ṭwr^o* im Nab. (Cantineau 155), *ṭwr* im Qat. und Ḥaḍ. (Hayajneh 1998, 111). Der Name *tr* bzw. *ṭwr* ist sowohl der Name eines Tieres als auch ein gängiger Personennamenname. Für die

Verwendung von Tiernamen als Personennamen finden sich mehrere Gründe, s. unter 3.3.1 und bei Nöldeke (1904, 73f.).

T'L [2×: TIJ 38; al-Theeb 1999, Nr. 117]

Einwortname, *Tu'al* „Fuchs“

t'l (√*t'l*) „Fuchs“ (Tiernamen als PN, s. Nöldeke 1904, 80), arab. *tu'al* „Fuchs“ (Lisān X, S. 83), heb. *šū'al* „Fuchs“ (KBL, S. 1341) und syr. *ta'lā* „Fuchs“ (CSD, S. 617). Zur Vokalisierung vgl. arab. *al-Tu'al* (Ibn Duraid, S. 231). Entsprechende Namen sind im sem. Bereich häufig: *t'l* im Šaf. (WH 1219), *t'l* im Lih. (Caskel 1954, 153), *t'l* im Sab. und Min. (Said 1995, 77f.), *t'lt* als FN im Qat. (Hayajneh 1998, 108), *t'l* im Ugar. (Gröndahl 1967, 198), *š'l*, *Šū'al* im Heb. (AHL, S. 86; PHIA, S. 112) und *Šu-ḥa-la-nu* im Amor. (Gelb 1980, 361). Zur Verwendung von Tierbezeichnungen als PN und die dafür anzuführenden Gründe, s. unter 3.3.1.

T'LT [1×: JS 690]

Einwortname, *Tu'āla* (oder *Tu'ayla*) „Fuchs“

Der vorliegende Name kann ebenfalls im Lichte der unter T'L angeführten Etymologien gedeutet werden. Er ist mit der Endung *-t* versehen. Daher dürfte er als *Tu'āla* vokalisiert werden. Vgl. den arab. PN *al-Tu'āla* (Ibn Duraid, S. 231).

TFNT [1×: KI, S. 506]

Einwortname, *Tafina* (oder *Tufaynat*) „die schwieligen Teile der Brust“

Diminutivform (√*tfn*), arab. *tafina* „die schwieligen Teile der Brust, Hinterbeine, Knie, schwielig sein, rauh sein“ (Qāmūs, S. 1528). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Tafina* (Qāmūs, op. cit.). Vgl. hierzu *tfn* im Šaf. (CIS 2223) und *tfnym* im Min. (Said 1995, 78). Zur Verwendung von Körpereigenchaftsbezeichnungen als PN und die dafür anzuführenden Gründe s. unter 3.3.2.

G'NN [1×: JS 277]

Einwortname, *Ga'nān* „Hochmütig“

g'n (√*g'n*) und die Endung *-ān*; vgl. ugar. *gān* „Hochmut“ (DLU, S. 142), pun. *g'n* „exaltation; majesty“ (DNWSI, S. 207) und heb. *gā'ōn* „Höhe; Hoheit; Stolz“ (KBL, S. 161). Belege für die onomastische Verwendung von *g'n* sind: šaf. *g'n* (CIS 3213), qat. *g'nn* (Hayajneh 1998, 112), nab. *g'nyw* (Khaysheh 1986, 51), ugar. und phönik.-pun. *g'n* (Hayajneh, op. cit.).

GD [2×: Hu 482.2; TIJ65]

Kurzname, „*Gadd* hat/ist ...“, oder Einwortname, *Gadd* „Glück“

Hierbei handelt es sich um einen hypokoristischen PN mit dem th. El. *Gadd*, wobei der zweite Bestandteil wegfiel. Das Wort *gd* ist gemeinsem. (außer akkad.) und hat die Bedeutung „Glück“ (Zadok 1991, 124).

Eine solche Erscheinung findet man im Šaf. *gd* (Littmann 1904, Nr. 122), im Nab. *gdw* (Khaysheh 1986, 52), in Ĥat. *gd*^p (Abbadi 1983, 94), *gdyh* bei Donner/Röllig (1973, Nr. 238, 2/3) und im Arab. *Ġadd*, *al-Ġadd* (Ibn Duraid, S. 464; Ġamharat an-Nasab, S. 251). Vgl. auch bei Noth (S. 5) und Stark (1971, 81). Es besteht außerdem noch eine zweite Deutungsmöglichkeit, nämlich als Ableitung der Wurzel *mediae infirmae* *gwd* „freigebig sein“ (s. Hazim 1986, 21).

GDLT [5×: KI, S. 507; al-Theeb 2000, Nr. 58, 2; al-Theeb 2000, Nr. 81, 1; al-Theeb 2000, Nr. 98, 2; al-Theeb 2000, Nr. 117, 4]

1. Genitivverbindung, *Gaddilāt* „Glück der (Göttin) *Lāt*“ bzw. *Gūdilāt*/*Gawdilāt* „Freigebigkeit der (Göttin) *Lāt*“, oder Nominalsatz, *Gaddlāt* „*Lāt* ist Glück“; 2. Einwortname, *Gadīla* (oder *Gudaylat*)

1. *gd* „Glück“ oder *gd* ($\sqrt{gwd}$ „freigebig sein“, s. GD) und das th. El. *lt*. Vgl. hierzu arab. *Ġaddallāt* (Bräu 1925, 89) und šaf. *gd^l* „Freigebigkeit Gottes“ (Hazim 1986, 20f.) als ein Stat-constr-Name *Gūdlāt* (vgl. arab. PN *Ġudallāh*, Hess 1912, 17).

2. *gdlt* als Profanname ($\sqrt{gdl}$), arab. *ḡadala* „stark sein“, *ḡadl* „stark“, *ḡadīl* „fest verdreht“ (s. King 1990, 507), *ḡadīla* „Flechte, Haarzopf, Stamm“ (Lisān XIII, S. 108f.); vgl. kanaan. *gd^l* „groß sein“ (s. Maraqtan 1988, 148). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Ġadīla* (Ġamharat an-Nasab, S. 252; Ibn Duraid, S. 194). In etwas anderer Weise hat Noth heb. (190) den Namen GDLYH als Verbalsatz mit der Bedeutung „Jahwe hat sich groß erwiesen“ aufgefasst.

Der Name tritt im Šaf. und Sab. (Hazim, op. cit.) auf. Vgl. auch GDYLT im Palm. (Stark 1971, 81). Für weitere Parallelen s. Maraqtan (1988, 148).

GDW [1×: JS 364]

Kurzname, *Gawdu* bzw. *Gūdu* „Gabe (Gottes NN)“

Kurzform eines ursprünglichen TN (vgl. GDW'L), *gdw* ($\sqrt{gdw}$), arab. *ḡadwā* „Gabe, Geschenk“ (s. Abbadi 1983, 94). Als Parallelen vgl. *gdw* im Nab. (Khaysheh 1986, 52) und in Ĥat. (Abbadi, op. cit.).

GDW'L [1×: JS 239]

Genitivverbindung, „Gabe des 'l“

gdw „Gabe, Geschenk“ (s. GDW) und das th. El. 'l. Der Name lässt sich sonst nirgendwo nachweisen.

GDY [1×: WTI 11; KI, S. 508]

Einwortname, *Gady* „junger Ziegenbock“

Tiername als PN „Ziegenbock“ (Nöldeke 1904, 82). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ġady* (Ġamharat an-Nasab, S. 252) und *Gudaiy* als Diminutivform von *Ġady* (Ibn Duraid, S. 207). Zur Verwendung von Tierbezeichnungen als PN und die dafür anzuführenden Gründe, s. unter 3.3.1.

Hess hat den beduinischen PN *Ġedī* mit der Bedeutung „Polarstern“ angeführt (Hess 1912, 14). Für Parallelen, s. Khraysheh (1986, 53).

GDYF' [1×: JS 323]

Verbalersatz, *Gaddyāfi'* „Gadd ist erhaben bzw. hat erhöht“

gdyf' geht auf eine Gottheit zurück, die von den tam. Stämmen verehrt wurde. Der Name ist aus dem Element *gd* (s. GD) und *yf'* ($\sqrt{yf'}$ „erhaben sein, hoch“, s. YF') zusammengesetzt; somit dürfte dieser Name als Verbalersatz, *Gaddyāfi'* „Gadd ist erhaben bzw. hat erhöht“, ausgelegt werden. *gdyf'* ist sonst noch nicht belegt.

GDMT [2×: TIJ 516; KI, S. 508; al-Theeb 1999, Nr. 5]

Einwortname, *Gadīma* oder *Gudāmatu*

Körpereigenschaft ($\sqrt{gdm}$), arab. *ḡadīma* „cut off“, *ḡudmah* „amputated arm or hand“ (s. King 1990, 508); *ḡudaim* „Abschneider, Aussätziger“ (s. Khraysheh 1986, 53). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *ṣadīma* (Ġamharat an-Nasab, S. 252f.; Ibn Duraid, S. 169) und *ṣudāmatu* als altarab. FN (Holma 1914, 40). Vgl. hierzu *gdymt* im Nab. (Cantineau 77) und *guzummu* im Akkad. (Holma, op. cit.). Zur Verwendung von Körpereigenschaftsbezeichnungen als PN und die dafür anzuführenden Gründe, s. unter 3.3.2.

GRŠ' [4×: Eut 130; TIJ 141; KI, S. 508]

Einwortname, *Guraš'*

grš' ($\sqrt{grš'}$), arab. *ḡaraša* „bruise or pound“, *ḡarīš* „bruised or pounded“ (King 1990, 508). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḡuraš* (Ġamharat an-Nasab, S. 267). Der Name ist im Šaf. (HIn 158) und Nab. *gršw* (Cantineau 80) bezeugt. Ferner vgl. *Ibn Ġeršān* bei Hess (1912, 15).

GRŠ' [5×: JS 40; TIJ 13; TIJ 402; KI, S. 509; al-Theeb 2000, Nr. 69]

Einwortname, *Gurša'*

Der vorliegende Name ist nach arab. *ḡurša'* „large camel or horse“ (King 1990, 509) zu deuten. Zur Verwendung von Tierbezeichnungen als PN und die dafür anzuführenden Gründe s. unter 3.3.1. Der Name ist im Šaf. (King, op. cit.) bezeugt.

GRM [12×: WTI 42; TIJ 333; TIJ 385; TIJ 198; TIJ 113; TIJ 12a; TIJ 58a; TIJ 259; Rh 2; KI, S. 509]

Einwortname, *Ġarim* oder *Ġarm* „Entscheidung“, oder Kurzname, „Entscheidung (des Gottes NN)“

grm ($\sqrt{grm}$ „entscheiden“, s. Brockelmann 1928, 133). Die Wurzel *grm* ist im Syr.-Aram. mit der Bedeutung „entscheiden“ belegt. Diese Wurzel bedeutet im Arab. „abschneiden“ (Qāmūs, S. 1405). So wie im Arab. bedeutet

die Wurzel zugleich auch im Syr. „abschneiden“ und ist mit heb. „Knochen abnagen“ verwandt (s. Hazim 1986, 22); vgl. auch äth. im Grundstamm „fürchten bzw. verehren“; im 2. Stamm „erschrecken“ (Dillmann 1955, 1153f.).

Abbadi (1983, 96) schreibt dazu: „Die semantische Entwicklung ‚schneiden‘ – ‚entscheiden‘ lässt sich in vielen Sprachen belegen, vgl. heb. *gẓr* ‚abschneiden‘, ‚entscheiden‘, lat. *de-cidere*. Die Bedeutung ‚entscheiden‘ war vermutlich auch im Altnordarab. vorhanden, vgl. saf. *tham*.“

Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ġārim* und *Ġarm* (Ġamharat an-Nasab, S. 258f.; Ibn Duraid, S. 117, 191). Es ist möglich, dass dieser Name die Kurzform eines ursprünglichen TN ist, wobei man ihn dann als Stat.-constr.-Verbindung „Entscheidung (des Gottes NN)“ deuten kann, vgl. GRM'L und GRMLH. Für Parallelen s. bei Said (1995, 81).

GRM'L [1×: TIJ 349; KI, S. 509]

Genitivverbindung, *Garm'il* „Entscheidung des 'Il“

Das Element *grm* und das th. El. 'l bilden die beiden Bestandteile dieses Namens. Wie die obig angegebenen Übersetzungen zeigen, dürfte der Name als Stat.-constr.-Verbindung *Garm'il* „Entscheidung des 'Il“ aufgefasst werden.

Als PN kommt er im Šaf. (LP 4), im Liḥ. (JaL 108e) und im Min. (Said 1995, 81) vor.

GRMLH [5×: TIJ 483; CTSS 1a = KI, S. 510; KI, S. 510]

Genitivverbindung, *Garmilāh* „Entscheidung des (I)lāh“

Der Name *grmlh* ist mit Sicherheit eine Defektivschreibweise für *grm'lh*, *Garm'ilāh*. Es handelt sich bei diesem Namen um eine Zusammensetzung aus dem nominalen Element *grm* (s. GRM) und dem Gottesnamen 'lh.

Zahlreiche Parallelen lassen sich zu diesem Namen und solchen, die mit dem Element *grm* zusammengesetzt sind, finden; s. dazu Maraqtan (1988, 150), Tairan (1992, 93) und Said (1995, 81).

GŠM [21×: Hu 309. 4; JS 455; JS 695; JS 705; JS 710; TIJ 52; TIJ 200; TIJ 415; HU 480; KI, S. 510; al-Theeb 1999, Nr. 48]

Einwortname, *Gušam*

gšm (√*gšm*), arab. *ḡašima* „(etwas Mühsames) auf sich nehmen“ (Qāmūs, S. 1406). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ġušam* (Qāmūs, op. cit.). Im Heb. taucht *Ġešem* „zur Regenszeit geboren“ als Profanname auf (KBL, S. 197). Dazu gehören die folgenden PN: *gšm* im Šaf. und Liḥ. (HIn 162), *gšmw* im Nab. (Cantineau 80). Der Name kommt auch im Sab. und Qat. (Hayajneh 1998, 113) vor.

GŠMT [1×: KI, S. 511]Einwortname, *Gušayma*

Der vorliegende Name kann ebenfalls im Lichte der unter GŠM angeführten Etymologien gedeutet werden. Er ist mit der Endung *-t* versehen.

GL [3×: WTI 50; KI, S. 511]

Kurzname, „(Gott NN) ist erhaben“, oder Einwortname, *Gall* oder *Gull* „der Erhabene“

Plausibel ist die Ableitung von $\sqrt{gll}$ „erhaben bzw. groß sein“ (s. LP, S. 304), wobei der Name als Kurzform eines Satznamens verstanden werden kann, also „(Gott NN) ist erhaben“, oder als profaner Name „der Erhabene“. Er kann daher als *Ġall* oder *Ġull* (Ġamharat an-Nasab, S. 256, 262) vokalisiert werden, welche beide bei Ibn Duraid als Nomina in der Bedeutung „Sattel“ auftreten (Ibn Duraid, S. 313). Inschriftlich lässt sich dieser Name noch im Šaf. (HIn 164) und im Nab. in der Form *g/w* (Cantineau 78) nachweisen. Vgl. ferner palm. *gʾ* (Stark 1971, 82). Im Arab. kommt er auch in der Form *al-Ġalīl* „der Hoherhabene“ als Beiname Gottes vor (Lisān XI, S. 116).

GLL [2×: Hu 80.1–2; Hu 84.8–9]Einwortname, *Galīl* „der Hoherhabene“

gll ($\sqrt{gll}$ „erhaben bzw. groß sein“). Zur Diskussion s. unter GL.

GML [8×: TIJ 100; TIJ 33; KI, S. 512; al-Theeb 1999, Nr. 40]Einwortname, *Gamal* „Kamel“

Eine Ableitung von $\sqrt{gml}$, arab. *ġamala* „collect, melt fat, be beautiful“, *ġamil* „beautiful, melted fat“ (King 1990, 512; s. Ibn Duraid, S. 81). Von derselben Wurzel wurde aber auch der Tiernamen *ġamal* „Kamel“ im Arab. (Lisān XIII, S. 130) abgeleitet. Er ist anhand der arab. Überlieferung als *Ġamal* (Ġamharat an-Nasab, S. 256) zu vokalisieren. Zur Verwendung von Tierbezeichnungen als PN und die dafür anzuführenden Gründe s. unter 3.3.1.

Hess schreibt dazu: „Man nannte ihn so, damit er so stark werde wie ein Kamel“ (Hess 1912, 16). Vgl. die Namen *gm/w* im Nab. (Khaysheh 1986, 55) und *gmʾ* im Palm. (Stark 1971, 82). Aus der arab. Überlieferung kann man die Namensformen *Ġamil*, *Ġammāl* und *Ġumail* (Ġamharat an-Nasab, S. 256, 265; Ibn Duraid, S. 81) zum Vergleich heranziehen.

HB [9×: Hu 282.20; Hu 491.1; HU 308; KI, S. 512]Einwortname, *Hubb* „Liebe“, oder Kurzname, „Liebe (Gottes NN)“

hb ($\sqrt{hbb}$ „lieben“, s. unter HBB). Zur Vokalisierung vgl. *Hubb* als FN (s. Hayajneh 1998, 116). Als Kurzform eines ursprünglichen TN (Stat.-constr.-Verbindung) vgl. HBʾL, HBBʾL und HBLT. Für Parallelen und Diskussion s. unter den Namen HBʾL und HBB.

HB'L [1×: WTI 81]

Genitivverbindung, *Ḥubb'il* „Liebe Gottes“

ḥb, *ḥbb* „lieben“ (s. HB und HBB) und 'l. Der Name ist als Stat.-constr.-Verbindung zu betrachten, d. h. *Ḥubb'il* zu vokalisieren und als „Liebe des 'l“ zu übersetzen. Dass das erste Element ein nominales ist, findet Unterstützung im Namen *ḥblt* (s. HBLT). Der Name ist bisher nur im Šaf. (Hazim 1986, 25) und im Liḥ. (Sima 1999, 67) belegt.

HBB [16×: Eut 7; BP II 307b; JS 607; HU 7; WAM T 35; KI, S. 513; al-Theeb 1999, Nr. 67; al-Theeb 2000, Nr. 22; al-Theeb 2000, Nr. 44, 1; al-Theeb 2000, Nr. 81, 1; al-Theeb 2000, Nr. 102; al-Theeb 2000, Nr. 103]

Einwortname, *Ḥabīb* bzw. *Ḥabbāb* „Liebling, Geliebter“ oder *Ḥubāb* „Schlange“

Eine Ableitung von gemeinsem. $\sqrt{hbb}$ „lieben“, ugar., heb., jüdisch-aramäisch, syr., arab., äth. (s. Gröndahl 1967, 134; DNWSI, S. 343; Lisān I, S. 289f.; CDG, S. 223). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥabīb* und *Ḥabbāb* (Ġamharat an-Nasab, S. 288–289; Abdallah 1975, 42f.). Erwogen wurde auch die Ableitung von arab. *ḥubāb* mit der Bedeutung „Schlange“ (Ibn Duraid, S. 308; Tāğ al-ʿArūs I, S. 199), zu der wahrscheinlich der Name *Ḥubāb* (Ġamharat an-Nasab, S. 326) im Arab. gehört. Die Wurzel und mit ihr gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Tairan (1992, 95).

HBB'L [4×: JS 361–2; TIJ 451; KI, S. 513]

Genitivverbindung, „Liebe Gottes“ oder „Geliebter Gottes“

ḥbb (s. HBB) und das th. El. 'l. Der erste Bestandteil ist wahrscheinlich vor dem Hintergrund von arab. *ḥabīb* „Geliebter“ zu deuten. Somit könnte man den Namen als Stat.-constr.-Verbindung „Liebling Gottes“ übersetzen. Für weiterführende Erörterungen s. HBB.

HBBT [2×: TIJ 171; KI, S. 513; al-Theeb 2000, Nr. 14]

Einwortname, *Ḥabāba*

ḥbb ($\sqrt{hbb}$, s. HBB) mit der fem. Endung -t. Zur Vokalisierung vgl. arab. MN *Ḥabāba* (Ġamharat an-Nasab, S. 287); vgl. auch arab. FN *Ḥabība* (Ibn Duraid, S. 24). Der Name tritt im Šaf. (HIn 172), im Nab. als FN (Cantineau, S. 93) und im Palm. (Stark 1971, 87) auf.

HBT [3×: JS 649; JS 711; WAM T 57; KI, S. 513]

Einwortname, *Ḥabba* „Liebe“

ḥb ($\sqrt{hbb}$, s. HB und HBB) mit der fem. Endung -t. Als mögliche Vokalisierung ist der bei Ibn al-Kalbī überlieferte Name *Ḥabba* (Ġamharat an-Nasab, S. 287) anzuführen. Als Parallelen vgl. šaf. *ḥbt* (HIn, S. 173), nab. *ḥbt* als FN (Cantineau, S. 93), palm. *ḥbt'* (Stark 1971, 87) und *Ḥabba* als weibl. und männl. PN in Arab. (Ibn Duraid, S. 303).

HBK [3×: Hu 280.6–8; WAM T 8; HU 296; TIJ 58; KI, S. 513]Einwortname, *Habbāk* oder *Hibāk* „stark, fest“

ḥbk (√*ḥbk*), arab. *ḥabaka* „festbinden, festziehen“, *ḥabik* „stark, fest“ (Tāğ al-ʿArūs VII, S. 116f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Habbāk* und *Hibāk* (s. Said 1995, 83). Der Name taucht noch im Šaf. (CIS 868), Min. (Said, op. cit.) und Qat. (Hayajneh 1998, 115) auf.

HBL [1×: Eut 179]Einwortname oder Genitivverbindung, *Hubb(ʿ)il* „Liebe Gottes“

1. *ḥbl* (√*ḥbl* „einen Bund bzw. Pakt schließen; Allianz, Pakt“), arab. *ḥabala*, äth. *ḥabala* „binden“, heb. *ḥeḇel* „Bund“ (s. Tairan 1992, 96). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Habl*, *Habbāl* (Dahabī 1962, 135, 208) und *Ḥibāl* (Ibn Duraid, S. 29).
2. *ḥbl* als Defektivschreibweise für *ḥbʿl*, *ḥb* (√*ḥbb*) „lieben“ und *l* für das th. El. ʿl (s. HBL). Für Parallelen sei auf Tairan (1992, 96) verwiesen.

HBLT [1×: JS 28]Genitivverbindung, *Hubbilāt* „Liebe der (Göttin) Lāt“

ḥb (s. HB, HBʿL und HBB) und das th. El. *lt*. Wahrscheinlich ist er als Stat.-constr.-Verbindung zu betrachten, analog dazu lautet die Übersetzung „Liebe der Lāt“. Der Name lässt sich m. W. sonst nirgendwo nachweisen.

HBN [1×: TIJ 258; KI, S. 514]Einwortname, *Haban* „Wassersucht“

1. *fʿln*-Form (√*ḥbb* „lieben“, s. HBB). Die Vokalisierungsmöglichkeiten nach der arab. Überlieferung sind *Habbān*, *Ḥibbān* und *Ḥubbān* (Ġamharat an-Nasab, S. 287, 323; Ibn Duraid, S. 38; Tāğ al-ʿArūs I, S. 197).
2. *ḥbn* (√*ḥbn*), arab. *ḥabana* „wassersüchtig sein“ (Lisān XIII, S. 104). Hierzu vgl. *Ḥabnāʾ* als FN (Ibn Duraid, S. 220) und *Ḥibayn* als MN (Qāmūs, S. 1534) im Arab. 3. *ḥbn* als eine Benennung nach dem arab. Tiernamen *ḥibn* „monkey“ (s. King 1990, 514). Für Parallelen s. Tairan (1992, 96f.) und Hayajneh (1998, 116).

HBV [2×: TIJ 34; KI, S. 514]Einwortname, *Hubbī* „meine Liebe“

ḥb (s. HBB) und -y als Possessivsuffix „mein“ der 1. Pers. sing., also *Hubbī* „meine Liebe“. Inschriftlich ist der Name im Šaf. (HIn 175), Nab. (Cantineau 93) und Palm. (Stark 1971, 87) bezeugt. Vgl. auch den arab. FN *Hubbā* (Ibn Duraid, S. 24).

HT [1×: KI, S. 514]Einwortname, *Hūt* „großer Fisch“

Eine Benennung nach einem Tiernamen, arab. *ḥūt* „großer Fisch“

(s. Tairan 1992, 97). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥūt* (Ġamharat an-Nasab, S. 337). Die hier verwendeten, von Meerestieren abgeleiteten Personennamen sind im semitischen Bereich belegt; vgl. hierzu im Arab. *Quraiš* vielleicht als Dim. von *qirš* „Haifisch“ (Nöldeke 1904, 87) und den bibl. Namen *Nūn* „Fisch“ (Noth, S. 231). Der Name kommt häufig vor, für Parallelen s. Tairan (1992, 97). Erwogen wurde auch die Ableitung von $\sqrt{htt}$, die im Arab. mit der Bedeutung „abschälen, abreiben“ (Tāğ al-‘Arūs I, S. 536f.) besetzt ist. Diese Überlegung findet Unterstützung durch *Ḥatt* als PN im Arab. (s. Tairan, op. cit.), wonach der Name vokalisiert werden kann; vgl. auch *al-Ḥutāt* (Ġamharat an-Nasab, S. 337; Ibn Duraid, S. 242).

ḤG [9×: TIJ 426; KI, S. 514]

Einwortname, *Hāgg* „Pilger“

ḥg (wsem. $\sqrt{hgg}$) „ein Fest feiern, eine Pilgerfahrt machen“ (s. Maraqtan 1988, 162). Die Vokalisierung erfolgt nach dem im Arab. überlieferten PN *Hāgg* (Ibn Duraid, S. 508). Für die Wurzel *hgg* in PN vgl. *ḥg*, *hgg* und *hgʾl* im Ṣaf. (LP 611; CIS 723; Hazim 1986, 26), *ḥg*, *hgg* im Lih. und Min. (Said 1995, 84), *ḥgw* im Nab. (Cantineau 93), *ḥgʾ*, *ḥggw* im Palm. (Stark 1971, 87), *hggʾt* im Ḥaḍ. (Said, op.cit.), *hggʾh*, *hgy* im Aram, *hgg* im Ägypt.-Aram. (Maraqtan 1988, 162), *hgy* im Phönik-Pun. (Benz 1972, 307), *Haggay*, *Haggī* im AT (Noth, S. 242) und *Ḥa-ag-ga-a* in den Murašū-Texten (Coogan 1976, 23, 73).

ḤGG [14×: WTay 1; WTay 5; WTay 7b; WTay 9–13; TIJ 214]

Einwortname, *Haggāg* „Pilger“

Zur Deutung dieses Namens sei auf ḤG verwiesen. Im Lichte des Vorkommens des Namens *al-Haggāg* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 291; Ibn Duraid, S. 77) sollte er *Haggāg* vokalisiert werden. Für Parallelen s. unter ḤG.

ḤGRT [2×: TIJ 317; TIJ 398]

Einwortname, *Hugra* (oder *Hugayrat*) „Verbot“

ḥgr ($\sqrt{hgr}$), arab. *ḥağr* „Verbot“ (Lisān IV, S. 167), heb. *ḥāgar* „gürten“ (KBL, 279), ugar. *ḥgr* „gürten“ (WUS, S. 99), akkad. *egēru* „sich quer darüberlegen“ (AHw, S. 190), und die fem. Endung *-t*. Aufgrund des arab. PN *Ḥuğr* könnte er *Hugra* gelautet haben (Ġamharat an-Nasab, S. 392; Ibn Duraid, S. 412). Für Parallelen s. Hayajneh (1998, 116).

ḤGLT [2×: KI, S. 515]

Genitivverbindung, *Hagg-Lāt* „Trachten nach der (Göttin) *Lāt*“, oder Verbal-satz, *Haggalāt* „er trachtete nach *Lāt*“, oder Einwortname, „Rebhuhn“

ḥg (s. ḤG) und das th. El. *lt*. Hazim (1986, 26f.) leitete den ersten Bestandteil des ṣaf. PN ḤGʾL von der Wurzel *hgg* mit der arab. Grundbedeutung „sich begeben bzw. abzielen“ ab. Der Name wurde von ihm als „Trach-

ten nach Gott“ oder „Der Namensträger trachtete nach Gott“ interpretiert. Daher dürfte *hgl̄t* als Genitivverbindung *Hagg-Lāt* „Trachten nach der (Göttin) *Lāt*“ oder als Verbalsatz *Haggalāt* „er trachtete nach *Lāt*“ verstanden werden. Dazu vergleiche man den Namen *Haggī-yāhū* im Heb. (KBL, S. 279), der als „*Jāhū* ist mein Fest“ interpretiert wird. Erwogen wurde auch die Ableitung von arab. *ḥaḡalah* „Rebhuhn“ (King 1990, 515), als Bezeichnung eines Vogels. Zu letzterem vergleiche man *Haḡal* als PN in der arab. Überlieferung (Ġamharat an-Nasab, S. 291) und *Haḡalī* als beduinisch-drusischen PN im Ḥaurān-Gebiet (BDrN 8). Dieser Name bleibt jedoch fraglich, da die Inschrift m. W. nicht publiziert ist. *hgl̄t* scheint sonst nicht belegt zu sein.

ḤGY [1×: WTI 40]

Einwortname, „am Fest geboren“

Eine Ableitung von $\sqrt{hgg}$ (s. ḤG) mit der Endung *-y*. Zur Deutung vgl. heb. *haggī* „am Festtag geboren“ (Noth, S. 242). Die Verknüpfung mit dem arab. *Hāḡ* „das eine Baumart bezeichnet“ (Ibn Duraid, S. 508) ist m. E. unwahrscheinlich. Für Parallelen s. unter ḤG.

ḤD [4×: WAM T 48; KI, S. 515]

Einwortname, *Hadd* „Hindernis“

hd (Verbum, $\sqrt{hdd}$), arab. *hadda* „abhalten, hindern“ (Tāḡ al-‘Arūs II, S. 331). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Hadd* (Ġamharat an-Nasab, S. 290). Der Name ist im Ṣaf. (LP 633), Min. und in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Said 1995, 85) bezeugt. Vgl. schließlich palm. *hd̄* (Stark 1971, 87).

ḤDD [9×: TIJ 149; TIJ 150; TIJ 474; TIJ 492; TIJ 338; WTay 31; WAM T 38; KI, S. 515; al-Theeb 1999, Nr. 113]

Einwortname, *Hadīd* „Verbot“

Eine Ableitung von $\sqrt{hdd}$ (s. ḤD). Die arab. Quellen überliefern drei mögliche Vokalisierungsmöglichkeiten für den Namen: *Hadīd*, *Hidād* oder *Hudād* (Ġamharat an-Nasab, S. 290, 323, 327; Ibn Duraid, S. 277). Der Name ist im sem. Bereich gut bezeugt, s. Hayajneh (1998, 117).

ḤDDT [2×: Eut 137; Eut 183]

Einwortname, *Hudaydat* „Verbot“

Eine Ableitung von $\sqrt{hdd}$ (s. ḤD) mit der fem. Endung *-t*. Der Name tritt im Ṣaf. (SIJ 662) und im Min. als *hdt* (Said 1995, 85) auf.

ḤDDN [2×: TIJ 338; KI, S. 515]

Einwortname, *Haddān* oder *Huddān* „Verbot“

fa/u'lān-Form von $\sqrt{hdd}$ (s. ḤD). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Haddān* und *Huddān* (Tāḡ al-‘Arūs II, S. 333). Der Name tritt im Ṣaf. (HIn 179) und im Palm. als *hdwdn* (Stark 1971, 88) auf.

HDL [1×: TIJ 506]

Verbalsatz, *Ḥadda(ʿ)il* „(ʿ)Il hat behütet“, oder Einwortname, *Ḥudāl*

1. *ḥd* von $\sqrt{\text{ḥdd}}$ (s. HD) und *l* für das th. El. *ʿl*. Zieht man diese Überlegung in Betracht, dürfte der Name als Verbalsatz *Ḥadda(ʿ)il* verstanden und als „(ʿ)Il hat behütet“ interpretiert werden. Hayajneh schreibt dazu: „Die übertragene Bedeutung „behüten“ basiert auf der Annahme, dass der Gott jeglichem Feind verbietet, dem Namensträger Schaden zuzufügen“ (Hayajneh 1998, 117).
2. *ḥdl*, Bezeichnung eines Körperfehlers bzw. einer körperlichen Eigentümlichkeit, $\sqrt{\text{ḥdl}}$, arab. *ḥadil* „having one shoulder higher than the other“ (s. King 1990, 516). Diese Erwägung findet Unterstützung im Namen *Ḥudāl* in der arab. Überlieferung (Ġamharat an-Nasab, S. 327). Zur Verwendung von Körpereigenschaftsbezeichnungen als PN und die dafür anzuführenden Gründe s. unter 3.3.2. Als Parallele vgl. *ḥdl* im Ṣaf. (HIn 180).

HDM [1×: WAM T 38]

Einwortname, *Ḥudaim* „schnell, rasch“

ḥdm ($\sqrt{\text{ḥdm}}$), arab. *ḥadama* „cut off, be quick“, *ḥudum* „swift“, *ḥadim* „sharp“ (King 1990, 516). Als Parallele vgl. arab. *Ḥudaim* (Ġamharat an-Nasab, S. 290; Ibn Duraid, S. 74).

HDMT [1×: JS247]

Einwortname, *Ḥadama* „schnell, rasch“

ḥdm ($\sqrt{\text{ḥdm}}$, s. HDM) mit der fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥadama* als PN (Ġamharat an-Nasab, S. 290) und *Ḥadama* als Name eines Pferdes (Ibn Duraid, S. 74).

HR [12×: JS 622; JS 694; JS 760; TIJ 37; TIJ 178; TIJ 238; TIJ 284; KI, S. 516]

Einwortname, *Hurr* „frei bzw. freiboren, edel“

Eine Ableitung von gemeinsem. $\sqrt{\text{hrr}}$ „frei bzw. freiboren, edel“; z. B. arab. *ḥurr* „freiboren, edel“, asa. *hrr* „frei“, äth. *ḥarrāwi* „freeborn, nobleman“ und aram. *ḥr* „frei“ (s. Said 1995, 85); vgl. dazu auch heb. *ḥor* und syr. *ḥērā* (s. Tairan 1992, 99). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hurr* (Ġamharat an-Nasab, S. 334f.; Ibn Duraid, S. 84, 228). Der Name und mit ihm gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Tairan und Said (op. cit.).

HRB [5 ×: JS 160; TIJ 238; WTI 80; al-Theeb 1999, Nr. 87; al-Theeb 1999, Nr. 135]

Einwortname, *Harb* „Krieg“

Eine Ableitung von sem. $\sqrt{\text{hrb}}$, arab. *ḥarb* „Krieg“, heb. *ḥārab* „niedermachen“, ugar. *ḥrb* „Schwert“ und syr. *ḥarbā* „niedermachen“ (Lisān I, S. 302; KBL, S. 335; WUS, S. 106; CSD, S. 156). Zur Vokalisierung vgl.

arab. *Harb* (Ġamharat an-Nasab, S. 299). *hrb* ist außerdem häufig belegt, z. B. im Šaf. (LP 18), Lih. (JS 285), Min. (Said 1995, 86) und Qat. *hrbm* (Hayajneh 1998, 118). Vgl. ferner tigre *Harbit* und neu/spätbab. *Har-ba-ta-nu* (s. Hayajneh, op. cit.).

HRT [1×: TIJ 182]

Einwortname, *Hurrat* „frei bzw. freigeboren, edel“

hr (√*hrr*, s. HR) mit der fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung als *Hurrat* s. bei TIJ (182). Der Name tritt im Šaf. und im Lih. (HIn 182) auf. Vgl. ferner nab. *hrtw* (Cantineau 100) und palm. *hrt'* (Stark 1971, 90).

HRGL [1×: TIJ 460]

Einwortname, *Hargal* „Heuschrecke“

Eine Benennung nach einem Tiernamen, arab. *ħarġal* „Heuschrecke“, heb. *ħargol* (id.) (Nöldeke 1904, 89). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Harġal* (Lisān XI, S. 149f.). Die hier verwendeten, von Insekten und anderen kleinen Tieren abgeleiteten Personennamen sind im semitischen Bereich gut belegt, s. Nöldeke (1904, 88f.). Als Parallele vgl. nab. *ħrglw* (Cantineau 99).

HRZT [8×: TIJ 82; TIJ 281; TIJ 285; TIJ 290; TIJ 436; TIJ 452; TIJ 463; WAM T 1]

Einwortname, *Hurayzat* oder *Harizat* „Behütung, Stärke“

hrz (√*hrz*), arab. *ħaraza* „be fortified“, *ħirz* „fortified place“ (King 1990, 517), und die fem. Endung *-t*. Der Name *hrzt*, welcher im Tam. häufig belegt ist, lässt sich bislang sonst nicht nachweisen.

HRS [21×: Rh 7; TIJ 18e; TIJ 167; TIJ 250; TIJ 437; TIJ 399; TIJ 274; TIJ 447; KI, S. 517; al-Theeb 1999, Nr. 77]

Einwortname, *Haras*, *Harūs* oder *Harīs* „Bewacher“

hrs (√*hrs*), arab. *ħrs* „bewachen“, aram. *hrs* „id“ (s. Abbadi 1983, 112). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Haras*, *al-Ĥarūs* und *Ĥarīs* (Ġamharat an-Nasab, S. 299, 319; s. King 1990, 517). Als PN begegnet *hrs* außerdem im Šaf., Lih. (HIn 184) und Nab. (Cantineau 100).

HRŠT [2×: TIJ 504; al-Theeb 1999, Nr. 102]

Einwortname, *Harīša* oder *Hurayša* „Eidechsenjäger“

hršt (√*hrš*), arab. *ħaraša* „hunt lizards“, *hāraša* „fight with“, *ħaraš* „rough“, *ħuršah* „roughness“ (s. King 1990, 518), vgl. aram. *hrš* „taub sein“ (s. Abbadi 1983, 113). Für onomastische Belege vgl. arab. *Harīš* mit der Bedeutung „Eidechsenjäger“ (Ibn Duraid, S. 257f.), *al-Haraši*, *Ĥirāš* (Ġamharat an-Nasab, S. 299, 324), nab. *hršw*, *ħryšw* (Cantineau 100), palm. *hrš'* (Stark 1971, 90) und *ħryšw* in den Hatra-Inschriften mit der Bedeutung „der Rauhe“ (Abbadi, op. cit.).

HRM [27×: Hu 525.55; JS 86; JS 93; JS 97; JS 106; JS 648; HU 771; TIJ 249; TIJ 405; KI, S. 519; al-Theeb 1999, Nr. 21; al-Theeb 1999, Nr. 175]

Einwortname, *Harām* „Verbot“

hrm (gemeinsem. $\sqrt{hrm}$), arab. „verboten sein“, äth. „id“, reichsaram. „weihen“, akkad. „absondern“ (Qāmūs, S. 1411; CDG, S. 242; DNWSI, S. 404f.; AHW, S. 323). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Harām* (Ġamharat an-Nasab, S. 299). Die von dieser Wurzel abgeleiteten Namen sind in fast allen sem. Sprachen bezeugt, s. Said (1995, 86f.) und Hayajneh (1998, 118).

HRMT [4×: JS 33; JS 606; TIJ 277; al-Theeb 2000, Nr. 90, 1]

Einwortname, *Hārīma* „Verbotener, Abgesonderter“ oder „Verbietender“

Eine Ableitung von gemeinsem. $\sqrt{hrm}$ (s. HRM) mit der Endung -t. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hārīmah* (Ġamharat an-Nasab, S. 300). Weitere Belege begegnen im Šaf. (HIn 185), im Qat. und als *hrmh* im Liḥ. (s. Hayajneh 1998, 118).

HRMN [4×: TIJ 83; TIJ 113; TIJ 259a; TIJ 318]

Einwortname, „Verbotener, Abgesonderter“

*f*ʿln-Form ($\sqrt{hrm}$). Für die Etymologie und Parallelen s. unter HRM und HRMT.

HRY [3×: JS 171; TIJ 34; TIJ 344]

Einwortname, *Harriyy*

hry als Diminutivform, *hr* (gemeinsem. $\sqrt{hrr}$, s. HR) und die Endung -y; oder ($\sqrt{hwr}$), vgl. arab. Nomen *ḥuwār* „junges Kamel“, heb. PN *Hūr* „Kind“ (Noth, S. 221), akkad. *ḥūru* „Sohn“ (AHW, S. 360); oder von dem arab. Sub. *ḥaur* „Irrtum“; vgl. arab. PN *Hūr* (Ġamharat an-Nasab, S. 333); oder von dem Sub. *ḥawar* „Intensität des Weißen und Schwarzen im Auge“ (s. 'HWR) mit der Diminutivendung -y.

Vielleicht liegt diesem Namen eine Nisbenbildung zu *ḥarra* (s. Ibn Duraid, S. 244) zugrunde. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Endung -y um die Nisba-Endung, die die Abstammung des Namensträger bezeichnet; vgl. arab. PN *Harriyy* (Ibn Duraid, op. cit.).

HZMT [1×: CTSS 1a]

Einwortname, *Hazīma* oder *Huzma* „Willensstärke, hart, Festigkeit“

hzmt ($\sqrt{hzm}$) und die Endung -t, arab. *ḥazama* „festschnüren, zubinden, fest machen“ und *ḥazm* „Willensstärke, hart, Festigkeit“ (Lisān XII, S. 131). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hazīma* und *Huzma* (Ġamharat an-Nasab, S. 322; Ibn Duraid, S. 57; Dahabī 1962, 692). Für *hzm* in PN vgl. šaf. *hzmt* (HIn 187), liḥ. *hzmh* (Caskel 1954, Nr. 111), min. *hzm̄n* (Said 1995, 88), *hzmt* in einem Graffito aus Saudi Arabien (RyGS, S. 559), arab. *Ḥizām*, *Hāzīm*, *Hazzām* (Dahabī 1962, 692, 695) und *Ḥazm* (BDRN 8).

ḤSMT [1×: NST 1]Einwortname, „Schwert“

ḥsmt (√*ḥsm*), arab. *ḥasama* „schneiden“, *ḥusām* „Schwert“ (Qāmūs, S. 1413; s. King 1990, 520). Vgl. den arab. PN *al-Ḥusām* (Ġamharat an-Nasab, S. 335). Als PN ist die Form *ḥsm* im Šaf. (CIS 128, 4236) und Qat. (Hayajneh 1998, 119) bezeugt.

ḤSN [2×: JS 138; LAU 16]Einwortname, *Hasan* oder *Hassān* „schön“

ḥsn (√*ḥsn*), arab. *ḥusn* „Schönheit“ (Lisān XIII, S. 114). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hasan* und *Hassān* (Ġamharat an-Nasab, S. 319, 321, 335; Ibn Duraid, S. 266). Als Parallele vgl. *ḥsn* im Šaf. (HIn 189). Vgl. ferner *Ḥusain* im Arab. (Ibn Duraid, S. 266) und *ḥsynt* im Qat. (Hayajneh 1998, 120).

ḤSY [1×: JS 408]Einwortname, „Sympathie“

ḥsy (√*ḥss*), arab. *ḥassa* „fühlen, Sympathie empfinden“, *ḥasūs* „böser Mann“ (Qāmūs, S. 693; Lisān VI, S. 53). Für die Wurzel *ḥss* in PN vgl. šaf. *ḥs*, lih. *ḥs* (HIn 188), sab. *ḥst*, qat. *ḥst* (Hayajneh 1998, 120), arab. *Hussa* (Qāmūs, S. 693) und *Hassóuhā* als beduinischen FN in Zentralarabien (Hess 1912, 18). Eine Verknüpfung mit der heb. Wurzel *ḥšh* „schweigen“ (KBL, 347) ist m. E. möglich. Hierzu vgl. heb. *Ḥūšay*“ (AHI, S. 68), palm. *ḥšy* (Stark 1971, 23) und qat. *ḥsy* (Hayajneh 1998, 119).

ḤŠR [1×: TIJ 304]Einwortname, *Ḥašir* „schäbig, kümmerlich“

Eine Ableitung von √*ḥšr*, arab. *ḥašir* „schäbig, kümmerlich“ (s. King 1990, 521). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥašir* (Ġamharat an-Nasab, S. 321). Als Belege für die onomastische Verwendung von *ḥšr* vergleiche man *Ḥašrô* und *Ḥašrôn* im AT (Noth, S. 243).

ḤFZ [2×: KI, S. 521]Einwortname, *Hāfiz* „Bewahrender“

Typus *fā'il* (Part. Act. von √*ḥfz*), arab. *ḥafiza* „bewahren, hüten“ (s. King 1990, 521). Mit derselben Schreibung ist *ḥfz* im Šaf. (HIn 195) belegt.

ḤKM [4×: JS 73; TIJ 118; WAM T 30; WAM T 36]Einwortname, *Ḥakīm* „Weiser“ oder *Ḥakam* „Richter“

ḥkm (√*ḥkm*), vgl. arab. *ḥakīm* „Weiser“, *ḥakam* „Richter“ (s. King 1990, 521), wsem. *ḥkm* „Weiser“ (s. Maraqtan 1988, 164). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥakam* (Ġamharat an-Nasab, S. 294f.) und *Ḥakīm* (Ibn Duraid, S. 47, 92; Ġamharat an-Nasab, S. 295; BDrN 8). Als Parallelen vgl. *ḥkm* als šaf.

PN (HIn 197) und als wsem. PN (Maraqten 1988, 164). Vgl. auch nab. *hkmw* (Cantineau 96) und palm. *hkym* (Stark 1971, 88).

HL' [1×: WAM T 22]

Einwortname, „Schlag“

hl' ($\sqrt{hl'}$), arab. *hala'a* „strike, throw down, remove flesh from a hide“ (s. King 1990, 522). Der Name läßt sich mit derselben Schreibung sonst nicht nachweisen.

HL'T [1×: KI, S. 522]

Einwortname, „Schlag“

hl' ($\sqrt{hl'}$, s. HL') und die fem. Endung -t. Er ist im Šaf. (HIn 197) belegt.

ĤLM [6×: Eut 100; Eut 172–3; Eut 571; al-Theeb 1999, Nr. 25; al-Theeb 1999, Nr 70]

Einwortname, *Ĥalīm* „milde, sanftmütig“ oder „geduldig“

fa'il-Form ($\sqrt{ĥlm}$), arab. *ḥalīm* „milde, sanftmütig, geduldig“ (Lisān XV, S. 34, 36). Zur Vokalisierung vgl. *al-Ĥalīm* als MN im Arab. (Ibn Ḥazm, S. 209) und als Gottheitsattribut im Qur'ān.

ĤLMT [1×: Hu 283.28]

Einwortname, *Ĥalīma* oder *Hulma* „milde, sanftmütig“ oder „geduldig“

ĥlmt ($\sqrt{ĥlm}$ mit der Endung -t, s. ĤLM). Zur Vokalisierung vgl. *Ĥalīma* als FN (Ġamharat an-Nasab, S. 296) und *Hulma* als MN (Ibn Ḥazm, S. 190) im Arab.

ĤLWN [1×: Eut 517]

Einwortname, *Hulwān* „Geschenk, Gratifikation“

ĥlwn ($\sqrt{ĥlw}$), arab. *ḥalw, ḥulwān* „Geschenk, Gratifikation“ (Qāmūs, S. 1646). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hulwān* (Ibn Duraid, S. 314). Vgl. außerdem min. *ĥlwn* (Said 1995, 90).

ĤM [5×: WTI 32; KI, S. 522; al-Theeb 1999, Nr. 189; al-Theeb 2000, Nr. 63, 1]

Einwortname, *Ĥām* „schwebend“

Eine Ableitung von den arab. Verben *ḥamma* ($\sqrt{ḥmm}$) „beschließen“, „heiß machen, kohlrabenschwarz sein“, *ḥumma* „to be fated“, *ḥāma* ($\sqrt{ḥwm}$) „hover“, *ḥamā* ($\sqrt{ḥmy}$) „beschützen, behüten“ oder als Substantiv „Beschützer“ (Lisān XII, S. 156f.; Tāğ al-'Arūs X, S. 99; vgl. Ibn Duraid, S. 176; s. King 1990, 522, und Hayajneh 1998, 123). Eine andere Anschlußmöglichkeit besteht darin, den Namen als Nominalform des sem. Wortes *hm* mit der Bedeutung „Schwiegervater“ zu interpretieren (Tāğ al-'Arūs X, S. 98; CDG, S. 235; KBL, S. 311f.; AHw, S. 215). Der Name dürfte nach arab. *Ĥām, Ĥāmī* (Ġamharat an-Nasab, S. 296; Dahabī 1962, 128) vokalisiert werden.

Für Parallelen, die mit *hm* gebildet sind, s. Hazim (1986, 28f.), Tairan (1992, 101f.), Said (1995, 90, 91) und Hayajneh (1998, 123).

ḤMD [2×: WTay 45; al-Theeb 2000, Nr. 96, 1]

Einwortname, *Ḥamd* oder *Ḥamid* „Lob“ oder „lobenswert“

hmd (√*hmd*), arab. *ḥamida* „loben, danken, preisen“ (Ibn Duraid, S. 5f.; s. King 1990, 522). Zur Vokalisierung vgl. arab. *al-Ḥamd* und *Ḥamid* (Ġamharat an-Nasab, S. 296). Für Parallelen, die mit *hmd* gebildet sind, s. Said (1995, 92).

ḤMDT [1×: KI, S. 522]

Einwortname, „Lob“ oder „lobenswert“

hmd (√*hmd*, s. HMD) und die fem. Endung *-t*.

ḤMRT [5×: KnEG 1–5 = KI, S. 522]

Einwortname, *Ḥummara* oder *Ḥumra* „Lerche“

hmrt als Vogelname, √*hmr* und die fem. Endung *-t*; vgl. arab. *ḥummara*, *ḥumra* „Lerche (ein kleiner Vogel, der auf der Erde brütet)“ (Ibn Duraid, S. 137; s. Nöldeke 1904, 85) – Unterstützung für diese Annahme findet man bei den arab. Namen *al-Ḥummara* und *Ḥumra* (Ġamharat an-Nasab, S. 332, 333; Ibn Duraid, S. 135, 137, 138); oder als Ableitung einer Farbbezeichnung (vgl. arab. *ḥumra* „rot, braun“ (King 1990, 522)); oder als Pflanzenname (vgl. arab. *ḥumar* „Frucht der Tamarinde“ (Qāmūs, S. 485)) – Unterstützung für diese Annahme findet man bei dem von al-Hamdāni überlieferten Namen *Ḥumar* (s. Hayajneh 1998, 123). Als Parallelen vgl. *hmrt* im Ṣaf. (HIn 200), Nab. als FN (Cantineau 97), *hmrm*, *hmrn* und *ʾlhm̄r* im Qat. (Hayajneh 1998, 123).

ḤMZ [1×: WTI 55]

Einwortname, „stark, robust“

hmz (√*hmz*), arab. *ḥamaza* „be robust“, *ḥāmiz* „sour, acrid“, *ḥamīz* „strong (hearted)“ (s. King 1990, 522f.; vgl. Ibn Duraid, S. 28). Er ist als *Ḥamza* in der arab. Überlieferung (Ibn Duraid, op. cit.) belegt. Vgl. ṣaf. *hmzn* (HIn 201) und *Ḥamze* als beduinischen PN (Hess 1912, 19).

ḤMZN [1×: TIJ 148]

Einwortname, *Ḥamzān* „stark, robust“

faʿlān-Form (√*hmz*). Zur Deutung und für Parallelen s. unter ḤMZ.

ḤMŠ [2×: JS 364; JS 623]

Einwortname, *Ḥimāš* „schlank“ oder „zornig“

hmš (√*hmš*), arab. *ḥamaša* „in Erregung versetzen, in Zorn bringen“ (Lisān XII, S. 160), *ḥamiša* „be slender“ (s. King 1990, 523). Zur Vokalisierung

rung vgl. arab. *Ḥimāš* (Qāmūs, S. 762). Für die Wurzel *ḥmš* in Eigennamen s. Hayajneh (1998, 124f.).

HMLT [5×: WAM T 42; WAM T 62; WTI 15; JS 153; NST 1]

Einwortname, *Ḥamala* oder *Ḥimāla* „Lastträger“

hml (√*hml*) und die fem. Endung -t; vgl. z. B. arab. *ḥamala* „carry, charge“, *ḥamalah* „charge, assault“ oder *ḥamūlah* „beast of burden“ (s. King 1990, 523). Bei Ibn Duraid (Ġamharat al-luġa) findet man den Namen *Ḥamal* und *Ḥumail* mit mehreren Bedeutungen, z. B. „Fremder; vertraulich, Bürge“ (s. Khaysheh 1986, 86). Vielleicht handelt es sich hierbei um die Tierbezeichnung „Lamm“, die dem arab. Wort *Ḥamal* (King, op. cit.) entspricht. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥamala* und *Ḥimāla* (Ġamharat an-Nasab, S. 296, 324). Als Parallelen existieren šaf. *hmlt* (HIn 202), nab. *hmlt* als FN (Cantineau 97) und *hmlw* als MN (Khaysheh, op. cit.).

HMLG [2×: TIJ 6; TIJ 58]

Einwortname, *Ḥimlāg* „Hörner eines Tieres“

Vierradikalige Form, vgl. arab. *ḥamlāġa l-ḥabla* „Das Seil richtig (stark) flechten“ (Tāġ al-ʿArūs V, 491), vgl. auch arab. Wort *ḥimlāġ* „Hörner des Stieres, der Gazelle bzw. der Kuh“ oder „Blasebalg des Goldschmiedes“ (Tāġ al-ʿArūs, op. cit.). Er ist sowohl im Šaf. (LP 49) als auch im Nab. in der Form *hmlgw* (Cantineau 97) zu finden.

HMLY [1×: KWM 14]

Einwortname, „Lamm“

hml (√*hml*, s. HMLT) und die Diminutivendung -y. Er ist außerdem im Šaf. (HIn 202) belegt.

HMN [2×: TIJ 480; WTay 28]

Einwortname, „kleine Zecke“

hmn (√*hmn*), vgl. arab. Wort *ḥamn* „kleine Zecke“ (Lisān XIII, S. 128). Hierzu vgl. die Namen *Ḥamna*, *Ḥamnān*, *Ḥumain*, *Ḥumaina* als FN, *Ḥamīn* und *Ḥaman* im Arab. (Qāmūs, S. 1338; Ġamharat an-Nasab, S. 332) oder als *faʿlān*-Form (√*hmm*, s. ḤM); vgl. hierzu die arab. PN *Ḥammān* (s. Tairan 1992, 103) und *Ḥimmān* (Ġamharat an-Nasab, S. 324). Als Belege für die onomastische Verwendung von *hmn* s. Said (1995, 93).

HMY [6×: JS 399; BP II 237a; al-Theeb 1999, Nr. 37; al-Theeb 2000, Nr. 50, 1; al-Theeb 2000, 84, 1; al-Theeb 2000, Nr. 99, 2]

Einwortname, *Ḥāmī* „Beschützer“

hmy (√*hmy*), arab. *ḥamā* „beschützen, behüten“ (s. ḤM). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥāmī* (Ḍahabī 1962, 128). Für Parallelen s. Said (1995, 91).

HN [3×: KI, S. 523; al-Theeb 2000, Nr. 52]

Einwortname, *Hunn*, oder Kurzname, „(Gott NN) hat sich gnädig erwiesen“
hn, gemeinsem. $\sqrt{hnn}$ (außer äth.) „gnädig sein“ (KBL, 321; s. Abbadi 1983, 110). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Hunn* (Ġamharat an-Nasab, S. 333; Ibn Duraid, S. 320). Vielleicht handelt es sich hierbei um einen Kurznamen, wobei der Name *hn* als verbales Element *hanna* zu betrachten ist, also „(Gott NN) hat sich gnädig erwiesen“; vgl. hierzu den tam. Namen *HN'L*. Vgl. außerdem den šaf. Namen *hn'l*, welcher von Hazim als „Gott hat sich gnädig erwiesen“ (Hazim 1986, 30) gedeutet wurde. Mit derselben Schreibung findet sich der Name im Šaf. (HIn 205).

HN'L [1×: JS 1, Fig. 65]

Verbalsatz, *Hanna'il* „Gott hat sich gnädig erwiesen“
hn, *hnn* „gnädig sein“ (s. HN und HNN) und das th. El. 'l. Für Parallelen sei auf Hazim (1986, 30f.) verwiesen.

HNN [5×: JS 569; TIJ 13; TIJ 100; TIJ 203; al-Theeb 1999, Nr. 132]

Einwortname, *Hunain* „gnädig“

Eine Ableitung von gemeinsem. $\sqrt{hnn}$ (s. HN). Vielleicht als Diminutivform (*fu'ail*, *Hunain*). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hanān*, *Hannān* oder *Hunain* (Dahabī 1962, 130, 135; Ġamharat an-Nasab, S. 333). Für *hnn* in PN s. Abbadi (1983, 110–112). Zur weiteren Diskussion, vgl. Benz 1972, 313ff.

HNNT [2×: WTI 78; KWM 8 = KI, S. 524]

Einwortname, „gnädig“

hnn ($\sqrt{hnn}$, s. HN und HNN) mit der fem. Endung *-t*. Als Parallele vgl. *hnnt* im Šaf. (HIn 207).

HNy [1×: Eut 256]

Einwortname, *Hunaiy* „barmherzig“

hny ($\sqrt{hny}$), arab. *hanā* „sich erbarmen, Mitleid haben; sich biegen, sich neigen“ (Lisān XIV, S. 202ff.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hunaiy* (Qāmūs, S. 1648). Dazu gehören die folgenden PN: *hny* im Šaf. (LP 211), *hny* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2683b, s. Jamme 1973), *hnyl* im Min., *Hunū* im Arab. (s. Said 1995, 94) und den beduinischen PN *Hnejjān* (Hess 1912, 20).

HWR [5×: Hu 282. 33; Hu 504. 31; TIJ 434; HU 311; HU 707; KI, S. 524; al-Theeb 1999, Nr. 161]

Einwortname, *Hawar* „Intensität des Weißen und Schwarzen im Auge“ oder *Huwār* „junges Kamel“

Eine Ableitung von $\sqrt{hwr}$. Zur Erklärung und für Parallelen s. unter 'HWR.

HY [4×: TIJ 101; TIJ 245; TIJ 494; KI, S. 524]

Einwortname, *Ḥaiy* „lebendig“, oder Kurzname, „(Gott NN) ist lebendig“ bzw. „möge er leben, o Gott (NN)“

Eine Ableitung von gemeinsem. $\sqrt{hyw}$ „leben“; vgl. z. B. Lisān XIV, S. 211. Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Ḥaiy* (Ġamharat an-Nasab, S. 293). Vgl. auch *al-Ḥayy* als Beiname Gottes im Arab. und *Ḥay* als Epitheton Gottes im AT (s. Hazim 1986, 31f.). Es ist möglich, dass dieser Name die Kurzform eines ursprünglichen Satznamens ist, wobei man ihn dann entweder als Nominalsatz mit der Bedeutung „(Gott NN) ist lebendig“ oder als Verbalsatz mit der Bedeutung „möge er leben, o Gott“ deuten kann, vgl. hierzu den tam. Namen *HYL*.

Dieser Name *hy* beinhaltet den Wunsch, dass die Gottheit sich wirksam, lebendig und hilfreich auf das zukünftige Wesen des Kindes auswirken möge. Dazu vgl. die Behandlung der heb. Namen *Yēhīʾēl* und *Yēhiyyāh* bei Noth (206). Daher ist *hy* als Wunschname anzusehen.

Die Wurzel *hyw* und mit ihr gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Layton (1997, 23ff.).

HYT [2×: Hu 376.22; WTI 57]

Einwortname, *Ḥayyat*

Eine Ableitung von gemeinsem. $\sqrt{hyw}$ „leben“ (s. HY) mit der fem. Endung *-t*. Als mögliche Vokalisierung ist der bei Ibn al-Kalbī überlieferte Name *Ḥayyat* (Ġamharat an-Nasab, S. 293) anzuführen. Mit derselben Schreibung findet sich der Name im Ṣaf., Liḥ., Nab. und Qat. als FN (s. Hajjneh 1998, 125f.).

HYS [1×: JS 558]

Einwortname, *Ḥāyis* „Mischender“

hys ($\sqrt{hys}$), arab. *ḥys* „durcheinandermengen, mischen“ (Qāmūs, S. 696). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥais*, *Ḥāyis* oder *Ḥaiyyās* (s. bei Said 1995, 96). Außerdem kommt *hys* im Ṣaf. (WH 3441) und Min. (Said, op. cit.) vor.

HYL [2×: WAM T 26; KI, S. 524]

Nominalsatz, *Ḥayy(ʾ)il* „Gott ist lebendig“, oder Verbalsatz, „möge er leben, o Gott“

hy ($\sqrt{hyw}$, s. HY) und der aus *ʾl* verkürzte Gottesname *l*. Zieht man diese Überlegung in Betracht, dürfte der Name *Ḥayyʾil* entweder als Nominalsatz mit der Bedeutung „Gott ist lebendig“ oder als Verbalsatz mit der Bedeutung „möge er leben, o Gott“ interpretiert werden. Zur weiteren Diskussion des Elements *hy* s. unter HY. Oder als eine Ableitung von $\sqrt{hyl}$, arab. *ḥāla* „be altered, stagnate“, *ḥayl* „stagnant water, strength“ (s. King 1990, 524). Als Parallelen vgl. *hyl* im Ṣaf. und Liḥ. (HIn 211).

ḤB'T [1×: KI, S. 525]Einwortname, *Ḥabī'a* „Verborgenes, Verbergung“*ḥb't* (√*ḥbb*), arab. *ḥabī'a* „concealed, hidden“ (s. King 1990, 525). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥabī'a* (Ġamharat an-Nasab, S. 338; Ibn Duraid, S. 213). Als Parallele vgl. *ḥb't* im Sab. (HIn 213).**ḤBB** [1×: TIJ 75]Einwortname, *Ḥabbāb* „Laufart einer Person“*ḥbb* (√*ḥbb*), arab. *ḥabba* „deceive, alight in depressed land“, *ḥabab* „a kind of run“, *ḥabibah* „fillet“ (s. King 1990, 525; vgl. Ibn Duraid, S. 262). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥubaib* und *Ḥabbāb* (Ibn Duraid, S. 262; Ġamharat an-Nasab, S. 338, 348). *ḥbb* ist außerdem sonst noch nicht bezeugt.**ḤBBT** [4×: TIJ 50; TIJ 324; TIJ 440; WTI 35]Einwortname, *Ḥubaiba* „Laufart einer Person“*ḥbb* (√*ḥbb*, s. ḤBB) mit der fem. Endung *-t*. Er ist sonst noch nicht belegt.**ḤDR** [1×: TIJ 147]Einwortname, *Ḥādir* „Schlaukopf“*ḥā'il*-Form, Variante zur √*ḥzr*, wobei hier *z* graphisch als *ḏ* erscheint, aber phonetisch als *z* realisiert wird, arab. *ḥāzir* „Schlaukopf“ (Qāmūs, S. 491). Zur Vokalisierung als *Ḥādir* s. TIJ (147). Als Parallelen vgl. *ḥdr* im Lih., Qat. (s. Hayajneh 1998, 128) und in der Form *Ḥazar* als FN im Arab. (Ibn Ḥazm, S. 27).**ḤR** [2×: WAM T 49; KI, S. 526]Einwortname, *Ḥair* „Wohltat“, oder Kurzname, „Wohltat (des Gottes NN)“Eine Ableitung von √*ḥyr*, arab. *ḥayr* „Wohltat, gut“, *ḥāra* „erwählen, bevorzugen“ (Lisān IV, S. 264), äth. *ḥayara* „gut sein“ (CDG, S. 270), akkad. *ḥiāru* „erwählen, aussuchen“ (AHw, S. 342). Vgl. hierzu *ḥr* im Šaf. (HIn 218) und *Ḥayr* im Arab. (Ḍahabī 1962, 275). Als Kurzform vgl. ḤR'L. Für weitere Parallelen von der Wurzel *ḥyr* s. Tairan (1992, 109f.).**ḤR'L** [1×: JS 372]Genitivverbindung, *Ḥair'il* „Wohltat des 'I“*ḥr* (√*ḥyr* „Wohltat“, vgl. arab. Nomen *ḥayr* „Wohltat, gut“) und der Gottesname 'I. Als Parallele vgl. *ḥr'l* im Šaf. (Hazim 1986, 32). Vgl. ferner arab. *Ḥayrallāh* (Hess 1912, 21).

ḤRT [2×: JS 132; TIJ 378]Einwortname, *Ḥarrīt* „Expertenführer“

ḥr (√*ḥyr*, s. ḤR) mit der fem. Endung *-t* oder √*ḥrt*, arab. *ḥarata* „perforate, bore“, *ḥarrīt* „expert guide“ (king 1990, 526). Als Parallelen zur ersten Erwägung s. unter ḤR. Die zweite Überlegung stützt sich auf arab. *al-Ḥarrīt* (Ibn Duraid, S. 68), wonach der Name vokalisiert werden kann.

ḤRM [9×: WTI 36; TIJ 155; TIJ 256; TIJ 420; TIJ 439; TIJ 454; TIJ 193; WAM T 4; KI, S. 527]Einwortname, *Ḥuraim* „Vernichtender“ oder „Spaltender“

ḥrm (√*ḥrm*), arab. *ḥarama* „durchlöchern, spalten“, *iḥtarama* „vernichten“ (Lisān XII, S. 170; Ibn Duraid, S. 52). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Ḥuraim* (Ġamharat an-Nasab, S. 349). Als Parallelen vgl. *ḥrm* im Ṣaf. (WH 169), Lih. (HIn 219) und *ḥrmm* im Qat. (Hayajneh 1998, 129). Vgl. ferner die PN *Mahrama* und *Muḥarram* im Arab. (Lisān XII, S. 173).

ḤZB [1×: TIJ 194]Einwortname, „schwellend“

Eine körperliche Eigenschaft (√*ḥzb*), arab. *ḥaziba* „be swollen“ (King 1990, 527). Inschriftlich begegnet dieser Name außerdem im Ṣaf. (HIn 220).

ḤZN [2×: TIJ 397; WAM T 3]Einwortname, *Ḥāzin* „Schatzmeister“ oder *Ḥizzān* „Hasen“

ḥzn (√*ḥzn*), arab. *ḥazana* „store up“, *ḥazīn* „stored“, *ḥāzin* „Schatzmeister“, akkad. *ḥazannu* „Bürgermeister“, vgl. jüdische Terminus *ḥzn* „Synagogenvorsteher“ (s. King 1990, 527; AHw, S. 338; Hayajneh 1998, 129). Oder als Pluralform *ḥizzān* von *ḥuzaz* (√*ḥzz*), arab. *ḥuzaz* „Hase“ (Ibn Duraid, S. 212). Die Tiernamen, die im Plural wie *Ḥizzān* „Hasen“, *Kilāb* „Hunde“, *ʿAnmār* „Panther“, *Ġiḥāš* „Wildesel“ lauten, sind als PN im sem. Bereich nachweisbar. Weitere Belege für *ḥzn* in PN sind ṣaf. *ḥzn* (HIn 220), qat. *ḥzn* (Hayajneh 1998:129), akkad. *Ḥa-za-(a)-nu-um* (AHw, S. 338) und *Ḥazne* als beduinischer FN (Hess 1912, 20).

ḤL [7×: JS 737; WAM T 28; TIJ 268; TIJ 273; TIJ 314; KI, S. 528]Kurzname, „Freund (des Gottes NN)“, oder Einwortname, *Ḥill* „Freund“

Eine Ableitung von √*ḥll*, arab. *ḥill*, *ḥalīl* „Freund“ (Lisān XI, S. 217). Als Kurzform eines TN vgl. ḤL'L und als profaner Name vgl. arab. *Ḥalīl* (Ġamharat an-Nasab, S. 344). Vielleicht handelt es sich bei diesem PN um eine Kurzform aus dem gemeinsem. Wort *ḥl* „Onkel mütterlicherseits“, arab. *ḥāl* (Lisān XI, S. 224), syr. *ḥālā* (Brockelmann 1928, 221), akkad. *ḥālu* (AHw, S. 314), das mehrfach als the. El. in der sem. Namengebung erscheint. Oder als Ableitung von gemeinsem. √*ḥyl* „Kraft, Macht haben“ (s. KBL, S. 298; Brockelmann 1928, 229), vgl. hierzu äth. *ḥela* „become well, become strong, be mighty“ (CDG, S. 269) und sab. *ḥyl* „Kraft“ (SD, S. 64). Als Pa-

rallele vgl. *hl* im ʔaf. (HIn 225). *hl* und mit ihm gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Hazim (1986, 33f.) und Tairan (1992, 107).

HL'L [3×: Eut 283; TIJ 489; TIJ 490]

Genitivverbindung, *Hill'il* „Freund des 'Il“

Subst. *hl*, *hill* (s. HL) und das th. El. 'l, d. h. *Hill'il* „Freund des 'Il“ (Stat.-constr.-Verbindung). Diese Überlegung könnte sich auf den Beinamen Abrahams, *Ḥalīlallāh* (s. Hazim 1986, 34) stützen. Mit derselben Schreibung findet sich der Name im ʔaf. (HIn 225).

HLBN [3×: JS 79; JS 92; JS 159]

Einwortname, „Klaue, Kralle“

f'ln-Form (√*hlb*), arab. *ḥalaba* „mit den Klauen oder Krallen packen, ergreifen“, *ḥilb* „Klaue: Kralle, Nagel“, *barqun ḥullabun* „ein Blitz ohne Regenguss“, sab. *ḥlb* „damage, cut down vegetation“ (Tāğ al-ʕArūs II, S. 377; SD, S. 60), vgl. auch ugar. *ḥlb* „Hügel“ (s. Hayajneh 1998, 129f.). Für Parallelen s. Hayajneh (op. cit.).

HLD [2×: WTI 41; NST 1]

Einwortname, *Ḥalid* „unsterblich, ewig dauernd“

ḥld (√*ḥld*), arab. *ḥalada* „ewig dauern, unsterblich sein“ (Qāmūs, S. 357) und heb. *ḥālād* „Lebensdauer“ (HAL, S. 303). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥalid* (Ġamharat an-Nasab, S. 340). Für Parallelen s. Said (1995, 99).

HLŠ [2×: TIJ 520; al-Theeb 1999, Nr. 122]

Einwortname, *Ḥališ* „rein“

Typus *fā'il* (Part. act. √*hlš*), vgl. arab. *ḥališ* „rein“ als Grundbedeutung (Lisān VII, S. 26f.). Für weitere Diskussion und Parallelen s. Hayajneh (1998, 130).

HLŠT [5×: TIJ 58a; TIJ 259; TIJ 498; HU 571; KI, S. 528]

Einwortname, *Ḥališa* „rein“

Eine Ableitung von √*hlš* (s. HLŠ), vgl. auch arab. *ḥališa* „Reinheit“ (s. King 1990, 528) mit der Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥališa* (sowohl als männlicher als auch als weiblicher PN; s. bei Khraysheh 1986, 85). Als Parallelen vgl. *hlšt* im ʔaf. (HIn 226) und *hlšt* im Nab. (Khraysheh, op.cit.).

HLF [7×: TIJ 14; TIJ 279; TIJ 356; KI, S. 529; al-Theeb 2000, Nr. 5; al-Theeb 2000, Nr. 12]

Einwortname, *Ḥalaf* „Ersatz, Nachfolger“, oder Kurzname, „Ersatz (Gottes NN)“

Eine Ableitung von gemeinsem. √*hlf* „nachfolgen, ersetzen“ (Lisān IX, S. 83ff.; Nöldeke 1904, 98f.; Brockelmann 1928, 235), wobei er als Ersatz-

name eines verstorbenen Kindes bzw. eines verstorbenen Vaters durch das Neugeborene verstanden werden kann (s. Nödeke, op.cit.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥalaf* (Ġamharat an-Nasab, S. 339). Als Kurzform eines ursprünglich TN, vgl. HLFH. Vergleichsmaterial zu diesem Namen finden sich im Šaf. *ḥlf* (LP 374), im Liḥ. *ḥlf* (Caskel 1954, 148), im Sab. in der Form *ḥlfm* (Tairan 1992, 108) und im Arab. in den Namen *Ḥalaf*, *Ḥilāf*, *Ḥulaif*, *Ḥalif* und *Ḥulaifa* (Ġamharat an-Nasab, S. 339, 347, 348; Ibn Duraid, S. 79f.; WR 124; BDrN 9) sowie bei den Beduinen Zentralarabiens in der Form *Ḥleif* (Hess 1912, 21); vgl. ferner nab. *ḥlpw*, *ḥlp*, *ḥlypw* (Cantineau 96), palm. *ḥlpʿ*, *ḥlypʿ*, *ḥlypy*, *ḥlpw* (Stark 1971, 88f.), ugar. *ḥlp*, *ḥlpn* (Gröndahl 1967, 139) und aram. *ḥlpw*, *ḥlpth* (Maraqten 1988, 165). Für weitere Parallelen s. Tairan (1992, 107f.).

HLFLH [1×: MNM 6]

Genitivverbindung, *Ḥalafallāh* „Ersatz (für einen Verstorbenen) von Gott“

ḥlf (s. HLF) und der Gottesname *lh*. Vgl. hierzu Hazim šaf. *ḥlfh*, *Ḥalafallāh* als Stat.-constr.-Verbindung „Ersatz (für einen Verstorbenen) von Gott“ (Hazim 1986, 34) und nab. *ḥlfʿlhy*, *ḥlfhly* (Cantineau 96).

HLY [3×: TIJ 347; TIJ 348; TIJ 374]

Einwortname, *Ḥulaiy* „frei“

ḥly (√*ḥly*), arab. *ḥalā* „leer sein, frei sein“, *ḥaliy* „leer, frei, ledig“, oder (√*ḥll*, s. HL) mit der Endung -y. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḥulaiy* (Ibn Duraid, S. 232). Als Parallelen vgl. *ḥly* im Šaf. (HIn 228) und *ḥlyʿ* im Palm. (Stark 1971, 88).

HMS [1×: Naveh TSB C]

Einwortname, *Ḥims* „Tränkung der Kamele am fünften Tag“ oder *Ḥāmis* „Fünfter“

Mehrere Deutungsmöglichkeiten kommen in Frage: entweder nach arab. *ḥims* „Tränkung der Kamele am fünften Tag“, diese Überlegung stützt sich auf arab. al-Ḥims (Ibn Duraid, S. 203), oder nach arab. *ḥamasa* „take a fifth“, *ḥāmis* „fifth“, *ḥamīs* „Donnerstag“ (King 1990, 529), vgl. äth. *ḥamūs* „der fünfte Tag in der Woche“ (Dillmann 1955, 583). Darüber hinaus könnte der Name auf das Zahlwort *ḥamsa*, *ḥams* „fünf“ zurückgeführt werden. Also scheint es, dass dieser Name die Stellung eines Kindes innerhalb der Familie bezeichnet, welches als „fünftes“ geboren wurde. Es besteht aber auch noch die Vermutung, dass der Name einen am Donnerstag geborenen Menschen bezeichnet (s. Tairan 1992, 108f.). Diese Vermutung stützt sich auf arab. *Ḥamīs* (Ḍahabī 1962, 270; BDrN 9), wonach der Name vokalisiert werden kann.

Als PN kommt *ḥms* sonst noch im Šaf. (LP 674), im Sab. in der Form *ḥmsm* (Tairan 1992, 108) und Arab. in der Form *Ḥims* (Ġamharat an-Nasab,

S. 347) vor. Vgl. ferner bei den Beduinen von Zentralarabien in der Form *Ḥamīs* (Hess 1912, 21).

ḤYRT [1×: WTI 64]

Einwortname, *Ḥaira* „Wohltat“

Eine Ableitung von √*ḥyr* (s. ḤR) mit der fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. FN *Ḥaira* (Ibn Ḥazm, S. 241).

D'YT [4×: TIJ 327; TIJ 337; WAM T 2b; WAM T 53]

Einwortname, *Da'ya* „Krähe“

Eine Ableitung von √*d'y*, arab. *ibn da'ya* „Sohn einer Schwinge (als Bezeichnung der Krähe)“ (Lisān XIV, S. 248; s. King 1990, 531, und Hayajneh 1998, 132), heb. *dā'āh* „fliegen“ (KBL, S. 199) und ugar. *dīy* „Raubvogel, Schwinge, Flügel“ (WUS, S. 73). Als Parallelen vgl. *d'yt* im Šaf. (WH 401) und Qat. (Hayajneh 1998, 132). Für weitere Parallelen s. Hayajneh (1998, 132).

DB [4×: JS 32; JS 33; KI, S. 531]

Einwortname, *Dubb* „Bär“

Eine Benennung nach dem Tiernamen „Bär“, arab. *dubb* (Iklil I, S. 183). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Dubb* (Ġamharat an-Nasab, S. 233; Ibn Duraid, S. 314; WR 157) und *Dāb* (Dahabī 1962, 280). Als Parallele vgl. *db* im Šaf. (HIn 233). Vgl. ferner *id-Dubb* als beduinisch-drusischen PN im Haurān-Gebiet (BDrN 9).

DḤLT [3×: TIJ 112; TIJ 330; TIJ 473]

Einwortname, *Duḥaylat* „Höhlchen“

dḥlt (√*dḥl* und die Endung *-t*), arab. *daḥala* „enter recess of a tent“, *dahl* „hollow, cavity“, *dahil* „wicked, deceitful“, *dahlah* „well“ (King 1990, 532). Als Parallele vgl. *dḥlt* im Šaf. (HIn 235).

DḤML [2×: TIJ 74; TIJ 130]

Einwortname, *Dahmal* „groß“

dḥml, arab. *duḥāmil* „groß, stark gebaut, dick“ als Körpereigenschaft oder *dahmala* „über den Boden wälzen“ (Tāğ al-ʿArūs VII, S. 319). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Dahmal* (Ġamharat an-Nasab, S. 231). Als Parallelen vgl. *dḥml* im Šaf. (WH 782), Liḥ. (JS 274) und Min. (Said 1995, 101). Vgl. ferner *ed-Dāḥmeli* als beduinischen PN (Hess 1912, 22).

DD [4×: TIJ 510; TIJ 511; al-Theeb 2000, Nr. 20; al-Theeb 2000, Nr. 106]

Einwortname, *Dād* „Geliebter“, oder Kurzname, „Geliebter (Gottes NN)“ bzw. „(mein) Onkel ist (Gott NN)“

Eine Ableitung von (gemeinsem. Wort *dd*), das mehrfach als th. El. in der sem. Namengebung erscheint und mit zwei Bedeutungen belegt ist, nämlich als Verwandtschaftswort „Onkel väterlicherseits“ (Stamm 1980, 38f.; Marqten 1988, 50) oder als „Geliebter; Liebling“, syr. *dādā* (Brockelmann 1928, 144), heb. *dōd* (KBL, S. 206), akkad. *dādu* (AHw, S. 149), äth. *dud* (CDG, S. 123). Die Interpretation als Kurzform eines TN kommt ebenfalls in Frage, wobei man ihn dann als Stat.-constr.-Verbindung „Geliebter (Gottes NN) oder als Subjekt + Prädikat „(mein) Onkel ist (Gott NN)“ übersetzen könnte. Vgl. DD'L. Mit derselben Schreibung findet sich der Name im Šaf. (Hazim 1986, 37) und Liḥ. (Caskel 1954, 145). *dd* und mit ihm gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Tairan (1992, 112). In der arab. Überlieferung lassen sich damit die Namen *Duwād*, *Duwayd*, *Dūdān* und *Dādā* (s. Hazim, op.cit.) vergleichen. Zur Problematik des Wortes *dd*, s. Hazim (1986, 36f.) und Hayajneh (1998, 133).

DD'L [2×: Hu 268.66; HU 262; KWM 5 = KI, S. 532]

Genitivverbindung, *Dād'il* „Geliebter des 'Il“, oder Subjekt + Prädikat, *Dād'il* „(mein) Onkel ist 'Il“

dd (s. DD) und das th. El. 'l; somit ist er *Dād'il* „Geliebter des 'Il“ oder „(mein) Onkel ist 'Il“ zu vokalisieren und zu deuten. Vgl. hierzu *Da-da-ilum* im Akkad. (s. bei Hayajneh 1998, 134). Zur Herleitung der angeführten Übersetzungen s. die Diskussion unter dem Namen DD. Außerhalb des Tamudischen ist *dd'l* auch noch im Šaf. (Hazim 1986, 36), Sab. (Ja 548/4), Qat. (Hayajneh 1998, 134), Ḥaḍ. (RES 4883/1) und in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Robin 1988, 172) zu finden.

DDN [8×: JS 332; JS 422; JS 510; WTay 20–23; WTay 33]

Einwortname, *Dūdān* „Würmchen“

ddn als Tiername, *fu'lān*-Form von arab. *dūd* „Würmer“ (vgl. Ibn Duraid, S. 104; s. Tāḡ al-'Arūs II, S. 347). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Dūdān* (Ibn Duraid, S. 110). Nöldeke schreibt dazu: „vielleicht nannte man eben absichtlich den langlebigen Würmchen. Dasselbe bedeutet wohl *Duwād* – Der Name *Dūdān*, ein großer Zweig der Asad, mag Pl. von *Dūd* sein = *Dūdān*; *fa'lān* und *fi'lān* wechseln ja öfter.“ (Nöldeke 1904, 90). Oder als Ableitung von gemeinsem. *dd* (s. DD).

DDH [1×: JS 723]

Kurzname, *Dāduh* „seine Liebe (ist der Gott NN)“

dd (s. DD) und das Suffix der 3. Pers. sing. mask., -h. Im Hinblick darauf dürfte der Name als hypokoristischer TN, also *Dāduh* „seine Liebe (ist der Gott NN)“ betrachtet werden. Diese Vermutung stützt sich auf sab. *ddh'l* (Tairan 1992, 112). Als PN ist *ddh* noch im Min. (Said 1995, 102) bezeugt. Für Parallelen zu PN mit suffigiertem Pronomen in der sem. Onomastik s. Tairan (1992, 76f. und 112f.) unter 'mrhmw und *ddh'l*.

DR [3×: JS 243; KI, S. 532]

Einwortname, *Dār* oder *Durr* „Haus“ oder „Perle“

dr (√ *media w/y*), arab. *dāra* „move round, circle“ oder *dār* „house“ (King 1990, 532); in der arab. Überlieferung ist *Dār* als Götze bekannt (Tağ al-ʿArūs III, S. 216), vgl. hierzu den arab. PN *ad-Dār* und ʿ*Abd ad-Dār* (Ġamharat an-Nasab, S. 231; Ibn Duraid, S. 56, 97). Oder (√ *mediae geminatae drr*), arab. *darra* „reichlich fließen“, *durr* „Perle“. Diese Überlegung wird auf dem überlieferten Namen *Durr* im Arab. (Tağ al-ʿArūs III, S. 203) unterstützt. Außerdem kommt *dr* im Ṣaf. sowohl als Einwortname (WH 1391) als auch als TN *drʿl* (Hazim 1986, 37) vor.

DRT [1×: Hu 520.43]

Einwortname, *Durrat* „Perle“

dr (s. DR) mit der Endung *-t*. *drt* ist sonst noch nicht bezeugt.

DRG [8×: JS 243; KI, S. 533]

Einwortname, *Darrāg* „Verleumder“

fāʿāl-Form (√ *drg*), arab. *daraġa* „go on foot, creep“, *darrāġ* „slanderer, hedgehog“, *durrāġ* „francolin“ (King 1990, 533; s. Ibn Duraid, S. 133). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Darrāġ* (Ibn Duraid, op. cit.; Ibn Ḥazm, S. 501).

DRS [9×: TIJ 64; TIJ 72; KI, S. 533]

Einwortname, *Dāris* „Auslöschender“

Typus *fāʿil* (Part. Act., √ *drs*), arab. *darasa* „become effaced, erased“, *dāris* „effaced, worn out“ (King 1990, 533). Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Dāris* (Ġamharat an-Nasab, S. 232). Im Arab. tritt der PN *Dirwās* mit der Bedeutung „einer mit dickem Hals“ auf, vgl. *Dirwās* als Löwenname (Ibn Duraid, S. 327), der möglicherweise diesem Namen *drs* entsprechen könnte. Der Name ist im Ṣaf. (HIn 238) belegt. Vgl. ferner *Idris* als beduinisch-drusischen PN im Ḥaurān-Gebiet (BDrN 10).

DRST [3×: KI, S. 533]

Einwortname, *Dārisa* „Auslöschender“

drs (√ *drs*) und die fem. Endung *-t* (s. DRS).

DRH [2×: Hu 500.15; HU 691; KI, S. 533]

Einwortname, *Dirriḥ* „Anführer, Oberhaupt“ oder *Durrah* „Perle“

drh (√ *drh*), arab. *daraha* „repel, defend“, *dirriḥ* „chief“, *dāriḥ* „assaults of time or fortune“ (King 1990, 533) oder als Ableitung von *dr* (s. DR). Als Parallele vgl. *drh* im Ṣaf. (HIn 239).

DʿM [7×: TIJ 413; TIJ 299; KI, S. 534]

Einwortname, *Duʿām* oder *Diʿām* „Stütze, Herr“

dʿm (√ *dʿm*), arab. *daʿama* „stützen, stärken“, *diʿām* „Stütze, Herr“

(Qāmūs, S. 1430). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Du'ām* und *Di'ām* (Ġamharat an-Nasab, S. 233; Našwān, S. 20). Als Parallelen vgl. *d'm* im Šaf. (WH 1052), Qat. (Hayajneh 1998, 135), Nab. (Littmann 1953, 20) und Ugar. (Gröndahl 1967, 122). Für weitere Parallelen s. Tairan (1992, 113f.) und Hayajneh (1998, 135).

DQL [3×: TIJ 278; TIJ 390; KI, S. 534]

Einwortname, *Daql* „Schwäche“ oder *Daqal* „Dattelart“

dql, Körpereigenschaft (√ *dql*), arab. *daql* „weakness of the body“ (King 1990, 534) oder als Pflanzennamen, arab. *daqal* „kind of palm tree“ (King, op. cit.). Parallelen hierzu lassen sich nicht nachweisen.

DL [2×: TIJ 30; KI, S. 534]

Einwortname, *Dalīl* „Führer“ oder *Dallāl* „Ausrufer, Makler, Broker“

dll (√ *dll*), arab. *dalla* „direct“, *dall* „amorous gesture“, *dalīl* „guide“ und *dallāl* „broker“ (King 1990, 534). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Dalīl*, *Dalāl* und *Dallāl* (Dahabī 1962, 287, 292). Als Parallele vgl. *dll* im Šaf. (Hln 242).

DMG [5×: JS 436; JS 487; JS 554; JS 559; JS 575]

Einwortname, *Ding* „Freund, Kamerad“

dmg (√ *dmg*), arab. *damaġa* „ankommen“, *dimġ* „Freund, Kamerad“ (Tāġ al-ʿArūs II, S. 45,9; Littmann 1940, 48, Nr. 3; Branden 1950, Nr. 346; BP I, 279). Vgl. hierzu den nab. PN *dmgw* (Euting 1891, Nr. 114; Cantineau 83).

DN'L [1×: Hu 644.11]

Verbalsatz, *Dāna'il* „Gott hat Recht verschafft“

dn (gemeinsem. √ *dyn*) „richten, Recht schaffen“ (KBL, S. 211) und das th. El. 'l; vgl. arab. *dayyān* „Richter“ als Beiname Gottes (Lisān XIII, S. 166) und heb. *Dānī'el* als Dankname (Noth, S. 187). Im Hinblick darauf dürfte dieser Name als Verbalsatz, *Dāna'il* „Gott hat Recht verschafft“ interpretiert werden. Vgl. den Namen *dn'l* im Šaf. (Hazim 1986, 38), *dny'l* im Nab. (Cantineau 84), *Ba'al-dann* im Ugar. (Gröndahl 1967, 123) und *ydn-yhw* im Heb. (AHI, S. 69).

DN'LH [1×: TIJ 447]

Verbalsatz, *Dāna'ilāh* „Gott hat Recht verschafft“

dn'lh, *Dāna'ilāh* (gemeinsem. √ *mediae infirmae dyn*, s. DN'L) und der Gottesname 'lh.

DWMT [1×: JS 337]

Einwortname, *Daumat* „Fortdauer“

dwmt als FN (√ *dwm*), arab. *dāma* „dauern, fort dauern“, *daum*, *dawām* „Dauern, Fortdauer“ (Tāġ al-ʿArūs VIII, S. 295f.). Vgl. den MN *Daumān* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 232; Ibn Duraīd, S. 429f.). Vgl. auch die PN

*dwm*t im Šaf. (LP 1229), *dwmn*, *ydm* bzw. *ydm*m im Sab. (Tairan 1992, 114), *ydm* im Ḥaḍ. und Šaf. (RES 4909,1; LP 551), *dmn* im Liḥ. (JS 65), *Daumān*, *Daimallāh* als PN in Nordafrika und *Daumāna* als FN in der arab. Überlieferung (Tairan, op. cit.).

D'B [24×: WTay 1; WTay 5; WTay 7a; TIJ 7; KI, S. 534]

Einwortname, *Ḍi'b* „Schakalwolf, Wolf“

Eine Benennung nach einem Tiernamen, arab. *ḍi'b* „Schakalwolf“, heb. *ze'eb* „Wolf“, aram. *dēbā* (id.), äth. *ze'b* „Hyäne“ und akkad. *zību*, *zibū* „Schakal, Geier“ (Lisān I, S. 377f.; CDG, S. 630; AHw, S. 1525; s. auch Hommel 1879, 303). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḍi'b* (Ġamharat an-Nasab, S. 235). Als Parallelen vgl. šaf. *ḍ'b* (LP 430) und *ḍ'bh* (WH 3707), sab. *ḍ'bm* (Tairan 1992, 115), min. *ḍ'b* (Said 1995, 103), qat. *ḍ'bm* und *ḍ'yb* (Hayajneh 1998, 136f.), nab. *ḍ'bw* und *ḍ'ybw* (Cantineau 80), arab. *Ḍi'b*, *Ḍi'āb*, *Ḍu'āb*, *Ḍu'aib*, *Ḍib* und *Ḍiba* als FN (Ġamharat an-Nasab, S. 235, 237, 238; Ibn Duraïd, S. 110, 124, 178; BDrN 10; Hess 1912, 24; Nöldeke 1904, 79). Für weitere Parallelen s. Tairan (1992, 115f.).

DKR'L [1×: TIJ 18]

Verbalsatz, *Dakar'il* „Il hat (seiner) gedacht“

ḍkr (gemeinsem. √*ḍkr*) „gedenken, erwähnen (akkad. *zakāru* „nennen, schwören, aussprechen“)“ (Lisān IV, S. 308ff.; CDG, S. 636; SD, S. 38; DNWSI, S. 321ff.; s. Said 1995, 105) und das th. El. 'l, wobei er, wie Hayajneh qat. *ḍkr-l* als „Il hat (seiner) gedacht“ (Hayajneh 1998, 141) übersetzt hat, als Verbalsatz *Dakar'il* interpretiert werden kann. Für *ḍkr* in PN, s. Said (1995, 105f., 141) und Hayajneh (1998, 56).

DKY [4×: KI, S. 535]

Einwortname, *Dakiy* „scharfsinnig, intelligent“

Eine Ableitung von √*ḍkw/ḍky*, arab. *ḍakā* „blaze, be sharp, acute of mind“, *ḍakā'* „sharpness, acuteness of mind“ (King 1990, 535). Vgl. hierzu *ḍky* im Šaf. (HIn 256) und *dk'* im Palm. (Stark 1971, 83).

DMR [1×: TIJ 173]

Einwortname, *Ḍamār* „tapfer (als Beschützer), kühn“

Eine Ableitung von (gemeinsem. √*ḍmr*), arab. *ḍimr* „tapfer (als Beschützer), kühn“, *ḍimār* „geheiliger Besitz, Recht, Gesetz“, *ḍamīr* „mächtig“ (Lisān IV, S. 312; Tāğ al-'Arūs III, S. 228f.), sab. *ḍmr* „schützen, verteidigen“ (SD, S. 39), ugar. *ḍmr* „tapfer, Held“ (WUS, S. 321) und amor. *zmr* „schützen“ (Huffmon 1965, 188). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ḍamār* (Ġamharat an-Nasab, S. 235). Die Wurzel *ḍmr* ist in einigen asa. PN als th. El. gebraucht worden. Für *ḍmr* in PN, s. Tairan (1992, 118ff.), Said (1995, 106) und Hayajneh (1998, 142).

DHB [3×: TIJ 92; TIJ 171; TIJ 174]

Einwortname, *Dahab* „Gold“ oder *Dahhāb* „Reisender“

ḏhb (√*ḏhb*), arab. *ḏahaba* „schwacher Regenguß, go, journey“, *ḏahab* „Gold“ (Lisān I, S. 395; s. King 1990, 536); vgl. sab. *ḏhb* „alluvial valley, semi-annual irrigation“ (SD, 38). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ad-Dahhāb* (Ġamharat an-Nasab, S. 235) und *Dahab* (Hess 1912, 24). Von derselben Wurzel wurden mehrere onomastische Varianten gebildet, vgl. *ḏhb* und *ḏhbn* im Šaf. (HIn 259), *ḏhbm* und *ḏhbt* im Qat. (Hayajneh 1998, 69, 142), *ḏhb* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Jamme 1973, 74), *ḏhb'mr* als th. El. im Min. (Said 1995, 106f.), *ad-Dahhāb*, *Dahban*, *Dahbān* und *Dahab* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 235; Hess 1912, 24).

DHBN [2×: KI, S. 536]

Einwortname, *Dahbān*

fa'lān-Form (√*ḏhb*, s. DHB). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Dahbān* (Ġamharat an-Nasab, S. 235). Zur Deutung und für Parallelen s. unter DHB.

DHL [5×: Eut 235; Eut 256; HU 195; HU 219; JS 726]

Einwortname, *Duhl*

ḏhl (√*ḏhl*), arab. *ḏahala* „forget, neglect“, *ḏuhl* „period (of the night)“ (King 1990, 536). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Duhl* (Ġamharat an-Nasab, S. 238f.; Ibn Duraid, S. 210; WR 159). Als Parallele vgl. *ḏhl* im Šaf. (HIn 259).

R'L [3×: KI, S. 536]

Einwortname, *Ra'l* „junger Strauß“

Tiername als PN (√*r'l*), vgl. arab. Wort *ra'l* „junger Strauß“ (Lisān XI, S. 261). Vgl. auch *Ra'lān* als arab. PN (Ibn Duraid, S. 125; Ġamharat an-Nasab, S. 485). Als Parallelen existieren šaf. *r'l* (LP 36, 203), lih. *r'l* als Familiennamen und qat. *r'l* als PN (Hayajneh 1998, 144). Vgl. auch *r'lt* als FN in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Jamme 1973, 24).

RB [2×: KI, S. 536]

Einwortname, *Rabb* „Herr“ oder Kurzname, „*Rabb* (Herr) hat/ist ...“

rb (gemeinsem. √*rb*) „groß, Herr“, arab. *rabb* „Herr“ (Qāmūs, S. 111), heb. „viel, groß sein“ (Gesenius 1987, 740f.), syr. „wachsen“ (Brockelmann 1928, 706f.), sab. „beherrschen“ (SD, S. 114), äth. „ausbreiten“ (CDG, S. 460f.), akkad. *rabû* „groß“ (AHw, S. 936), (s. auch DNWSI, S. 1045ff.). Als Kurzform eines ursprünglichen Satznamens, vgl. RB'L (*Rabb* als th. El.). Als Parallelen vgl. *rb* im Šaf. (Hazim 1986, 42), Lih. (HIn 263), Nab. *rbw* (Cantineau 145), Palm. *rb'* (Stark 1971, 111) und *rb* im Qat. (Hayajneh 1998, 145). Für weitere Parallelen s. Hayajneh (op. cit.).

RB'L [3×: BP II 298e; WTay 24; al-Theeb 1999, Nr. 15]

Subjekt + Prädikat „*Rabb* (der Herr) ist Gott“

rb (s. RB) und das El. 'l, wobei *rb'l*, von Hayajneh qat. (1998, 145f.) als „*Rabb* (der Herr) ist 'l“ übersetzt und als Subjekt + Prädikat interpretiert wird. Hier wird der zweite Bestandteil 'l als prädikatives Element gebraucht. Diese Interpretation von Hayajneh teile ich. In der sem. Anthroponomastik ist dieser Name fast ausschließlich so belegt, s. Hayajneh (op. cit.).

RBB [2×: BP II 345 bis, K; TIJ 16]

Kurzname, „(von Gott NN) aufgezogen“

fa'il-Form (√*rbb*), arab. *rabīb* (mit Genitiv) „aufgewachsen bei, in“ (Nöldeke 1910, 78; s. Hayajneh 1998, 146); vgl. hierzu den arab. PN *Rabīb* bei (Ġamharat an-Nasab, S. 483, und al-Hamdānī, Ikhlīl X, 36). Im Asa. wurde der Name *rbbm* von W. Müller als Kurzform von dem TN *rbb'l* (s. RBB'L) mit der Bedeutung „von Gott aufgezogen“ aufgefasst und nach der griech. Transkription Παβίηλος vokalisiert (Müller 1974, 126). Für Parallelen s. Said (1995, 109) und Hayajneh (1998, 146).

RBB'L [2×: TIJ 176; KnEG 1 = KI, S. 536]

„von Gott aufgezogen“

rbb und das th. El 'l (s. unter RBB). Als Parallelen vgl. *rbb'l* im Šaf. (Hazim 1986, 42), Sab. (Ja 619/6) und *rbyb'l* im Nab. (Cantineau 145).

RBBT [2×: JS 690; Eut T II 248]

Einwortname, „großgezogen“

rbbt (√*rbb*, s. RBB) mit der Endung -t. Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Ribāba* (Ġamharat an-Nasab, S. 486). Als Parallele vgl. *rbbt* im Palm. (Stark 1971, 111).

RBḤ [1×: KTT, B]

Einwortname, *Rabāḥ*, *Ribḥ* „Gewinn“, *Rābiḥ* „Gewinner“ oder *Rubbāḥ* „männlicher Affe“

rbḥ (√*rbḥ*), arab. *raḥiḥa* „gewinnen“ (Lisān II, S. 442); vgl. sab. *rbḥ* „Gewinn, Ertrag“ (SD, S. 114), äth. *rabḥa* „gewinnen“ (CDG, S. 461) und das jemenitisch-arab. Wort *rabḥ* „Affe“ (s. Tairan 1992, 123), ferner arab. *rubbāḥ* „männlicher Affe“ (s. Stark 1971, 111). In der arab. Überlieferung lassen sich damit die Namen *Rabāḥ*, *Rābiḥ*, *Ribḥ*, *Ribḥī* und *Rabiḥa* als FN (Said 1995, 109) vergleichen. Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 123f.) und Said (1995, 109f.).

RB' [4×: TIJ 11; TIJ 465; KI, S. 537; al-Theeb 2000, Nr. 20]

Einwortname, *Rabi'* „der erste Regenfall im Jahr“

rb' (√*rb'*), vgl. arab. Wort *rabī'* „der erste Regenfall im Jahr“ als Bezeichnung für „(Wieder)belebung“ (s. Hazim 1986, 42, und Hayajneh 1998,

147). Hazim erklärt *rabī'* als Bezeichnung für den Regen im Allgemeinen und folglich für das Gras, die im übertragenen Sinne als Symbol für die (Wieder)belebung verwendet wurden (op. cit.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Rabī'* und *Rib'* (Ġamharat an-Nasab, S. 475; Lisān VIII, S. 112). Als Parallelen vgl. *rb'* im Šaf. (HIn 266), Lih. (JS 32) und Ḥaḍ. (RES 4856/2). Vgl. ferner arab. *Rib'i*, *Rubai'* (Ġamharat an-Nasab, S. 486, 487, 489 und 490; Ibn Duraid, S. 275) und *eRbeije'* (Hess 1912, 24) sowie den im AT bezeugten Namen *Reba'* als Name eines Midianiters (Knauf 1988, 90). Weitere Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 147).

RB'T [1×: RyGT]

Einwortname, *Rabī'a* „der erste Regenfall im Jahr“

rb' (√*rb'*, s. RB') und die fem. Endung -*t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Rabī'a* (s. bei Hayajneh 1998, 147). Für Parallelen s. unter RB'.

RB'N [1×: KI, S. 537]

Einwortname, *Rib'ān*

rb' (√*rb'*, s. RB') und die Endung -*ān*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Rib'ān* (Ġamharat an-Nasab, S. 486). Für Parallelen s. unter RB'.

RT' [2×: LAU 1; al-Theeb 2000, Nr. 63, 2]

Einwortname, *Rātī'* „Schwelger“

fā'il-Form (√*rt'*), arab. *rata'a* „frei weiden, grasen, schwelgen“ (Lisān VIII, S. 112), sab. *rt'* „(Truppen od. Wache) bereitstellen bzw. anordnen“ (SD, S. 118f.) und äth. *rat'a* „aufrecht sein, rechtschaffen sein“ (CDG, S. 475). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ar-Rātī'* (Iklīl II, S. 341). Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 163).

RTD [1×: HU 503/3, s. vdBIT, S. 252]

Einwortname, *Raṭīd* „Schutzbefehlener“

rtḍ (√*rtḍ*), vgl. asa. *rtḍ* „in den Schutz (einer Gottheit) stellen“ (SD, S. 119; LIQ, S. 156). Als Parallelen vgl. *rtḍ* im Šaf., Min., Sab. und Qat. (s. Said 1995, 110, und Hayajneh 1998, 148). Für weitere Parallelen s. Tairan (1992, 124).

RG' [2×: KI, S. 538]

Einwortname, *Rag'* „Zurückkommen, Rückkehr“

rg' (√*rg'*), arab. *raġa'* „zurückkommen, zurückkehren“ (Lisān VIII, S. 114). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Raġ'* (Tāġ al-'Arūs V, S. 349). Als PN begegnet *rg'* im Šaf. (LP 504), Min. (Said 1995, 110) und Nab. in der Form *rg'* (Cantineau 146). Ferner vgl. *Marġa'* als arab. PN (Tāġ al-'Arūs V, S. 351) und *eMrāġe'* als beduinischen PN (Hess 1912, 25).

RĤ [1×: TIJ 460a]Einwortname, *Rauḥ* „Ruhe“

rḥ ($\sqrt{rwh}$), vgl. arab. (Verb) *rawwaha* (2. Stamm) „erheitern, erfreuen“ (Lisān II, S. 461), syr. *rawwah* (id.) (Brockelmann 1928, 718f.), vgl. auch arab. PN *Rauḥ* mit der Bedeutung „Ruhe“ (Ġamharat al-luġa II, S. 146) und nab. PN *rwhw* (Cantineau 146), bei dem es sich um eine Ableitung von arab. *rauḥ* „ruhig, Fröhlichkeit“ (Cantineau, op. cit.) handelt. Vielleicht ist dieser Name als andere Verbalform zu betrachten, wobei man arab. *rawiḥa* „weit, geräumig sein“ (s. Said 1995, 113), sab. *hrwh* „erweitern“ (SD, S. 119) und aram. *rwh* „weit sein, weit werden“ (Beyer 1984, 693) zur Deutung heranziehen kann. Für *rwh* in PN vgl. *rḥ* (WH 182), *rwh* (LP 3), *ʾrḥ* (WH 222), *rḥʾl* (Hazim 1986, 44f.) und *ʾrwh* (WH 370) im Ṣaf., *rwhw* im Nab. (Cantineau 146), *rwh*, *rwhbl* im Palm. (Stark 1971, 111), *ryḥ* im Min. und *Ra-ia-ḥa-a-[n]i* im Akkad. (s. Said 1995, 113f.). Vgl. ferner arab. *Rauḥ* (Ġamharat an-Nasab, S. 488) und qat. *hrwhʾl* als Sippenname (RES 3566/35).

RĤM [2×: JS 522; WTay 24]Kurzname, „(Gott NN) ist barmherzig“

rḥm (*raḥīm* als Nominalform, gemeinsem. $\sqrt{rḥm}$) „sich erbarmen, barmherzig sein, gnädig sein“ (s. Abbadi 1983, 163). Als Kurzform eines zweigliedrigen Satznamens, s. RĤML. Für die mit der Wurzel *rḥm* gebildete Namen s. Hayajneh (1998, 149f.).

RĤML [1×: JS 513]*Raḥīm*(ʾ)il Nominalsatz, „barmherzig ist ʾIl“, oder Genitivverbindung, „Geliebter des ʾIl“

rḥm (Partizip, *faʾil*-Form als Prädikat, $\sqrt{rḥm}$, s. RĤM) und *l* für das th. El. ʾl, d. h. *Raḥīm*(ʾ)il „barmherzig ist ʾIl“ oder als Stat.-constr.-Verbindung, d. h. *rḥm* als Partizip *raḥīm*, also „Geliebter des ʾIl“ (vgl. unter RĤMT). Eine andere Interpretationsmöglichkeit besteht darin, den Namen als Verbalsatz zu übersetzen: „ʾIl hat sich erbarmt“. Für Parallelen s. Abbadi (1983, 163) und Maraqtan (1988, 211f.).

RĤMT [1×: KI, S. 538]Einwortname, *Raḥīma*

rḥm ($\sqrt{rḥm}$), arab. *raḥīma* „sich erbarmen“, *marḥūm* „geliebt sein“ (Ġamharat al-luġa II, S. 214) mit der fem. Endung *-t*. Die Wurzel *rḥm*, die hier als Vertreter der Wurzel *rḥm* zu betrachten ist, hat im arab. Lexikon die gleichen Bedeutungen von der Wurzel *rḥm* bewahrt (s. auch Hayajneh 1998, 15 und 150 für weitere Erklärung). Die Vokalisation des Namens dürfte *Raḥīma* lauten. Als Namen, in denen die Wurzel *rḥm* enthalten ist, sind belegt: ṣaf. *rḥmn* (WH 2712), qat. *rḥymt* als FN und *yrḥm* (Hayajneh 1998, 150, 274), *rḥm* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Jamme 1973, 117), arab. *Raḥmān*, *Ruḥaym*, *Ḍū Turḥum* (Ġamharat an-Nasab, S. 484; Qāmūs,

S. 1437), *al-'Arhūm* als Stammesname (Iklil II, S. 231), neuassyrl. *Adad-ra-ḥa-mu* < nwsem. (WSB, S. 81) und *Ra-ḥi-ma-a* (Tallqvist 1914, 185). Vgl. ferner den Namen *yrhm* im Sab. (Ry 507/3). Weitere Parallelen s. bei Haya-jneh (op. cit.).

RDM [1×: Eut 91]

Einwortname, „Ausbesserung“

rdm ($\sqrt{rdm}$), arab. *rdm* „flicken, ausbessern (2. Stamm)“, *radama* „ein Loch verstopfen, ein Kleid flicken, eine Lücke ausfüllen“ (Lisān XIV, S. 236; Tāğ al-'Arūs VIII, S. 309f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Radam*, *Rādīm* und *Radīm* (s. bei Hayajneh 1998, 151). Für *rdm* in PN vgl. liḥ. *mrdr̥m* (Ansary 1966, 106), šaf. *rdm* (LP 881), sab. *y'rdm* (Tairan 1992, 237), qat. *'brdm*, *rdmt*, *rdmyt* als FN, *šdqr̥dm* und *m'drdm* (Hayajneh 1998, 57, 151, 179 und 237), arab. *Radmān*, *Ridām* und *ar-Radīm* als Beiname (Ġamharat an-Nasab, S. 483; Tāğ al-'Arūs VIII, S. 310; Ibn Duraid, S. 120) sowie neuassyrl. *Ra-di-mu* (Tallqvist 1914, 185). Weitere Parallelen s. bei Tairan und Hayajneh (op. cit.).

RD'L [1×: TIJ 109]

Verbalsatz, *Rāḍa'il* „'Il hat (den Namensträger) geprüft“ oder „'Il hat gewünscht“

Dieser Name wird in seinem einzigen Beleg (TIJ 109) als TN in der Vokalisierung *Raḍ-'el* erwähnt. Zur Deutung dieses aus *rd* und *'l* zusammengesetzten Namen bieten sich die folgenden Möglichkeiten an:

1. Der erste Bestandteil ist wahrscheinlich eine Variante zur Wurzel *rwz*, wobei *z* hier graphisch als *ḍ* erscheint, aber phonetisch als *z* realisiert wird. Seine Bedeutung geht auf arab. *rāza* „prüfen, wünschen“ (Lisān VII, S. 225; Qāmūs, S. 659) zurück. Danach darf der Name als Verbsatz *Rāḍa'il* mit der möglichen Übersetzung „'Il hat (den Namensträger) geprüft“ oder „'Il hat gewünscht“ aufgefasst werden.
2. Vielleicht kann man das erste Element nach der arab. Wurzel *rdy*, *raḍiya* „matt sein“, *raḍiy* „schwach“ (Lisān XIV, S. 320) deuten, wobei der Name dann als Verbsatz mit der Bedeutung „'Il hat (den Feind) geschwächt“ interpretiert werden kann.
3. Das Element *rd* könnte auch als Verbalform von arab. *raḍḍa* „es kam ein Sprühregen“, *raḍāḍ* „Sprühregen“ (Lisān V, S. 26) betrachtet werden, wobei der Name mit „'Il hat Sprühregen geschickt“ übersetzt werden kann.
4. Es ist hier ebenfalls in Erwägung zu ziehen, dass im Namen eine Genitivverbindung mit einem aktiven Partizip vorliegen kann, welche als *Rāzi'il* (*Rāḍi'il*) „Wünschend von Gott“ interpretiert werden kann. Diese Überlegung findet Unterstützung durch RG'L (*Rāgi'il* „Hoffend auf Gott“) im Šaf. (Hazim 1986, 44), *Rāğillāh* im Arab. (Ḍahabī 1962, 654) und *Še'al-ī'el* als PN im Heb. (Noth 1966, 63).

Vgl. *rdw'l* im Ḥaḍ., *rdym* und *rwyd* im Qat. (Hayajneh 1998, 151, 155), *rdy* im Ṣaf. (HIn 276) und *Ruwayz* im Arab. (Qāmūs, S. 659).

RSB [2×: WTI 56; Ph 332b]

Einwortname, *Rāsib* „fest“

fā'il-Form (√*rsb*), arab. *rāsib* „fest“ (Tāğ al-‘Arūs I, S. 270). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Rāsib* (Ibn Duraid, S. 301, 319; Ibn Ḥazm, S. 386, 474); vgl. auch *Rasūb* als Schwertname (Tāğ al-‘Arūs, op. cit.). Mit derselben Schreibweise kommt der Name im Min. (Said 1995, 111) vor.

RSM [3×: TIJ 18a; TIJ 143; TIJ 192]

Einwortname, „Zeichen“

rsm (√*rsm*), arab. *rasama* „erase, mark“, *rasam* „elegance of gait“, *rasm* „mark“ (King 1990, 539). Als Parallele vgl. *rsm* im Ṣaf. (HIn 277).

RŠ [2×: WTI 2; WTI 11]

Einwortname, „Federn“ oder „leichter Sprühregen“

Eine Ableitung von √*rš*, arab. *rāša* „befiedern, mit Federn versehen“, *rīš* „Federn, Bekleidung, Ausstattung“ (s. Ibn Duraid, S. 218). Zu dieser Erwägung vgl. den von Ibn Duraid überlieferten PN *al-Rāyiš* (op. cit.), der nach der Form *fā'il* von *rš* gebildet ist. Eine Ableitung von √*ršš*, arab. *rašš* „leichter Sprühregen“ (s. King 1990, 539), ist auch möglich. Erwähnenswert ist, dass im Asa. das Nomen *ršw* mit der Bedeutung „Priester“ (Tairan 1992, 125) belegt ist, was sich auf die Wurzel *ršw* bezieht. Vgl. hierzu ṣaf. *rš* (HIn 278), palm. *ršy* (Stark 1971, 112), sab. *ršwn* (Tairan 1992, 125), qat. *yršy* (Hayajneh 1998, 275), vgl. ferner arab. *Rašwān* sowie *Rušaya* (s. Tairan und Hayajneh, op. cit.).

RŠ'T [11×: CTSS 1a]

Einwortname

Tiername als PN (√*rš*), arab. *raša'a* „give birth (gazelle)“, *raša'* „a young gazelle that is sufficiently strong to walk with its mother“ (King 1990, 539).

RŠD [1×: JS 499]

Einwortname, *Rāšid* „den rechten Weg gehend“

ršd (√*ršd*), arab. *rašada* „den Weg finden“, vgl. hierzu *Rašid* als göttliches Epitheton im Islam (Qāmūs, S. 360). Zur Vokalisierung vgl. *Rāšid*, *Rašid* und *Rušd* in der arab. Überlieferung (s. Said 1995, 111f.). Für die von der Wurzel *ršd* gebildeten Namen s. bei Said (op. cit.).

RD [1×: KI, S. 539]

Einwortname, „Zufriedenheit“

1. Eine Ableitung von gemeinsem. √*rdw/y* „zufrieden sein, gefallen, Wohl-

- gefallen haben, befriedigen“ (Lisān XIV, S. 323ff.; SD, S. 115; DNWSI, S. 1082; KBL, S. 1194; WUS, S. 296). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Rudā* (Ġamharat an-Nasab, S. 490). Der Name *rđw/y*, der im Tam. häufig als Gottesname vorkommt, wird hier als PN verstanden. Er ist in den fna. Inschriften sehr häufig, sowohl als weiblicher als auch als männlicher Gottesname; *rđw* bezeichnet die männlicher Form und *rđy* bezieht sich auf die weibliche Form (s. Rūsān 1987, 166ff.). Für die mit der Wurzel *rđw/y* gebildeten Namen s. Said (1995, 112f., 204, 213) und Hayajneh (1998, 152f.).
2. Eine Ableitung von $\sqrt{rwd/ryd}$, arab. *rāda* „break a horse“, *rawd* „low level places where rainwater collects“ (King 1990, 539). Diese Möglichkeit stützt sich auf die von ihr abgeleiteten onomastischen Varianten, wie z. B. die PN *Rejjid* und *Rādi* im Arab. (Hess 1912, 26; BDrN 10) und *rwsy* und *rysww* im Palm. (Stark 1971, 112).

RDH [1×: Hu 90.20]

Kurzname, *Ridāh* „seine Zufriedenheit (ist der Gott NN)“

Der vorliegende Name kann ebenfalls im Lichte der unter RD angeführten Etymologien gedeutet werden. Er ist mit der Endung *-h* versehen, deren mögliche Funktion m. E. entweder als Gleitlaut zum langen Vokal *ā* oder als Suffix der 3. Pers. sing. mask. verstanden werden kann. Im Hinblick darauf dürfte der Name als hypokoristischer TN, also *Ridāh* „seine Zufriedenheit (ist der Gott NN)“, betrachtet werden. Diese Vermutung stützt sich auf tam. *ddh* (s. DDH). Mit derselben Schreibweise lässt sich der Name sonst nirgendwo nachweisen.

RDWT [1×: Tdr 9]

Einwortname, *Rađwā* „Zufriedenheit“

rđw ($\sqrt{rđw}$, s. RD) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. PN *Rađwā* (Lisān XIV, S. 325). Als Parallelen vgl. *rđwt* im Šaf. (HIn 280), *ršwt* im Nab. (Cantineau 147), *rđwt* als FN im Min. (Said 1995, 213), *rđt* (FN) und *rđwt* im Qat. (Hayajneh 1998, 152, 153).

R'M [1×: WA 10682]

Einwortname, *Ra'ūm* „mager, schmal“ oder „Seele“

fa'ūl-Form für eine körperliche Eigenschaft ($\sqrt{r'm}$), arab. *ra'ūm* „lean, soul“ (King 1990, 540). Zur Vokalisierung vgl. arab. FN *ar-Ra'ūm* (Ġamharat an-Nasab, S. 485). Parallelen lassen sich sonst nicht nachweisen.

RF' [2×: JS 518; WTay 14]

Einwortname, „Ausbesserung oder Heilung“

rf' (gemeinsam. $\sqrt{rf'}$), heb. *rāfā'* „heilen“ (KBL, S. 1187), nwsem. „heilen“ (DNWSI, S. 1081), ugar. *trfā* „wenn du heilst“ (s. Hayajneh 1998, 154); vgl. auch arab. *rafa'a* „ausbessern“ (Lisān I, S. 87); sab. *rf'* „beschützen“

(SD, S. 115); äth. *rafʿa* „make recover, heal, sew, mend“ (CDG, S. 463). Zahlreiche mit *rf* gebildete Namen sind im sem. Bereich zu finden, s. Hayajneh (op. cit.).

RFʿY [6×: TIJ 266; TIJ 298; KI, S. 540]

Einwortname, „Ausbesserung oder Heilung“

rfʿ (√*rfʿ*, s. RFʿ) und die Endung -y. Mit derselben Schreibweise lässt sich der Name sonst nirgendwo nachweisen.

RFD [10×: TIJ 1; TIJ 2; TIJ 289; TIJ 382; KI, S. 541; al-Theeb 1999, Nr. 36]

Einwortname, *Rifd* „Gabe, Geschenk“ oder *Rāfid* „Geber“

rfd (√*rfd*) „verschenken, verleihen“, *rāfid* „Geber“, *rifd* „Geschenk“ (s. Hazim 1986, 47; King 1990, 541). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Rāfid*, *Rafd* und *Rifd* (Ġamharat an-Nasab, S. 483, 484, 488). Als Parallelen vgl. *rfd* im Lih. (JS 208), Ṣaf. (HIn 284) und *rfdw* im Nab. (Littmann 1953, 25; Negev 1991, 61).

RQŠ (F) [1×: JS 1]

Einwortname, „Schlange“

FN (√*rqš* „Schlange“ als Tiername), arab. *raqāš* „Schlange“ (Qāmūs, S. 767). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Raqāši* als FN (Ġamharat an-Nasab, S. 485). Als Parallelen vgl. *rqwš* als FN im Nab. (Khaysheh 1986, 168), *rqšm* im Ḥaḍ. und im Qat. (Hayajneh 1998, 154).

RKS [8×: KI, S. 541]

Einwortname, „umgekehrt, Rückfall, Entartung“

rks (√*rks*), arab. *rakasa* „turn over, upside down“, *riks* „uncleanness, dirt“ (King 1990, 541) oder *rks* (8. Stamm) „Rückschlag erleiden, zurückgeworfen werden; verkümmern; entarten, degeneriert sein“. Vgl. hierzu ṣaf. *rks* (HIn 285).

RM [5×: TIJ 198; TIJ 40; KI, S. 541]

Kurzname, „er trachtet nach (Gott NN)“ bzw. „(Gott NN) ist erhaben“, oder Einwortname, *Rām* „der Erhabene“

Eine Ableitung von gemeinsem. √*ry/wm* „hoch, erhaben sein“ (s. Tairan 1992, 68; Said 1995, 61), arab. „losgehen, erstreben“ (s. Hazim 1986, 48f.). Als Kurzform eines Satznamens (s. RMʿL). Als profaner Name mit der Bedeutung „der Erhabene“, vgl. *Rām* oder *Rāma* (Hamdānī 1953, Nr. 1041). Für weitere Erklärungen s. unter RMʿL. Als Parallelen vgl. *rm* im Lih. (HIn 286), Ṣaf. (WH 2610), Sab., Ḥaḍ. und Qat. (s. Hayajneh 1998, 155). Vgl. außerdem nab. *rmʿ*, *rmw*, *rm̄y* und *rwmʿ* (Cantineau 146) und palm. *rmʿ*, *rmw* und *rm̄y* (Stark 1971, 112).

RM'L [1×: LAU 8]

Verbalsatz, *Rām'il* „'Il ist erhaben“ oder *Rāma'il* „er trachtet nach 'Il“

rm (gemeinsem. √*ry/wm*, s. RM) und das th. El. 'l. Der Name dürfte als Verbalsatz *Rām'il* „'Il ist erhaben“ gedeutet werden. Andererseits besitzt die Wurzel im Arab. die Bedeutung „losgehen, erstreben“. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass im Arab. zwei Wurzeln mit ähnlichen Bedeutungen belegt sind. Die eine ist *rym* „losgehen“, und die andere ist *rwm* „erstreben“ (Tāğ al-ʿArūs VIII, S. 320ff.). Die Wurzeln sind hier nicht voneinander zu trennen (s. Nöldeke 1910, 70). Im Einklang mit der zweiten Überlegung hat Hazim in seiner Behandlung des šaf. Namens *rm'l* (1986, 47ff.) diesen als Verbalsatz *Rāma'il* „er trachtet nach Gott“ aufgefasst, da er der Meinung ist, „dass der Namensträger auf ein Ziel losgeht bzw. dies erstrebt, und zwar in dem Sinne, dass er nach Gotteserkenntnis trachtet“ (Hazim 1986, 48). Zahlreiche mit dem Element *rm* bzw. *ry/wm* gebildete Namen sind im sem. Bereich nachweisbar, s. Tairan (1992, 68f.).

RMS [12×: TIJ 260; TIJ 300; TIJ 192; KI, S. 542; al-Theeb 1999, Nr. 155]

Einwortname, *Rams* oder *Rāmūs* „Grab“

rms (√*rms*), arab. *ramasa* „bury, conceal“, *rams* „dust, earth“ (King 1990, 542). Als Parallele vgl. šaf. *rms* (HIn 287).

RH [3×: TIJ 392; KI, S. 542]

Einwortname, „leicht, gemächlich gehen; ruhig“

rh (√*ryh*), arab. *rāha* „come and go“ (King 1990, 542) oder eine Ableitung von √*rhw/y*, arab. *rahā* und *rahw* „leicht, gemächlich gehen; ruhig; part ones legs; low-lying ground“, vgl. *rahw* „Kranich“ als Tiername im Arab. Als PN ist *rh* im Šaf. (HIn 289) bezeugt.

RHDT [1×: Meek]

Einwortname, „schwerer Stoß bzw. Schlag“ oder „weich, sanft“

rhd (√*rhd*), arab. *rahada* „pound“, *rahīd* „soft, delicate“, *rahādah* „delicacy of life“ (King 1990, 542), und die fem. Endung -t. Als Parallele vgl. *rhd* im Šaf. (HIn 289).

RWH [1×: WTI 29]

Einwortname, „Ruhe“

rwh (√*rwh*, s. unter RH). Zur Vokalisierung vgl. *Rawāha* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 486). Für die von der Wurzel *rwh* abgeleiteten Namen s. unter RH.

RYM [1×: JS 83]

Einwortname, *Riyām*

Zur Etymologie s. unter RM und RM'L. Zur Vokalisierung vgl. *Riyām* im

Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 488). Als Parallelen vgl. *rym* im Šaf. (WH 1505) und *Ruwaym* im Arab. (Tāğ al-ʿArūs VIII, S. 321).

ZBD [5×: JS 506; JS 525; JS 547; JS 669; KI, S. 543]

Kurzname, „Gabe bzw. Geschenk (Gottes NN)“, „(Gott NN) ist Geber“ oder „(Gott NN) hat beschenkt“, oder Einwortname, „Geber“

zbd (gemeinsem. √*zbd*) „geben, schenken“ (Tāğ al-ʿArūs II, S. 363; Bräu 1925, 87; Brockelmann 1928, 186; Grimme 1929, 149; LP 312; Lidzbarski 1962, 265; Noth, S. 46f.; KBL, 53, 250; Stamm 1980, 118; s. Stark 1971, 85f.). Vielleicht handelt es sich hierbei um einen Kurznamen, wobei der vorliegende Name entweder als verbales Element oder als Substantiv zu betrachten ist, also *Zabad* + (Gottesname) „(Gott NN) hat beschenkt“ oder *Zābid* + (Gottesname) „(Gott NN) ist Geber“ zu deuten. Andere Interpretationsmöglichkeiten bestehen darin, den Namen als Stat.-constr.-Verbindung zu betrachten, d. h. den Namen als eine hypokoristische Form anzusetzen, also *Zabd* + (Gottesname) „Gabe bzw. Geschenk (Gottes NN)“, oder als den profanen Namen *Zābid* (akt. Part.) „Geber“ anzusehen. Der Name kann daher entweder als *Zabd*, *Zābid* oder als *Zabad* (Ġamharat an-Nasab, S. 598; Lisān III, S. 193; Dahabī 1962, 333, 339) vokalisiert werden.

Für die Wurzel *zbd* in PN vgl. *zbd*, *zbdʿl*, *zbdy* im Šaf. (Hazim 1986, 50; WH 172), *zbdw*, *zbdʿ*, *zbdy*, *zbydw*, *zbdw*, *zbdʿt* und *zbydt* im Nab. (Canti-neau 91; Khraysheh 1986, 72f.), *zbd*, *zbdʿ*, *zbdw*, *zbdʿlh*, *zbdw* und *zbdnbw* im Palm. (Stark 1971, 85f.), *ʿElzābād*, *Zēbadjāhū* und *Zabdiʿel* im Heb. (KBL, 53, 250), *zbdy*, *zbyd* und *zbydw* in den Ḥatra-Inschriften (Abbadi 1983, 103f.), *zbdw*, *zbdy*, *zbdyh*, *zbdyw*, *zbdnnʿ* und *zbydw* im Aram. (Marqten 1988, 157f.) und *Zabd*, *Zābid*, *Zabad*, *Zubayd* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 598, 608; Lisān III, S. 193; Dahabī 1962, 333, 339).

ZBʿ [1×: KI, S. 543]

Einwortname, *Zaubāʿ* „Wirbelwind, Sturmwind“

zbʿ (√*zbʿ*), vgl. arab. *az-zawbaʿah* „a devil, whirlwind of sand“ (King 1990, 543). Der Name lässt sich m. W. sonst nirgendwo nachweisen.

ZD [6×: Hu 304.120; TIJ 323; TIJ 337a; TIJ 489; WTI 47; HU 466; al-Theeb 1999, Nr. 71]

Kurzname, „Vermehrung bzw. Zuwachs (des Gottes NN)“ oder „(Gott NN) hat Zuwachs gegeben“, oder Einwortname, „Vermehrung“

Der Name *zd* ist eine Defektivschreibung für *zyd*. Er könnte demnach als Kurzform eines TN erklärt werden, der kein th. El. enthält und mit dem Element *zd*, vgl. arab. *zāda* „wachsen, vermehren“ (Tāğ al-ʿArūs II, S. 366f.), gebildet ist. Da im Arab. die Namen *Zaidallāh*, *Zaidallāt*, *Zaidmanāt* und *Zaidil* (Ġamharat an-Nasab, S. 604) als Stat.-constr.-Verbindungen belegt sind, darf man schließen, dass der vorliegende Name ebenfalls als Stat. constr. gebildet ist, also „Vermehrung bzw. Zuwachs (des Gottes NN)“ be-

deutet. Er ist wahrscheinlich *Zaid* (Ġamharat an-Nasab, S. 599–604; Ibn Duraid, S. 23) zu vokalisieren.

Es besteht außerdem noch eine zweite Deutungsmöglichkeit, nämlich dass in *zd* ein verbales Element (*zāda*) vorliegt, da das nominale sich durch die Schreibung *zyd* auszeichnet, vgl. ZYD. Dementsprechend darf der Name als Kurzform eines Verbalsatz mit der Bedeutung „(Gott NN) hat Zuwachs gegeben“ interpretiert werden. Vgl. ZD'L, ZDŠMS, ZDQM, ZDL, ZDLH und ZDMNT. Eine andere Möglichkeit besteht darin, den Namen als profanen Namen mit der Bedeutung „Vermehrung“ zu betrachten. Von der Wurzel *zyd* abgeleitete onomastische Varianten sind in den sem. Sprachen häufig vertreten; s. Hazim (1986, 51f.), Tairan (1992, 127f.), Said (1995, 114–117) und Hayajneh (1998, 158).

ZD'L [6×: LAU 25; KI, S. 543]

Genitivverbindung, *Zaid'il* „Vermehrung bzw. Zuwachs des 'Il“, oder Verbalsatz, *Zāda'il* „'Il hat Zuwachs gegeben“

zd bzw. *zyd* (s. ZD) und der Gottesname 'l. Somit dürfte er entweder als Stat.-constr.-Verbindung *Zaid'il* „Vermehrung des 'Il“ oder als Verbalsatz *Zāda'il* „'Il hat Zuwachs gegeben“ betrachtet werden. Im Zusammenhang des Vorkommens solchen Namens in den altnordarabischen kultischen PN, welches mit „Zuwachs“ übersetzt wurde, verweist Bräu (1925, 88) auf arab. *Yazīd* als „Zuwachs (zur Familie), den Gott gibt,“ oder als „Zuwachs (zu den Verehrern) von Gott“.

Vgl. hierzu šaf. *zd'l*, *zdl* (Hazim 1986, 51; LP 138; WH 422), lih. *zyd'l* (JS 364), sab. *zyd'l* (Tairan 1992, 127), min. *zyd'l*, *zydl* (Said 1995, 115f.), qat. *zyd'l* (Hayajneh 1998, 158), *zyd'l* als Sippenname in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2594b, s. Jamme 1973), nab. *zyd'lhy* (Khaysheh 1986, 73) und arab. *Zaidil* (Ġamharat an-Nasab, S. 604).

ZDŠMS [1×: Eut 163]

Genitivverbindung, *Zaidšams* „Vermehrung bzw. Zuwachs der Šams“

Eine Zusammensetzung aus dem Element *zd* (s. ZD) und dem gemeinsamen Wort *šms* (*šmš*) „Sonnengöttin“, das mehrfach als th. El. in der sem. Namengebung erscheint (Huffmon 1965, 250f.; Silverman 1969, 699; Benz 1972, 422; Coogan 1976, 55; WSB, S. 39–42; Maraqtan 1988, 63). *zdšms* dürfte als Stat.-constr.-Verbindung *Zaidšams* „Zuwachs der Šams“ interpretiert werden. Der Name mit derselben Schreibweise lässt sich sonst nirgendwo nachweisen.

ZDQM [24×: TIJ 409; KI, S. 544]

zd (s. ZD) und das aus *qwm* verkürzte th. El. *qm*. Zur Diskussion s. unter ZD, ZD'L und ZDŠMS. Hierzu vgl. sab. *zydqwm* (HIn 304) und nab. *zydqwm*, *zydqwmw* (Cantineau 92, 142).

ZDL [1×: WTI 19]

„Vermehrung bzw. Zuwachs des 'Il“ oder „'Il hat Zuwachs gegeben“

zd (s. ZD) und das aus 'l verkürzten th. El. *l*. Zur Diskussion s. unter ZD'L. Vgl. hierzu *Zaidil* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 604), *zdl* im Šaf. (LP 138; WH 422) und *zydl* im Min. (Said 1995, 116).

ZDLH [6×: KI, S. 544]

„Vermehrung bzw. Zuwachs des (*l*)lāh“

Eine Defektivschreibweise für *zd'lh*, *Zaid'ilāh*; s. ZD und ZD'L. Vgl. hierzu arab. *Zaidallāh* (Ġamharat an-Nasab, S. 604), liḥ. *zdlh* (JS 41) und nab. *zyd'lhy* (Cantineau 92).

ZDMNT [2×: KI, S. 544]

Genitivverbindung, *Zaidmanāt* „Vermehrung bzw. Zuwachs der *Manāt*“

Eine Zusammensetzung aus dem nominalen Element *zd* bzw. *zyd* (s. ZD) und dem th. El. *mnt*. Der Name ist als Stat.-constr.-Verbindung zu betrachten und als *Zaidmanāt* (Ġamharat an-Nasab, S. 604) „Vermehrung bzw. Zuwachs der (Göttin) *Manāt*“ aufzufassen. Vgl. *zdmnt* im Liḥ. (JS 165) und *zymn* im Min. (Said 1995, 116).

ZDN [7×: KI, S. 544]

Einwortname, *Zaidān* „Vermehrung bzw. Zuwachs“

zdn (√*zyd*, s. ZD) mit der Endung *-ān*. Vgl. *zydn* im Min. (Said 1995, 116).

ZR [4×: JS 673; TIJ 244; TIJ 408; TIJ 457]

Kurzname, „(Gott NN) ist Stütze bzw. Herrscher“, oder Einwortname, *Zirr* „Stütze“ bzw. *Zaur* „Herrscher“

1. Eine Ableitung von √*zrr*, arab. *zirr* „Stütze“ (Lisān IV, S. 325), wobei der Name als Kurzform eines TN verstanden werden kann, also „(Gott NN) ist Stütze“ (vgl. hierzu šaf. ZRLH) oder als profaner Name *Zirr* „Stütze“, denn diese Überlegung könnte sich auf arab. *Zirr* (Ġamharat an-Nasab, S. 606) stützen. Als Parallele vgl. die Namensform *Zarr* im Arab. (Dahabī 1962, 337).
2. Eine Ableitung von √*zwr*, arab. *zaur* „Herrscher“ (Lisān IV, S. 335), wobei der Name auch als Kurzform eines TN verstanden werden kann, also „(Gott NN) ist Herrscher“, oder als Einwortname *Zaur* „Herrscher“.

ZKY [4×: TIJ 4; TIJ 48; TIJ 342; TIJ 371]

Einwortname, *Zakiy* „rein, schuldlos“

Eine Ableitung von √*kw/y*, arab. *zakā* „increase, augment, enjoy a plentiful life“, *zakā* „increase of the earth“ (King 1990, 545), *zakiy* „rein, schuldlos“. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Zakiyā* (Ġamharat an-Nasab,

S. 605). Als Parallelen vgl. *zky* im Šaf. (HIn 300) und *zkyw* im Nab. (Cantineau 92).

ZYD [2×: TIJ 222; Eut 307]

Einwortname, *Zayyād* oder *Zaid* „Vermehrung“

Sowohl zur Diskussion der enthaltenen Wurzel als auch für Parallelen s. unter ZD.

SG'N [1×: TIJ 301]

Einwortname, *Sag'ān* „viel, Menge“

fa'lān-Form ($\sqrt{sg'}$), aram. *šg'* „viel sein/werden“, *šgy'* „viel, Menge“ (s. Said 1995, 215). Zur Vokalisierung als *Sag'ān* s. bei TIJ 301. Der Name mit derselben Schreibweise lässt sich sonst nirgendwo nachweisen.

SGHT [2×: TIJ 508; al-Theeb 1999, Nr. 108]

Einwortname, *Sugāḥa* „weich, eben“

sgḥ ($\sqrt{sgḥ}$), arab. *saḡiḥa* „be even, soft“, *saḡaḥ* „beauty, justness of proportion“, *saḡiḥah* „natural disposition“ (King 1990, 548), und die fem. Endung -t. Vgl. hierzu *Saḡāḥ* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 498; Ibn Duraid, S. 137) und *sgḥ* im Šaf. (HIn 310).

SHR [1×: TIJ 365]

Einwortname, *Saḥar* „Morgendämmerung“

šḥr ($\sqrt{šḥr}$), arab. *šḥr* „enchant“, *sāḥir* „an enchanter“; vgl. auch *saḥar* „a little before daybreak“ (King 1990, 548). Als Parallele vgl. *šḥr* im Šaf. (HIn 311).

SHM [1×: TIJ 35]

Einwortname, *Suḥaim* oder *Saḥam* „Schwärze, schwarze Farbe“

Eine Ableitung einer Farbbezeichnung ($\sqrt{šḥm}$), arab. *saḥima* „be black“, *saḥam* „blackness“ oder als Pflanzennamen, arab. *saḥam* „a sort of tree“ (s. King 1990, 548). Hierzu vgl. *Suḥaim* und *Sihme* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 516; Ibn Duraid, S. 22; Hess 1912, 28). Parallelen lassen sich sonst nicht nachweisen.

SHR [4×: JS 354; TIJ 67; KI, S. 548]

Einwortname, „Fronddienst“

Eine Ableitung von gemeinsem. $\sqrt{šḥr}$ bzw. *šḥr* „herumgehen, Handel treiben“ (KBL, S. 708) oder von den in den arab. Quellen überlieferten Verben *saḥira* „verspotten, verlachen“, *saḥḥara* „zum Fronddienst zwingen“ (s. Hazim 1986, 55). Vgl. die Namen *šḥr*, *šḥr'l* im Šaf. (LP 331; WH 3434) und *šḥrn* im Ugar. (Gröndahl 1967, 184).

SHL [5×: TIJ 345; TIJ 364; TIJ 484; KI, S. 548; al-Theeb 1999, Nr. 149]

Einwortname, *Suḥḥal* „schwach, wertlos, schändlich“

shl (√*shl*), arab. *saḥala* „drive away, repel“, *saḥl* „an infant that is the object of love to his parents“, *suḥḥal* „weak, vile“ oder *saḥlah* pl. *saḥal* „lamb“ (s. King 1990, 548). Hierzu vgl. *Saḥla* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 499). *shl* ist sonst noch nicht bezeugt.

SRR [5×: JS 32; TIJ 264; TIJ 358; WAM T 45; KI, S. 549]

Einwortname, *Surūr* „Freude, Vergnügen“

srr (√*srr*), arab. *sarra* „rejoice, gladden“, *surūr* „happiness“, *sirr* „secret“ (King 1990, 549). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Srūr* (Hess 1912, 28; BDrN 11). Vgl. ferner die Namen *Sarran*, *as-Sirrī* und *Surair* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 511, 514, 519).

SRQ [3×: JS 689; TIJ 18e; KI, S. 550]

Einwortname, *Sāriq* oder *Sarrāq*

Eine Ableitung von gemeinsem. √*srq* „stehlen“ (AHw, S. 1185; Lisān X, S. 155; SD, S. 128; CDG, S. 514; King 1990, 550). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sāriq* (Lisān X, S. 157) und *Sarrāq* (Ġamharat an-Nasab, S. 511). Für *srq* in PN vgl. ṣaf. *srqt* (SIJ 955), qat. *srqm* als FN und tigrina *Saraqe* (s. Hayajneh 1998, 159) sowie arab. *Surāqa* und *Masrūq* (Lisān X, S. 157).

SRQT [4×: KI, S. 550]

Einwortname, *Surāqa*

srq (√*srq*, s. SRQ) mit der fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Surāqa* (Ġamharat an-Nasab, S. 519; Ibn Duraid, S. 282; Lisān X, S. 157). Als Parallele vgl. *srqt* im Ṣaf. (SIJ 955, 965).

S'D [48×: JS 168; JS 203–4; JS 418; MNM 3; TIJ 89; TIJ 198; TIJ 462; TIJ 211; TIJ 467; TIJ 434; TIJ 492; TIJ 217; KI, S. 550; al-Theeb 1999, Nr. 9; al-Theeb 1999, Nr. 19; al-Theeb 1999, 94; al-Theeb 1999, 182; al-Theeb 1999, 183; al-Theeb 1999, 184; al-Theeb 1999, 197]

Einwortname, *Sa'd* „Glück bzw. Hilfe“ oder Kurzname, „Glück (des Gottes NN)“

s'd (√*s'd*), gemeinsem. *s'd* „glücklich sein, helfen, stützen, Gunst“ (Qāmūs, S. 368; Beyer 1984, 647; HAL, S. 719; SD, S. 121f.); s. auch 'BS'D. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sa'd* (Ġamharat an-Nasab, S. 492–497). Als Kurzform vgl. S'D'L, S'DL und S'DLH.

Als Parallelen vgl. *s'd* im Ṣaf. (LP 82), Lih. (JS 264), Ḥas. (RES 4685/3–4), Min. (Said 1995, 118), Qat. (Hayajneh 1998, 160), *s'dm* im Sab. (RES 3977/1), *š'd* im Palm. (Stark 1971, 115), *š'dw* im Nab. (Cantineau 152), *Sa'd*, *Sa'id*, *Sa'ūd*, *Su'ad* und *Su'aid* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 492, 499, 511, 514; Ibn Duraid, S. 35–36; BDrN 11; Hess 1912, 29). Vgl. ferner *Sa'd*

als Name eines Götzen in der arab. Überlieferung (s. Said, op. cit.). Für weitere Parallelen s. unter 'BS'D und bei Hayajneh (op. cit.).

S'D'L [10×: JS 755; MNM 2; TIJ 218; TIJ 267; TIJ 448; TIJ 477; TIJ 320; KI, S. 551]

Genitivverbindung, *Sa'd'il* „Glück des 'Il“

s'd ($\sqrt{s'd}$, s. S'D) und das th. El. 'l. Zur Diskussion und für Parallelen s. bei Hazim (1986, 56f.) und Hayajneh (1998, 160).

S'DT [8×: Eut 520; Hu 292.9; TIJ 47; TIJ 129; TIJ 512; HU 358; KI, S. 551; al-Theeb 1999, Nr. 64]

Einwortname, *Sā'ida* oder *Sa'ida*

s'd (s. S'D) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sā'ida* und *Sa'ida* (Ġamharat an-Nasab, S. 501–502). Als Parallelen vgl. *s'dt* im Šaf. (HIn 318) und *š'dt* im Nab. (Cantineau 152). Vgl. ferner *Sy'de* als FN bei den Beduinen von Zentralarabien (Hess 1912, 29).

S'DL [2×: Hu 480.1; JS 729; HU 658]

Genitivverbindung, *Sa'd(')il* „Glück des (')Il“

s'd ($\sqrt{s'd}$, s. S'D) und *l* für das th. El. 'l. S. unter S'D'L. Mit derselben Schreibung ist der Name im Šaf. (LP 351) bezeugt.

S'DLH [12×: Hu 400.4; JS 229; MNM 4; WAM T 31; TIJ 78; TIJ 369; TIJ 491; TIJ 515; KI, S. 552]

Genitivverbindung, *Sa'dallāh* „Glück des Gottes“

s'd ($\sqrt{s'd}$, s. S'D) und das th. El. *lh*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sa'dallāh* (Ġamharat an-Nasab, S. 497). Mit derselben Schreibung ist der Name im Šaf. (WH 114) und Lih. (JS 318) bezeugt. Vgl. ferner nab. *š'dlhy*, *s'd'lh* und *š'd'lh* (Cantineau 153).

S'DN [3×: RTI B; KI, S. 552; al-Theeb 2000, Nr. 98, 1]

Einwortname, *Sa'dān*

s'd ($\sqrt{s'd}$, s. S'D) und die Endung *-ān* (*fā'lān*-Bildung). Als Parallelen vgl. *s'dn* im Šaf. (HIn 320), *as-Sa'dān* und *Sa'dāna* im Arab. (Ibn Duraid, S. 15; Ġamharat an-Nasab, S. 498).

SLM [37×: Hu 58.5; Hu 30.9; Hu 518.28; JS 222; JS 372; JS 712; TIJ 41; TIJ 126; TIJ 159; TIJ 228; TIJ 433; Eut 669; WTI 14; WTI 17; WTI 30; HU 58; HU 484; HU 744; WAM T 17; KI, S. 553; al-Theeb 1999, Nr. 123; 174; al-Theeb 2000, Nr. 104]

Einwortname, „heil, unversehrt“ oder Kurzname, „Heil (des Gottes NN)“ bzw. „(Gott NN) hat Heil bewahrt“

slm (gemeinsam. $\sqrt{slm/šlm}$, s. 'BSLM und 'SLM). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sālim*, *Salām*, *Salm*, *Silm*, *Salam*, *Sallām*, *Sulaim* und *Salīm* (Ġamharat

an-Nasab, S. 503, 507, 508, 517; Ibn Duraid, S. 108; Lisān XII, S. 289f.; Hess 1912, 30; BDrN 12). Als Profanname vgl. ^ʾSLM, SLMT, SLMN und MSLM. Als Kurzform vgl. ^ʾBSLM und SLM^ʾL. Für die Wurzel *slm/šlm* in PN s. bei Hazim (1986, 58f.), Said (1995, 119ff.) und Hayajneh (1998, 161ff.).

SLM^ʾL [1×: KI, S. 554]

Genitivverbindung, *Salm/Salāmʾil* „Heil des ^ʾIl“, oder Verbalsatz, *Sallamʾil* „^ʾIl hat Heil bewahrt“

slm (s. ^ʾBSLM) und das th. El. ^ʾl. Sowohl für Erklärung als auch für Parallelen s. unter ^ʾBSLM und SLM.

SLMT [5×: JS 655; JS 658; JS 656; KI, S. 554; al-Theeb 1999, Nr. 74]

Einwortname, „Heil, Unversehrtheit“

slm (s. ^ʾBSLM) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Salama*, *Salāma*, *Salīma* und *Sulaima* (Ġamharat an-Nasab, S. 506, 508, 517; Ibn Duraid, S. 110). In derselben Schreibweise ist der Name im Šaf., Lih. (HIn 326) und Min. (Said 1995, 119) belegt. Vgl. ferner *šlmt* und *šlymt* als FN im Nab. (Cantineau 151) sowie *Sālāme* als PN bei den Beduinen von Zentralarabien (Hess 1912, 30).

SLMN [1×: JS 467]

Einwortname, *Salmān* „heil, unversehrt“

slm ($\sqrt{slm/šlm}$, s. ^ʾBSLM) und die Endung *-ān* (*faʾlān*-Form), d. h. *Sal-mān* zu vokalisieren (s. Ġamharat an-Nasab, S. 509; Ibn Ĥazm, S. 247). Für Parallelen sei auf Said (1995, 120) und Hayajneh (1998, 162f.) verwiesen.

SM [6×: WAM T 37; KI, S. 554; al-Theeb 2000, Nr. 64]

Einwortname, „Name“ oder *Saum* „feilschen“

sm als Nominalform (gemeinsem. Wort *sm/šm* „Name“; s. Nöldeke 1910, 140f.) oder als Ableitung von $\sqrt{swm}$, arab. *saum* „feilschen“ (s. Ibn Duraid, S. 221). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Saum* (Ibn Duraid, op. cit.). Als Parallele vgl. *sm* im Šaf. (HIn 327). SM und mit ihm gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Hazim (1986, 59f.), Tairan (1992, 130ff.) und Hayajneh (1998, 163ff.).

SM^ʾN [13×: TIJ 270; KI, S. 555]

Einwortname, *Samʾān* oder *Simʾān*

1. *smʾn*, gemeinsem. $\sqrt{smʾ}$ „hören, erhören“ (KBL, S. 1452f.; SD, S. 127; CDG, S. 501), und die Endung *-ān*; diese Überlegung stützt sich auf arab. *Samʾān* (Ġamharat an-Nasab, S. 510).
2. *smʾn*, $\sqrt{smʾ}$, arab. *simʾ* „Hyänenhund“ (s. Ibn Duraid, S. 214), und die Endung *-ān*; diese Überlegung stützt sich auf arab. *Simʾān* (Ġamharat an-Nasab, S. 513).

Vgl. sab. *sm'n* (HIn 329), nab. *šm'wn* (Cantineau 151) und palm. *šm'wn* (Stark 1971, 115). SM^c und mit $\sqrt{sm^c}$ gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, s. Tairan (1992, 54, 69f.) und Said (1995, 121).

SMY [3×: JS 13; KI, S. 555; al-Theeb 1999, Nr. 57]

Einwortname, *Sumaiy*

smy als Diminutivform (gemeinsem. Wort *sm/šm* „Name“, s. SM, und die Endung -y; s. Nöldeke 1910, 142). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sumaiy* (Ġamharat an-Nasab, S. 518f.; Ibn Duraid, S. 154). Oder *smy* ($\sqrt{smw/y}$), arab. *samā* „be high, rise“ (King 1990, 555). Mit derselben Schreibung kommt *smy* im Šaf. (WH 2411) vor.

SNT [2×: TIJ 211; TIJ 350]

Einwortname, *Sana* oder *Sanna*

snt, arab. *sanīt* „year of drought“, *sanit* „barren“, *sunnah* „way, course“, *sanna* „bite, sharpen“ (King 1990, 556). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sana* und *Sanna* (Ġamharat an-Nasab, S. 510, 511). Als Parallele vgl. *snt* im Šaf. (HIn 332).

SNM [7×: TIJ 92; TIJ 151; TIJ 357; WA 11472; KI, S. 556]

Einwortname, *Sanām* „Höcker (des Kamels)“

snm ($\sqrt{snm}$), arab. *sanām* „hump of a camel“ (King 1990; 556). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sanām* (Ġamharat an-Nasab, S. 510). Als Parallele vgl. *snm* im Šaf. (HIn 332). Vgl. ferner arab. *as-Sunaim* (Ġamharat an-Nasab, S. 519).

SNY [6×: WAM T 33; KI, S. 556]

Einwortname, *Sunaiy* „hoch“

sny ($\sqrt{sny}$), arab. *sanā* „water, irrigate, shine (of lightening)“, *saniy* „high, exalted“ (King 1990; 556). Vgl. arab. *Sunaiya* (Ġamharat an-Nasab, S. 519) und šaf. *sny* (HIn 333).

SHR [1×: KI, S. 556]

Einwortname, *Sāhir* „schlaflos, wach, wachsam“

shr, *fā'il*-Bildung ($\sqrt{shr}$), arab. *sāhir* „waking, sitting up“ (King 1990, 556). Vgl. šaf. *shr* (HIn 333).

SHRT [5×: TIJ 91; TIJ 269; TIJ 331; TIJ 341; TIJ 377]

Einwortname, *Sāhira* „schlaflos, wach, wachsam“

shr ($\sqrt{shr}$, s. SHR) und die fem. Endung -t. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Sāhira* (Ġamharat an-Nasab, S. 498; Ibn Duraid, S. 41f.). Als Parallele vgl. šaf. *shrt* (HIn 333).

SWH [1×: al-Theeb 1999, Nr. 193]

Einwortname, *Sawwāḥ* „Reisender“

swḥ, *fā*“āl-Form ($\sqrt{swḥ}$), arab. *sāḥa* „reisen, umherziehen“, *sawwāḥ* „Reisender“ (Lisān II, S. 492). Zur Vokalisierung vgl. arab. *as-Sawwāḥ* (s. al-Theeb 1999, 185). Als Parallele vgl. heb. *swḥ* (Noth, S. 252).

SYR [34×: TIJ 179; KI, S. 557]

Einwortname, *Sayyār* „viel reisend“

syr ($\sqrt{syr}$), arab. *sāra* „go or pass along“, *sayr* „going in any manner or any pace“, *sayyār* „journeyer, traveller“ (King 1990, 557). Vgl. arab. *Saiyār* (Ġamharat an-Nasab, S. 502; Ibn Duraid, S. 73) und den beduinisch-drusischen PN *Sāyir* (BDrN 12; Hess 1912, 31).

Š'N [2×: TIJ 72; TIJ 387]

Einwortname, *Šā'in* „schändlich“

1. *š'n* ($\sqrt{š'n}$), arab. *ša'n* „a thing, affair or business“ (King 1990, 558).
2. *š'n* ($\sqrt{š'yn}$), arab. *šāna* „to disgrace, dishonour“ (King, op. cit.). Dass *y* oder *w* durch Hamza ersetzt wurden, ist eine Lautentwicklung, die sowohl in asa. Inschriften zu finden als auch im klassischen Arabisch belegt ist. Bei manchen arab. Stämmen wurde das Hamza realisiert, bei anderen wiederum nicht. Für nähere Ausführungen diesen Lautwandel betreffend s. Hayajneh (1998, 15f.).

Der Name lässt sich m. W. sonst nirgendwo nachweisen.

ŠB [4×: TIJ 31; WAM T 24; KI, S. 558]

Einwortname, *Šaib* „grauhaarig“

1. *šb* (Ableitung von einer Farbbezeichnung, $\sqrt{šyb}$), arab. *šayb* „grauhaarig“ (s. Ibn Duraid, S. 8), heb. *šēḥō* „Grauköpfigkeit, Alter“ (KBL, S. 1229), ugar. *šbt* „graues Haar“ (UT, S. 488) und äth. *seba* „grau sein (Haar), graues Haar haben“ (CDG, S. 539). Unterstützung für diese Annahme findet man bei den arab. Namen *Šayba*, *Šaybān*, *ʿAšyab* und *Šayyāb* (Ibn Duraid, S. 8f.; Qāmūs, S. 133). Vgl. auch lih. *šb* (Ansary 1966, 89), šaf. *š'b*, *š'bn*, *š'yb* (WH 373, 1767, 450), sab. *š'bt*, *š'yb* (Tairan 1992, 135; R 3966/3), min. *šybn* als Sippenname (R 3459/4), qat. *š'yb*, *š'b* (Hayajneh 1998, 72, 165) nab. *šbw*, *šybw*, *šybw* (Cantineau 148, 149; Khraysheh 1986, 45) und palm. *šb'*, *šyby* (Stark 1971, 113, 114).
2. *šb* ($\sqrt{šbb}$), arab. *šabba* „heranwachsen, hoch sein“, *šabab*, *šabūb* „jugendfrisch und kräftig“ (Qāmūs, S. 127). Der Name *šbb* (*Šabīb*) kommt im Fna. als Gottesname vor; vgl. lih. *bdšbb* „Diener des *Šabīb*“ (Caskel 1954, Nr. 4/1) und dedān. *bnšbb* „Sohn des *Šabīb*“ oder „*Šabīb* hat gebaut“, vgl. ferner min. *šbb'sq* (Said 1995, 122). Als weitere zu dieser Wurzel gehörende Namen sind nab. *šby* „mein Junge“ (Khraysheh 1986, 169), hat. *šbw* (Abbadi 1983, 166), palm. *šby* (Stark 1971, 113), heb. *šby* (Noth, 257), šaf. *šb*, *šby* (HIn 337, 340), arab. *Šabāb*, *Šabīb*, *Šabbi*

(Ġamharat an-Nasab, S. 521, 522) und *Šebīb* als beduinischer PN (Hess 1912, 31) zu nennen.

3. *šb*, arab. $\sqrt{\text{šwb}}$ „(ver)mischen“. Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Šaub* als FN und min. *šwb* (Said 1995, 127). Für weitere Parallelen s. Said (op. cit.).

ŠBT [2×: JS 203; KI, S. 558]

Einwortname, *Šaiba* „grauhaarig“

šb (s. ŠB) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šabba* und *Šaiba* (Ġamharat an-Nasab, S. 522, 523; Ibn Duraid, S. 300). Vgl. außerdem saf. *šbt* (HIn 337), nab. *šbty* (Cantineau 148) und palm. *šbty* (Stark 1971, 113).

ŠBT [2×: TIJ 197; TIJ 401 = KI, S. 558]

Einwortname, *Šabat* „Spinne“

šbt ($\sqrt{\text{šbt}}$), arab. *šabat* „Spinne“ (s. Nöldeke 1904, 89). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šabat* (Ġamharat an-Nasab, S. 521; Ibn Duraid, S. 137). Vgl. die Namen *šbytw* im Nab. (Cantineau 148) und *Šbeite* als beduinischen Name in Zentralarabien (Hess 1912, 31).

ŠBR [3×: JS 518; LAU 5; KI, S. 559]

Einwortname, *Šabr* „Gabe oder Gut“

šbr ($\sqrt{\text{šbr}}$), arab. *šabara* „geben“, *šabr* „Gabe, Gut“ (Lisān IV, S. 392) oder *šbr* ($\sqrt{\text{šfr}}$), heb. *šfr* „schön sein“, vgl. heb. FN *Šifrā* „Schönheit“ im AT (Noth, 10). Hierzu vgl. syr. *Šappīrā* (id.) als FN (s. Gesenius, 859; Brockelmann 1928, 797). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šabbar*, *Šabbīr*, *Šabr*, *Šibr* und *Šbār* (Lisān IV, S. 393; Tāğ al-‘Arūs III, S. 189; Ġamharat an-Nasab, S. 521, 529; Hess 1912, 31). Vgl. die Namen *šbr*, *šbr’l* im Šaf. (Hazim 1986, 64f.), *šbr* im Qat. (Hayajneh 1998, 166) und *šbrh* im Nab. (Cantineau 148).

ŠBRMT [3×: KI, S. 559; TIJ 270 = KI, S. 559]

Einwortname, *Šubruma*

šbrmt, vgl. arab. Pflanzennamen *Šubruma* als PN (Ibn Duraid, S. 329). Ferner ist *Šubruma* im Arab. überliefert (Ġamharat an-Nasab, S. 531). Inschriftlich ist der Name im Nab. (Littmann 1953, 25; Negev 1991, 62) belegt.

ŠBM [1×: SIAM 39a = KI, S. 559]

Einwortname, *Šibām*

šbm ($\sqrt{\text{šbm}}$), arab. *šabima* „be cold (water)“, *šabim* „cold“, *šabām* „a certain plant“ oder *šibām* „a piece of wood used to stop a kid or lamb from suckling its mother“ (Lisān XII, S. 316; s. King 1990, 559). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šibām* (Ġamharat an-Nasab, S. 529; Ibn Duraid, S. 251).

Für die Wurzel *šbm* in Eigennamen s. Said (1995, 123) und Hayajneh (1998, 58, 166).

ŠḤ [1×: TIJ 378]

Einwortname, „vorsichtig“

šḥ (√ media y/w), arab. *šāḥa* „be cautious or in fear“, *ših* „cautious, fearing, artemisia“ (King 1990, 560); vgl. ferner sab. *šyh* „Vollendung“ (SD, S. 136).

Dazu gehören die folgenden PN: *šḥ* im Šaf. (HIn 341), *tšḥ*, *šḥm*, *šḥn* und *šyḥt* im Qat. (Hayajneh 1998, 106, 166, 167, 175), *eMšauwih* und *Šihān* als beduinische PN in Zentralarabien (Hess 1912, 33f.).

ŠD [1×: KI, S. 560]

Einwortname, „stark“

šd (gemeinsem. √ *šdd* „stark machen, kräftig“), vgl. hierzu *Šaddād*, *Šudaid*, *Šadīd* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 522, 523, 531; Ibn Duraid, S. 71, 240, 254; Tāğ al-‘Arūs VIII, S. 245) und *Šadday* „Allmächtiger“ als Gottesname im Heb. (Noth, 130f.; Gesenius, 808). Außerdem kommt *šd* im Šaf. sowohl als Einwortname (HIn 343) als auch als Bestandteil des TN *šd’l* (Hazim 1986, 65) vor. Vgl. ferner palm. *šdd’* (Stark 1971, 113), ugar. *b’lšd* (Gröndahl 1967, 116), *Šedde* als beduinischen PN (Hess 1912, 31) und *Šdīd* als beduinisch-drusischen PN im Ḥaurān-Gebiet (BDrN 12).

ŠR [2×: WTI 42; KI, S. 560]

Einwortname, *Šarr* „böse, boshaft“

1. *šr* (√ *šrr*), arab. *šarra* „be evil“, *šarr* „evil“, *šurr* „vice, fault“ (King 1990, 560). Unterstützung für diese Annahme findet man bei den arab. Namen *Šarīra* und *Šerār* (Ġamharat an-Nasab, S. 528; Hess 1912, 32).
2. *šr* (√ *šyr* bzw. *šwr*), arab. *šayyir* „Berater“ oder „(Mann) mit schönem Aussehen“, *šawr* „gathered honey“ (Qāmūs, S. 540; Lisān IV, S. 435; King 1990, 561). Onomastische Varianten, die diese Erwägung stützen, sind arab. *Šawr* (Ibn Duraid, S. 211), liḥ. *šyr* (Jamme 1974b, 33), qat. *šyrm*, *yšrm* und ḥad. *šyrm* (Hayajneh 1998, 175, 277).

Mit derselben Schreibung ist der Name im Šaf. (HIn 344) bezeugt.

ŠRŠ [2×: WTay 4; KI, S. 561]

Einwortname, *Šarš* „Härte“

šrš (√ *šrš*), arab. *šaraša* „commencer à marcher“, *šarš* „roughness, hardness“ (King 1990, 561). Als PN begegnet *šrš* außerdem im Šaf. (HIn 346).

ŠŠR [11×: TIJ 82; TIJ 199; TIJ 290; TIJ 238; TIJ 201; TIJ 452; TIJ 463; KI, S. 561]

Einwortname, *Šašar* „junge Gazelle“

šsr (√*šsr*), vgl. arab. Tiername *Šašar* „young gazelle“ (King 1990, 561).
Inscriptlich vgl. šaf. *šsr* (HIn 348).

Š^cLH [5×: JS 657; Naveh TSB C; WAM T 12; KI, S. 561]

Genitivverbindung, *Šay'allāh* „Gefolgsmann Gottes“

š^c (√*šy/w^c* „begleiten, beistehen“), arab. „begleiten, sich anschließen“, *šī'a* (Pl.) „Gefolgsmann, Beistand“ (Lisān VIII, S. 189; Qāmūs, S. 947; s. Hayajneh 1998, 79), und das th. El. *lh*. Hierzu vgl. arab. *Šay'allāh* (Ġamharat al-luġa III, S. 63). Zur Wurzel *šy/w^c* vgl. jüd.-aram. *syy^c* und palm. *sy^c* „to help“ (DNWSI, S. 784). Vgl. die Auffassung von Ryckmans (1934, 250), der den ersten Bestandteil des šaf. Namens *š^c'l* von der Wurzel *šy^c* ableitet, wobei der Name von ihm als Genitivverbindung *Šay'il* „partisan de 'Il“ interpretiert wurde. Vgl. auch Hazim šaf. *š^c'l* „Gefolgsmann Gottes“ (1986, 66f.).

Dazu vergleiche man die Namen *Šay'allāh*, *Šay'allāt* im Arab. (Ġamharat al-luġa III, S. 63; Ġamharat an-Nasab, S. 523), *š^c'l*, *š^c'lt* im Šaf. (Hazim 1986, 66f.), *š^c'lt* im Liḥ. (JS 322), *šy^c'lhy* im Nab. (Cantineau 150), *š^c'b'l* im Phön. (Benz 1972, 423) und *'lšw^c* im Qat. (Hayajneh 1998, 79). Für weitere Parallelen s. Hazim (op. cit.).

ŠFR [6×: TIJ 174; TIJ 190; TIJ 284; TIJ 489; TIJ 490; al-Theeb 2000, Nr. 11]

Einwortname, „schön“

1. *šfr* (√*šfr*), heb. *šfr* „schön sein“ (s. ŠBR). Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen s. unter ŠBR.
2. *šfr* (eine Körpereigenschaft, √*šfr*), arab. *šufr* „the place of the growth of the eyelash“ (King 1990, 562).

Mit derselben Schreibung ist der Name im Šaf. (HIn 352) bezeugt.

ŠK [1×: TIJ 112]

Einwortname, *Šauk* „Dorn“

1. *šk* (eine Suffixkonjugation, √*šky*), aram. *šky* „hoffen, warten auf, schauen“ (s. Said 1995, 126). Onomastische Varianten, die diese Erwägung stützen, sind arab. *Šakū* (Qāmūs, S. 1677), šaf. *škw* (WH 706), sab. *škw* (RES 3415), min. *škw*, aram. *šk'l*, *škw* (s. Said, op. cit.), palm. *škybl* (Stark 1971, 114) und neuassyrisch. *Adad-sa-ka-a* (WSB, S. 354).
2. *šk* (Pflanzenname, √*šwk*), arab. *šawk* „Dorn“ (s. King 1990, 562). Unterstützung für diese Annahme findet man in *Šauk* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 529).
3. *šk* (√*škk*), arab. *šakk* „doubt“ (s. King, op. cit.). Diese Überlegung findet Unterstützung durch *Šakk* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 524), wonach der Name vokalisiert werden kann.

ŠKT [3×: WHI 1; TIJ 128; Rh 11]

Einwortname, *Šaukat* „Dorn“

šk (s. unter ŠK) und die fem. Endung -t. Vgl. nab. *šykt* (Cantineau 149).

ŠKR [1×: KI, S. 562]

Einwortname, *Šukr* „Dankbarkeit“ oder *Šākir* „dankbar“, oder Kurzname, „Dank (an Gott NN)“

škr (√*škr*), arab. *šakara* „danken, dankbar sein“ (Qāmūs, S. 537). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šukr*, *Šākir* und *Šakr* (Ġamharat an-Nasab, S. 524; Dahabī 1962, 344, 364). Mit derselben Schreibung ist der Name im Šaf. (LP 406), Liḥ. (JS 136), Sab. und Min. (Said 1995, 125f.) zu finden. Vgl. ferner *Šykur* als beduinischen PN (Hess 1912, 33), nab. *škrw* (Cantineau 150) und qat. *škr̄m* (Hayajneh 1998, 170). Für weitere Parallelen, die mit *škr* gebildet sind, s. Hazim (1986, 67f.) und Hayajneh (op. cit.).

ŠKM [1×: KI, S. 563]

Einwortname, *Šukm* „Gabe; Ersatz“, oder Kurzname, „Gabe bzw. Ersatz (des Gottes NN)“

škm (√*škm*), arab. *šukm* „Gabe bzw. Ersatz“ (Qāmūs, S. 1455; Lisān XII, S. 323f.). Wobei der Name als Ersatzname eines verstorbenen Kindes bzw. Vaters durch das Neugeborene verstanden werden kann. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šukm* (Ġamharat an-Nasab, S. 531). Als Kurzform eines ursprünglich TN vgl. ŠKMLH. Für die Wurzel *škm* in PN vgl. *Šukmallāh*, *Šukmallāt*, *Šakm*, *Šukāma*, *Šukum* und *Šukaim* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 524; Ibn Duraid, S. 87, 315; s. Said 1995, 126, und Hayajneh 1998, 170f.), *škm* im Šaf. (HIn 354), *škmw*, *škmʿ* und *škmʿlhy* im Nab. (Cantineau 150), *škym* im Min. (Said, op. cit.), *škmm* im Ḥaḍ. (RES 2687/1), *škm*, *škmt*, *škmm* und *škymm* im Qat. und Σοκυας in griech. Transkription (Hayajneh, op. cit.).

ŠKMLH [3×: KI, S. 563]

Genitivverbindung, *Šukmallāh* „Gabe bzw. Ersatz Gottes“

škm (√*škm*, s. ŠKM) und das th. El. *lh*. Die Namen *škmʿlhy* im Nab. (Cantineau 150), *Šukmallāh* und *Šukmallāt* im Arab. (s. ŠKM) sind dazu zu vergleichen. Für weitere Diskussion und Parallelen des Namens s. ŠKM.

ŠL [4×: TIJ 445; TIJ 459; KI, S. 563; al-Theeb 1999, Nr. 65]

Einwortname, „gelähmt“

šl (Körperfehler, √*šl*), arab. *šalla* „lähmen“ (s. ŠLL). Inschriftlich läßt sich der Name im Šaf. (HIn 355) nachweisen.

ŠLL [8×: JS 118; JS 137; JS 151; JS 135; JS 162; WA 10339; KI, S. 563; al-Theeb 2000, Nr. 121, 2]

Einwortname, *Šalil* oder *Šulail* „gelähmt“

šll (Körperfehler, $\sqrt{šll}$), arab. *šalla* „lähmen“, *šalal* „unsoundness in the hand“ (s. Ibn Duraid, S. 302; Hazim 1986, 68; King 1990, 563). Zur Vokalisierung vgl. arab. *aš-Šalal*, *Šalāl*, *Šulail*, *Šalil* und *Šelil* (Ġamharat an-Nasab, S. 525; Ibn Duraid, S. 302; Tağ al-‘Arūs VII, S. 395; BDrN 12; Hess 1912, 33). Der Name taucht außerdem im Šaf. (Hazim 1986, 68) und im Lih. (HIn 355) auf.

ŠMT [11×: Hu 309; JS 612; JS 745; TIJ 95; TIJ 267; TIJ 269; TIJ 331; TIJ 448; WAM T 20; LAU 26 = KI, S. 564; al-Theeb 1999, Nr. 108]

Einwortname, *Šāmit* „Boshafter, Schadenfroher“ oder *Šāma* „Muttermal“

1. *šmt* ($\sqrt{šmt}$), arab. *šāmit* „Boshafter, Schadenfroher“ (Lisān II, S. 51). Diese Überlegung findet Unterstützung durch *šmtn* im Šaf. (CIS 4622), *šmth* im Lih. (JS 249), *šmtw* im Nab. (Cantineau 152), *šmtt* als FN im Qat. (Hayajneh 1998, 172) und *Šāmit* als beduinisch-drusischen PN im Haurān-Gebiet (BDrN 12), wonach der Name vokalisiert werden kann. Für weitere Parallelen s. Hayajneh (op. cit.).
2. *šm* ($\sqrt{šym}$), arab. *šāma* „Muttermal“, und die fem. Endung *-t*. Mit der Wurzel *šym* werden zahlreiche Namen gebildet, s. Said (1995, 216) und Hayajneh (1998, 171).

ŠMRḤ [7×: KI, S. 564]

Einwortname, *Šimrāḥ* „Gipfel des Berges“ oder „Palmzweig“

šmrḥ, vgl. arab. *šimrāḥ* „Gipfel des Berges, Palmzweig“ (Ġamharat al-luġa III, S. 386; s. King 1990, 564). Vgl. hierzu *šmrḥ* im Šaf. (HIn 357), *šmrḥ*, *šmrḥw* im Nab. (Cantineau 152), *Šemruḥ* und *Šmērīḥ* als beduinische PN in Zentralarabien (Hess 1912, 33).

ŠMS [2×: Hu 89.12; JS 547]

Einwortname, *Šams*

Vgl. *šms* bzw. *šmš* „Sonnengöttin“ als Gottesname im alten Orient (s. ZDŠMS). ŠMS ist in den fna. und asa. Inschriften sowohl als PN als auch als TE belegt (s. Hazim 1986, 70). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šams*, *Šamīs*, *Šumais* und *Šammās* (Ibn Duraid, S. 156). ŠMS und damit gebildete Namen sind im sem. Bereich gut bezeugt, vgl. z. B. nab. *šmšw*, *šmš’lb’ly* und *šmšgrm* (Khaysheh 1986, 179), palm. *šmšgrm* (Stark 1971, 115), arab. *Šams ad-Dīn* und *‘Abdšams* (Ibn Duraid, S. 45, 61, 97, 103 und 197; s. Hazim, op. cit.). Für weitere Parallelen s. Hazim (1986, 69f.) und Khaysheh (1986, 179).

ŠHR [7×: Hu 400.3; Hu 59.16; JS 235; TIJ 38; TIJ 313; TIJ 321; HU 554; KI, S. 565]

Einwortname, „Neumond“

šhr ($\sqrt{šhr}$), arab. *šahr* „Neumond“, *šahara* „erscheinen, bekannt machen“ (Qāmūs, S. 540), asa. *šhr* „Neumond“ (SD, S. 132), aram. *šhr* „Mondgott“

(Lidzbarski 1962, 373), vgl. hierzu äth. *šāhr* „Neumond“ (CDG, S. 528). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šahr* und *Šāhir* (Ġamharat an-Nasab, S. 523; s. Said 1995, 127). Für Parallelen s. Hazim (1986, 71), Said (1995, 127) und Hayajneh (1998, 72, 173).

ŠHRY [1×: TIJ 2]

Einwortname

šhry, Diminutivform (√ *šhr*, s. ŠHR) und die Endung -y.

ŠHL [1×: JS 179]

Einwortname, Šahl oder Šihāl

šhl (√ *šhl*), arab. *šahl* „mixture of two colours“, *šuhla* „tinge of blueness in the black of the eye“ (King 1990, 565; s. Ibn Duraid, S. 306 f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šahl* und *Šihāl* (Ġamharat an-Nasab, S. 523, 530; Ibn Duraid, S. 207, 306). *šhl* ist auch im Šaf. (HIn 361) bezeugt.

ŠBH [3×: TIJ 114; TIJ 318; TIJ 358]

Einwortname, *Šubh* „Morgenröte“ oder *Šabiḥ* „hübsch“

šbh (√ *šbh*), arab. *šubḥ* „Morgenröte, Tagesanbruch, Morgendämmerung“, *šabiḥ* „schön, hübsch, anmutig“, *šabūḥ* „schön an Gesicht“, *šabiḥa* „have whiteness mixed with red“ (Ibn Duraid, S. 41, 122; Qāmūs, S. 291; King 1990, 565), sab. *šbh* „Osten, Morgenstern“ (SD, S. 140), äth. *šabāḥ* „Morgen, Tagesanbruch“ (CDG, S. 545). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šubh*, *Šabiḥ*, *Šabiḥ*, *Šubāḥ*, *Šabāḥ*, *Šabbāḥ* und *Šubaiḥ* (Ibn Duraid, S. 41, 122; Ġamharat an-Nasab, S. 534, 538, 539; Abdallah 1975, 72). *šbh* ist in einigen asa. PN als th. El. gebraucht worden. Zu den mit der Wurzel *šbh* gebildeten Namen s. Tairan (1992, 144ff.), Said (1995, 128f.) und Hayajneh (1998, 176, 177).

ŠBR [2×: WTay 46; WTay 47]

Einwortname, *Šabir* oder *Šābir* „geduldig“

šbr (√ *šbr*), arab. *šābir* „geduldig“ (Lisān IV, S. 439). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šabir* und *Šābir* (s. bei al-Hamdānī 1953, 34,37). Inschriftlich taucht er im Qat. (Hayajneh 1998, 176) und in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Jamme 1973, 107) auf.

ŠHB [5×: BP II 345 bis f; KI, S. 566]

Einwortname, „Gefährte, Genosse“

šhb (√ *šhb*), arab. *šāhib* „Gefährte, Genosse“ (s. bei King 1990, 566). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šahb*, *Šāhib* und *Šuhb* (Ġamharat an-Nasab, S. 535, 540). Mit derselben Schreibung findet sich der Name im Šaf. (WH 193). Vgl. außerdem hierzu *šhbw* im Nab. (Cantineau 139).

ṢHM [1×: TIJ 28]

Einwortname, *Ṣhm* „schwarzgelb“

ṣhm (Farbbezeichnung, √*ṣhm*), arab. *ṣuhma* „schwarzgelb; Staubfarbe mit schwarz; gelbweiß und rotgelb“, *ʿaṣḥam* „tiefschwarz“ (Qāmūs, S. 1457; Lisān XII, S. 333). Zur Erwägung, *ṣhm* als Variante zur Wurzel *sḥm* „schwarz sein“ (s. ṢHM) aufzufassen, vgl. bei Hazim (1986, 72). Ein weiterer Erklärungsversuch stammt von Hayajneh (1998, 177f.), der meint, dass die Wurzel *ṣhm* in der arab. Überlieferung im Namen *ʿAṣḥamah* (ein abessinischer König) belegt ist; er zieht den äth. Königsnamen *ʿalla-Ṣaḥam* als Beispiel heran, wobei er schreibt: „da die beiden genannten anthroponomastischen Varianten als echt äth. gelten können, sollte man das äth. Lexikon konsultieren. Dort begegnet man *ṣaḥm* im Äth., *ṣaḥam* im Amh. und *ṣaḥam* im Tigre mit der Bedeutung ‚Bart‘.“

Vgl. die Namen *ṣhmʿl* im Ṣaf. (Hazim 1986, 72) und *ṣhmʿl* im Qat. (Hayajneh, op. cit.).

ṢHR [1×: TIJ 189]

Einwortname, *Ṣahr* „Fels“

ṣhr (√*ṣhr*), arab. *ṣahr* „rocks“ (s. King 1990, 566). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ṣahr* (Ġamharat an-Nasab, S. 535f.; Ibn Duraid, S. 135, 153, 188, 271). Als PN begegnet er im Ṣaf. (HIn 368). Vgl. auch arab. *Ṣuḥair* (Ġamharat an-Nasab, S. 540).

ṢʿB [3×: TIJ 202; TIJ 203; KI, S. 567]

Einwortname, *Ṣaʿb* „schwierig, widerspenstig“, oder Kurzname, „(Gott NN) ist schwierig“

ṣʿb (√*ṣʿb*), arab. *ṣaʿb* „schwierig, widerspenstig“ (s. Ibn Duraid, S. 29, 98). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ṣaʿb* (Ġamharat an-Nasab, S. 533f.; Ibn Duraid, S. 110, 223, 207). Als Kurzform vgl. unter ṢʿBʿL. Als Parallelen vgl. *ṣʿb* im Ṣaf. (HIn 372) und *ṣʿbw* im Nab. (Cantineau 140).

ṢʿBʿL [1×: HE 14]

Nominalsatz, *Ṣaʿbʿil* „ʿIl ist schwierig“

ṣʿb (√*ṣʿb*, s. ṢʿB) und das th. El. ʿl. ṢʿBʿL läßt sich m. W. nirgendwo anders nachweisen.

ṢʿD [1×: TIJ 119]

Einwortname, *Ṣaʿūd* oder *Ṣaʿīd*

ṣʿd (√*ṣʿd*), arab. *ṣaʿīda* „aufsteigen, sich erheben“, *ṣaʿīd* „high or elevated land or ground“, *ṣaʿūd* „mountain road“ (s. Hazim 1986, 74, und King 1990, 567). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ṣaʿūd* (Ġamharat an-Nasab, S. 538) und *Ṣaʿīd* (s. Hazim 1986, 75). Vgl. hierzu ṣaf. *ṣʿd* (CIS 31) und palm. *ṣʿdy* (Stark 1971, 109). Vgl. auch *ṣʿd* als Bestandteil in theophoren Satznamen wie den

im Šaf. belegten PN *š’d’l*, *š’dl* (CIS 1080; 658) und *š’d’l* im Nab. (Cantineau 140).

Š'DT [3×: TIJ 67; KI, S. 567]

Einwortname

š’d (√*š’d*), vgl. arab. *ša’dah* „high land“ (s. Š'D).

ŠMY [2×: TIJ 302; TIJ 457]

Einwortname, „mutig, tapfer“

1. *šmy* (√*šmy*), arab. *šamā* „hasten“ (s. King 1990, 569). Von dieser Wurzel läßt sich der Name m. W. anderswo nicht nachweisen.
2. *šmy* (√*šmm*), arab. *šimma* „mutig, tapfer, beherzt“ (s. Ibn Duraid, S. 178), und die Diminutivendung -y. Vgl. hierzu arab. *aš-Šimma* (Ġamharat an-Nasab, S. 538; Ibn Ḥazm, S. 289, 368, 369) und palm. *šm’* (Stark 1971, 109).

ŠHB [1×: KI, S. 569]

Einwortname, *Šuhāb* oder *Šuhaib* „rotglänzend“ oder „hellgelb“

šhb (Farbbezeichnung, √*šhb*), heb. *šāhob* „rotglänzend“ (HAL, S. 945), arab. *šahab* „blond, hellgelb“ (Qāmūs, S. 136; s. Ibn Duraid, S. 202). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šuhāb* und *Šuhaib* (Ġamharat an-Nasab, S. 540; Ibn Duraid, S. 202). Vergleichsmaterial zu diesem Namen sind *šhb* und *šhbt* im Šaf. (LP 1219; SIJ 456), *šhbn* im Nab. (Cantineau 139), *šhbn* als Name einer aus Nordostarabien stammenden Frau im Min. (Said 1995, 216), *šhbm* im Qat. (RES 5021/2), *Šahba*, *aš-Šahbā’* (FN), *Šuhāba*, *Šuhaiba* und *Šuhbān* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 535, 540; Ibn Ḥazm, S. 434, 37, 484, 387 und 414).

ŠHBT [10×: WAM T 12; KI, S. 569; al-Theeb 1999, Nr. 106]

Einwortname, *Šuhaiba* „rotglänzend“ oder „hellgelb“

šhb (√*šhb*, s. ŠHB) und die fem. Endung -t. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Šahba*, *Šuhāba*, *Šuhaiba* und *aš-Šahbā’* (Ġamharat an-Nasab, S. 535, 540; Ibn Ḥazm, S. 434, 37, 484 und 387). Für Parallelen s. ŠHB.

DB [2×: KI, S. 569]

Einwortname, *Dabb* „Eidechse“

db (eine Benennung nach dem Tiernamen „Eidechse“), vgl. arab. *dabb* (s. Nöldeke 1904, 86). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Dabb* (Ġamharat an-Nasab, S. 240; Ibn Duraid, S. 290). Als PN kommt *db* sonst noch im Šaf. (HIn 380) vor. Vgl. ferner bei den Beduinen von Zentralarabien in der Form *Dbeib* (Hess 1912, 35).

DB' [1×: KI, S. 569f.]Einwortname, *Dābi'* „kämpfend“

ḍb' (Typus *fā'il* / Part. act., $\sqrt{\text{ḍb'}}$), gemeinsem. *ḍb'* „bekriegen, Heer“ (DNWSI, S. 955; AHw, S. 1071; CDG, S. 544; SD, S. 40). Seine Entsprechung im Arab. lautet *Dābi'* (Ġamharat an-Nasab, S. 240; Ibn Duraid, S. 134). Als Parallelen vgl. *ḍb'* im Šaf. (CIS 105), *ḍb'm* im Qat. (Hayajneh 1998, 182) und *Dabbā'* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 240).

DB'T [1×: KI, S. 570]Einwortname, *Dubā'a* „Hyäne“

ḍb't (Tierbezeichnung, „Hyäne“; s. Nöldeke 1904, 79), vgl. arab. Grundwort *dabu'* (Qāmūs, S. 956), vgl. auch äth. *ḍab'* „Hyäne“ (CDG, S. 146). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Dubai'a* und *Dubā'a* (Ġamharat an-Nasab, S. 242f.; Ibn Duraid, S. 190; WR 155). Für Parallelen s. bei Said (1995, 131, 217) und Hayajneh (1998, 182f.).

DB'N [2×: KI, S. 570]Einwortname, „Hyäne“

ḍb' (Grundwort *dabu'* „Hyäne“; s. DB'T), vgl. arab. *dib'an* „männliche Hyäne“, fem. *dabu'a*, Pl. *ḍabā'in* (Qāmūs, S. 956; Lisān VIII, S. 217; s. auch Nöldeke 1904, 79), und die Endung *-an*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Dib'an*, *Ḍab'an* und *Dabu'an* (Ġamharat an-Nasab, S. 241; BDrN 13; al-Hamdānī 1953, 34). Mit derselben Schreibung kommt *ḍb'n* im Šaf. (WH 1652), Qat. und Sab. (Hayajneh 1998, 183) vor. Für weitere Parallelen s. bei Schaffer (1981, 299).

ḌHK [5×: KI, S. 570]Einwortname, *Ḍaḥḥāk* „Spaßmacher“

ḍhk ($\sqrt{\text{ḍhk}}$), arab. *ḍahika* „lachen“, *ḍaḥḥāk* (*fā'āl*-Bildung) „Spaßmacher, Spaßvogel“. Als mögliche Vokalisierung vgl. arab. *ad-Ḍaḥḥāk* (Ġamharat an-Nasab, S. 240f.) und *al-Ḍaḥḥāk* (Ibn Duraid, S. 210, 269, 274). Er ist im Šaf. (HIn 381) belegt.

TBB [2×: TIJ 110; LAU 24]Einwortname, *Ṭabīb* „Heilkundiger“

ṭbb (eine Berufsbezeichnung $\sqrt{\text{ṭbb}}$), arab. *ṭabīb* (*fā'il*-Form) „Arzt“. Zur Vokalisierung vgl. arab. *aṭ-Ṭabīb* (Ġamharat an-Nasab, S. 554). Titel und Berufe werden im Ṭam. auch als PN gebraucht, s. HRŠT, DLL, RŠ und ZR. Belege in anderen sem. Sprachen sind m. W. bisher nicht vorhanden.

TRQ [3×: TIJ 294; TIJ 469; TIJ 141]Einwortname, *Ṭāriq* „nachts Besuchender; klar seiend“

ṭrq ($\sqrt{\text{ṭrq}}$), arab. *ṭāriq* (Typus *fā'il* / Part. act.) „nachts Besuchender; klar seiend, offen seiend; klopfend, schlagend“ (s. bei Ibn Duraid, S. 277). Vgl.

arab. *Ṭāriq* (Ġamharat an-Nasab, S. 557; Ibn Ḥazm, S. 215, 502) und šaf. *ṭrq* (HIn 387).

Z'N [4×: JS 702; WTI 40; KI, S. 572]

Einwortname, *Zā'in* „wandernd, reisend bzw. vergänglich“

z'n (√*z'n*), arab. *za'ana* „fortziehen, abreisen“, *za'n* „Aufbruch, Reise (besonders der Karawane)“, *za'ina* „Kamelsänfte für Frauen; Frau in einer Kamelsänfte“, *za'un* „Kamel, das mit einer Sänfte bzw. Last beladen ist“, *zā'in* „wandernd, reisend oder vergänglich“. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Zā'in* (Tāğ al-'Arūs IX, S. 271). Von derselben Wurzel werden auch im Arab. weitere Namen abgeleitet; vgl. *Maz'un*, *Zā'ina* und *al-Zā'iniyah* bei Ibn Duraid (S. 73, 109 und 208). Im Šaf. kommt *z'n* als Einwortname in den Formen *z'n* und *z'nt* sowie auch als TN *z'n'l* und *z'nl* „Gott reiste bzw. wanderte“ (Hazim 1986, 77) vor. Vgl. ferner *ṭnw* im Nab. (Cantineau 102).

Z'NT [5×: KI, S. 573]

Einwortname, *Zā'ina* „wandernd, reisend bzw. vergänglich“

z'n (√*z'n*) und die fem. Endung *-t*. Zur Etymologie und für Vokalisation und Parallelen s. Z'N.

"S [1×: TIJ 283]

Verbalsatz, *'(Attar)'āsa* „*'(Attar)* hat einen Ersatz gegeben“, oder Einwortname, *'A'is* „versorgend, ernährend (einer Familie)“

' als apokopierte Form des th. El. *'ttr* (für nähere Ausführungen dieses Apokopats betreffend s. Höfner 1965, 419, und Hayajneh 1998, 17, 130), und *'s* (Perf. √*'ws*), arab. *'āsa* „Ersatz geben, beschenken“ (s. B'S), oder *'s* (√*'ws*), arab. *'āsa* „ernähren (Familie)“, *'aws* „gut besorgen“ (Qāmūs, S. 722). Für nähere Ausführungen zu diesem Lautwandel (Hamza für *w* oder *y*) s. unter Š'N. Wahrscheinlich ist *'s* hier als Part. act. von √*'ws* gebildet, d. h., dass das Hamza in der Form auftreten muß (Lautwandel *w* > *'*). *'s* ist sonst noch nicht belegt.

'B [6×: JS 183; KI, S. 573]

Einwortname, *'Abb* „Eidechse“

'b (√*'bb*), syr. *'abbā* „Eidechse“ (Goldmann 1935, 30; Stark 1971, 102). Wahrscheinlich gehört hierzu arab. *Ḍabb* „Eidechse“ (s. ḌB). Als Parallelen vgl. šaf. *'b* (HIn 396), qat. *'bm* (Hayajneh 1998, 186), palm. *'b* (Stark, op. cit.) und ḥat. *'b* (Abbadi 1983, 134).

'BD [52×: JS 344; JS 419; Hu 347; WAM T 14; WAM T 33; WAM T 37; TIJ 39; TIJ 50; TIJ 71; TIJ 120; TIJ 229; TIJ 179; TIJ 134; TIJ 165; TIJ 425; TIJ 433; KI, S. 574; al-Theeb 1999, Nr. 181]

Kurzname, „Diener (des Gottes NN)“, oder Profanname, „Diener“

'bd (√'bd), gemeinsem. „Diener, Sklave“ (s. Benz 1972, 369f.; Gröndahl 1967, 104f.; Noth 1966, 137f.; Cantineau 125f.; Stark 1971, 102f.; SD, S. 11; Bräu 1925, 102f.). Als Kurzname vgl. die tam. PN 'BD'HWR, 'BD'L, 'BD'L'HWR, 'BDGD, 'BDHRTT, 'BDHWR, 'BDQŠRY, 'BD'BDT, 'BDLH und 'BDMNT. Als Einwortname vgl. tam. "BD, 'BDT und arab. 'Abbād, 'Abd, 'Abīd, 'Ābid, 'Ibād, 'Ubād und 'Ubaīd (Ġamharat an-Nasab, S. 101–105, 135, 351, 559–562), ferner in griech. Transkription Αβδος (Wuthnow 1930, 8). In der sem. Namengebung wurde 'bd als Element eines TN im Stat. constr. betrachtet. Für Parallelen s. Abbadi (1983, 135ff.), Hazim (1986, 79ff.), Maraqtan (1988, 191ff.), Said (1995, 132ff.) und Hayajneh (1998, 186f.).

'BD'HWR [1×: KI, S. 575]

Genitivverbindung, 'Abd'aḥwar „Diener des 'Aḥwar“

'bd, 'Abd (s. 'BD) und das th. El. 'ḥwr, 'Aḥwar ('af'al-Bildung s. 'HWR). 'BD'HWR kann sonst nicht nachgewiesen werden.

'BD'L [2×: Hu 82.30; JS 433]

Genitivverbindung, 'Abd'il „Diener des 'Il“

'bd (s. 'BD) und das th. El. 'l. Vgl. hierzu arab. 'Abd'il (Abdallah 1975, 75). Als PN begegnet er im Šaf. (CIS 117, 409), Qat. (Ja 353/2), Sab. (RES 3984), Ugar. (Gröndahl 1967, 105) und Aram. (Maraqtan 1988, 192). Ferner 'bdl und 'bd'lm im Phönik.-Pun. (Benz 1972, 266, 371), 'bd'l im Nab. (Khayshah 1986, 126), 'Abdī'el im Heb. (Layton 1990, 122) und Ab-da-ili im Neuassyrl. (Tallqvist 1914, 2). Im Arab. kommt er auch in der Form 'Ab-dal (Ibn Duraid, S. 234) vor. Für weitere Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 186).

'BD'L'HWR [1×: KI, S. 575]

Nominalsatz, 'Abd'il'aḥwar „Diener des 'Il ist 'Aḥwar“, oder Genitivverbindung, 'Abd'al'aḥwar „Diener des 'Aḥwar“

'bd, 'Abd (s. 'BD), 'l als th. El. und 'ḥwr, 'Aḥwar als profaner Name ('af'al-Bildung s. 'HWR) oder 'bd + arab. Artikel 'l + th. El. 'ḥwr (s. 'BD'HWR).

'BDT [2×: KI, S. 575]

Einwortname, 'Ubāda „Diener“

'bd + fem. Endung -t (s. TM'BDT und 'BD). Vgl. hierzu 'bdt im Šaf. (WH 118), im Min. (Said 1995, 133), im Nab. (Cantineau 125), 'Abada, 'Abda, 'Abīda, 'Abbūda, 'Ubāda, 'Ubaīda und 'Ubda im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 101, 103, 134, 135, 559, 563–565; Ibn Duraid, S. 160).

'BDGD [1×: Ki, S. 576]

Genitivverbindung, 'Abdgadd „Diener des Gadd“

'bd (s. 'BD) und das th. El. gd, Gadd (s. GD). Seine Entsprechung im

Arab. lautet *ʿAbdalġadd* (Ġamharat an-Nasab, S. 124). Hierzu vgl. šaf. *ʿbdgd* (CIS 1127) und ḥat. *ʿbdgdy* (Abbadi 1983, 138).

ʿBDḤRTT [1×: KI, S. 576]

Genitivverbindung, *ʿAbdḥārīṭa* „Diener des *Ḥārīṭa*“

ʿbd (s. *ʿBD*) und *ḥrtt* (√ *ḥrt* mit der fem. Endung -*t*), nab. und arab. *ḥārīṭ* „Pflüger“ (s. Khaysheh 1986, 93). Solche Komposita (Nomen + PN) sind aus dem Nab. bekannt, vgl. *ʿBDḤRTT*, *ʿBDʿBDT* und *TYMʿBDT* (s. bei Khaysheh 1986, 129, 131 und 188). *ʿBDḤRTT* als PN ist auch im Arab. nachweisbar, vgl. *ʿAbdḥārīṭa* bei Ibn al-Kalbī (Ġamharat an-Nasab, S. 124). Wahrscheinlich ist dieser Name eine Nebenform zu dem nab. PN *ʿBDḤRTT* (s. auch bei Cantineau 126). Der zweite Bestandteil, *ḥrtt*, kommt auch im Nab. in der Form *ḥrtt* (als Name eines Königs) vor (s. *ḥrtt* bei Khaysheh 1986, 93).

ʿBDḤWR [1×: HS 1124]

Genitivverbindung, *ʿAbd(ʿA)ḥwar* „Diener des (ʿA)ḥwar“

Variante zu *ʿBDʿḤWR*.

ʿBDḌŠRY [1×: KI, S. 576]

Genitivverbindung, *ʿAbd Dū Šarā* bzw. *ʿAbd Dī š-Šarā* „Diener des *Dūlī Šarā*“

ʿbd kombiniert mit dem nab. Gott DWŠR (zu diesem Gott s. Wellhausen 1897, 48ff., und Höfner 1965, 433ff.). Der Name ist gleichfalls im Nab. in der Form *ʿbddwšr* mit der Vokalisation *ʿAbd Dū Šarā* (s. bei Khaysheh 1986, 128) und im Arab. in der Form *ʿAbd Dī š-Šarā* (Ġamharat an-Nasab, S. 123) bezeugt.

ʿBDʿBDT [1×: KI, S. 576]

Genitivverbindung, *ʿAbdʿubāda* „Diener des *ʿUbāda*“

ʿbd kombiniert mit dem nab. PN *ʿbdt* (s. TMʿBDT und *ʿBDT*). Er ist gleichfalls im Nab. (Cantineau 126) und im Šaf. (King 1988, 313) bezeugt.

ʿBDLH [5×: TIJ 213; TIJ 220; BP II 345 bis, g; KI, S. 577; al-Theeb 1999, Nr. 140]

Genitivverbindung, *ʿAbdallāh* bzw. *ʿAbd(i)lāh* „Diener des (A)llāh/(I)lāh“

ʿbd + *lh* für den Gottesnamen *ʿlh*. Vgl. arab. *ʿAbdallāh* (Ġamharat an-Nasab, S. 105ff.; Abdallah 1975, 75). Der Name findet sich im Šaf. (SIJ 271, 671), Min. (RES 3828) und in einem Graffito aus Saudi Arabien (RyGS, S. 560); ferner vgl. nab. *ʿbdʿlh*, *ʿbdʿlhy* (Cantineau 126), šaf. *ʿbdʿlh* (LP 715) und ḥat. *ʿbdʿlh* (Abbadi 1983, 136).

ʿBDMNT [3×: JS 1; JS 584; HS 306]

Genitivverbindung, *ʿAbdmanāt* „Diener der *Manāt*“

ʿbd kombiniert mit der Göttin *mnt* (s. Wellhausen 1897, 25ff. und Höfner

1965, 454f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAbdmanāt* (Ġamharat an-Nasab, S. 126; Ibn Duraid, S. 105, 144). Vgl. außerdem lih. *ʿbmn̄t* (Caskel 1954, Nr. 601) und nab. *ʿbmn̄wtw* (Cantineau 126).

ʿBS [5×: JS 254; KI, S. 578; al-Theeb 1999, Nr. 46; al-Theeb 2000, Nr. 95, 1; al-Theeb 2000, 112]

Einwortname, *ʿAbbās* „der Strenggesichtige“ oder *ʿĀbis* „stirnrunzelnd“

ʿbs (√*ʿbs*), arab. *ʿabasa* „streng, finster blicken“, *ʿabbās* „der Strenggesichtige“, *ʿābis* „stirnrunzelnd“ (s. Ibn Duraid, S. 168, und Nöldeke 1904, 77), vgl. auch *al-ʿābis* und *al-ʿabbās* als Tiernamen mit der Bedeutung „der Löwe“ (s. King 1990, 578). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAbbās*, *ʿĀbis*, *ʿAbs* und *ʿUbais* (Ġamharat an-Nasab, S. 103, 135f. und 564; Ibn Duraid, S. 27, 168 und 222). Zahlreiche Parallelen lassen sich nachweisen: šaf. *ʿbs* und *ʿbsn* (HIn 402), sab. *ʿbysm* (HIn 404), nab. *ʿbyšw* und *ʿbyšt* (Khaysheh 1986, 134), palm. *ʿbs* (Stark 1971, 103), ḥat. *ʿbs* (Abbadi 1983, 145) und schließlich der arab. FN *al-ʿAbbāsa* (Ibn Ḥazm, S. 22).

ʿBN [4×: JS 114; RyGT 1; TIJ 432; KI, S. 578]

Einwortname, „dick“

ʿbn (als Körpereigenschaft, √*ʿbn*), arab. *ʿaban* „dick“. Als Parallelen vgl. šaf. *ʿbn* und *ʿbnt* (HIn 403), sab. *ʿbnt* (HIn 403), nab. *ʿbyn* (Cantineau 126f.), palm. *ʿbny* (Stark 1971, 103), ḥat. *ʿbn* und *ʿbny* (Abbadi 1983, 144f.).

ʿTB [1×: TIJ 372]

Einwortname, *ʿAtūb* oder *ʿAtīb*

ʿtb (√*ʿtb*), arab. *ʿataba* „tadeln, schelten“, *ʿatb* (*ʿitāb*, *muʿātaba*) „Tadel, Verweis“, *ʿatab* „schwieriges Gelände“ (s. Ibn Duraid, S. 42f., 96, und King 1990, 578); vgl. sab. *ʿtb* „weißen, bestimmen (zur Vernichtung)“ und äth. „bezeichnen, kennzeichnen, besiegeln“ (s. SD, S. 22; W. W. Müller 1983, 278, und Hayajneh 1998, 187). Vergleichbare Namen hierzu sind *ʿtb* im Lih. und Sab., *ʿtbm* und *ʿtby* im Qat. (Hayajneh, op. cit.), *ʿAtūb*, *ʿUtba*, *ʿUṭayba*, *ʿItbān*, *ʿAtīb* als Sippenname, *ʿAttāba* als FN und *Muʿattib* im Arab. (Ibn Duraid, S. 42f., 96; Lisān I, S. 580; Ibn Ḥazm, S. 82, 166, 195, 354).

ʿTM [4×: TIJ 383; TIJ 500; TIJ 502; al-Theeb 1999, Nr. 127]

Einwortname, *ʿAtm*

ʿtm (√*ʿtm*), arab. *ʿatm* „tarrying, delaying“, *ʿātim* „tardy, late“ (King 1990, 578). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAtm* (Ġamharat an-Nasab, S. 204). Außer im Tam. ist der Name noch im Šaf. (HIn 405) bezeugt.

ʿTMN [2×: Hu 299.81; HU 427; TIJ 349]

Einwortname, *ʿUṭmān*

ʿṭmn (√*ʿṭm*) mit der Endung *-ān*, arab. *ʿaṭama* „set a bone badly“, *ʿaṭim* „badly set bone“, *ʿuṭmān* „young *ḥubārā* bustard“ als Name eines Vogels

(King 1990, 579; s. auch Ibn Duraid, S. 31). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿUṣmān* (Ġamharat an-Nasab, S. 578ff.). Als PN vgl. šaf. *ʿimn* (HIn 407) und arab. *ʿAṭm* (Ġamharat an-Nasab, S. 205).

ʿD [6×: JS 553; TIJ 4; TIJ 65; TIJ 236; KI, S. 579; al-Theeb 2000, Nr. 113]

Kurzname, „(Gott NN) ist zurückgekehrt“, oder Einwortname, *ʿAud* „Rückkehr“

1. *ʿd* (√*ʿwd*), arab. *ʿāda* „zurückkehren“ (Qāmūs, S. 386), sab. *ʿd* (id.) (SD, S. 22), äth. *ʿoda* (id.) (CDG, S. 77) und ugar. *ʿd* „Wiederholung“ (WUS, S. 227). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿĀd* und *ʿAud* (Iklīl I, S. 117, und II, S. 147). Als Kurzname vgl. die PN *ʿdʿl* im Šaf. (LP 333, 754; CIS 697), *ʿdʿl* im Min. (Said 1995, 134), *ʿdʿl* im Sab. (Tairan 1992, 155) und *ʿdʿl* im Lih. (HE 13). Für die Wurzel *ʿwd* in PN s. Tairan (1992, 156) und Said (1995, 134f.).
2. *ʿd* (√*ʿdd*), arab. *ʿadda* „rechnen, calculate“, *ʿidd* „multitude, muchness“ (King 1990, 579). Vgl. hierzu arab. *ʿIdd* (Ġamharat an-Nasab, S. 352), ferner *ʿOdēyid* und *ʿId* als beduinisch-drusischen PN im Ḥaurān-Gebiet (BDrN 14 und 16). *ʿD* kommt auch im Tam. als Sippenname (TIJ 4) vor.

ʿDM [1×: MU 1 = KI, S. 579]

Einwortname, *ʿAdīm* „ermangelnd, nicht habend, bar“

ʿdm (√*ʿdm*), arab. *ʿadima* „be destitute“, *ʿadīm* „destitute“ (King 1990, 579). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAdīm* (WR 47). Als Parallelen vgl. šaf. *ʿdm* (HIn 410) und nab. *ʿdmw* (Cantineau 127).

ʿDNN [2×: TIJ 246; TIJ 307]

Einwortname, *ʿAdnān* „Freude“

ʿdnn (√*ʿdn*) mit der Endung *-ān*, heb. *ʿdn* „ein Wohlleben führen, schwelgen“, aram. *ʿdn* „gedeihen lassen, Überfluß spenden, fruchtbar machen“ oder „Freude, Lust“, vgl. arab. *ʿadana* „bleiben, leben, wohnen“, *ʿādin* „bleibend; wohnend“ und *ḡadan* „Wohlleben“ (TWAT V, S. 1094; Beyer 1984, 653; Ibn Duraid, S. 20; Qāmūs, S. 1574). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAdnān* (Ġamharat an-Nasab, S. 142; Ibn Duraid, S. 20, 287; Ibn Ḥazm, S. 6–8). Als Parallelen vgl. šaf. *ʿdnn*, *ʿdyn* (HIn 410; LP 927), sab. *ʿdnn* (CIH 809), min. *ʿdynm* (Said 1995, 135), nab. *ʿdnw*, *ʿdnwn*, *ʿbdʿdnwn* (Cantineau 127), palm. *ʿdn* (Stark 1971, 104), *ʿĀdin* im AT (Noth, 223), ferner neuassyrisch *A-di-ni* < westsem. (WSB, S. 122). Im Arab. kommt er auch in der Form *ʿUdain* als PN vor (Ġamharat an-Nasab, S. 565).

ʿD [3×: TIJ 507; WTI 75; KI, S. 580]

Kurzname, *ʿAud* „Zufluchtnahme bei (Gott NN)“

ʿd (√*ʿwd*), arab. *ʿāda* „Schutz suchen, Zuflucht nehmen“, *ʿaud* „Zufluchtnahme“. Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAud* (Ġamharat an-Nasab, S. 206). Als

Kurzname vgl. *ʿwdʿl* und *ʿwdlh* im Šaf. (CIS 4363, 2493), *ʿAuḡallāh* im Arab. (Dahabī 1962, 477), *ʿwdʿl* im Palm. (Stark 1971, 104) und *ʿlḡ* im Qat. (Ja 890n). Für Parallelen s. bei Abbadi (1983, 148f.), Hazim (1986, 95ff.) und Maraqtan (1988, 196).

ʿRB [8×: TIJ 58; HE 64; KI, S. 580]

Einwortname, „Bürge“

ʿrb (√*ʿrb*), gemeinsem. *ʿrb* „Bürgschaft leisten“ (KBL, S. 829f.; Brockelmann 1928, 545; SD, S. 18f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿArb*, *ʿArīb*, *ʿIrb* und *ʿUrāb* (Ġamharat an-Nasab, S. 192, 193, 358, und Qāmūs, S. 146). Für Parallelen s. bei Hazim (1986, 86), Maraqtan (1988, 201) und Hayajneh (1998, 188).

ʿRS [23×: KI, S. 580]

Einwortname, *ʿArīs* „Bräutigam“, *ʿUrs* „Hochzeitsfest“ oder *ʿAris* „Löwe“

ʿrs (√*ʿrs*), arab. *ʿarīs* „Bräutigam“, *ʿurs* „Hochzeitsfest“, *ʿaris* „Löwe“ (Tāğ al-ʿArūs IV, S. 189; s. LP, S. 337, und Hazim 1986, 86f.). Als Parallelen vgl. šaf. *ʿrs*, *ʿrsʿl* und *ʿrsl* (CIS 96, 156; WH 1881), nab. *ʿryš* (Cantineau 134), arab. *al-ʿUrs*, *ʿArsān* und *ʿArse* als FN (Ġamharat an-Nasab, S. 574; BDrN 14; Hess 1912, 39).

ʿZRʿL [5×: JS 377; JS 381; JS 405; JS 439; JS 514]

Verbalsatz, *ʿĀzarʿil* „ʿIl hat (dem Namensträger) geholfen“

ʿzr (√*ʿzr*), heb. *ʿāzar* „helfen“ (KBL, S. 766), und das th. El. *ʿl*. Zur Wurzel *ʿzr* vgl. arab. *ʿāḏir* „Helfer“, nwsem. *d/zr* „to help“, ugar. *ʿḏr* „to rescue“, altaram. *ʿzr*, reichsaram. *ʿdr*, phön. *ʿzr* „befreien, retten“, akkad. *ḫāziru* „Helfer“ (Lisān IV, S. 548; DNWSI, S. 836; UT, S. 454; TWAT VI, 14–21; DISO, S. 206; AHw, S. 339). Als direkte Parallelen vgl. heb. *ʿĀzarʿēl* und *ʿĀzaryāhū* (Noth, 175; Stamm 1980, 52). Für weitere Parallelen s. bei Hazim (1986, 84f.) und Tairan (1992, 248f.).

ʿZZ [4×: TIJ 152; WTI 95; KU 1; KI, S. 581]

Einwortname, *ʿAziz* „Mächtiger“

ʿzz, *faʿīl*-Form der gemeinsem. √*ʿzz* „stark sein, kräftig sein“ (TWAT VI, 2; s. Tāğ al-ʿArūs IV, S. 54ff. und SD, S. 24). Vgl. *al-ʿAziz* als Gottheitsattribut im Qurʿān (Sure 34, 27; Bräu 1925, 58) und *ʿAziz* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 218; Ibn Duraid, S. 261). Von der Wurzel *ʿzz* abgeleitete onomastische Varianten sind in fast allen sem. Sprachen vertreten; s. bei Tairan (1992, 70f. und 157).

ʿZN [3×: TIJ 203; TIJ 339; TIJ 355]

Einwortname, „stark, kräftig“

ʿz (√*ʿzz*) „stark sein, kräftig sein“ (s. ʿZZ) und die Endung *-n*. Mit derselben Schreibung ist *ʿzn* im Šaf. (HIn 419) belegt. Vgl. ferner *ʿAzzōn* als Fami-

lienne in den sogenannten „Berber von ’Andalus“ (Ibn Ḥazm, S. 499).

‘SLT [1×: JS 12]

Einwortname, *‘Asala* „Honig“

‘slt (√ *‘sl*), arab. *‘asal* „Honig“, *‘assāla* „Bienenstock“ (Lisān XI, S. 444f.; Qāmūs, S. 1333), und die Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *ibn ‘Asala* (Lisān XI, S. 447). Als Parallelen vgl. *‘slt* als FN im Qat. (Hayajneh 1998, 189), *‘sl* im Šaf. (CIS 1457), *‘s’l* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (RyGS, S. 559), *‘šylt* im Palm. (Stark 1971, 107) sowie im Arab. in der Form *‘Asal* (Ḍahabī 1962, 462) und *‘Isl* (Ibn Duraid, S. 139).

‘ŠM [2×: Hu 309.4–5; HU 480; TIJ 521]

Einwortname, *‘Išm* „Gier, Habgier“

‘šm (√ *‘šm*), arab. *‘ašam* „greed“ (King 1990, 583). Zur Vokalisierung vgl. arab. *‘Išm* (Ġamharat an-Nasab, S. 359). Vgl. außerdem *‘šm* im Šaf. (HIn 422), *‘šmw* im Nab. (Cantineau 135) und *al-‘Ašam* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 200).

‘ŠM [9×: JS 7; JS 126; TIJ 39; TIJ 242; TIJ 522; KI, S. 583; al-Theeb 1999, Nr. 18]

Einwortname, *‘Āšim* „Beschützer“

‘šm (√ *‘šm*), arab. *‘ašama* „verstärken, beschützen, bewahren“ (Lisān XII, S. 403; s. bei Ibn Duraid, S. 72), heb. *‘āšam* „mächtig sein“ und phönik. *‘šmt* „mächtig“ (DNWSI, S. 881). Zur Vokalisierung vgl. arab. *‘Āšim*, *‘Išām*, *‘Ušm* und *‘Ušum* (Ġamharat an-Nasab, S. 202f., 359, 576f.; Ibn Duraid, S. 204, 246, 318). Als Parallelen vgl. šaf. *‘šm* (CIS 4784), liḥ. *‘šm* (JS 76/2), nab. *‘šm* (Cantineau 134), sab. *‘šmm* als Sippenname (Gl 1441/4) und qat. *‘šmm* (Hayajneh 1998, 191). Ferner *‘šml* im Šaf. (WH 2216), *‘Ašmāy* im Tigrīña (s. Hayajneh, op. cit.), *‘Ušaim*, *‘Išma* und *‘Išāmad-Dīn* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 576; Ibn Duraid, S. 114; Ḍahabī 1962, 328).

‘QRB [16×: Eut 603; Hu 299.75; JS 342; TIJ 42; TIJ 77; TIJ 243; TIJ 391; TIJ 493; HU 421; KI, S. 585; al-Theeb 1999, Nr. 87; al-Theeb 1999, Nr. 181; al-Theeb 1999, Nr. 152]

Einwortname, *‘Aqrab* „Skorpion“

Vierradikalige Form, gemeinsem. (außer akkad.) *‘qrb* „Skorpion“ (s. Abbadi 1983, 155). Zur Vokalisierung vgl. arab. *‘Aqrab* als FN und MN, *‘Aqārib* als Stammname und *‘Uqārib* (Ġamharat an-Nasab, S. 191; Ibn Duraid, S. 316; Nöldeke 1904, 89f.; Littmann 1949, 4). Als Parallelen vgl. šaf. *‘qrb*, *‘qrbn* (HIn 427), liḥ. *‘qrb* (Ansary 1966, 110), nab. *‘qrb* (Cantineau 134), sab. *‘qrbm*, *‘qrbn*, qat. *‘qrb*, *‘qrbm*, *‘qrbn* (CIH 345/1; Hayajneh 1998, 191f.), palm. *‘qrbn* (Stark 1971, 107) und ḥat. *‘qrbn* (Abbadi 1983, 155).

‘QRBN [1×: Meek]

Einwortname, ‘*Ugrubān* „Ohrwurm“, „kleiner Skorpion“

‘*grb* (s. ‘QRB) und Diminutivendung -*ān*, arab. ‘*ugrubān* „Ohrwurm“, „kleiner Skorpion“ (Qāmūs, S. 150; s. Brockelmann 1908, 394, und 1928, 126f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. ‘*Ugrubān* (Ġamharat an-Nasab, S. 574). Vgl. auch arab. ‘*ugrubān* „(männlicher) Skorpion“ (s. King 1990, 585), wobei die Endung -*ān* hier die männliche Form bei Tieren bezeichnet (s. Nöldeke 1904, 78; Hess 1912, 6; Littmann 1940, 83). Für Parallelen s. ‘QRB.

‘K [5×: TIJ 184; TIJ 186; TIJ 271; KI, S. 585; al-Theeb 2000, Nr. 8]

Einwortname, ‘*Akk* „schwül“

‘*k* (√‘*kk*), arab. ‘*akka* „schwül sein“, ‘*akk* „schwül“ (s. Ibn Duraid, S. 287, und King 1990, 585). Zur Vokalisierung vgl. arab. ‘*Akk* (Ġamharat an-Nasab, S. 150; Ibn Duraid, op. cit.). Als Parallelen vgl. šaf. ‘*k* (HIn 428), nab. ‘*kyw* (Cantineau 130) und ḥat. ‘*ky* mit der Bedeutung „der zu einem schwülen Tag gehörige“ (Abbadi 1983, 151).

‘KBR [1×: KI, S. 585]

Einwortname, ‘*Akbar* bzw. ‘*Ukbur* „Springmaus“

Vierradikalige Form, gemeinsem. ‘*kbr* „Springmaus“ (Qāmūs, S. 571; KBL, S. 778; AHW, S. 28; s. Nöldeke 1904, 80). Zur Vokalisierung vgl. arab. ‘*Akbar* bzw. ‘*Ukbur* (Dahabī 1962, 467; Abdallah 1975, 77). Das Wort ‘*kbr* ist in fast allen sem. Onomastika verwendet worden; s. Maraqtan (1988, 198), Said (1995, 137) und Hayajneh (1998, 192f.).

‘KL [5×: JS 738; TIJ 310; KI, S. 585]

Einwortname, ‘*Ukl* „klein“

‘*kl* (√‘*kl*), arab. ‘*akala* „tie a beast“, ‘*ukl* „base“, ‘*ākil* „small, avaricious“ (s. King 1990, 585f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. ‘*Ukl* (Ġamharat an-Nasab, S. 567; Ibn Duraid, S. 111, 113). Als PN kommt ‘*kl* sonst noch im Šaf. (HIn 429) und in der Form ‘*Aūkalān* im Arab. (Ibn Duraid, S. 224) vor.

‘L [8×: KI, S. 586; al-Theeb 1999, Nr. 10; al-Theeb 1999, Nr. 71; al-Theeb 1999, Nr. 161; al-Theeb 2000, Nr. 52; al-Theeb 2000, Nr. 63, 1; al-Theeb 2000, Nr. 93, 2]

1. Kurzname, „(Gott NN) ist erhaben“, oder Einwortname, ‘*Āli* „der Erhabene“

‘*l* (√‘*lw/y*), gemeinsem. ‘*ly* „erhaben sein, hoch sein“ (Lisān XV, S. 83ff.; SD, S. 15; W. W. Müller 1962, 80; DNWSI, S. 853). Als Kurzname vgl. ‘L’L sowie Y’LY und als Einwortname vgl. ‘LY und ‘LYN. Zur Vokalisierung als ‘*Āli* s. bei Hayajneh (1998, 193). Hierzu vgl. ‘*l* im Šaf., Sab. und Qat. (WH 205; Ry 506/4; Ja 890f), ‘*Elī* im Heb. (Stamm 1980, 110), ‘*lw* im Nab. (Cantineau 130) und ‘*l* im Palm. (Stark 1971, 105). Ferner ‘*l*, ‘*Pl*, ‘*ly* und *hn*’*ly* (als th. El.) im Šaf. (SIJ 772; CIS 3311

- bis; WH 1503b; CIS 3201), *ʿl*, *ʿly* und *ʿlwy* im Lih. (JS 203; 72/6; 356/2), *ʿlyʿl* und *ʿlwy* im Min. (RES 2837/2; Said 1995, 139), *ʿbʿly* und *ʿmʿly* im Sab. (Tairan 1992, 54f.; RES 4662/3), *ʿbʿly*, *ʿl*, *ḥmdʿly*, *ḏmrʿly*, *smhʿly*, *ʿlyt*, *ʿlydʿ*, *ʿlyrʿb*, *ʿlym*, *ʿlyn*, *ʿlyhzʿ*, *ʿmʿly* und *nbʿly* im Qat. (Hayajneh 1998, 292), *ʿlyʿl* im Nab. (Eut 25/1), *yḥwʿly* als FN im Heb. (Noth, 145f.), *al-ʿAlīy* und *al-ʿAlā* „der Erhabene“ als Gottheitsattribut im Qurʿān (2/55; 79/24; 87/1) und z. B. *ʿAlā*, *ʿAlī*, *ʿUlaīy* und *ʿAlawī* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 151, 152f., 567; Ibn Duraid, S. 166; s. Said 1995, 139). Für weitere Parallelen s. bei Tairan (1992, 54f.) und Hayajneh (1998, 60).
2. Kurzname, „(Gott NN) hat wieder (ein Neugeborenes) gegeben“ *ʿl* (√ʿll), arab. *ʿalla* „wiederholen, nochmals tun“, *ʿall* „der zweite Trunk“ (Tāġ al-ʿArūs VIII, S. 31; Qāmūs, S. 1338). Zu dieser Überlegung vgl. LL. Für Parallelen s. unter ʿLL.
 3. Einwortname, „Krankheit“; *ʿl* (√ʿll), arab. *ʿilla* „Krankheit“ (Qāmūs, S. 1338). Zu dieser Überlegung vgl. LT. Für Parallelen s. unter ʿLT.

ʿLʿL [6×: JS 378; JS 579; JS 602; WTay 17–19]

Nominalsatz, *ʿAlīʿil* „ʿIl ist erhaben“

ʿl (s. ʿL) und das th. El. *ʿl*. Zur Diskussion und für Parallelen s. unter ʿL.

ʿLT [6×: JS 134; JS 147; JS 657; WHI 102 = KI, S. 586f.; KI, S. 586f.]

Einwortname, *ʿIlla* oder *ʿUlla* „Krankheit“

ʿlt (√ʿll), arab. *ʿilla* „Krankheit“ (s. ʿL). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿilla* und *ʿulla* (Ġamharat an-Nasab, S. 354, 567; Ibn Duraid, S. 237). Als Parallelen vgl. *ʿlt* im Šaf. (LP 204), *ʿlt* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2772d), *ʿltm* im Min. (Said 1995, 137), *ʿlt* im Nab. (Cantineau 131), *ʿlt* und *ʿltʿ* in Hat. (Abbadi 1983, 151f.).

ʿLTʿ [28×: KI, S. 587]

Einwortname, *ʿIlāt* „eine Seite vom Hals“

ʿlṭ (√ʿlt), arab. *ʿalāṭa* „brand“, *ʿalṭ* „a brand“, *ʿilāt* „the side of the neck“ (King 1990, 587). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿIlāt* (Ġamharat an-Nasab, S. 354). Vgl. außerdem arab. *ʿUlaṭ* (Ġamharat an-Nasab, S. 567).

ʿLTʿT [3×: KI, S. 587]

Einwortname, *ʿIlāṭa* „eine Seite vom Hals“

ʿlṭṭ (√ʿlt), arab. *ʿulṭah* „necklace, collar“ (King 1990, 587). Vgl. *ʿlṭṭ* im Lih. (HIn 431).

ʿLL [1×: WAM T 44]

Kurzname, „(Gott NN) hat wieder (ein Neugeborenes) gegeben“

ʿll (√ʿll), arab. *ʿalla* „wiederholen, nochmals tun“, *ʿall* „der zweite Trunk“

(s. 'L). Für Parallelen vgl. 'll, y'll, m'll und 'b'll im Šaf. (LP 271; SIJ 578; 63; WH 924), 'll im Min. (Said 1995, 138), h'll und y'll im Sab. (CIH 6/2; Ry 394/1), 'lylm als FN und h'll im Qat. (Hayajneh 1998, 195, 255), 'Ulāl, 'Ulail, 'Allān, Mu'allal, 'Ilāl und 'Allāl im Arab. (Tağ al-'Arūs VIII, S. 34; Dahabī 1962, 469; Qāmūs, S. 1338f.; Ġamharat an-Nasab, S. 410; s. Said 1995, 138). Für weitere Parallelen s. Hayajneh (1998, 195).

'LM [4×: JS 187–189; KI, S. 587]

Einwortname, 'Allūm oder 'Ulaim „Zeichen, Hauptperson“

'lm (√'lm), arab. 'alima „wissen“, 'alam „Zeichen, Hauptperson“ (Qāmūs, S. 1471f.). Vgl. 'Ulaim, 'Almān und 'Allūm im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 567; Ibn Duraid, S. 128, 316; Abdallah 1975, 78; BDrN 15), 'lm im Šaf. (LP 430) und Liḥ. (JS 172), 'lmm im Šaf. (CIS 1088), 'lm, 'lmm im Sab., 'lmm im Min. (Said 1995, 138f.) und 'lym im Qat. (Hayajneh 1998, 195).

'LY [8×: TIJ 80; TIJ 334; TIJ 339; TIJ 355; KI, S. 588; al-Theeb 1999, Nr. 25; al-Theeb 1999, Nr. 84]

Einwortname, 'Alīy „der Erhabene“

'ly (√'lw/y), gemeinsem. 'ly „erhaben sein, hoch sein“ (s. 'L). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Alīy (Qāmūs, S. 1695). Für Parallelen s. unter 'L.

'LYN [5×: KI, S. 588]

Einwortname, „der Hohe“

'ly (√'lw/y, s. 'L, 'LY) und die Endung -ān. Vgl. auch 'ilyān „tall and corpulent, male hyena“ im Arab. (s. King 1990, 588). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Ilyān, 'Alyān und 'Ulayyān (Ibn Duraid, S. 250; Ġamharat an-Nasab, S. 155; Qāmūs, S. 1695). Mit derselben Schreibung kommt 'lyn im Šaf., Liḥ. (HIn 434), Sab. (CIH 308/20) und Qat. (Hayajneh 1998, 195) vor. Ferner vgl. 'Alēyān als beduinischen PN (Hess 1912, 41; BDrN 15).

'M [23×: JS 731; TIJ 236; TIJ 336; TIJ 517; MNM a 1; WAM T 35; WAM T 43; CSP 2 = KI, S. 588; LAU 19 = KI, S. 588f.; KI, S. 588f.; al-Theeb 1999, Nr. 90; al-Theeb 1999, Nr. 168; al-Theeb 2000, Nr. 25]

1. Kurzname, „'Amm (Onkel) hat/ist ...“, oder Einwortname, 'Amm „Onkel“ 'm ('Amm), gemeinsem. Verwandtschaftswort „Oheim väterlicherseits“ (Lisān XII, S. 425; SD, S. 16; KBL, S. 792; Huffmon 1965, 196f.), vgl. hierzu 'm als sem. Gottheit (Smith 1899, 36f.) und 'm als th. El. in der sem. Namensgebung (Noth, 76–79; Stamm 1980, 36f.). Als Kurzform vgl. B'M und 'M'L. Als selbständiger Profanname, s. KBL, S. 792, 801; Grimme 1929, 149; Said 1995, 144; Hayajneh 1998, 60 und 80. Hierzu vgl. 'm und 'my im Šaf. (HIn 434; WH 2039), 'my im Sab. (Ja 2821b), 'my in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2772z), 'my im Min. (Said 1995, 144), 'm', 'mw im Nab. (Cantineau 132), 'mw im Aram. (Maraqten

1988, 199) und *al-ʿAmm* als Sippenname im Arab. (Ibn Duraid, S. 142).

2. Einwortname, *ʿm* ($\sqrt{ʿmm}$), arab. *ʿamma* „umfassend sein, allgemein“ (Lisān XII, S. 426f.), vgl. hierzu äth. *ʿamama* „be numerous, be abundant“ (CDG, S. 63). Zu dieser Erwägung vgl. *M als Elativ von *ʿmm*, *ʿaʿamm* „allgemeiner“ (s. *M). Als Parallelen vgl. *ʿAmam* als Sippenname und *ʿAmmām* als PN im Arab. (Ibn Duraid, S. 226; Ġamharat an-Nasab, S. 166), *ʿmm* im Šaf. (SIJ 266), Liḥ. (JS 69; HIn 441), Sab. (Tairan 1992, 169), Min. (RES 3369, *dʿmm*), Qat. (Hayajneh 1998, 201), *ʿmmw* im Nab. (Khaysheh 1986, 144) und *Ḥa-am-ma-an* im Amor. (Huffman 1965, 109).

ʿMʿL [4×: KI, S. 589; al-Theeb 1999, Nr. 178]

Nominalsatz (mit einem th. Prädikat; Subjekt + Prädikat), *ʿAmmʿil* „*ʿAmm* (mein Oheim) ist Gott“

ʿm (*ʿAmm*, s. *M) hier als Subjekt und *ʿl* als th. Prädikat. Vgl. hierzu *ʿmʿl* im Šaf., Liḥ., Qat., Ḥaḍ. (CIS 5081; Caskel 1954, 143; Hayajneh 1998, 196) und *ʿAmmīʿēl* im Heb. (Stamm 1980, 68) als direkte Parallelen.

ʿMR [29×: JS 585; JS 591; KTT A; TIJ 4; TIJ 48; TIJ 124; TIJ 204; TIJ 311; TIJ 66; TIJ 207; TIJ 70; TIJ 232; TIJ 86; TIJ 106; TIJ 374; TIJ 121; CTSS 1a = KI, S. 590; KnEG 1, 4 = KI, S. 590; SSA 7 = KI, S. 590; KI, S. 590; al-Theeb 1999, Nr. 139; al-Theeb 2000, Nr. 49]

Einwortname, *ʿUmar* oder *ʿAmr* „Leben“

ʿmr ($\sqrt{ʿmr}$), arab. *ʿamara* „lange leben“, *ʿamr* bzw. *ʿumr* „Leben“ (Qāmūs, S. 571; Lisān IV, S. 601). Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿAmār*, *ʿĀmir*, *ʿAmmār*, *ʿAmr* und *ʿUmar* (Ġamharat an-Nasab, S. 156–165, 166, 167–187, 570f.; Ibn Duraid, S. 56, 178, 235). Als Parallelen vgl. *ʿmr* im Šaf. (CIS 129), im Liḥ. (HIn 436), *ʿmrw* und *ʿmrʿ* im Nab. (Cantineau 133), *ʿmr*, *ʿmrw* und *ʿmrʿ* im Palm. (Stark 1971, 106), *ʿmrn* im Aram. (Maraqten 1988, 199) und *ʿOmar* als beduinischen PN (Hess 1912, 41; BDrN 15). Zur Diskussion s. unter TʿMR.

ʿMRʿL [5×: TIJ 30; TIJ 49; TIJ 56; KI, S. 590]

Wunschname, *ʿAmmirʿil* „Gott möge (dem Namensträger) ein langes Leben gewähren“

ʿmr ($\sqrt{ʿmr}$), arab. *ʿamara* „lange leben“ (s. *MR), und das th. El. *ʿl*. Als Wunschname kommt *ʿmr* auch in den tām. PN TʿMR und YʿMR vor. Dazu sind šaf. *ʿmrʿl*, *ʿmrl* und *ʿmrlt* (CIS 274; WH 69, 1564, 358), sab. *ʿmrʿl* (Ja 715/2) und *ʿmrlt* als FN (Ja 721/1), nab. *ʿmrʿl* (Cantineau 133) und arab. *ʿAmrallāt* als Sippenname (s. bei Hazim 1986, 93) zu vergleichen. In der sem. Namengebung ist *ʿmr* als th. El. nachweisbar; vgl. hierzu den PN *ʿbdʿmrw* im Nab. (Cantineau 133; Khaysheh 1986, 131), *ʿbdʿmrw* im Ägypt.-Aram.

(Kornfeld 1976, 109–112) und *ʿAbdʿamr* im Arab. (Ibn Duraid, S. 54, 235; Ġamharat an-Nasab, S. 122; Bräu 1925, 52).

ʿMRT [8×: HU 568; TIJ 17a; WA 10682; WTI 48; Hu 421.54; WHI 120 = KI, S. 590; LAU 27 = KI, S. 591; KI, S. 590f.]

Einwortname, *ʿĀmira* „lang lebend“

ʿmr (s. *ʿMR*) und die Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿĀmira* „lang lebend“, *ʿAmīra*, *ʿAmra* und *ʿUmāra* (Ġamharat an-Nasab, S. 165–166, 187–188, 571–572; Ibn Duraid, S. 10). Mit derselben Schreibung ist *ʿmrt* im Šaf. (LP 270), Min. (Said 1995, 141), Sab. (Ja 1013c/1), Qat. (Hayajneh 1998, 198), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2570x), Nab. (Cantineau 133) und Palm. (Stark 1971, 106) belegt. Vgl. ferner *ʿmrh* und *ʿmyrt* im Nab. (Cantineau 133), *ʿUmair* und *ʿUmaira* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 568–569).

ʿMRN [3×: KI, S. 591; al-Theeb 1999, Nr. 174]

Einwortname, *ʿImrān*

ʿmr (s. *ʿMR*) und die Endung *-ān*, vgl. auch arab. *ʿumrān* „Belebtheit, Bewohnt-, Bevölkertsein“. Zur Vokalisierung vgl. arab. *ʿImrān* (Ġamharat an-Nasab, S. 357). Mit derselben Schreibung ist *ʿmrn* im Šaf. (HIn 438) und Aram. (Maraqten 1988, 199) belegt.

ʿN [8×: TIJ 310; TIJ 458; TIJ 462; TIJ 467; KI, S. 591; al-Theeb 2000, Nr. 54, 1]

Kurzname, „Hilfe (des Gottes NN)“ oder „Auge (des Gottes NN)“

1. *ʿn* (√*ʿwn*), arab. *ʿaun* „Hilfe, Beistand“ (s. Ibn Duraid, S. 229). Diese Überlegung findet Unterstützung durch *ʿAun* als PN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 213; Ibn Duraid, S. 305) und *ʿwnw* im Nab. (Cantineau 128).
2. *ʿn* (√*ʿyn*), gemeinsem. *ʿayn* „Auge“ (s. Abbadi 1983, 150). Diese Überlegung findet Unterstützung durch *ʿyn* als PN im Min. (Said 1995, 147), *ʿyn* im Sab. (Gl 1218/1–2), *ʿynt* als Sippennamen im Haḏ. (Ja 984/2), *ʿyny* in den Inschriften aus Ḥatra (Abbadi 1983, 150), *ʿĒnān* im Heb. (Noth, S. 224), *ʿAʿyan*, *ʿUyaina* und *ʿAinā* als FN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 217, 580; s. bei Said 1995, 147f.).

Mit derselben Schreibung ist *ʿn* im Šaf. (CIS 1790) und Lih. (HIn 444) belegt. Vgl. ferner *ʿnw* im Nab. (Cantineau 133). *ʿn* kommt auch im Tam. als Sippennamen (HU 2) vor. Zur Erwägung als Kurzform vgl. *ʿNʿL*.

ʿNʿL [3×: KI, S. 591]

Genitivverbindung, *ʿAunʿil* „Hilfe des ʿIl“ oder *ʿAynʿil* „Auge des ʿIl“

1. *ʿn* (√*ʿwn*), arab. *ʿaun* „Hilfe, Beistand“ (s. *ʿN*), und das th. El. *ʿl*. Zu dieser Erwägung vgl. arab. *ʿAunallāh* und *ʿAunad-Dīn* (s. bei Hazim 1986, 94).

2. 'n ($\sqrt{\text{'yn}}$), gemeinsem. 'yn „Auge“ (s. 'N), und 'l . Zu dieser Erwägung vgl. 'yn' 'l , 'ynl im Phön. (Benz 1972, 171, 377), 'Elyēhō'ēnay im Heb. (Fowler 1988, 128), neuassyrr. E-ni-il < westsem. (WSB, S. 367), $\text{Itti-}^d\text{šamaš-inā-ia}$ im Akkad., 'yn' 'l als ON im Min. (s. Said 1995, 147f.) und 'Aynīl , 'Uyaynīl sowie 'Aynad-Daula als Herrschertitel im Arab. (Iklīl X, 65; s. Hazim 1986, 94f.).

Mit derselben Schreibung kommt 'n' 'l im Šaf. (CIS 2254, 5159) und Aram. (Maraqten 1988, 200) vor. Vgl. ferner 'nb' 'l im Phön. (Benz 1972, 381), $\text{A-na-}^2\text{-DINGIR.MEŠ}$ in den Murašū-Texten (Coogan 1976, 32; WSB, S. 32) und Αναηλος in griech. Transkription (Lidzbarski 1902–1915 I, 219).

WD [9×: MNM c 7; Naveh TSB C; TIJ 506; TIJ 65; KI, S. 593]

Einwortname, 'Aud „Zufluchtnahme“, oder Kurzname, „Zufluchtnahme bei (Gott NN)“

'wḏ ($\sqrt{\text{'wḏ}}$), arab. 'āḏa „Schutz suchen, Zuflucht nehmen“, 'auḏ „Zufluchtnahme“ (s. 'D). Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Aud (Ġamharat an-Nasab, S. 206). Als Kurzname s. unter 'D . Mit derselben Schreibung kommt 'wḏ im Šaf. und Lih. (HIn 448) vor. Vgl. ferner 'wḏ , 'wdw , 'wyd und 'wydw im Nab. (Cantineau 128), 'wdw , 'wyd , 'wyd' , 'wydw im Palm. (Stark 1971, 104f.), 'wḏ , 'wdw , 'wyd' 'lt , 'wyd' 'šr und 'wydw in Ḥatra (Abbadi 1983, 148f.), 'wyd im Aram. (Maraqten 1988, 196), 'Awīdā als PN aus der Frühgeschichte Edessas (s. Abbadi, op. cit.) und Αουειδος in griech. Transkription (Wuthnow 1930, 24). Für weitere Parallelen s. unter 'D .

YD [7×: JS 615; TIJ 169; TIJ 368; TIJ 369; TIJ 391; TIJ 399; KI, S. 593f.]

Einwortname, 'Iyāḏ „Zufluchtnahme“, oder Kurzname, „Zufluchtnahme bei (Gott NN)“

'yḏ (s. 'D und 'WD), vgl. auch arab. 'iyāḏ „Zufluchtnahme“. Zur Vokalisierung vgl. arab. 'Iyāḏ (Ġamharat an-Nasab, S. 360). Vgl. auch 'Ā'iḏ (als Part. Akt.) und 'Aiyāḏ im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 147f.; Ibn Duraid, S. 282; WR 245). Mit derselben Schreibung kommt 'yḏ im Šaf. und Lih. (HIn 450) vor. Ferner vgl. 'yḏ , 'ydw und 'yydw im Nab. (Cantineau 129).

GT [12×: TIJ 5; TIJ 58; TIJ 232; TIJ 366; JS 24; SSA 8 = KI, S. 594; HE 79 = KI, S. 595; KI, S. 594]

Kurzname, „Hilfe (des Gottes NN)“ oder „(Gott NN) hat geholfen“

ḡt ($\sqrt{\text{ḡwt}}$), arab. ḡāta „zu Hilfe kommen“ (Lisān II, S. 174f.), heb. 'ōš (id.) (KBL, S. 760). Als Kurzname vgl. ḡT' L und ḡTLH . Zur Erwägung, ḡt als Nominalform zu verstehen, vgl. arab. Ḡawṭ (Ġamharat an-Nasab, S. 274; Ibn Duraid, S. 231), und als Verbalform zu verstehen, s. bei Hayajneh (1998, 206). Für die Wurzel ḡwt in PN s. Hazim (1986, 97f.) und Tairan (1992, 174f.).

ĠTL

[5×: TIJ 103; TIJ 104; TIJ 170; TIJ 143; TIJ 366]

Genitivverbindung, *Ġauf'il* „Hilfe des 'Il“, oder Verbalsatz, *Ġāta'il* „'Il hat geholfen“

ġt (√*ġwt*, s. ĠT) und das th. El. 'l. Vgl. hiermit šaf. *ġt'l* und *ġwt'l* (CIS 2517, 1723, 2877), qat. *ġt'l* und *ġwt'l* (Hayajneh 1998, 206, 209), min. *ġwt'l* (Said 1995, 149) und nab. *wt'l* (Cantineau 128). Im Lih. kommt *ġt* als th. El. in den PN *'bdġt* und *zdġt* (Caskel 1954, 143, 154) und im profanen Sinn in der Form *ġtn'l* (Harding 1972, 22) vor. Vgl. auch *'bdyġt* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2678) und *'Abdyāġūt* im Arab. (Ibn Duraid, S. 95, 239), wobei *ġt* hier als th. El. in der Imperfektform gebildet wurde.

ĠTLH

[6×: TIJ 96; TIJ 441; Meek; KI, S. 595]

Genitivverbindung, *Ġaut(i)lāh* bzw. *Ġautallāh* „Hilfe des (I)lāh“ oder Verbalsatz, *Ġāta(i)lāh* bzw. *Ġātaallāh* „Gott hat geholfen“

ġt (√*ġwt*, s. ĠT) und das th. El. lh. Hierzu vgl. *'wt'lh*y im Nab. (Cantineau 128).

ĠNM

[6×: Eut 597; TIJ 228; TIJ 494; KTT B; CTSS 1b; LAU 15; KI, S. 597]

Einwortname, *Ġanm* „Gewinn“, *Ġānim* „erfolgreich“, *Ġannām* „Schafhirt“

ġnm (√*ġnm*), arab. *ġanima* „Beute machen, erbeuten“ (Lisān XII, S. 445). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ġānim*, *Ġanm* und *Ġannām* (Ġamharat an-Nasab, S. 272f.; Ibn Duraid, S. 270, 296; Hess 1912, 43; BDrN 16). Hierzu vgl. *ġnm* im Šaf. (HIn 458), Qat. (Hayajneh 1998, 208), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2779f), *'nmw* im Nab. und Palm. (Cantineau 133f.; Stark 1971, 106), *'nmwt* als FN im Ammon. (Jackson 1983, 515) und Γενεμμος in griech. Transkription (Wuthnow 1930, 40). Im Arab. kommt *ġnm* auch in den Formen *Ġunaim* und *Yaġnam* (Ibn Duraid, S. 87) als PN und als th. El. in der Form *'Abdġanm* (Ibn Ḥazm, S. 321; s. Nöldeke 1886, 166) vor.

ĠNMT

[9×: TIJ 264; TIJ 293; TIJ 299; KI, S. 597]

Einwortname, *Ġanīma* „Beute“

ġnm (s. ĠNM) und die fem. Endung -t, vgl. auch arab. *ġanīma* „Beute“ (s. King 1990, 597). Mit derselben Schreibung ist *ġnmt* im Šaf. (HIn 458) belegt.

FTH

[4×: KI, S. 598]

Einwortname, *Fath* „Entscheidung“ oder *Fattāh* „Richter“

Zur Etymologie und für Parallelen s. unter 'FTH.

FTHT

[10×: TIJ 142; TIJ 343; KI, S. 598; al-Theeb 1999, Nr. 142]

Einwortname,

fth (√*fth*) und die fem. Endung -t. Zur Etymologie und für Parallelen s. unter 'FTH.

FTY [1×: Ph 266ao]

Einwortname, *Fatā* oder *Fatīy* „jünger, mutiger“

fty (√*fty/w*), arab. *fatiya* „jung sein, Jüngling sein, mutig sein“, heb. *petī* „junger, einfältiger Mensch“, jüd.-aram. *patyā* „Kind“ (Lisān XV, S. 145f.; KBL, S. 929; W. W. Müller 1962, 88; s. Tairan 1992, 176). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Fatā* und *Fatīy* (Dahabī 1962, 497, 14). Mit derselben Schreibung kommt *fty* im Šaf. (WH 641) und Liḥ. (Caskel 1954, 146) vor. Für weitere Parallelen vgl. *ftym*, *ftyt*, *ftyn* und *ʿftym* im Sab. (Ry 532, 2; CIH 673, 3; RES 4564; 4278), *ʿptyw* als FN im Nab. (Cantineau 67), *Petūʿel* im AT (Fowler 1988, 116), *Futaiya*, *Fityān* und *Fitya* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 248, 246; Ibn Duraid, S. 304; Ibn Ḥazm, S. 474, 454; Abdallah 1975, 81). Vgl. auch *Fityān* als FN im Arab. (Ibn Ḥazm, S. 27).

FTYT [7×: KI, S. 598]

Einwortname, *Fitya*

fty (s. FTY) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Fitya* (s. bei Ibn Ḥazm, S. 454, und Abdallah 1975, 81). Zur Etymologie und für Parallelen s. unter FTY.

FR [2×: Do XX 37, 11; KI, S. 599]

Einwortname, *Fārr* „flüchtig“

fr (√*frr*), arab. *farra* „flee, turn aside“, *furr* „the best of men“, *fārr* „fleeing“, (√*fwr*), arab. *fūr* „gazelles“ (King 1990, 599). Vgl. *prʿ* sowie *prrw* im Nab. (Cantineau 137; Khaysheh 1986, 155), *Farīr* und *Farrān* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 245; Ibn Duraid, S. 231, 322).

FRDS [3×: Eut 118; TIJ 376; KI, S. 599]

Einwortname, *Furādis* „ein Mann mit kräftigen Knochen“

Vgl. arab. *furādis* „a man with big bones“, pers. *firdāus* und syr. *pardaisā* „paradise“ (s. King 1990, 599; vgl. Brockelmann 1928, 593b). Hierzu vgl. *prđsy* im Palm. (Stark 1971, 109) und *Firdūs* als beduinischen PN in Zentralarabien (Hess 1912, 44). Ferner vgl. *Firdaus* (Pl. Farādīs) als ON bei Damaskus (Yāqūt 3, 862, 12ff.). Zur Diskussion dieses Namens im Pers. s. Justi (1895, 100).

FŠ [3×: JS 36; TIJ 312; CTSS 1a = KI, S. 599f.]

Kurzname, „(Gott NN) hat befreit“

fš (√*fšy*), arab. *fašā* „trennen“, *ʿafšā* „freimachen“, syr. *fšy* „befreien, erlösen“, jüd.-aram. *pišēʾ* „retten“, ḥat. *lpšyhy* (Imp. + 3. Pers. sing. mask.) „retten“ (Lisān XV, S. 156; Brockelmann 1928, 587; KBL, S. 898; DNWSI, S. 930). Als Kurzform vgl. FŠʿL. Als Parallelen vgl. šaf. *fš* (CIS 4416) und palm. *pšʿ* (Stark 1971, 109). Für weitere Parallelen s. unter ʿFŠ, ʿFŠY, FŠʿL und FŠY. Für weitere Diskussion der Wurzel *fšy* s. Hazim (1986, 100f.).

FŞ'L [1×: TIJ 494]

Verbalsatz, *Faşā'il* „Gott hat befreit“

fş (√*fşy*, s. 'FŞ, FŞ) und das th. El. 'l. Hierzu vgl. *fş'l* im Šaf. (s. Hazim 1986, 100), im Nab. (Cantineau 137) und *pşy'l* im Palm. (Stark 1971, 109). Ferner vgl. *fş'bdm* und *hfşy* im Qat. (Hayajneh 1998, 210, 256).

FŞY [8×: LAU 22; TIJ 3; TIJ 8; TIJ 222; TIJ 251; TIJ 62; TIJ 406; KI, S. 600]

Einwortname, *Fuşayy*

fşy (Diminutivform √*fşy*, s. 'FŞ und FŞ), vgl. hierzu arab. *Fuşayya* (Ġamharat an-Nasab, S. 248). Als Parallelen vgl. šaf. *fşy* (SIJ 597), lih. *fşy* (HIn 468), qat. *fşym* (Hayajneh 1998, 211), nab. *pşy*, *pşyw* (Cantineau 137) und palm. *pşy'* (Stark 1971, 109).

FŞYT [6×: KI, S. 600]

Einwortname, *Fuşayya*

fşy (Diminutivform √*fşy*, s. 'FŞ, FŞ) und die fem. Endung -t; vgl. auch arab. *faşya* „freedom, release“ (King 1990, 600). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Fuşayya* als Diminutivform (s. unter FŞY) und *Fāşiya* als *fā'ila*-Form (Ġamharat an-Nasab, S. 246ff.).

FDG [6×: KI, S. 600]

Einwortname, *Faḏiğ* „Schweiß“

fḏg (√*fḏg*), arab. *faḏiğ* „sweat“ (King 1990, 600). Mit derselben Schreibung kommt *fḏg* im Šaf. und Lih. (HIn 468) vor. Ferner vgl. *pşgw* im Palm. (Stark 1971, 109).

FLT [1×: KI, S. 601]

Einwortname, „Entkommen, Rettung“

flt (√*flt*), heb. *flt* „entkommen (lassen), retten“ (KBL, S. 879), syr. *falet* (id.) (Brockelmann 1928, 573). Für Namen mit dieser Wurzel vgl. *flt*, *flt'l*, *flt'l* und *fltl* im Šaf. (CIS 96, 1147, 2931; WH 1205), *Pēlatyāh(ū)*, *Palṭi'el* und *'Elpelet* im Heb. (KBL, S. 880, 54; Noth, 155f., 180), *plṭh'l* im Phön. (Benz 1972, 214) und *Flēt* als beduinisch-drusischen PN aus dem Ḥaurān-Gebiet (BDrN 17).

FLTṬ [4×: HU 277; Ph 345 bis g; KI, S. 601]

Einwortname, „Entkommen, Rettung“

flt (√*flt*, s. FLT) und die fem. Endung -t. Mit derselben Schreibung kommt *flṭt* im Šaf. (HIn 471) vor.

FNY [1×: LAU 35 = KI, S. 602]

Einwortname, *Fāniy*

fny (√*fny/w*), gemeinsem. „sich wenden“ (TWAT VI, S. 617; s. Said 1995, 150). Für Parallelen s. bei Said (op. cit.).

QḤM [1×: JS 349]

Einwortname, *Qāḥim* „der losstürzt, tollkühn“ oder *Qaḥm* „volljährig, alt (als Wunschname)“

qḥm (√*qḥm*), arab. *qaḥama* „sich unüberlegt in etwas stürzen“, *qāḥim* „der losstürzt, tollkühn“, *qaḥm* „volljährig, alt“ (Qāmūs, S. 1480; Lisān XII, S. 462). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Qāḥim* und *Qaḥm* (s. bei Tairan 1992, 178, auch für Parallelen).

QDM [7×: JS 672; TIJ 206; TIJ 326; TIJ 359; Hu 531. 89; HU 780 ; al-Theeb 1999, Nr. 30]

Einwortname, *Qādīm* „Ankommender“

qdm (√*qdm*), gemeinsem. *qdm* „voranschreiten, vorangehen“ (Tāḡ al-ʿArūs IX, S. 19f.; KBL, S. 999f.; SD, S. 103; CDG, S. 421). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Qadam*, *Qādīm*, *Qudam* und *Qadīm* (Ġamharat an-Nasab, S. 454, 469f.; Iklīl X, S. 102,7, 238,3). Für Parallelen s. Tairan 1992, 178.

QS [2×: JS 607 ; KI, S. 604]

Kurzname, *Qais* „Gabe bzw. Geschenk (des Gottes NN)“

qs (√*qys*), akkad. *qiāšu* „schenken“, *qīštu* „Geschenk“ (AHw, S. 919, 923; s. Fowler 1988, 139). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Qais* (Ġamharat an-Nasab, S. 455ff.). Als Kurzform vgl. QSLT. Als Parallelen s. bei Said (1995, 151) und al-Theeb (1999, Nr. 19, S. 40f.).

QSLT [1×: al-Theeb 1999, Nr. 19]

Genitivverbindung, *Qais(i)llāt* „Gabe bzw. Geschenk der Lāt“

qs (√*qys*, s. QS) und das th. El. *lt*. Hierzu vgl. *qsm̄lk* im Liḥ. (Ansary 1966, 119), *qysmnwt* „Geschenk der Mnwt“ in einer Inschrift aus Qaryat al-Fāw (Ja 2122/1) und als th. El. in den arab. PN *ʿAbdal-Qais* und *Imruʿal-Qais* (s. bei Said 1995, 151) sowie *mrʿlqs* im Sab. (Ja 576/1, 2).

QSM [2×: JS 201; WAM T 29]

Einwortname, *Qāsim* „Verteiler“

qsm (√*qsm*), arab. *qasama* „verteilen; entscheiden“, *qasam* „(Eid)schwur“, *qasm* „Gabe“, *qasām* „Schönheit; göttliche Vorherbestimmung“ (Qāmūs, S. 1483f.; s. auch Ibn Duraid, S. 39, 233). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Qāsim*, *Qusam*, *Qusm* und *Qasm* (Ġamharat an-Nasab, S. 466f., 473; Ibn Duraid, S. 39; al-Hamdānī 1953, 46, Nr. 1049, 1051; Iklīl X, S. 125). Hierzu vgl. *qsm* und *qsmʿl* im Šaf. (CIS 283; SIJ 138), *qsm* und *qsmʿl* im Liḥ. (Caskel 1954, 151; JS 287), *qšmʿ* im Nab. (Cantineau 144), *qsmʿ* im Palm. (Stark 1971, 110), *qsmm* als PN und *qsmʿl* als Sippenname im Qat. (Hayajneh 1998, 215; Ry 434), *qsm̄lt* als Sippenname im Sab. (Ry 507/12), *Qusaim*, *Miqsam*, *Qasāma*, *al-Qasāmil* (Pl. von *Qasmāl*), *Qasmīl*, *Qasmala* und *Qasīma* im Arab. (Ibn Duraid, S. 39, 233, 293; Ġamharat an-Nasab, S. 466,

467; Ağānī IX, S. 28). Ferner vgl. *Qāsim* als beduinischen PN (Hess 1912, 46; BDrN 17).

QSMT [1×: al-Theeb 2000, Nr. 55]

Einwortname, *Qasāma* oder *Qasīma* „Schönheit“

qsm (√*qsm*, s. QSM) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Qasāma* und *Qasīma* (s. unter QSM).

QM [5×: JS 654; al-Theeb 1999, Nr. 14; al-Theeb 1999, Nr. 39; al-Theeb 1999, Nr. 146; al-Theeb 1999, Nr. 159]

Kurzname, „(Gott NN) hat sich erhoben“

qm (√*qwm*), gemeinsem. *qwm* „sich erheben, aufstehen“ (UT 2214; TWAT VI, 1252ff.; KBL, S. 1015ff.; W. W. Müller 1962, 94; SD, S. 111; CDG, S. 455f.). Als Kurzname vgl. MQM, MQM'L und YQM. Der Name *qm* kommt auch im Ṭam. als th. El. vor, vgl. unter ZDQM. Für die von der Wurzel *qwm* abgeleiteten PN s. Hazim 1986, 116f., und Tairan 1992, 72f., 251. Zur Diskussion dieses El. in den heb. PN s. Noth, S. 176f., 201, und Fowler 1988, 358f.

QN [30×: JS 741; JS 596; TIJ 19; TIJ 196; TIJ 270; KI, S. 605; al-Theeb 1999, Nr. 158; al-Theeb 2000, Nr. 18]

Kurzname, „Sklave (des Gottes NN)“, oder Einwortname, *Qain* „Diener“

qn (√*qyn*), arab. *qain* „Sklave“ (Lisān XIII, S. 351). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Qain* (Ġamharat an-Nasab, S. 455). Als Kurzform vgl. QNLH. Mit derselben Schreibung kommt *qn* im Ṣaf. (CIS 59) und Liḥ. (JS 73/3) vor. Vgl. ferner ṣaf. *qyn*, *qn'l* (CIS 2914; 241, 1515), *qn'lh* (SIJ 263), *qnlt*, *qnlh* und *qnhl* (s. Hazim 1986, 105), nab. *qynw*, *qyn'* (Cantineau 142f.), min. *qyn* (Said 1995, 152), *qyn* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2814a), sab. *qyn* (CIH 862), qat. *qynm* (Hayajneh 1998, 216), heb. *Qayin* (KBL, S. 1025) und arab. *Qaynān* (al-Hamdānī 1953, 41, Nr. 794). Für weitere Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 217).

QNT [20×: HU 593; TIJ 132; TIJ 146; TIJ 262; TIJ 386; TIJ 450; TIJ 471; TIJ 455; TIJ 279; TIJ 359; Hu 459. 1; KI, S. 606]

Einwortname, „Sklave, Diener“

qn (√*qyn*, s. QN) und die fem. Endung *-t*. Hierzu vgl. *qynt* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2754L/1) und *'lqynt* im Nab. (Cantineau 143).

QNLH [7×: KI, S. 607]

Genitivverbindung, *Qainilāh* „Sklave des (I)lāh“

qn (√*qyn*, s. QN) und das th. El. *lh*. Hierzu vgl. *qnlh* und *qn'lh* im Ṣaf. (s. Hazim 1986, 105). Ferner *qnmnt* im Liḥ. (JS 367) und *qnmik* im Ugar. (Gröndahl 1967, 176).

KBR [4×: KI, S. 607; al-Theeb 1999, Nr. 128]Kurzname, „(Gott NN) ist groß“

kbr (√*kbr*), gemeinsem. *kbr* „groß sein“, vgl. arab. *kabura* „groß sein“ (Lisān V, S. 125), sab. *kbr* „groß“ (SD, S. 76), äth. *kabra* „groß sein“ (CDG, S. 274), heb. *kabbir* „stark“ (KBL, S. 437), syr. *kbar* „groß sein“ (Brockelmann 1928, 316) und akkad. *kabāru* (id.) (AHw, S. 415). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Kabīr* (Ġamharat an-Nasab, S. 367; Ibn Duraid, S. 32). Als Kurzname vgl. *KBR'L*. Mit derselben Schreibung ist *kbr* im Šaf. (WH 1132), Liḥ. (Ansary 1966, 98) und Ugar. (Gröndahl 1967, 149) belegt. Vgl. ferner nab. *kbyrw* (Cantineau 105), sab. *kbrm* als Beiname sowie qat. *kbrm* als PN (Hayajneh 1998, 218) und ḥat. *kbyrw* (Abbadi 1983, 116). Im Qurʾān kommt er in der Form *al-Kabīr* als Beiname Gottes (13/9) vor. Für weitere Parallelen s. unter 'KBR.

KBR'L [1×: JS 329]Nominalsatz, *Kabīr'il*, oder Verbalsatz, *Kabur'il* „Gott ist groß“

kbr (√*kbr*, s. KBR) und das th. El. 'l. Die Erwägung als Nominalsatz stützt sich auf den im Arab. bezeugten Namen *Kabīr* (s. KBR). Als Verbalsatz findet auch Unterstützung durch *Kabru'il* als PN im Arab. (Ikliḥ II, 138), hierzu vgl. Caskel (1954, 148) und W. W. Müller (1982, 104). Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 183).

K'B [1×: KI, S. 609]Einwortname, *Ka'b* „Knöchel, hoher Rang, Ruhm, Ehre“

k'b (√*k'b*), arab. *ka'aba* „schwellende Brüste haben; schwellen, rund und voll sein oder werden (Brüste)“, *ka'b* „Knöchel, Fußknöchel; Würfel; hoher Rang, Ruhm, Ehre“ (Ullmann 1970, 228ff.; s. Ibn Duraid, S. 15f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ka'b* (Ġamharat an-Nasab, S. 361–367). Als Parallelen vgl. *k'b* im Šaf. (HIn 500), *k'bw* im Nab. (Cantineau 107) und Palm. (Stark 1971, 92). Vgl. ferner *Ku'aib* und *Muka'ib* (Ġamharat an-Nasab, S. 372; Ibn Duraid, S. 16) als PN im Arab. und *al-Ka'ba* (die Kaaba) in Mekka.

KLb [3×: WTI 21; KI, S. 610; al-Theeb 1999, Nr. 13]Einwortname, *Kalb*, *Kilāb* oder *Kulāb* „Hund“

klb (√*klb*), gemeinsem. Wort *klb* „Hund“ (AHw, S. 424; WUS, S. 148; KBL, S. 453; Brockelmann 1928, 328; CDG, S. 282; Ullmann 1970, 308; s. Hommel 1879, 311, und Nöldeke 1904, 79). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Kalb*, *Kilāb* und *Kulāb* (Ġamharat an-Nasab, S. 368f., 370f.; Abdallah 1975, 84). Der Name läßt sich im Šaf. (LP 216), Liḥ. (JS 276), Min. (Said 1995, 153), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2684c), Sab. (Ja 741/1), Qat. (Hayajneh 1998, 221) und Ugar. (Gröndahl 1967, 151) nachweisen. Vgl. auch *klbw*, *klb'* und *klybw* im Nab. (Cantineau 107; Negev 1991, 35), *klb'* im Palm. (Stark 1971, 92), *Kālēb* im Heb. (Noth, 230), *klbw* im Aram. (Marqten 1988, 174), *klb'* im Phön.-Pun. (Benz 1972, 331), *Ka-al-ba-an* im

Amor. (Huffman 1965, 152, 221) und Χαλβας in griech. Transkription (Wuthnow 1930, 119). Vgl. ferner *klbt* als MN und als FN im Sab. (Tairan 1992, 186; Sholan 1999, 128) und als MN im Šaf. (LP 943), Min. (Said 1995, 153), Qat. (Hayajneh 1998, 221), *klybt* als FN im Nab. (Cantineau 107), *Kalba* als MN und FN im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 369; Ibn Duraid, S. 13). *klb* kommt auch im Tam. und Šaf. als Sippenname vor (s. Rūsān 1987, 124, 353f.). Für weitere Parallelen s. Tairan (1992, 186f.).

KM [9×: TIJ 58; TIJ 225; KI, S. 610]

Kurzname, „(Gott NN) hat (den Namensträger) unter Schutz gestellt“

km (√*kmm*), arab. *kamma* „bedecken, verbergen, schützen“ (s. al-Theeb 1999, 144). Mit derselben Schreibung kommt *km* im Šaf. (HIn 504) vor. Vgl. ferner *kmw* im Nab. (Cantineau 107; Negev 1991, 35).

KHL [15×: JS 583; MNM c 7; TIJ 195; TIJ 315; TIJ 287; TIJ 418; TIJ 401; KI, S. 612]

Einwortname, *Kāhil* „kräftig; bedeutender Mann; Held“ oder *Kahl* „reifer, erwachsener Mann“

khl (√*khl*), arab. *kāhil* „kräftig, stark; bedeutender Mann; Held“, *kahl* „im besten Mannesalter stehend, reifer, erwachsener Mann“ (Ullmann 1970, 408, 413; s. Ibn Duraid, S. 110f., und Rūsān 1987, 178f.), vgl. sab. *khl* „erfolgreich sein“ (SD, S. 77), äth. *kəhla* „Kraft haben“ (CDG, S. 277) und heb. *yākol* „können, vermögen“ (KBL, S. 392). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Kāhil* und *Kahl* (Ġamharat an-Nasab, S. 368; Qāmūs, S. 1363). *khl* kommt auch im Tam. als Gottesname vor (s. Rūsān 1987, 178f.). *khl* erscheint im Šaf. (LP 197), Lih. (HIn 506), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2791), Min. (Said 1995, 154), Nab. in der Form *khylyw* (Cantineau 106) sowie im Palm. *khyly* (Stark 1971, 92). Vgl. ferner *khl* als Gottesname in den Inschriften aus Qaryat al-Fāw und im Min. in der Form *khl̄n* (s. bei Said 1995, 154f.). Für weitere Parallelen s. Tairan (1992, 169, 188) und Hayajneh (1998, 61f., 222).

KHLN [5×: TIJ 36; TIJ 197; TIJ 352; TIJ 480a; KI, S. 612]

Einwortname, *Kahlān* „reifer, erwachsener Mann“

khl (√*khl*, s. KHL) und die Endung *-ān*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Kahlān* (Ġamharat an-Nasab, S. 368). Mit derselben Schreibung ist *khl̄n* im Šaf. (HIn 506), Nab. (Cantineau 106) und als Gottesname im Min. (s. unter KHL) belegt.

LB'T [5×: JS 78; JS 155; JS 117; KI, S. 613]

Einwortname, *Labu'a* „Löwin“

lb' gemeinsem. Bezeichnung für „Löwin“ (s. Hommel 1879, 288), vgl. arab. *labu'a* „Löwin“ (Qāmūs, S. 65). Hierzu vgl. *lb't* im Šaf. (HIn 508), Qat. (Hayajneh 1998, 224) und *lb'tm* als FN im Sab. (Sholan 1999, 130). Ferner

lbit im Ugar. (Gröndahl 1967, 154) und *al-Labu'* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 375). Für weitere Parallelen s. Tairan (1992, 189).

LT [16×: KI, S. 614; al-Theeb 2000, Nr. 69]

Einwortname, *Lait* „Löwe“

lt (√*lyt*), arab. *layt* bzw. *lait* „Löwe“ (s. King 1990, 614, und al-Theeb 2000, 75), vgl. *lḥ* „Löwe“ im AT (Jastrow 1903, 710). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Lait* (Ġamharat an-Nasab, S. 376; Ibn Duraid, S. 105). Als Parallelen vgl. *lt* im Šaf. (LP 1025; WH 1927) und *lḥ*; im AT (s. al-Theeb, op. cit.).

LHY [2×: TIJ 192; WTI 56]

Kurzform (Wunschname) „er möge leben, (o Gott NN)“

lhy, *l* als Wunschpartikel (*lū* im Akkad. und Heb.) und *hy* als Verb (√*hyw/y*), gemeinsem. *hyw* „leben“ (s. HY). Zur Vokalisierung vgl. arab. Luḥaiy (Ġamharat an-Nasab, S. 379). Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 190ff.).

LHM [5×: HU 363; Eut 530; KI, S. 615; al-Theeb 1999, Nr. 41; al-Theeb 1999, Nr. 173]

Wunschname, „er möge verliebt sein“

lhm, *l* als Wunschpartikel und *hm* als Verb (√*hym*), arab. *hāma* „verliebt sein, sich verlieben“. Zur Vokalisierung vgl. arab. Luhaim (Ġamharat an-Nasab, S. 379; Ibn Duraid, S. 207). *lhm* ist im Šaf. (HIn 521) belegt.

MT' [7×: TIJ 240; TIJ 253; TIJ 263; TIJ 265; KI, S. 616]

Einwortname, *Māti'* „der entkommt, gerettet wird“ oder *Matī'* „Erretteter“

mt' (√*mt'*), sab. *mt'*, *hmt'* „retten“, amor. und ugar. *mt'* (id.) (SD, S. 88; Huffmon 1965, 235; s. Hayajneh 1998, 82), vgl. arab. *mt'*, *mata'a* „genießen; schlau sein“ (s. Hazim 1986, 109). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Māti'* und *Matī'* (Ġamharat an-Nasab, S. 404; Abdallah 1975, 87). Für Parallelen s. Tairan (1992, 195).

MT'T [6×: TIJ 26; TIJ 90; TIJ 104; TIJ 184; TIJ 218; TIJ 320]

Einwortname, „der entkommt, gerettet wird“ oder „Erretteter“

mt' (√*mt'*, s. MT') und die fem. Endung *-t*. Mit derselben Schreibung kommt *mt't* im Nab. (Cantineau 119) und im Ḥaḍ. (Ja 987/1) vor.

MTN' [1×: KI, S. 617]

Einwortname oder Satzname

ft'l-Form, 8. Stamm (√*mn'*, s. unter TMN'), vgl. arab. *imtana'a* „abstain, refrain“ oder *mtn* (√*mtn*), arab. *matuna* „fest, stark sein“, *mattana* „fest oder stark machen“ (Lisān XIII, S. 398f.), oder (√*ntn*), nwsem. „geben“, vgl. heb. *mattān* „Geschenk“, ugar., phön. *mtn* (KBL, S. 618; TWAT V, Sp. 694–5;

UT 1574; s. auch unter NTN) und ' als apokopierte Form des th. El. 'tir (für nähere Ausführungen dieses Apokopats betreffend s. Höfner 1965, 419, und Hayajneh 1998, 17, 130.

MTY [10×: TIJ 10; TIJ 266; TIJ 298; TIJ 463; KI, S. 617]

Einwortname, *Mātiy* „ausgedehnt“

1. *mty* (√*mtt*), arab. *matta* „ausbreiten oder ausdehnen“ (Tāğ al-ʿArūs I, S. 584), und die Endung -y. Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Matt* (Tāğ al-ʿArūs, op. cit.).

2. *mty* (√*mtw*), arab. *matā* „ausbreiten, ausdehnen“ (Tāğ al-ʿArūs X, S. 337). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *ʿamtā* (?) und (vielleicht) *Mātī* (s. bei Hazim 1986, 108).

Vgl. hierzu šaf. *mty*, *mtyl*, *mt*, *mtʿl* und *mtl* (s. bei Hazim, op. cit., auch für weitere Diskussion).

MHWR [3×: KI, S. 619]

Einwortname

mfʿl-Form, Partizip 2. bzw. 3. Stamm (√*hwr*, s. ʿHWR), vgl. arab. *miḥ-war* „wooden pin“, *muḥawwar* „dough“ (s. King 1990, 619).

MRʿ [2×: KI, S. 620]

Kurzname, „Mann (Gottes NN)“

mrʿ (√*mrʿ*), arab. *imruʿ* bzw. *marʿ* „Mann“, vgl. syr. *mār* „Herr“ (s. unter MRʿLH). Zur Erwägung als Kurzform und für Parallelen s. MRʿLH.

MRʿGD [2×: KI, S. 620]

Genitivverbindung, *Marʿgadd* oder *Imruʿgadd* „Mann des *Gaddʿ*“

mrʿ (√*mrʿ*, s. MRʿLH) und das th. El. *gd*. Zur Etymologie und für Parallelen s. unter MRʿLH.

MRʿŠMS [1×: HU, S. 104]

Genitivverbindung, *Marʿšams* bzw. *Imruʿšams* „Mann der *Šams*“

mrʿ (√*mrʿ*, s. MRʿLH) und das th. El. *šms*. Zur Etymologie und für Parallelen s. unter MRʿLH.

MRʿZY [1×: KI, S. 620]

Genitivverbindung, *Marʿuzzā* bzw. *Imruʿuzzā* „Mann der *ʿUzzā*“

mrʿ (s. MRʿLH) und der bekannte Götzenname *al-ʿUzzā*. S. unter MRʿLH.

MRʿLQS [1×: al-Theeb 1999, Nr. 192]

Nominalsatz, *Imruʿilqais* „Qais ist Mann des *ʿIl*“ bzw. „Mann des *ʿIl* ist *Qais*“

mrʿ (s. MRʿLH), *l-* als Kurzform für das th. El. *ʿl* und *qs* als profaner Name. Für eine ausführliche Erklärung dieser Struktur sei auf al-Theeb (1999, 183f.) verwiesen. Für Parallelen s. unter MRʿLH.

MR'LH [6×: JS 637; TIJ 24; TIJ 286; TIJ 295; KI, S. 620]Genitivverbindung, *Mar'ilāh* oder *Imru'ilāh* „Mann des Gottes“

mr' (√*mr'*), arab. *imru'*, *mar'* „Mann“ (s. Ibn Duraid, S. 222; King 1990, 620, und al-Theeb 1999, 183f.), syr. *mār* „Herr“ (s. Bräu 1925, 95), und das th. El. *lh*. Zur Bedeutung als „Mann Gottes“ in den sem. PN vgl. *Imru'ulqays* und *Imru'manāt* im Arab. (Iklīl I, S. 186), *Bē'sē'Egzi'abḥēr* im Äth., *'Ešba'al* im Heb. (s. Nöldeke 1904, 103), *'šb'l* im Aram. (Maraqten 1988, 134), *'mr'y'wt* (*Imru'yaḡūt*), *'mr'l* (*Imru'il*) und *'mr'lhy* (*Imru'allāhi*) im Nab. (Khaysheh 1986, 39), *mr'zy*, *mr'l*, *mr'lh*, *mr'h'zy* und *mr'yḡt* im Šaf. (Hazim 1986, 110f.), *mr'lh* und *mr'dḡbt* im Liḥ. (JS 75, 248/2) und *mr'lqs* im Sab. (Ja 576/2). Vgl. ferner *mr'l* im Ugar. (Gröndahl 1967, 160) und *mr'lmlkw* im Nab. (Cantineau 64). Als profaner Name kommt *mr'* im Šaf. (CIS 219) und im Liḥ. (JS 240) vor. Vgl. auch unter MR', MR'GD, MR'ŠMS, MR'ZY, MR'LQS, MR'MNT, MR'N und MR'YḡT.

MR'MNT [2×: KI, S. 620]Genitivverbindung, *Imru'manāt* „Mann der *Manāt*“

mr' (s. MR'LH) und das th. El. *mnt*. Zur Etymologie und für Parallelen s. unter MR'LH.

MR'N [2×: TIJ 10; TIJ 163]Einwortname, *Mar'ān* „Mann“

mr' (s. MR'LH) und die Endung *-ān*. S. unter MR'LH.

MR'YḡT [1×: KnEG 2]Genitivverbindung, *Imru'yaḡūt* „Mann des *Yagūt*“

mr' (s. MR'LH) und der Götzenname *yḡt*, *Yagūt*. Für Parallelen s. unter MR'LH.

MRD [1×: Hu 59.3]Kurzname, *Murād* „Gewollt (von Gott NN)“, oder Einwortname, *Mārid* „widerspenstig, Rebell“

mrd (√*rwd*), arab. *murād* „gewollt“ (s. bei Hazim 1986, 111f.). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Murād* (Ġamharat an-Nasab, S. 432; Abdallah 1975, 87) als Part. pass. von *arāda* „wollen, wünschen“ und šaf. *mrd'l* (Hazim, op. cit.). *mrd* (√*mrd*), arab. *marada* „widerspenstig, rebellisch sein“, *mārid* „Rebell“ (Qāmūs, S. 407). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Mārid* (Ġamharat an-Nasab, S. 399). Mit derselben Schreibung kommt *mrd* im Šaf. (CIS 1292), im Min. (Said 1995, 160) und Palm. (Stark 1971, 97) vor. Vgl. ferner *mrd'l* und *mrdl* im Šaf. (WH 754; CIS 2508), *mrdw* im Nab. (Cantineau 118), *mrdm* im Sab. (RES 4964/3), im Qat. (Hayajneh 1998, 232) und im Ḥaḍ. (Ja 956/1). Für weitere Parallelen s. Said (1995, 160) und Hayajneh (1998, 232f.).

MRR [2×: Hu 518.27; TIJ 45]

Einwortname, *Mirār* „Stärke“ oder *Murr* „Myrrhe“

1. *mrr* ($\sqrt{mrr}$), arab. *marīr* „stark“, *mirra* „Stärke, Kraft“ (Lisān V, S. 165f.), ugar. *mrr* „stärken“, *mr* „Stärke verleihen“ (UT 1556; WUS, S. 193). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Mirār* (Dahabī 1962, 583).
2. *mrr* ($\sqrt{mrr}$), arab. *murr* „Myrrhe“. Zu dieser Erwägung vgl. tam. *mrn* (s. MRN) und arab. *Murr* (Iklīl II, S. 141). Vgl. hierzu *mrr* im Šaf. (CIS 2401), im Min. (Said 1995, 160) und im Pun. (Benz 1972, 354), *mrrh* im Lih. (Caskel 1954, 149) *mr̄m* im Qat. und *mr̄l* im Heb. (Hayajneh 1998, 233). Ferner *Mērārī* in der Bibel (s. bei Said, op. cit.) und *Ma-ra-ru-um* im Amor. (Gelb 1980, 324).

MRN [2×: Hu 475.5; WTI 68]

Einwortname, *Murrān* „Myrrhe“

mrn ($\sqrt{mrr}$, s. MRR) und die Endung *-ān*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Murrān* (Iklīl I, S. 325; Ġamharat an-Nasab, S. 399). Mit derselben Schreibung kommt *mrn* im Šaf. (CIS 3007), Lih. (Caskel 1954, 149), Sab. (CIH 287/4), Qat. und Ḥaḍ. (Hayajneh 1998, 233) vor. Vgl. ferner *ymrn* im Ugar. (Gröndahl 1967, 160).

MS'D [8×: KI, S. 622]

Einwortname, *Mas'ūd* „beglückt“

ms'd ($\sqrt{s'd}$, s. S'D) und das Bildungspräfix *m-*, als Part. Pass. des 1. Stammes (*maf'ūl*-Form). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Mas'ūd* (Ġamharat an-Nasab, S. 401ff.; Ibn Duraid, S. 6 etc.; Ibn Ḥazm, S. 158 etc.). Als Parallelen vgl. *ms'd* im Šaf. (HIn 544), *mš'wdw* im Nab. (Cantineau 118), *ms'dm* im Sab. (CIH 93,1 etc.) und im Qat. (RES 3566, 32). Zur Nominalform *maf'ūl* in PN s. bei Tairan (1992, 203).

MS'DT [1×: JS 269]

Einwortname, *Mas'ūda* „beglückt“

Das Bildungspräfix *m-* und *s'd* ($\sqrt{s'd}$, s. S'D) mit der fem. Endung *-t*. Für Parallelen s. unter MS'D.

MSK [5×: TIJ 135; KU 1 = KI, S. 622; KI, S. 622; al-Theeb 1999, Nr. 20; al-Theeb 2000, Nr. 69]

Einwortname, *Māsik* oder *Masik* „einer, der ergreift, festhält“

msk ($\sqrt{msk}$), arab. *masaka* „ergreifen, festhalten“, *'amsaka* „zurückhalten, hindern“ (Lisān X, S. 486ff.), äth. *masaka* „(den Bogen) spannen“ (CDG, S. 364), heb. *māšaḳ* „packen“ (TWAT V, Sp. 59–62). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Māsik* und *Masik* (Ġamharat an-Nasab, S. 401; Ibn Duraid, S. 246). Mit derselben Schreibung kommt *msk* im Šaf. (HIn 545), Lih. (Caskel 1954, 149), Min. (Said 1995, 161), Sab. (Tairan 1992, 199), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2570d) und im Qat. (Hayajneh 1998, 234) vor. Vgl. ferner

mškw im Nab. (Cantineau 118) und Palm. (Stark 1971, 97), *msk'l*, *msk'lh* und *ymšk'l* im Šaf. (Hazim 1986, 113), *mšk'l* im Nab. (Cantineau 118), *al-Misk* als FN und *Musaik* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 409, 435) sowie Μασσιχος in griech. Transkription (Preisigke 1922, 511).

MSKT [10×: JS 659; JS 759; TIJ 43; TIJ 233; KI, S. 622; al-Theeb 1999, Nr. 181]

Einwortname, *Musaika*

msk (√*msk*, s. MSK) und die fem. Endung *-t*. Hierzu vgl. *mskt* im Šaf. (HIn 545), *msykt* im Qat. (Hayajneh 1998, 234) und *Musaika* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 435).

MSLM [7×: Hu 96. 3; MNM b 6; KnEG 4; KI, S. 622]

Einwortname, *Musallam* „unversehrt“

Das Bildungspräfix *m-* und *slm* (gemeinsem. √*slm*/š*lm*, s. BSLM), hier als Part. Pass. des 2. Stammes (*sallama*), d. h. *mufa*“*al*-Form. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Musallam* (Dahabī 1962, 588). Als Parallelen vgl. *mslm* und *mslm'l* im Šaf. (LP 579; SIJ 561; CIS 1087), *mšlmw* im Nab. (Cantineau 118, 151), *mšlm* im Palm. (Stark 1971, 97), *mslm* im Min. (Said 1995, 161) und in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2588g) sowie *Mēšelemyāhū* im Heb. (KBL, S. 613; Noth, S. 145; Stamm 1980, 73). Vgl. ferner *Šul-lu-mu* im Akkad. (AHw, S. 1267) und *Muslim* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 436f.; Ibn Duraid, S. 166).

M'D [1×: JS 742]

Einwortname, *Ma'd* „Härte, Festigkeit“

m'd (√*m'd*), arab. *ma'd* „Härte, Festigkeit“ (Qāmūs, S. 408). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ma'd*, *Ma'add* und *Mu'ad* (Ġamharat an-Nasab, S. 379, 380; Abdallah 1975, 89). *m'd* ist im Šaf. (CIS 531), Liḥ. (HIn 552) und Qat. (Hayajneh 1998, 236) belegt. Vgl. ferner *m'dw* im Nab. (Cantineau 116). Für das Element *m'd* in PN s. bei Hazim (1986, 114f.), Tairan (1992, 200f.), Said (1995, 162, 163) und Hayajneh (1998, 236f., 238).

M'Z [9×: JS 626; JS 629; JS 632; TIJ 395; TIJ 499]

Einwortname, *Mu'izz* oder *Mā'iz*

1. *m'z*, *m-* als Bildungspräfix und 'z (gemeinsem. √'zz) „stark sein, kräftig sein“ (s. 'ZZ). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *al-Mu'izz* (Ibn Ḥazm, S. 96).
2. *m'z* (√*m'z*), arab. *ma'z*, *mā'iz* „Ziege“ (s. King 1990, 624). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Mā'iz* (Ġamharat an-Nasab, S. 384; Ibn Ḥazm, S. 325). Als Parallele vgl. šaf. *m'z* (HIn 554). Ferner vgl. *m'zyn* im Palm. (Stark 1971, 95).

M'S [2×: TIJ 173; KI, S. 624]

Einwortname, *Ma'ās*

1. *m's*, das Präfix *m-* und *'s* ($\sqrt{'ws}$), arab. *'āsa* „ernähren (Familie)“, *'aws* „gut besorgen“ (s. ^oS).
2. *m's*, das Präfix *m-* und *'s* ($\sqrt{'ys}$), arab. *'a'yas* „of a white colour mixed with red“ (s. King 1990, 624).
3. *m's* ($\sqrt{m's}$), arab. *ma'asa* „durchbohren; stark reiben“, *ma'ās* „tapfer, mutig“ (s. Said 1995, 163).

Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ma'ās* (Iklil X, S. 98). Mit derselben Schreibung kommt *m's* im Šaf., Lih. und Min. (s. bei Said, op. cit.) vor.

M'N [10×: JS 195; MNM a 1; TIJ 81; TIJ 270 ? ; TIJ 300; KI, S. 625; al-Theeb 2000, Nr. 121]

Kurzname, „(Gott NN) ist Helfer oder Hilfe“, „Freigebigkeit oder Hilfe (des Gottes NN)“

1. *m'n*, *m-* als Bildungspräfix und *'n* ($\sqrt{'wn}$), arab. *'āwana* „helfen“, *'aun* „Hilfe“, *mu'in* „Helfer“ als Part. Akt. von $\sqrt{'wn}$ und *ma'un* „Hilfe“ als *maf'ūl*-Form von $\sqrt{'wn}$ (s. Tāğ al-'Arūs IX, S. 285f.; vgl. bei Grimme 1929, 149; W. W. Müller 1980, 73; Hazim 1986, 115, und Tairan 1992, 202). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Mu'in* (Tāğ al-'Arūs IX, S. 286) und *Ma'un* (s. Tairan, op. cit.).
2. *m'n* (El. bzw. $\sqrt{m'n}$), arab. Nomina *ma'n*, *ma'in* „Wasserquelle“, vgl. auch *mā'un* „Gehorsam, Folgsamkeit“, *ma'n* „Richtigkeit“ (Qāmūs, S. 1593; Lisān XIII, S. 409f.; vgl. auch bei Hazim, op. cit.). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Ma'n* und *Ma'in* (Tāğ al-'Arūs IX, S. 286), vgl. auch *Ma'n* bei Ibn Duraid (von $\sqrt{m'n}$) mit der Bedeutung „wenig oder gering sein“ (Ibn Duraid, S. 165).

Als Kurzname vgl. M'N'L und M'NLH, s. auch 'N und 'N'L. Mit derselben Schreibung ist *m'n* im Šaf. (CIS 27), Lih. (Ansary 1966, 88), Palm. (Stark 1971, 96), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2560a) und im Qat. als FN (Hayajneh 1998, 238) belegt. Vgl. ferner *m'ynw*, *m'nw* und *m'n'* im Nab. (Cantineau 117), *m'n'*, *m'nw* und *m'ny* im Palm. (Stark, op. cit.), *m'n'* und *m'nw* in Ḥat. (Abbadi 1983, 124f.), *m'nn* und *m'ntn* als th. El. im Aram. (Maraqten 1988, 180), *m'nm* als FN im Qat. (Sholan 1999, 132) und *m'nt* im Ugar. (UT, S. 436).

M'N'L [4×: TIJ 181; TIJ 388; TIJ 519; Meek]

Nominalsatz, *Mu'in'il* „'Il ist Helfer“, *Ma'un'il* „'Il ist Hilfe“ oder Genitivverbindung, *Ma'n'il* bzw. *Ma'in'il* „Freigebigkeit des 'Il“ oder *Ma'un'il* „Hilfe des 'Il“

m'n (s. M'N) und das th. El. 'l. Vgl. hierzu *m'n'l* „Freigebigkeit Gottes“ oder „Gott ist Helfer bzw. Beistand“ im Šaf. (Hazim 1986, 115), *m'n'l* „Gott ist Hilfe“ im Sab. (Tairan 1992, 202) und *m'n'l* als Sippenname im Ṭam. (Meek).

M^ˈNLH [8×: TIJ 168; TIJ 175; TIJ 183; TIJ 185; TIJ 199; TIJ 201; KI, S. 625]

Nominalsatz, *Mu^ˈin(i)lāh* „(I)lāh ist Helfer“, *Ma^ˈun(i)lāh* „(I)lāh ist Hilfe“ oder Genitivverbindung, *Ma^ˈn(i)lāh* bzw. *Ma^ˈin(i)lāh* „Freigebigkeit des (I)lāh“ oder *Ma^ˈun(i)lāh* „Hilfe des (I)lāh“

m^ˈn (s. M^ˈN) und das th. El. *lh* (^ˈ*lh*, ^ˈ*llāh*). Hierzu vgl. *m^ˈnlh* im Šaf. (WH 412), *m^ˈn^ˈlhy* im Nab. (Cantineau 117) und im Aram. (Maraqten 1988, 180). Vgl. auch *m^ˈnlt* im Šaf. (WH 1165), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 27761) und als FN im Sab. (Sholan 1999, 132).

MĠT [4×: KI, S. 626]

Kurzname, *Muġīt* „(Gott NN) ist Helfer“

m- als Bildungspräfix und *ġt* ([√]*ġwt*), arab. *ġāṭa* „zu Hilfe kommen“, *muġīt* „Helfer“ als Part. Akt., heb. ^ˈ*ōš* „zu Hilfe kommen“ (s. unter ĠT, ĠT^ˈL und ĠTLH). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Muġīt* (Ġamharat an-Nasab, S. 420). Als Parallelen vgl. šaf. *mġt* (HIn 558), nab. *m^ˈytw* (Cantineau 117) und palm. *m^ˈytw* sowie *m^ˈyty* (Stark 1971, 96).

MQM [15×: HU 28 = Eut 32; HU 60 = Eut 75; HU 64 = Eut 69; TIJ 53; TIJ 59; TIJ 429; TIJ 103; TIJ 104; TIJ 170; TIJ 143; Meek; SSA 6; SSA 8 = KI, S. 627; al-Theeb 2000, Nr. 80, 2; al-Theeb 2000, Nr. 114, 2]

Kurzname, „(Gott NN) ist ein Aufrichtender“ oder „Hoher Rang (des Gottes NN)“

1. *m-* als Bildungspräfix und *qm* ([√]*qwm*, s. QM), vgl. *muqīm* „aufstellend, aufrichtend“ als Part. Akt. von ^ˈ*aqāma* „aufrichten“ (s. Littmann 1904, 122). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *Muqīm* (Dahabī 1962, 600).
2. *m-* als Bildungspräfix und *qm* ([√]*qwm*, s. QM), vgl. *maqām* „Stellung“ als Verbalsubstantiv „(hoher) Rang“ (s. Hazim 1986, 116; vgl. auch im Qurʾān, 55/46).

Als Kurzname vgl. unter MQM^ˈL und YQM. Als Parallelen vgl. *mqm* im Lih. (Ansary 1966, 106), *mqm* und *mqm^ˈl* im Šaf. (CIS 1310; 378, 3356), *mqwmw*, *mqymw*, *mqm^ˈl*, *mqym^ˈl* und *mqm^ˈlhy* im Nab. (Cantineau 142), *mqmw*, *mqymw*, *mqym* und *mqymy* im Palm. (Stark 1971, 96), *mqymšmš* „Šams ist der Aufrichtende“ in Ḥat. (Abbadi 1983, 125), *mqym* im Qat. (Hayajneh 1998, 239), *mqwmm* im Sab. (Tairan 1992, 203) und *al-Muqawwam* als Part. Pass. von *qawwama* „berichtigen, wieder in Ordnung bringen“ (s. Ibn Duraid, S. 28) sowie *al-Muqawwim* als Part. Akt. „der aufstellt, einrichtet bzw. ordnet“ (s. Dahabī 1962, 610; vgl. Tairan, op. cit.) im Arab.

MQM^ˈL [1×: KI, S. 627]

Nominalsatz, *Muqīm^ˈil* „^ˈ*Il* ist ein Aufrichtender“, oder Genitivverbindung, *Maqām^ˈil* „Hoher Rang des ^ˈ*Il*“

mqm (s. MQM) und das th. El. 'l. Zur Etymologie und für Parallelen s. unter MQM und bei Hazim (1986, 116f.).

MLKT [7×: TIJ 66; TIJ 86; TIJ 106; TIJ 226; TIJ 374; TIJ 207; WAM T 10]

Einwortname, *Mukalla* „müde, erschöpft, schwach“

1. *m-* als Bildungspräfix, *kl* (√*kl*), arab. *kalla* „müde, erschöpft, schwach sein oder werden“, und die fem. Endung *-t*.
2. *m-* als Bildungspräfix, *kl* (√*kyl*), arab. *kāla* „messen; abwiegen“, und die fem. Endung *-t*. Vgl. nab. *kyl* „arpenteur“ als Substantiv (Cantineau 106).
3. *mkl* (√*mkl*), arab. *makala* „hold little water and much slime (a well)“, *makla* „slime in a well“ (s. King 1990, 628), und die fem. Endung *-t*.

Mit derselben Schreibung kommt *mklt* im Šaf. (HIn 561) vor.

MLH [3×: Naveh TSB C; TIJ 177; al-Theeb 1999, Nr. 51]

Einwortname, *Malih* „schön, hübsch“

mlh (√*mlh*), arab. *maluḥa* „schön sein“, *miḥ* „Schönheit“, *malih* „schön, hübsch“ (Tāğ al-ʿArūs II, S. 288), vgl. ugar. *mlh* „gut“ (UT, S. 433). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Malih* (Ġamharat an-Nasab, S. 384). Hierzu vgl. *mlh*, *mlhn* und *mlht* im Šaf. (WH 1186; 489; 227), *mlh* und *mlhn* im Liḥ. (JS 373; JaL 20e), *mlhw* als FN und *mlyhw* im Nab. (Cantineau 114), *mlh* und *mlhy* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2592; 2705), *mlhn* und *mlhhmw* im Sab. (Tairan 1992, 203f.), *mlht* als FN (Sholan 1999, 133) und *mlhm* im Qat. (Hayajneh 1998, 240), *mlh* im Ugar. (UT, S. 433), *Malih*, *Mallah*, *Mulaih*, *Maliha* als FN, *Mulha* und *Milḥān* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 384, 397, 407, 427; Ibn Duraid, S. 267, 276; Dahabī 1962, 613; Lisān II, S. 606; Iklīl II, S. 238). Vgl. ferner *Mallūh* und *Mleḥān* als beduinischen PN (BDrN 18; Hess 1912, 49).

MLK [15×: HU 698; HU 700; WTI 31; WTI 47; TIJ 47; TIJ 215; TIJ 237; TIJ 453; WAM T 26; KI, S. 629; al-Theeb 1999, Nr. 52; al-Theeb 1999, Nr. 157; al-Theeb 2000, Nr. 43, 1]

Einwortname, *Mālik* „herrschend“, oder Kurzname, „(Gott NN) ist Herrscher“ bzw. „MLK ist (Gott NN)“

mlk (√*mlk*), gemeinsem. *mlk* „herrschen, besitzen“, *malik* „Herrscher, König“ (Tāğ al-ʿArūs X, S. 491f.; SD, S. 85; CDG, S. 343f.; s. Abbadi 1983, 122). Als Einwortname vgl. unter MLKT und arab. *Mālik* (Ġamharat an-Nasab, S. 384–397). Als Kurzname vgl. unter MLK'L. Mit derselben Schreibung ist *mlk* im Šaf. (CIS 103), Liḥ. (HIn 564f.), Nab. (Cantineau 114), Palm. (Stark 1971, 95) und Min. (Said 1995, 163) belegt. Für die Wurzel *mlk* in PN s. bei Tairan (1992, 204ff.) und Said (1995, 163f.). Im Ṭam. kommt *mlk* auch als Gottesname vor, s. bei Rūsān (1987, 184).

MLK'L [1×: TIJ 481]

Nominalsatz, *Malik'il* „Il ist Herrscher“ oder „MLK ist 'l“

mlk (s. MLK) und das th. El. 'l. Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 204ff.).

MLKT [6×: JS 262; TIJ 494; TIJ 505; TIJ 507; al-Theeb 2000, Nr. 2; al-Theeb 2000, Nr. 33]

Einwortname, *Mulaika*

mlk (s. MLK) und die fem. Endung *-t*. Als Parallelen vgl. *mlkt* im Šaf. (HIn 565) und Palm. (Stark 1971, 95), *mlykt* im Nab. (Cantineau 115) und Min. (Said 1995, 164) sowie *Mulaika* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 427).

MN' [2×: KI, S. 630]

Einwortname, *Mani'* „mächtig, stark; unbesiegbar“ oder *Māni'* „hindernd, verbieternd“

mn' (√*mn'*), arab. *mana'a* „hindern, verhindern, abhalten“, *manī'* „mächtig, stark“, *māni'* „hindernd, verbieternd“ (Qāmūs, S. 988, s. auch unter TMN'). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Māni'*, *Mani'* und *Mannā'* (Tāğ al-'Arūs V, S. 516). Als Parallelen vgl. *mn'* im Šaf. (CIS 402) und Nab. (Cantineau 116). Für die Wurzel *mn'* in PN s. bei Hayajneh (1998, 283).

MN'T [4×: JS 136; HU 683; KI, S. 630]

Einwortname, *Man'a* „Stärke“

mn' (√*mn'*, s. MN', TMN') und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Man'a* (Ġamharat an-Nasab, S. 398). Als Parallelen vgl. *mn't* im Šaf. (HIn 569) und Nab. (Khaysheh 1986, 109).

NTN [4×: JS 458; JS 559; JS 560; Hu 301.100]

Kurzname, „(Gott NN) hat gegeben“

ntn (√*ntn*), gemeinsem. Verbum *ntn* „geben“ (AHw, S. 701; Beyer 1984, 642; TWAT V, Sp. 693–712; DISO, S. 188f.; s. Maraqtan 1988, 129). Für die Wurzel *ntn* in PN (als Kurzform und als th. Satzname), s. bei Maraqtan (1988, 129, 189), Tairan (1992, 214f.) und Said (1995, 167).

NSR [3×: Meek; TIJ 121; WTI 6]

Einwortname, *Nasr* „Adler, Geier“

nsr (√*nsr*), arab. *nasr* „Adler, Geier“ (s. King 1990, 635). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Nasr* (Ġamharat an-Nasab, S. 445). Mit derselben Schreibung ist *nsr* im Šaf. (HIn 586f.) belegt. Vgl. ferner *an-Nusair* (Ġamharat an-Nasab, S. 453) im Arab.

NŠL [6×: JS 563a; MNM b 5; TIJ 421; TIJ 475; KI, S. 636]

Einwortname, *Naššāl*

nšl, *fa'al*-Form (√*nšl*), arab. *našala* „wegreißen; herausreißen, retten“ (s. Hazim 1986, 124). Zur Vokalisierung vgl. arab. *an-Naššāl* (Dahabī 1962,

346). Hierzu vgl. *nšl* und *nšl'l* „Gott hat (den Namensträger aus der Gefahr) herausgerissen“ (Hazim, op. cit.) im Šaf. und *nšlw* (Cantineau 122) im Nab. Vgl. ferner *nšl'l* im Sab. (Ja 2740h).

NŠR [4×: WTay 3; WTay 31; KI, S. 637]

Kurzname, „Sieg bzw. Hilfe (des Gottes NN)“

nšr ($\sqrt{nšr}$), arab. *našara* „helfen, siegen“ (vgl. bei Ryckmans 1934 I, 238; s. King 1990, 637). Als Kurzform vgl. NŠRLH. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Našr* (Ġamharat an-Nasab, S. 445f.). Hierzu vgl. *nšr* im Šaf. (CIS 258), *nšrw* im Nab. (Cantineau 122) und in Ḥat. (Abbadi 1983, 130), *nšwr* und *nšr'* im Palm. (Stark 1971, 100). Vgl. ferner *Nušair* und *Maṣūr* im Arab. (Ibn Duraid, S. 100).

NŠRLH [2×: KI, S. 637]

Genitivverbindung, *Našrallāh* „Sieg bzw. Hilfe des Gottes“

nšr ($\sqrt{nšr}$, s. NŠR) und das th. El. *lh*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Našrallāh* (s. Hazim 1986, 124). Als Parallele vgl. *nšr'lh* im Nab. (Cantineau 122). Hierzu vgl. *nšr'l* im Šaf. (CIS 886; 3751) und Sab. (CIH 434/11), *nšrlt* im Palm. (Stark 1971, 100) und *'lnšr* im Sab. (RES 4052/5).

N'M [4×: JS 229; JS 680; KI, S. 637]

Kurzname, „(Gott NN) ist Wohlleben bzw. wonnevoll“ oder „Wonne bzw. Wohltat (des Gottes NN)“

n'm (gemeinsam. $\sqrt{n'm}$, s. 'LN'M). Als Kurzform vgl. 'LN'M, N'M'L und N'ML. Für Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 249ff.) und Sholan (1999, 136f.).

N'M'L [2×: Do XX 37, 11; al-Theeb 2000, Nr. 3]

Genitivverbindung, *Na'im'il* „Wonne bzw. Wohltat des 'l“

n'm (s. 'LN'M) und das th. El. 'l. Als Parallelen vgl. *n'm'l* im Šaf. (CIS 103; 320) und Phön. (Benz 1972, 362). Für weitere Parallelen s. unter 'LN'M.

N'ML [1×: JS 450]

Genitivverbindung, *Na'im(')il* „Wonne bzw. Wohltat des (')l“

n'm (s. 'LN'M) und *l* als Kurzform für das th. El. 'l. Mit derselben Schreibung ist *n'ml* im Šaf. (WH 2253) belegt.

N'MY [2×: KI, S. 638]

Einwortname,

n'm (s. 'LN'M) und die Endung -y. Vgl. hierzu *n'my* im Šaf. (HIn 595) und im Palm. (Stark 1971, 100).

NMR [5×: JS 596; TIJ 205; TIJ 278; KI, S. 638]

Einwortname, „Leopard“

nmr (√*nmr*), gemeinsem. *nmr* „Leopard, Panther“ (s. *NMR). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Namir*, *Numār* und *Nimār* (Ġamharat an-Nasab, S. 444f.; Nöldeke 1904, 78). Im Tam. kommt *nmr* auch als Sippennamen (JS 596) vor. Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 218f.) und Hayajneh (1998, 252).

NHB [3×: KI, S. 639]

Einwortname, *Nāhib*

nhb (√*nhb*), arab. *nahaba* „erbeuten, nehmen“ (Qāmūs, S. 179). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Nāhib* (Iklīl X, S. 33). Hierzu vgl. *nhb* und **nhb* im Šaf. (HIn 601; WH 1828), *Munhib* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 430) und *Nahāb* als beduinischen PN aus dem Ḥaurān-Gebiet (BDrN 19).

NHBN [2×: TIJ 363; TIJ 461]

Einwortname, *Nihbān* oder *Nahabān*

nhb (√*nhb*, s. NHB) und die Endung -ān. Mit derselben Schreibung kommt *nhb* im Qat. und Ḥaḍ. (s. Hayajneh 1998, 252) vor.

NHT [7×: KI, S. 639]

Einwortname, *Nahāt* „Löwe“

nht (√*nht*), arab. *nahata* „cry out, roar“, *al-nahāt* „lion“ (King 1990, 639). Als Parallele vgl. *nht* im Šaf. (HIn 601).

NHR [1×: TIJ 518]

Einwortname, *Nahār* „Tag oder Helligkeit“ oder *Nahar* „Helligkeit oder Licht“

nhr (√*nhr*), arab. *nahār* „Tag oder Helligkeit“, *nahar* „Helligkeit oder Licht“ (Tāġ al-ʿArūs III, S. 591), syr. *nēhar* „leuchten“, *nahhar* „erleuchten“ (s. Hazim 1986, 127). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Nahār* und *Nahar* (Tāġ al-ʿArūs III, S. 592). Hierzu vgl. *nhr*, *nhrʾl* und *nhrʾl* im Šaf. (Hazim, op. cit.), *nhrʾ* im Palm. (Stark 1971, 99) und *Nahār* als beduinischen PN aus dem Ḥaurān-Gebiet (BDrN 19; vgl. auch bei Hess 1912, 51).

NHK [2×: KI, S. 639]

Einwortname, *Nahīk* „tapfer, stark“

nhk (√*nhk*), arab. *nahaka* „besiegen, bewältigen“, *nahīk* „tapfer, stark“ (Qāmūs, S. 1234). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Nahīk* (Ġamharat an-Nasab, S. 443; Ibn Duraid, S. 128; WR 334). Mit derselben Schreibung kommt *nhk* im Šaf. (CIS 2900) und Min. (Said 1995, 170) vor. Vgl. auch **nhk* und *nhkt* im Šaf. (LP 282; WH 1655), *nhykt* in einem Graffito aus Saudi Arabien (RyGS, S. 560) und **bnhk* im Sab. (s. Said, op. cit.).

NHL [1×: KI, S. 640]Einwortname, *Nāhil* „durstig“

nhl (√*nhl*), arab. *nahal* „first drink“, *nāhil* „thirsty“ (King 1990, 640). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Nāhil* (Ġamharat an-Nasab, S. 443). Der Name *nhl* läßt sich m. W. sonst nirgendwo nachweisen.

HD [3×: KI, S. 641]Einwortname, *Hadd* „stark; großzügig, freigebig, edel“

hd (√*hdd*), arab. *hadda* „angreifen“, *hadd* „stark; großzügig, freigebig, edel“ (s. King 1990, 641). Mit derselben Schreibung ist *hd* im Šaf. (HIn 610) belegt. *hd* bzw. *hdd* ist als Gottesname (Sturm-, Regen und Wettergott) in den sem. Sprachen bekannt, vgl. bei Maraqtan (1988, 50f.). Für Parallelen s. unter HDD.

HDD [1×: TIJ 351]Einwortname, *Haddād* „Angreifer“

hdd (√*hdd*, s. HD). Zur Vokalisierung vgl. arab. *al-Hadād*, *Haddād* und *Hudad* (Ġamharat an-Nasab, S. 276; Lisān III, S. 433). Hierzu vgl. *hdd* im Šaf. (CIS 3347), *Hādad* im Heb. (KBL, S. 280), *hddm* im Sab. (CIH 55), *hdydm* im Qat. (Hayajneh 1998, 253) und *Hudaïd* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 285; Ibn Duraid, S. 249).

HR [2×: TIJ 491; KI, S. 641]Einwortname, *Hirr* „Kater“

hr (√*hrr*), arab. *hirr* „Kater“ (s. Ibn Duraid, S. 295). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hirr* (Ġamharat an-Nasab, S. 284; WR 227). Als Parallele vgl. *hr* im Šaf. (HIn 612).

HRB [6×: HE 38; TIJ 138; TIJ 330; TIJ 461; TIJ 470; TIJ 381]Einwortname, *Harrāb* „Feigling“

hrb (√*hrb*), arab. *haraba* „fliehen, flüchten“ (s. King 1990, 642). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Harrāb* (Ġamharat an-Nasab, S. 280; WR 214). Als Parallele vgl. *hrb* im Šaf. (HIn 612).

HRT [1×: TIJ 357]Einwortname, *Hirra* „Katze“

hrt (√*hrr*), arab. *hirr* „Kater“ (s. HR) und *hirra* „Katze“ als weibliche Form. Zur Vokalisierung vgl. arab. FN *Hirra* (s. bei Said 1995, 171). Als Parallelen vgl. *hrt* im Šaf. (LP 157) und Min. (Said, op. cit.).

HRR [1×: TIJ 381]Einwortname, *Harīr* „Geknurr; Geheul, Gewinsel“

hrr (√*hrr*), arab. *harra*, *harīr* „knurren; winseln“. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Harīr* (WR 206). Als Parallele vgl. *hrr* im Šaf. (HIn 613).

HLM [2×: TIJ 25; TIJ 519]Einwortname, *Hulum* „Berggazellen“*hlm* (√*hlm*), arab. *hulum* „Berggazellen“ als Pluralform (Qāmūs, S. 1511). Hierzu vgl. *hlm* als Beinamen im Sab. (Ja 665/32) und als FN im Qat. (Sholan 1999, 117).**HN** [5×: HE 38; HU 727; HU 758; KI, S. 644; al-Theeb 2000, Nr. 106]Einwortname, *Haun* „Ruhe“*hn* (√*hwn*), arab. *haun* „tranquillity, modesty“ (s. King 1990, 644). Zu dieser Erwägung vgl. arab. *al-Haun* (Ġamharat an-Nasab, S. 281; Ibn Duraid, S. 110; Ibn Ḥazm, S. 190). Als Parallele vgl. *hn* im Šaf. (HIn 625).**HN'** [38×: JS 276; HU 157; WTI 11; K_nEG 2+5 = KI, S. 644; TIJ 31; TIJ 58; TIJ 105; TIJ 410; TIJ 497; Eut 188; KI, S. 644; al-Theeb 1999, Nr. 83]1. Kurzname, „(Gott NN) ist Geber bzw. glücklich“ oder „Gabe, Diener bzw. Glück (des Gottes NN)“, 2. Einwortname, *Hāni'* „Geber bzw. glücklich, froh“ oder *Hin'* „Gabe“*hn'* (√*hn'*), arab. *hana'a* „gesund, heilsam sein“, *hani'a* „sich freuen“, *hanā'* „Glück; Wohlbefinden“, *hanī'* „glücklich“, *hāni'* „glücklich, froh; Diener; Geber“, *han'* bzw. *hin'* „Gabe“ (Tāğ al-ʿArūs I, S. 139f.; Lisān I, S. 185; s. Ibn Duraid, S. 218, 286; vgl. Stark 1971, 84; Hazim 1986, 127f. und King 1990, 644). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hāni'* und *Hin'* (Ġamharat an-Nasab, S. 278f. und 283; Ibn Duraid, S. 218; WR 204). Als Kurzform vgl. HN'LH, THN' und als Einwortname vgl. HN'T. Als Parallelen vgl. šaf. *hn'* (CIS 83), *hn'sms* (CIS 264), *hn'ly* (CIS 3201), *hn'l* (CIS 269), *hn'lt*, *hn'lh* und *hn'mnt* (Hazim 1986, 127ff.), liḥ. *hn'*, *hn'ly*, *hn'lh* und *hn'mnwt* (Caskel 1954, 146; JS 72/6; 200 und 264), nab. *hn'*, *hn'w* und *hny'w* (Cantineau 87), palm. *hn'y* (Stark 1971, 84), min. *hn'* (Said 1995, 172), *hn'* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2784p), sab. *hn'm* (CIH 6/2), qat. *hn'm* (Hayajneh 1998, 260), *hn'm* und *hn'twn* als asa. FN (Sholan 1999, 118), ḥat. *hny* (Ab-badi 1983, 100) und als th. El. 'bdhny im Liḥ. (JS 182/1). Vgl. auch unter THN'.**HN'T** [5×: TIJ 211; TIJ 350; TIJ 392; TIJ 497; KI, S. 644]Einwortname, *Hāni'a* „glücklich“*hn'* (√*hn'*, s. HN') und die fem. Endung -t. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Hāni'a*, *Hani'a* und *Hunā'a* (Ġamharat an-Nasab, S. 279, 286; Ibn Duraid, S. 292; WR 204). Als Parallelen vgl. *hn't* im Šaf. (WH 711), Nab. (Littmann 1954, 233) und im Qat. (Hayajneh 1998, 260).

HN^lLH [10×: TIJ 8; TIJ 127; TIJ 133; TIJ 438; TIJ 482; KI, S. 645]

Nominalsatz, *Hāni'lāh* „Gott ist Geber bzw. glücklich“, oder Genitivverbindung, *Hin'ulāh* bzw. *Han'ulāh* „Gabe bzw. Glück des Gottes“

hn' (√*hn'*, s. HN^l) und das th. El. *lh*. Zur Vokalisierung vgl. unter HN^l. Als Parallelen vgl. *hn'lh* im Šaf. (Hazim 1986, 127), im Lih. (JS 200) und *hn''lhy* im Nab. (Littmann 1954, 233). Für die Wurzel *hn'* in der asa. Namensgebung vgl. auch *yhn'* im Min. (Said 1995, 186), in den asa. Texten auf Holz und im Qat. (s. Hayajneh 1998, 285). Für weitere Parallelen s. unter HN^l und HN^lT.

W^lL [18×: HU 357; HU 122; HU 498; JS 630; TIJ 223; TIJ 272; TIJ 486; WAM T 47; CTSS 1a = KI, S. 646; KI, S. 646; al-Theeb 1999, Nr. 5; al-Theeb 1999, Nr. 9; al-Theeb 1999, Nr. 77; al-Theeb 1999, Nr. 79; al-Theeb 1999, Nr. 93; al-Theeb 1999, Nr. 113]

Einwortname, *Wā'il* „Zufluchtsuchender“

Part. Akt. (*fā'il*-Form, √*w'l*), arab. *wa'ala* „Zuflucht suchen bzw. nehmen“ (Qāmūs, S. 1379; Lisān XI, S. 715). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wā'il* (Ġamharat an-Nasab, S. 584f.; Ibn Duraid, S. 79). Als Parallelen vgl. šaf. *w'l* (LP 386), lih. *w'l* (Caskel 1954, Nr. 15/1), nab. *w'l* und *w'lw* als FN (Cantineau 88), min. *w'l* (Said 1995, 174) und *w'l* in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2740d). Für weitere Parallelen s. bei Hayajneh (1998, 263).

W^lLT [3×: JS 607; JS 734; TIJ 490]

Einwortname, *Wā'ila* „Zufluchtsuchender“

w'l (s. W^lL) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wā'ila* (Ġamharat an-Nasab, S. 585; Ibn Ḥazm, S. 244). Als Parallelen vgl. *w'lt* im Šaf. (SIJ 449), *w'lh* im Lih. (Ansary 1966, 102), *w'lt* und *w'ylt* im Nab. (Cantineau 88), *w'lt* im Min. (Said 1995, 174), *w'lt* als FN in den asa. Inschriften (Sholan 1999, 157) und als MN im Qat. (Hayajneh 1998, 263).

W^lLN [2×: JS 707; NST 1 = KI, S. 646]

Einwortname, „Zufluchtsuchender“

w'l (s. W^lL) und die Endung *-ān*. Als Parallelen vgl. *w'ln* im Šaf., Lih. (HIn 633) und im Nab. (Cantineau 88).

WTR [16×: TIJ 3; TIJ 73; TIJ 309; TIJ 336; TIJ 379; MNM b 6; KU 2 = KI, S. 647; Rh 1 = KI, S. 647; CSP 2 = KI, S. 647; KI, S. 647]

Einwortname, *Watīr* „überragend“ oder *Watār* „Überfluß“

wtr (√*wtr*), gemeinsem. *wtr* „übermäßig, überschüssig sein“ (TWAT III, S. 1080), vgl. arab. *tawātur* „Aufeinanderfolge“, heb. *ytr* „übrig lassen; Überfluß schenken“, syr. *īlār* „have over and above“, aram. *ytr* „übrig bleiben“, akkad. (*w*)*atru(m)* „übergroß, überzählig, vorzüglich“ (Qāmūs, S. 613; KBL, S. 431; Smith 1903, 200; Beyer 1994, 360; AHW, S. 1492; vgl. Ryck-

mans 1934 I, 266; Hommel 1897, 84; s. Tairan 1992, 133; Said 1995, 144, 174f.; Hayajneh 1998, 164f., 264). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Watīr* und *Watār* (s. Abdallah 1975, 95; Iklīl I, S. 193). Als Parallelen vgl. *wtr* im Šaf. (WH 1117), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2811/1), im Sab. (CIH 490/1), *wtrw* und *wtrw* im Nab. (Cantineau 90f.), *wtrm* im Qat. (Hayajneh 1998, 264), *Yitrō* im Heb. (Layton 1990, 98), *Ya-ta-rum* im Amor. (Huffmon 1965, 217), *I-ta-ri* im Neu/Spätbab. < nwsem. (WSB, S. 118) und Ουποϝ in griech. Transkription (Wuthnow 1930, 87). Für die Wurzel *wtr* in zusammengesetzten Namen vgl. *mwtr* und *wtr'l* im Min. (Said 1995, 144, 174), *smhwtr* im Sab. und Qat. (Tairan 1992, 133; Hayajneh 1998, 164), *ytr'm* im Ugar. (Gröndahl 1967, 148), *Ḥa-am-mu-u-tar* und *Sa-am-me-e-tar* im Amor. (Gelb 1980, 280; Huffmon 1965, 217), *Su-mu-a-tar* im Altbab. (EBPN, S. 166) und *wtr'l* als Königsname von Haram (CIH 507/1). Vgl. auch *el-Witair* als beduinischen PN (Hess 1912, 53). Für weitere Parallelen s. bei Said (1995, 144, 173, 174f.).

WHŠ [3×: TIJ 297; TIJ 412; al-Theeb 1999, Nr. 146]

Einwortname, *Waḥš* „Wildtier“

whš (√ *whš*), arab. *waḥš* „Wildtier; wüst, einsam, öde“, vgl. auch *'auḥaša* „sich sehnen“, *tawaḥḥaša* „verödet sein“ (Tağ al-ʿArūs IV, S. 363f.; s. Ibn Duraid, S. 26; King 1990, 648). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Waḥš* (Goeje 1964, 699). Als Parallelen vgl. *whš* (WH 181) und *whš'l* (CIS 68, 620, 760) im Šaf., *whšw* im Nab. (Cantineau 90), *Waḥši* und *Wuḥayš* als MN (Ġamharat an-Nasab, S. 584; Dahabī 1962, 659; Tağ al-ʿArūs IV, S. 364) sowie *Waḥšiyya* als FN im Arab. (Ibn Duraid, S. 26). Vgl. ferner *Waḥša* als beduinischen PN mit der Bedeutung „Falke, so genannt wegen der Augen“ (Hess 1912, 53) und *Waḥš* als beduinisch-drusischen PN aus dem Ḥaurān-Gebiet (BDrN 19).

WHF [5×: HU 268; WAM T 54; KI, S. 648]

Einwortname, *Waḥf* „üppig“

whf (√ *whf*), arab. *waḥafa* „hurry towards“, *waḥifa* „be luxuriant (plant, hair)“, *waḥf* „luxuriant, thick (plant, hair)“ (King 1990, 648). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Waḥf* (Ġamharat an-Nasab, S. 584; Ibn Duraid, S. 243). Als Parallelen vgl. *whf* als Sippenname im Šaf. (JaS 171) und *Wuḥaif* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 589).

WD [5×: TIJ 58; RyGT 2; WA 10379; CTSS 3 = KI, S. 649; al-Theeb 1999, Nr. 119]

Kurzname, „Liebe (Gottes NN)“

wd (√ *wdd*), vgl. arab. *wadda* „lieben, gerne haben, mögen, wünschen“, *wadd*, *widd*, *wudd* „Liebe, Zuneigung, Freundschaft“ (Tağ al-ʿArūs II, S. 529; s. Ibn Duraid, S. 68f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wadd* (Ġamharat an-Nasab, S. 581). Als Parallelen vgl. *wd* im Šaf. (CIS 3071) und *wdw* im

Nab. (Cantineau 89). Für *wd* als Gottesname s. Höfner (1965b, 549) und Rūsān (1987, 190ff.). Für die von der Wurzel *wdd* gebildeten PN s. Tairan (1992, 229).

WDD [7×: JS 552; KI, S. 649; al-Theeb 1999, Nr. 57; al-Theeb 1999, Nr. 91; al-Theeb 2000, Nr. 16; al-Theeb 2000, Nr. 113]

Kurzname, „Geliebter (des Gottes NN)“ oder „(Gott NN) ist liebevoll bzw. freundlich“

wdd (√ *wdd*, s. WD), vgl. arab. *wadīd* „Geliebter“, *wadūd* „freundlich, liebevoll“. Für Parallelen s. Said (1995, 175).

WDD'L [3×: TIJ 68; JS 560; KI, S. 649]

Genitivverbindung, *Wadīd'il* „Geliebter des 'Il“, oder Nominalsatz, *Wadūd'il* „'Il ist liebevoll bzw. freundlich“

wdd (s. WD, WDD) und das th. El. 'l. Für Parallelen s. Hazim (1986, 131).

WD' [2×: JS 714; KnEG 1 = KI, S. 649]

Einwortname, *Wadī'* „ruhig, sanftmütig, friedlich“

wd' (√ *wd'*), arab. *wadu'a* „sanft, friedlich sein“, *wadī'* „ruhig, sanftmütig“ (Lisān VIII, S. 381). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wadā'* und *Wadī'* (Ġamharat an-Nasab, S. 581; Ibn Duraid, S. 75, 298; WR 457; s. Hazim 1986, 132). Als Parallelen vgl. *wd'* im Šaf. (CIS 3876) und Lih. (HIn 638) sowie *wd'w* im Nab. (Khraysheh 1986, 66). Vgl. ferner *wd't* im Lih. (JS 364/2), in einem Graffito aus Qaryat al-Fāw (Ja 2776ae) und als FN im Qat. (Hayajneh 1998, 265), *wd''l*, *wd'l* und *wd'ilt* im Šaf. (Hazim 1986, 131f.), *wd'lh* im Lih. (JS 290), *Wadā'a*, *Wadī'a*, *Wāda'at* und *Wudā'at* im Arab. (Ibn Duraid, S. 75, 253; WR 457; Abdallah 1975, 95; Hamdānī 1953, 41; Ġamharat an-Nasab, S. 581f.; Ibn Ḥazm, S. 164, 176, 394).

WST [3×: TIJ 461; TIJ 330; TIJ 381]

Einwortname, *Wasat* oder *Wasṭ* „Mitte“ oder „gerecht“

wsṭ (√ *wsṭ*), arab. *wasat* „middle, just“ (King 1990, 650). Als Parallele vgl. *wsṭ* im Šaf. (HIn 642).

WS' [1×: TIJ 165]

Einwortname, *Wasi'* „weit, breit“ oder *Wāsi'* „mächtig“

ws' (√ *ws'*), arab. *wasī'a* „be broad, wide, ample“, *wasī'* „broad, capacious“, *wāsi'* „having power, ability“, *wasī'* „ability, wealth“ (King 1990, 650). Zur Vokalisierung vgl. arab. *al-Wasī'* und *Wāsi'* (Ġamharat an-Nasab, S. 588). Als Parallele vgl. *ws'* im Šaf. (HIn 642).

WŠKT [2×: TIJ 6; TIJ 27]

Einwortname, *Wašika* „schnell, eilig“

wšk (√ *wšk*), arab. *wašuka* „schnell sein“ (Tāğ al-ʿArūs VII, S. 191), und

die fem. Endung *-t*. Als Parallelen vgl. *wškt* im Šaf. (SIJ 296), Min. (Said 1995, 177), Sab. (RES 4536/2), *wšykt* im Nab. (Cantineau 90) und *Wašik* als Pferdsname im Arab. (Täğ al-ʿArūs VII, S. 191).

W'D [4×: WTI 32; WTI 33; CTSS 2b = KI, S. 651; al-Theeb 2000, Nr. 81, 2]

Einwortname, *Wa'd* „Versprechen, Verheißung“

w'd (√*w'd*), arab. *wa'ada* „promise, threaten“, *wa'd* „promise“, *wa'id* „threatening, threat“ (King 1990, 651). Als Parallelen vgl. *w'd* im Šaf. (HIn 644) und Palm. (Stark 1971, 85).

W'R [1×: TIJ 515]

Einwortname, *Wā'ir* „rauh“

w'r (√*w'r*), arab. *wa'r* „rauh, uneben“ (Täğ al-ʿArūs III, S. 603), vgl. auch äth. *wa'ara* „be rough“ (CDG, S. 603) und heb. *ya'ar* „Dickicht, Gehölz, Wald“ (KBL, S. 404). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wā'ir* (s. bei Said 1995, 177). Als Parallelen vgl. *w'r* im Šaf. (LP 621), Min. (Said, op. cit.), Palm. (Stark 1971, 85) und *w'm* in einer äth.-sab. Inschrift (RES 3547/1). Für weitere Parallelen s. bei Said (op. cit.).

W'RT [1×: JS 430]

Einwortname, „rauh“

w'r (√*w'r*, s. W'R) und die fem. Endung *-t*. Für Parallelen s. unter W'R.

W'L [11×: TIJ 321; TIJ 325; WAM T 27; HU 375; Eut 564; KI, S. 652; al-Theeb 1999, Nr. 120]

Einwortname, *Wa'l* bzw. *Wa'il* „Steinbock, Bergziege“

w'l (√*w'l*), arab. *wa'l* bzw. *wa'il* „Steinbock, Bergziege“ (s. Ibn Duraid, S. 211, 330; Nöldeke 1904, 82; King 1990, 652). Als Parallelen vgl. *w'l* im Šaf. (HIn 645), im Nab. (Littmann 1953, 20), *w'lw* im Aram. (Maraqten 1988, 156), *Yā'el* im Heb. (Stamm 1980, 125) und Ουαλος in griech. Transkription (Wuthnow 1930, 136).

W'LT [1×: TIJ 306]

Einwortname, *Wa'la* „Steinbock, Bergziege“

w'l (√*w'l*, s. W'L) und die fem. Endung *-t*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wa'la* (Ġarnharat an-Nasab, S. 586; Ibn Duraid, S. 211). Mit derselben Schreibung kommt *w'lt* im Šaf. (HIn 645) vor. Für weitere Parallelen s. W'L und Nöldeke (1904, 82).

WFD [4×: TIJ 416; TIJ 446; HU 774; HU 775]

Einwortname, *Wāfid* „Ankommender“ oder „hoch, erhaben“

wfd (√*wfd*), arab. *wafada* „ankommen“, *wāfid* „Ankommender“ oder „hoch sein“ (Lisān III, S. 464f.). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wāfid* (Lisān III, S. 465; Dahabī 1962, 657). Als Parallelen vgl. *wfd* im Šaf. (HIn 646),

Min. (Said 1995, 177), Sab. (CIH 678/1) und *wfđm* im Qat. (Hayajneh 1998, 267). Vgl. ferner *wfđt* im Šaf. (WH 160) und *'lwfd* im Sab. (s. Hayajneh 1998, 268).

WHB [6×: MNM a 4; TIJ 1; WTI 12; KI, S. 653; al-Theeb 2000, Nr. 74]

Kurzname, „Gabe (des Gottes NN)“

whb (√ *whb*), arab., asa., äth. *whb* und nwsem. *yhb* „geben, schenken“ (Lisān I, S. 803ff.; SD, S. 158f.; CDG, S. 609; DISO, S. 105f.; Beyer 1984, 595; s. Bräu 1925, 87). Als Kurzform vgl. WHB'HWR, WHB'L, WHBRD̄W, WHBL, WHBLH und WHBNHY. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wahb* (Ġamharat an-Nasab, S. 582ff.; Ibn Duraid, S. 56, 81 etc.; Ibn Ḥazm, S. 119, 159, 175 etc.; Abdallah 1975, 96). Als Parallelen vgl. *whb* im Šaf. (LP 22), Liḥ. (Caskel 1954, Nr. 79/2), Min. (Said 1995, 179), Nab. (Cantineau 89), Sab. (Ja 2160a), Qat. (Hayajneh 1998, 268), *whb'* und *whbw* im Aram. (Maraqten 1988, 156), *whb'* im Palm. (Stark 1971, 85), *Ú-a-bu* im Neuassyrisch. < arab. (WSB, S. 202), Ουαβοϋ in griech. Transkription (Wuthnow 1930, 136), *Wāhib* und *Wahib* im Arab. (Iklil X, S. 196; Ibn Ḥazm, S. 128, 171). Vgl. ferner *whbw* im Nab. (Cantineau 89), *whyb* und *yhyb'* im Palm. (Stark 1971, 85), *whyb'* in Ḥat. (Abbadi 1983, 100) *Wuhaib* und *Wuhaiba* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 588f.) sowie *Wihib* als beduinisch-drusischen PN aus dem Ḥaurān-Gebiet (BDrN 20).

WHB'HWR [1×: KI, S. 653]

Genitivverbindung, *Wahb'aḥwar* „Gabe des 'Aḥwar“

whb, *Wahb* (√ *whb*, s. WHB) und das th. El. *'hwr*. Zur Erwägung als Stat.-constr.-Verbindung vgl. unter WHB'L. Der Name *whb'hwr* tritt m. W. in den anderen sem. Sprachen bisher nicht auf. Von den von der Wurzel *whb* bzw. *yhb* gebildeten Namen s. bei Abbadi (1983, 95, 100f., 114f., 170), Hazim (1986, 136f.), Maraqten (1988, 127), Tairan (1992, 233) und Said (1995, 179f.).

WHB'L [9×: TIJ 84; TIJ 234; TIJ 235; TIJ 239; TIJ 451; TIJ 485; KI, S. 653; al-Theeb 1999, Nr. 180]

Genitivverbindung, *Wahb'il* „Gabe des 'Il“

whb (s. WHB) und das th. El. *'l*. Der Name *whb'l* wird im Arab. als *Wahb'il* bzw. *Wahbīl* (al-Hamdānī 1953, Nr. 775, 777; Ġamharat an-Nasab, S. 584) vokalisiert und als Stat.-constr.-Verbindung aufgefaßt. Für Parallelen s. bei Hazim (1986, 136), Tairan (1992, 233) und Said (1995, 179).

WHBRD̄W [1×: JS 396]

Genitivverbindung, *Wahbradū* „Gabe des Radū“

whb (s. WHB) und das th. El. *rdw* (s. unter RD). Der Name läßt sich sonst nirgendwo nachweisen.

WHBL [1×: KI, S. 653]

Genitivverbindung, *Wahbīl* „Gabe des (‘)Il“

whb (s. WHB) und *l* für den Gottesnamen ‘l. Vgl. arab. *Wahbīl* (s. unter WHB‘L).

WHBLH [30×: TIJ 37; TIJ 70; TIJ 78; TIJ 85; TIJ 87; TIJ 145; TIJ 157; TIJ 190; TIJ 217; TIJ 230; TIJ 309; TIJ 368; TIJ 460; TIJ 484; TIJ 487; JS 675; JS 699; MNM a 2; KI, S. 653; al-Theeb 1999, Nr. 181]

Genitivverbindung, *Wahballāh* „Gabe des Gottes“

whb (s. WHB) und das th. El. *lh*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wahballāh* (Ġamharat an-Nasab, S. 584). Als Parallelen vgl. *whb’lh* und *whblh* im Šaf. (Hazim 1986, 136f.), *whblh* im Liḥ. (JS 56/1), *whb’lh*, *whb’lhy* und *whblhy* im Nab. (Cantineau 89).

WHBN [4×: JS 623; MNM b 6; TIJ 252; TIJ 340]

Einwortname, *Wahbān*

whb (s. WHB) und die Endung *-ān*. Zur Vokalisierung vgl. arab. *Wahbān* (Ġamharat an-Nasab, S. 584). Mit derselben Schreibung ist *whbn* im Šaf. (LP 95), Nab. (Cantineau 89), Min. (Said 1995, 180) und Sab. (CIH 640/3) belegt. Vgl. ferner *Ū-ḥa-ba-an-na* als wsem. PN in keilschriftlichen Texten (Zadok 1981, 71).

WHBNHY [2×: Hu 136.1; Hu 626.8]

Genitivverbindung, *Wahbnuhā* bzw. *Wahbnuhaiy* „Gabe des *Nuhā* bzw. *Nuhaiy*“

whb (s. WHB) und das th. El. *nhy*. Der Gott *nhy*, *Nuhā* oder *Nuhaiy* („verständlich, klug“ bzw. „der verbietet“) (Winnett/Reed 1970, 80f.; Voigt 1981, 185f.; vgl. Höfner 1965, 456, und VdBHT, S. 104), welcher mit dem in asyrr. Texten überlieferten arab. Gottesnamen ^d*Nu-ḥa-a-a* (Borger 1957, 10) verglichen und von einigen Wissenschaftlern als Sonnengott gedeutet wird, war in Nordarabien weit verbreitet und ist im Tam. als angerufener Gott bekannt (zur weiteren Diskussion des Gottes *nhy* im Tam. s. Rūsān 1987, 187f.). Für *nhy* als th. El. in PN vgl. *grmnhy* „Entscheidung des *Nuhaiy*“ im Min. (Said 1995, 81), und als selbständiger PN vgl. *nhyt* in einer asa. Inschrift aus Haram (CIH 434/15–16), *nhym* als FN im Qat. (Hayajneh 1998, 252f.), *Nāhī* als MN und *Nāhīya* als FN im Arab. (s. bei Said 1995, 82). Der Name *whbnhy* läßt sich sonst nirgendwo nachweisen.

Y’WSL [2×: JS 554; JS 567]

Verbalsatz, *Ya’ūs(‘)il* „‘Il gibt Ersatz“

y’ws, *ya’ūs*, Imperfektbildung (*√’ws*, s. ‘B’S), und *l* für das th. El. ‘l. Als Parallelen vgl. *y’s’l* im Šaf. (SIJ 555; WH 1785), *y’ws’l* im Liḥ. (JS 105),

Min. (Said 1995, 180), Sab. (Tairan 1992, 234) und Qat. (Hayajneh 1998, 270). Für weitere Parallelen s. Tairan und Said (op. cit.).

YTR [13×: WAM T 46; LAU 12 = KI, S. 655; TIJ 122; TIJ 303; TIJ 305; TIJ 332; TIJ 370; TIJ 380; TIJ 404; TIJ 435; TIJ 456; KI, S. 655; al-Theeb 1999, Nr. 123]

Einwortname, „reich“

ytr (√ *wtr*, s. WTR). Zur Bedeutung als „reich“ vgl. bei Bron (1994, 65). Sowohl zur Etymologie als auch für Parallelen s. unter WTR.

YT^cMR [2×: JS 379; JS 526]

Verbalsatz, *Yaliṭa^camara* „*Yaliṭa^c* hat befohlen“

yṭ^c als th. El. (√ *yṭ^c*), heb. *yš^c* „helfen, retten“ (KBL, S. 427f.; DNWSI, S. 476; zu dieser Wurzel in *fna.* und *asa.* PN s. W. W. Müller 1979), und das Verbum *'mr* (√ *'mr*, s. unter 'MR). Der Gott *yṭ^c*, der in den šaf. Inschriften mehrfach angerufen wird, war in Nord- und Südarabien weit verbreitet und ist im Ṭam. bekannt (s. Höfner 1965, 479, 552, und Rūsān 1987, 193, 439ff.). Zur Vokalisierung und für Parallelen s. bei Höfner (op. cit.), W. W. Müller (1988, 443), Tairan (1992, 236f.) und Hayajneh (1998, 270).

YḤLD [5×: JS 65; JS 76; JS 130; JS 140; KI, S. 655]

Einwortsatz *Yahlud* „er (d. h. der Namensträger) möge ewig bleiben bzw. unsterblich sein“

yḥld, Präfixkonjugation (√ *ḥld*, s. unter ḤLD). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Yahlud* (Ġamharat an-Nasab, S. 589f.; Ibn Duraid, S. 35; WR 251). Nähere Erklärungen zur Präfixkonjugation (YF^cL bzw. YF^cL + GN) s. bei Hayajneh 1998, 40ff. Als Parallele vgl. *yḥld* im Šaf. (Hln 663).

YD^c [3×: JS 538; JS 596; HS 551 = KI, S. 655]

Einwortname, *Yadā^c*, oder Kurzname, „(Gott NN) hat erkannt“, „(Gott NN) weiß“ bzw. „Bekannter (des Gottes NN)“

yd^c (√ *yd^c* „wissen, erkennen“, s. unter 'BYD^c). Zur Vokalisierung als Einwortname vgl. *Yadā^c* im Arab. (Iklil II, S. 263,8 und 383,11; Abdallah 1975, 98). Als Kurzname vgl. 'BYD^c und YD^cL. Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 240f.).

YD^cL [1×: JS 555]

Verbalsatz, *Yada^cil* „*il* weiß bzw. hat erkannt“, oder Genitivverbindung, „Bekannter des *il*“

yd^c, *yada^c* als Perfektform (√ *yd^c*, s. 'BYD^c) und das th. El. *'l*, oder *yd^c* als Part. Pass. (√ *yd^c*) und das th. El. *'l*. Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 239f.) und Said (1995, 182).

YZD [2×: Hu 58.4; HU 57; TIJ 14a]

Kurzname, *Yazīd* „(Gott NN) hat vermehrt“ oder „(Gott NN) möge vermehren“

yzd als Präfixkonjugation ($\sqrt{y}zd$, s. unter ZD). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Yazīd* (Ġamharat an-Nasab, S. 592–597; Ibn Duraid, S. 53; WR 255). Als Parallelen vgl. *yzd* im Sab. und Qat. (s. Hayajneh 1998, 275f.).

YSLM [4×: JS 17; CTSS 2b = KI, S. 656; al-Theeb 1999, Nr. 144; al-Theeb 1999, Nr. 173]

Einwortsatz *Yaslam* „er (d. h. der Namensträger) möge unverseht sein“

yslm als Präfixkonjugation (*yaf^{al}*-Form $\sqrt{slm}$, s. unter 'BSLM, 'SLM und SLM). Als Parallelen vgl. *yslm* im Šaf. (SIJ 136) und Min. (Said 1995, 182).

Y'D'L [1×: Ph 209k]

Verbalsatz, *Ya'ūd'il* „'Il kehrt zurück“

y'd als Imperfektbildung ($\sqrt{'wd}$ „zurückkehren“, s. unter 'D) und das th. El. 'l. Vgl. den PN *y'd*, der wahrscheinlich eine Kurzform zu *y'd'l* ist, im Šaf. (CIS 905), Liḥ. (JS 121), Min. (Said 1995, 184) und Qat. (Ja 296/2); vgl. auch *y'd* als Sippenname im Sab. (RES 4500).

Y'DRL [4×: JS 568; HE 41; WTay 12; WTay 13]

Verbalsatz, *Ya'dir(')il* „(')Il hilft“ oder „(')Il möge helfen“

y'dr als Imperfektbildung ($\sqrt{'dr}$, s. unter 'ZR'L) und *l* für das th. El. 'l, d. h. „Gott hilft“, oder *y'dr* als Präfixkonjugation ($\sqrt{'dr}$) und *l* für das th. El. 'l, d. h. „Gott möge helfen“. Für Parallelen s. unter 'ZR'L und bei Maraqtan (1988, 131, 172, 196), Tairan (1992, 248f.) und Hayajneh (1998, 279).

Y'LY [5×: Eut 686; JS 694; WTI 11; HU 498; KI, S. 656]

Einwortsatz *Ya'lā* „er (d. h. der Namensträger) möge erheben“, oder Kurzname, „(Gott NN) möge erheben sein“

y'ly als Präfixkonjugation ($\sqrt{'lw/y}$, s. unter 'L und 'LY). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Ya'lā* (Ġamharat an-Nasab, S. 590; Ibn Duraid, S. 44). Vgl. die Deutung des Namens als „er wird den Sieg davontragen, er wird überwältigen“ bei Khraysheh (1986, 96); vgl. auch Ibn Duraid, S. 34. Als Parallelen vgl. *y'ly* im Šaf. (HIn 677) und Nab. (Cantineau 104, 131).

Y'MR [1×: MNM b 5]

Einwortsatz *Ya'mar* „er (d. h. der Namensträger) möge lebendig bleiben bzw. am Leben bleiben“, oder Kurzname, „(Gott NN) möge leben“ bzw. „(Gott NN) möge (dem Namensträger) ein langes Leben gewähren“

y'mr als Präfixkonjugation ($\sqrt{'mr}$, s. unter T'MR, 'MR und 'MR'L). Zur Vokalisierung vgl. *Ya'mar* im Arab. (Ġamharat an-Nasab, S. 590; Ibn Duraid, S. 106; WR 253; Abdallah 1975, 99). Vgl. die Deutung des Namens als

„er wird einen Ort besiedeln“ bei Khraysheh (1986, 97); vgl. auch Ibn Duraid, S. 10. Als Parallelen vgl. *y'mr* im Šaf. (z. B. WH 284) und *y'mrw* im Nab. (Cantineau 104, 133). Für weitere Parallelen s. unter T'MR, 'MR und 'MR'L.

YF' [3×: JS 507; JS 563 bis; MNM a 4]

Einwortname, *Yāfi'* oder *Yafu'*

yf' ($\sqrt{yf'}$), arab. und asa. „erhaben, hoch sein“ als Grundbedeutung (s. W. W. Müller 1979, 28), ugar. *yf'* „hoch sein“ (WUS, S. 133), heb. *hōpī'* „to appear“ (Bloch 1993, 106), aram. *yp'* „strahlend erscheinen“ (Beyer 1984, 599), amor. *yph* (id.) (Huffman 1965, 212). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Yāfi'* und *Yafu'* (Ġamharat an-Nasab, S. 587; al-Hamdānī 1953, Nr. 281, 282). Für Parallelen s. bei Said (1995, 184f.). Für *yf'* in der sem. Namengebung s. bei Tairan (1992, 76).

YQM [6×: Ph 277m; LAU 34 = KI, S. 657; KI, S. 657]

Kurzname, „(Gott NN) möge erheben“

yqm als Präfixkonjugation ($\sqrt{qwm}$, s. QM, MQM und MQM'L). Für Parallelen s. bei Tairan (1992, 251) und Hayajneh (1998, 281).

YKBR [1×: KI, S. 657]

Kurzname bzw. Einwortsatz, „er (d. h. der Namensträger) möge groß werden“

ykbr als Präfixkonjugation ($\sqrt{kbr}$ „groß sein“, s. unter KBR). Mit derselben Schreibung kommt *ykbr* im Šaf. (HIn 681) vor. Für weitere Parallelen s. unter 'KBR, KBR und KBR'L.

YN' [2×: TIJ 62; TIJ 406]

Einwortname, *Yan'* oder *Yanā'* „reif oder Reife“

yn' ($\sqrt{yn'}$), arab. *yana'a* „ripen, be practicable“, *yānī'* „ripe, red colour“, *yana'* „red beads, red shells, cornelian“ (s. King 1990, 657). Zur Vokalisierung vgl. arab. *Yan'* und *Yanā'* (Ġamharat an-Nasab, S. 590). Mit derselben Schreibung kommt *yn'* im Šaf. (HIn 685) vor.

5 Verzeichnis der Wurzeln und Elemente

'B ('bw)	'B'S, 'B'NS, 'BS'D, 'BSLM, 'BYD', 'H'B, BN'B	'ZM 'SD 'L	'ZM 'SD, 'SDT 'DB'L, 'S'L, 'SH'L, 'LF'L, 'LN'M, 'MR'L, B'L, BS'D'L, BN'L, TM'L, GDW'L, GRM'L, HB'L, HBB'L, HBL, HDL, HN'L,
'BN	'BN		
'H ('hw)	'H'B, 'H'W, 'H'Y		
'DB	'DB'L		
'DN	'DNT		
'RŠ	'RŠ, 'RŠT, 'RŠLH		

	HYL, ḤR'L, ḤL'L, DD'L, DN'L, ḌKR'L, RB'L, RBB'L, RHML, RD'L, RM'L, ZD'L, ZDL, S'D'L, S'DL, SLM'L, Š'B'L, 'BD'L, 'BD'L'ḤWR, 'ZR'L, 'L'L, 'M'L, 'MR'L, 'N'L, ḠT'L, FŠ'L, KBR'L, MR'LQS, M'N'L, MQM'L, MLK'L, N'M'L, N'ML, WDD'L, WHB'L, WHBL, Y'WSL, YD'L, Y'D'L, Y'DRL		BRD BRR BSL BKR BLḠ BN BNN BNY BYT BYN TB'c TMM TYM	BRD, BRDN BRR, BRQS BSLT BKR BLḠ BN'B, BN'S, BN'L, BNS'D, BNLH BNN BN'B, BN'S, BN'L, BNS'D, BNLH, BNY, BNYT BT BYN TB'c 'TM, 'TMT, TM 'TM, 'TMT, TM, TM'ḤWR, TM'S, TM'L, TMS, TM'BDT, TMLT, TMLH, TYM
'LF	'LF'L		T'L	T'L, T'LT
'LH	'RŠLH, 'SLH, BNLH, TMLH, GRMLH, ḤLFLH, DN'ḤH, ZDLH, S'DLH, Š'LH, ŠKMLH, 'BDLH, ḠTLH, QNLH, MR'LH, M'NLH, NSRLH, HN'LH, WHBLH		ṬFN ṬWR G'N GD	ṬFNT ṬR G'NN GD, GDLT, GDYF', 'BDGD, MR'GD
'MT	'MT, 'MH, 'MYT		GDL	GDLT
'MR	'MR, 'MR'L, 'MRT, 'MRH, YT'MR		GDW GDY GDM	GDW, GDW'L GDY GDMT
'MN	'MN		GRŠ	GRŠ
'NS	'B'NS, 'NS		GRŠ'c	GRŠ'c
'HL	'HL		GRM	GRM, GRM'L, GRMLH
'WS	'B'S, 'S, 'S'L, 'S'LT, 'SLH, 'SMNT, 'SH'L, 'WS, 'YS, BN'S, TM'S, TMS, 'S, Y'WSL		GŠM GLL GML GWD ḤBB	GŠM, GŠMT GL, GLL 'GML, GML GD, GDLT ḤB, ḤB'L, HBB, ḤBB'L, HBBT, ḤBT, ḤBL, ḤBLT, ḤBN, ḤBY
'YT	'YT		ḤBK	ḤBK
B (Präp.)	B'L, BS'D, BS'D'L, B'TTR, B'M		ḤBL ḤBN	ḤBL ḤBN
BT	BT			
BDR	BDR			
BDN	BDN, BDYN			
BḌL	BḌL			
BR	BRQS			
BR'	BR'			

ḤGG	ḤG, ḤGG, ḤGLT, ḤGY		‘BD’L’ḤWR, ‘BDḤWR, MḤWR, WHB’ḤWR
ḤGR	ḤGRT		
ḤGL	ḤGLT	ḤWM	ḤM
ḤDD	ḤD, ḤDD, ḤDDT, ḤDDN, ḤDL	ḤYS	ḤYS
ḤDL	ḤDL	ḤYL	ḤYL
ḤDM	ḤDM, ḤDMT	ḤYW	ḤY, ḤYT, ḤYL, LHY
ḤRB	ḤRB	ḤB’	ḤB’T
ḤRT	‘BDḤRTT	ḤBB	ḤBB, ḤBBT
ḤRGL	ḤRGL	ḤRT	ḤRT
ḤRR	ḤR, ḤRT, ḤRY	ḤRM	ḤRM
ḤRZ	ḤRZT	ḤZB	ḤZB
ḤRS	ḤRS	ḤZR	ḤDR
ḤRŠ	ḤRŠT	ḤZZ	ḤZN
ḤRM	ḤRM, ḤRMT, ḤRMN	ḤZN	ḤZN
ḤZM	ḤZMT	ḤL	ḤL
ḤSM	ḤSMT	ḤLB	ḤLBN
ḤSN	ḤSN	ḤLD	ḤLD, YḤLD
ḤSS	ḤSY	ḤLŠ	ḤLŠ, ḤLŠT
ḤŠH	ḤSY	ḤLF	ḤLF, ḤLFLH
ḤSR	ḤSR	ḤLL	ḤL, ḤL’L, ḤLY
ḤFZ	ḤFZ	ḤLY	ḤLY
ḤKM	ḤKM	ḤMS	ḤMS
ḤL’	ḤL’, ḤL’T	ḤYR	ḤR, ḤR’L, ḤRT, ḤYRT
ḤLM	ḤLM, ḤLMT	ḤYL	ḤL
ḤLW	ḤLWN	D’Y	D’YT
ḤM	ḤM	DBB	DB
ḤMD	ḤMD, ḤMDT	DḤL	DḤLT
ḤMR	ḤMRT	DḤML	DḤML
ḤMZ	ḤMZ, ḤMZN	DD	DD, DD’L, DDN, DDH
ḤMŠ	ḤMŠ	DRG	DRG
ḤML	ḤMLT, ḤMLY	DRR	DR, DRT, DRH
ḤMLG	ḤMLG	DRS	DRS, DRST
ḤMM	ḤM, ḤMN	DRH	DRH
ḤMN	ḤMN	D’M	D’M
ḤMY	ḤM, ḤMY	DQL	DQL
ḤNN	ḤN, ḤN’L, ḤNN, ḤNNT	DLL	DLL
ḤNY	ḤNY	DMG	DMG
ḤWT	ḤT	DWD	DDN
ḤWR	‘ḤWR, TM’ḤWR, ḤRY, ḤWR, ‘BD’ḤWR,	DW/YR	DR, DRT, DRH
		DWM	DWMT
		DYN	DN’L, DN’LH
		D’B	D’B

DKR	DKR'L	ZKW/Y	ZKY
DKW/Y	DKY	ZNM	'ZNM
DMR	DMR	ZWR	ZR
DHB	DHB, DHBN	ZYD	ZD, ZD'L, ZDŠMS, ZDQM, ZDL, ZDLH, ZDMNT, ZDN, ZYD, YZD
DHL	DHL		
R'L	R'L		
RBB	RB, RB'L, RBB, RBB'L, RBBT	SG'	SG'N
RBḤ	RBḤ	SGH	SGHT
RB'	RB', RB'T, RB'N	SHR	SHR, ŠHR
RT'	RT'	SHM	SHM
RTD	RTD	ŠHR	ŠHR
RG'	RG'	ŠHL	ŠHL
RḤM	RḤM, RḤML	SRR	SRR
RḤM	RḤMT	SRQ	SRQ, SRQT
RDM	RDM	S'D	'BS'D, BS'D, BS'D'L, BNS'D, S'D, S'D'L, S'DT, S'DL, S'DLH, S'DN, MS'D, MS'DT
RDD	RD'L		
RDY	RD'L	SLM	'BSLM, 'SLM, 'SLMT, 'SLMN, SLM, SLM'L, SLMT, SLMN, MSLM, YSLM
RSB	RSB		
RSM	RSM	SM	SM, SMY
RŠ'	RŠ'T	SM'	SM'N
RŠD	RŠD	SMN	'SMN
RŠŠ	RŠ	SMW/Y	SMY
RŠW	RŠ	SNT	SNT
RDW/Y	RD, RDH, RDWT, WHBRDḠ	SNM	SNM
R'M	R'M	SNN	SNT
RF'	RF', RF'Y	SNY	SNY
RFD	RFD	SHR	SHR, SHRT
RQŠ	RQŠ	SWḤ	SWḤ
RKS	RKS	SWR	'SWR
RMS	RMS	SWM	SM
RHD	RHDT	SYR	SYR
RHW/Y	RH	Š'N	Š'N
RWH	RH, RWH	ŠBB	ŠB, ŠBT
RWD	MRD	ŠBT	ŠBT
RWZ	RD'L	ŠBR	ŠBR
RW/YD	RD, RDH	ŠBRM	ŠBRMT
RYŠ	RŠ	ŠBM	ŠBM
RY/WM	RM, RM'L, RYM	ŠG'	SG'N
RYH	RH	ŠDD	ŠD
ZBD	ZBD		
ZB'	ZB'		
ZRR	ZR		

ŠRR	ŠR	‘BB	‘B
ŠRS	‘ŠRS	‘BD	‘BD, TM‘BDT, ‘BD,
ŠRŠ	ŠRŠ		‘BD’HWR, ‘BD’L,
ŠRY	‘BDDŠRY		‘BD’L’HWR, ‘BDT,
ŠSR	ŠSR		‘BDGD, ‘BDHRTT,
ŠFR	ŠBR, ŠFR		‘BDHWR, ‘BDDŠRY,
ŠKR	ŠKR		‘BD’BDT, ‘BDLH,
ŠKK	ŠK, ŠKT		‘BDMNT
ŠKM	ŠKM, ŠKMLH	‘BS	‘BS
ŠKY	ŠK, ŠKT	‘BN	‘BN
ŠLL	ŠL, ŠLL	‘TB	‘TB
ŠMT	ŠMT	‘TM	‘TM
ŠMRḤ	ŠMRḤ	‘TTR	B‘TTR, ‘S, MTN‘
ŠMS	ZDŠMS, ŠMS,	‘TM	‘TMN
	MR‘ŠMS	‘DD	‘D
ŠML	‘ŠML	‘DM	‘DM
ŠHR	ŠHR, ŠHRY	‘DN	‘DNN
ŠHL	ŠHL	‘DR	Y‘DRL
ŠWB	ŠB, ŠBT	‘RB	‘RB
ŠWK	ŠK, ŠKT	‘RS	‘RS
ŠYB	ŠB, ŠBT	‘ZR	‘ZR’L
ŠY/WH	ŠH	‘ZZ	‘ZZ, ‘ZN, M‘Z
ŠY/WR	ŠR	‘ZY	MR‘ZY
ŠY/W‘	Š‘LH	‘SL	‘SLT
ŠYM	ŠMT	‘ŠM	‘ŠM
ŠYN	Š‘N	‘ŠM	‘ŠM
ŠBH	ŠBH	‘QRB	‘QRB, ‘QRBN
ŠBR	ŠBR	‘KBR	‘KBR
ŠHB	ŠHB	‘KK	‘K
ŠHM	ŠHM	‘KL	‘KL
ŠHR	ŠHR	‘LT	‘LT, ‘LT‘
Š‘B	Š‘B, Š‘B‘L	‘LL	‘L, ‘L‘L, ‘LT, ‘LL
Š‘D	Š‘D, Š‘DT	‘LM	‘LM
ŠLH	‘ŠLH	‘LW/Y	‘L, ‘L‘L, ‘LY, ‘LYN,
ŠMM	ŠMY		Y‘LY
ŠMY	ŠMY	‘M	B‘M, ‘M, ‘M‘L
ŠHB	ŠHB, ŠHBT	‘MR	T‘MR, ‘MR, ‘MR‘L,
DB‘	DB‘		‘MRT, ‘MRN, Y‘MR
DBB	DB	‘MM	‘M, ‘M
DB‘	DB‘T, DB‘N	‘WD	‘D, Y‘D‘L
DHK	DHK	‘WD	‘D, ‘WD, ‘YD
TBB	TBB	‘WS	‘S, M‘S
TRQ	TRQ	‘WN	‘N, ‘N‘L, M‘N, M‘N‘L,
Z‘N	Z‘N, Z‘NT		M‘NLH

‘YS	M’S		MR’YĠT
‘YN	‘N, ‘N’L	MRD	MRD
ĠNM	ĠNM, ĠNMT	MRR	MRR, MRN
ĠWT	ĠT, ĠT’L, ĠTLH, MR’YĠT, MĠT	MSS	TMS
FTH	‘FTH, FTH, FTHT	MSK	MSK, MSKT
FTY/W	FTY, FTYT	M’D	M’D
FRDS	FRDS	M’Z	M’Z
FRR	FR	M’S	M’S
FŠY	‘FŠ, ‘FŠY, FŠ, FŠ’L, FŠY, FŠYT	M’N	M’N, M’N’L, M’NLH
FDG	FDG	MKL	MKL
FLT	FLT, FLT	MLH	MLH
FNW/W	FNW	MLK	MLK, MLK’L, MLKT
FWR	FR	MNT	‘SMNT, ZDMNT, ‘BDMNT, MR’MNT
QHM	QHM	MN’	TMN’, MTN’, MN’, MN’
QDM	QDM	NTN	NTN, MTN’
QSM	QSM, QSMT	NSR	NSR
QWS	BRQS	NŠL	NŠL
QWM	ZDQM, QM, MQM, MQM’L, YQM	NŠR	NŠR, NŠRLH
QYS	QS, QSLT, MR’LQS	N’M	‘LN’M, ‘N’M, N’M, N’M’L, N’ML, N’MY
QYN	QN, QNT, QNLH	NMR	‘NMR, NMR
KBR	‘KBR, KBR, KBR’L, YKBR	NHB	NHB, NHBN
K’B	K’B	NHT	NHT
KLB	‘KLBN, KLB	NHR	NHR
KLL	MKLT	NHK	NHK
KMM	KM	NHL	NHL
KHL	KHL, KHLN	NHY	WHBNHY
KYL	MKLT	HDD	HD, HDD
L	LHY, LHM	HRB	HRB
LB’	LB’T	HRR	HR, HRT, HRR
LT	‘S’LT, TMLT, GDLT, HBLT, HGLT, QSLT	HLM	HLM
LYT	LT	HN’	THN’, HN’, HN’T, HN’LH
MTT	MTY	HWD	‘HWD
MT’	MT’, MT’T	HWN	HN
MTN	MTN’	HYM	LHM
MTY/W	MTY	W’L	W’L, W’LT, W’LN
MR’	MR’, MR’GD, MR’ŠMS, MR’ZY, MR’LQS, MR’LH, MR’MNT, MR’N,	WTR	WTR, YTR
		WHŠ	WHŠ
		WHF	WHF
		WDD	WD, WDD, WDD’L
		WD’	WD’

WST	WST	WHB	WHB, WHB'HWR,
WS ^c	WS ^c		WHB'L, WHBRDW,
WŠK	WŠKT		WHBL, WHBLH,
W'D	W'D		WHBN, WHBNHY
W'R	W'R, W'RT	YT ^c	YT ^c MR
W'L	W'L, W'LT	YD ^c	'BYD ^c , YD ^c , YD ^c L
WFD	WFD	YF ^c	GDYF ^c , YF ^c
		YN ^c	YN ^c

6 Verzeichnis der theophoren Elemente

'B	'B'S, 'B'NS, 'BS'D, 'BSLM, 'BYD ^c , 'H'B, BN'B
'HWR	TM'HWR, 'BD'HWR, 'BD'L'HWR, WHB'HWR
'H	'H'B
'S (Isis)	BN'S, TM'S, TMS
'L	'DB'L, 'S'L, 'SH'L, 'LF'L, 'LN'M, 'MR'L, B'L, BS'D'L, BN'L, TM'L, GDW'L, GRM'L, HB'L, HBB'L, HBL, HDL, HN'L, HYL, HR'L, HL'L, DD'L, DN'L, DKR'L, RB'L, RBB'L, RHML, RD'L, RM'L, ZD'L, ZDL, S'D'L, S'DL, SLM'L, Š'B'L, 'BD'L, 'BD'L'HWR, 'ZR'L, 'L'L, 'M'L, 'MR'L, 'N'L, ĠT'L, FŠ'L, KBR'L, MR'LQS, M'N'L, MQM'L, MLK'L, N'M'L, N'ML, WDD'L, WHB'L, WHBL, Y'WSL, YD ^c L, Y'D'L, Y'DRL
'LH	'RŠLH, 'SLH, BNLH, TMLH, GRMLH, HLFLH, DN'LH, ZDLH, S'DLH, Š'LH, ŠKMLH, 'BDLH, ĠTLH, QNLH, MR'LH, M'NLH, NŠRLH, HN'LH, WHBLH
TM	TM'S
GD	GDYF ^c , 'BDGD, MR'GD
HWR	'BDHWR
DD	DD'L
DŠRY	'BDĐŠRY
RB	RB'L
RDW	WHBRDW
ŠMS	ZDŠMS, MR'ŠMS
'TTR	B'TTR, 'S, MTN ^c
'ZY	MR ^c ZY
'M	B'M, 'M'L
QS	BRQS
QM	ZDQM
LT	'S'LT, TMLT, GDLT, HBLT, HGLT, QSLT
MLK	MLK'L
MNT	'SMNT, ZDMNT, 'BDMNT, MR'MNT
NHY	WHBNHY
YT ^c	YT ^c MR
YĠT	MR'YĠT

7 Statistik

In Lexikon dieser Arbeit habe ich 577 tam. Personennamen behandelt. Hierauf aufbauend lassen sich viele Merkmale unterscheiden.

- Ca. 54,9 % der behandelten tam. Personennamen sind arabischer Abstammung, etwa 316 PN (mit Parallelen zu frühnordarabisch).
- Ca. 31,3 % sind überwiegend in vielen sem. Sprachen belegt, etwa 180 PN; z. B. 'BSLM, 'BN, 'BYD', 'MT, 'MR, GD, GRM, HRM, HLF, DD, DMR, RB, RB'L, RF', RM, RM'L, ZBD, S'D, S'D'L, SLM, SLM'L, SM, ŠMS, 'BD, 'BD'L, 'ZZ, 'KBR, 'M, QM, KBR; KLB, MLK, MLK'L, MLKT, NTN, N'M, WTR.
- Ca. 13,9 % sind unterschiedlicher Abstammung, etwa 80 PN. Vgl. hierzu:
- Heb.: 'LN'M, TMN', GŠM, HGY, HRGL, HY, DN'L, ŠBR, ŠD, ŠFR, ŠHB, 'DNN, 'RB, 'ZR'L, 'L, 'LY, 'M'L, FLT, FLTT, LT, HDD.
- Wsem. allgemein: 'RŠ, BRQS, HG, HGG, HKM.
- Ugar.: T'L, G'NN, ŠHR, LB'T, MLḤ.
- Aram.: SG'N, ŠK.
- Nab.: TM'BDT, 'BDHRTT, 'BDDŠRY, 'BD'BDT.
- Syr.: 'B.
- Akkad.: QS.
- Asa.: RTD.
- Äth.: ŠHM.

Die verschiedenen Sprachen stehen seit tausenden von Jahren im Kontakt, vielleicht seit dem Beginn der Menschheit – oder zumindest seit einem Zeitpunkt sehr nah an dem Beginn, seit Menschen mehr als eine Sprache sprechen (s. Thomason 2001, 6). Im Verlauf des Sprachkontakts kann es zum Verschwinden von Sprachen kommen. Dieses Phänomen tritt auf, wenn alle Sprecher der einen Sprache sich im Laufe der Zeit für die andere Sprache entscheiden, da diese dominanter erscheint. Eine andere Möglichkeit ist, dass Sprache verschwindet / verloren geht, da alle Sprecher sterben, z. B. bei Massaker (Thomason 2001, 12).

Sprachen beeinflussen sich gegenseitig und stehen somit im ständigen wechselseitigen Kontakt; dieser Kontakt untersteht auch kultureller und religiöser Beeinflussung. Durch Sprachwandel entwickeln sich Sprachen von Generation zu Generation, ohne dass das gesamte Spracherbe verloren geht. Sprache befindet sich im ständigen Wandel.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass die Tamuder, wie viele andere Semiten, Namen unterschiedlicher semitischer Kulturen übernommen haben. Man spricht hierbei von sprachlichem Erbe.

Das sprachliche Erbe weist im Falle der Tamuder auf eine offene Kultur mit zahlreichen Kontakten zu den semitischen Nachbarreichen hin.

Bei den obengenannten Namen nabatäischer Herkunft (TM'BDT, 'BDHRTT, 'BD'BDT) wird der religiöse und kulturelle Kontakt besonders deutlich. Die

genannten Konstruktionen aus Nomen + PN sind Erscheinungen, die wir aus dem Nabatäischen kennen, wobei das zweite Element in diesen Namen einen Königsnamen darstellt und im Nabatäischen der Gottkönigglauben bekannt war. Diese Namen sind Genitivverbindungen, deren zweiter Bestandteil normalerweise ein th. El. sein sollte. Auch aus dem Nomen 'S in den tam. Namen (BN'S, TM'S, TMS) könnte hervorgehen, dass die Tamuden durch den Gottkönigglauben der Nabatäer beeinflusst wurden.

Der nabatäische Einfluss wird noch deutlicher, wenn wir den nabatäischen Hauptgott als th. El. in dem tam. PN 'BDDŠRY bemerken.

Im Folgenden stelle ich meine Kategorien der tam. PN vor, welche ich mit dem Šaf. (als Frühnordarabisch) und dem Heb. vergleiche. Hierbei beziehe ich mich im Šaf. auf Harding (HIn) und Hazim (1986), im Heb. auf Noth (1966) und Fowler (1988). Hazim behandelt insgesamt 342 TN, Noth ca. 1400 PN und Fowler ca. 900 TN.

Die Kategorie der Einwortnamen beträgt ca. 390 PN (67,7%).

Im Šaf. ca. 70%.

Im Heb. ca. 500 PN.

Die Kategorie der Genitivverbindungsamen beträgt ca. 76 PN (13,2%).

Im Šaf. ca. 120 TN.

Im Heb. ca. 44 TN.

Die Kategorie der Verbalsatznamen beträgt ca. 41 PN (7%).

Im Šaf. ca. 110 TN.

Im Heb. ca. 345 TN.

Die Kategorie der Nominalsatznamen beträgt ca. 20 (3,4%).

Im Šaf. ca. 80 TN.

Im Heb. ca. 189 TN.

Die Kategorie der hypokoristischen Namen beträgt ca. 69 (11,9%).

Im Šaf. keine Angabe.

Im Heb. ca. 126 TN.

Alle behandelten tam. Personennamen sind aus 385 unterschiedlichen Wurzeln und Elementen (s. Verzeichnis der Wurzeln und Elemente) gebildet.

Die Parallelen der tam. PN lassen sich nach der Frequenz des Auftretens einordnen:

Frühnordarabisch, besonders šaf.

Arabisch

Nab.

Altsüdarabisch und Palm.

Andere sem. Sprachen

Hier bleibt zu erwähnen, dass es ca. 50 tam. PN gibt, die keine nachzuweisenden Parallelen haben, z. B. 'RŠLH, 'ZNM, 'ŠML, 'LF'L, BS'D, BS'D'L, BN'B, BN'S, BNS'D, TM'ḤWR, THN', GDW'L, GDYF', ḤBLT, ḤRZT, DQL, ZB',

ZDŠMS, SG'N, Š'N, Š'B'L, 'S, 'BD'ḤWR, 'BD'L'ḤWR, MḤWR, WHB'ḤWR, WHBRDḤW, WHBNHY.

Insgesamt kommen in den TN 25 Gottheiten vor. Das th. El. 'L taucht am häufigsten auf (in 57 TN). An zweiter Stelle tritt das th. El. 'LH (in 19 TN). 'B steht an dritter Stelle (in 7 TN). Danach kommen LT (in 6 TN) und MNT sowie 'ḤWR (in 4 TN) vor, GD und 'S (Isis) jeweils dreimal. Die th. El., welche hier nicht erwähnt werden, befinden sich unter dem Verzeichnis der theophoren Elemente.

Literaturverzeichnis

- Aartun, K., 1984: Neue Beiträge zum ugaritischen Lexikon 1. UF 16, 1–52.
- Abbadi, S., 1983: Die Personennamen der Inschriften aus Hatra. Texte und Studien zur Orientalistik 1. Hildesheim.
- Abdallah, Y. M., 1975: Die Personennamen in al-Hamdani's al-Iklil und ihre Parallelen in den altsüdarabischen Inschriften. Tübingen (Phil. Diss.).
- Abdel-Tawab, R., 1994: Die Aussprache des *Hamza* im älteren Arabisch. Oriens 34, 367–386.
- Aistleitner, J., 1963: Wörterbuch der ugaritischen Sprache. Berlin.
- Albright, W. F., 1954: Northwest-Semitic Names in a List of Egyptian Slaves from the Eighteenth Century B. C. JAOS 74, 222–233.
- 1966: The Proto-Sinaitic Inscriptions and their Decipherment. Harvard Theological Studies 22. Cambridge.
- Ansary, A., 1966: A Critical and Comparative Study of Lihyanite Personal Names. Leeds Uni. Ph. D thesis.
- 1969–73: Lihyanite Personal Names: A Comparative Study. ALUOS 7, 5–16.
- 1970–71: Kitābāt min Alāb, *Mağallat kullīyat al-ādāb*. Ġāmi'at ar-Riyāḍ 1, 113–124.
- 1982: *Qaryat al-Fau*. A Portrait of Pre-Islamic Civilisation in Saudi Arabia. ar-Riyāḍ.
- Archi, A., 1996: Il in the Personal Names. OLZ 91/2, 133–151.
- Askūbī, Ḥalīd b. Muḥammad 'Abbās, 1999: Dirāsa taḥlīliyya muqārana li-nuqūš min minṭaqat Ramm ḡanūb ḡarb Taimā'. ar-Riyāḍ.
- Astour, M. C., 1966: Some new Divine Names from Ugarit. JAOS 86, 277–284.
- Avanzini, A., 1991: Alcune osservazioni sull'onomastica dell'Arabia meridionale preislamica. SEL 8, 47–57.
- 1995: Brevi osservazioni sul lessico delle lingue epigrafiche dell'Arabia meridionale preislamica. SEL 12, 27–36.
- Barr, J., 1973: Ugaritic and Hebrew "ŠBM"? JSS 18, 17–39.
- Bauer, H., 1930: Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle. ZAW 48, 73–80.
- Bauer, Th., 1925: Die Ostkanaanäer: Eine philologisch-historische Untersu-

- chung über die Wanderschicht der sogenannten „Amoriter“ in Babylonien. Leipzig.
- Bechtel, F., 1917: Die historischen Personennamen des Griechischen. Halle.
- Beeston, A. F. L. / Ghul, M. A. / Müller, W. W. / Ryckmans, J., 1982: Sabaic Dictionary (English–French–Arabic). Louvain-la-Neuve.
- Benz, F., 1972: Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions. Rome.
- Bernard, E. / Drewes, A. J. / Schneider, R., 1991: Recueil des inscriptions de l'Éthiopie des périodes pré-axoumite et axoumite. 2 Bde. Paris.
- Beyer, K., 1984: Die aramäischen Texte vom Toten Meer [I]. Göttingen.
- 1994: Die aramäischen Texte vom Toten Meer, Ergänzungsband [II]. Göttingen.
- Beyer, K. / Livingstone, A., 1987: Die neuesten aramäischen Inschriften aus Taima. ZDMG 137, 285–296.
- Bloch, A. A., 1993: Verbs of topographical elevation: The case of *šāf* “to see” in Colloquial Arabic. ZAL 25, 100–107.
- Borger, R., 1957: Assyriologische und altarabische Miszellen. Or 26, 1–11.
- Bräu, H. H., 1925: Die altnordarabischen kultischen Personennamen. WZKM 32, 31–59 und 86–115.
- Bravmann, M. M., 1968: The Arabic Elative: A New Approach. Leiden.
- Brockelmann, C., 1908: Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen. 2 Bde. Berlin, Nachdruck Hildesheim.
- 1928: Deminutiv und Augmentativ im Semitischen. ZS 6, 109–34.
- 1928: Lexicon Syriacum. Halle, 2. Auflage, Nachdruck Hildesheim 1966.
- Bron, F., 1994: Remarques sur l'onomastique sudarabique archaïque. In Norbert Nebes (Hrsg.): Arabia Felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien. Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag. Wiesbaden. S. 62–66.
- Buccellati, G., 1995: Eblaite and Amorite Personal Names. In *Namensforschung, Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Teil 1. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 11/1. Berlin / New York. S. 856–860.
- Campetti, S. / Löwenstern, E., 1983: L'Altra Umanità. Firenze.
- Cantineau, J., 1930–32: Le Nabatéen. 2 Bde. Paris.
- Caskel, W., 1954: Liḥyan und Liḥyanisch. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften, 4. Köln-Opladen.
- 1966: Ġamharat an-Nasab: Das genealogische Werk des Hišām ibn Muḥammad al-Kalbī. 1.2. Leiden.
- Clark, V. A., 1976–77: Some New Pre-Islamic Arabian Inscriptions from Northern Arabia. Abr-Nahrain 17, 35–42.
- 1980: Three Safaitic Stones from Jordan. ADAJ 24, 125–128.
- Coogan, M., 1975: The Use of the Second Person Singular Verbal Forms in Northwest Semitic Personal Names. Or 44, 194–197.
- 1976: West Semitic Personal Names in the Murašû Documents. HSM 7.

Missoula.

Corpus Inscriptionum Semiticarum. Pars quinta. Inscriptiones saracenicas continens. Paris. 1950.

Dahabī, Abū ‘Abdallāh Muḥammad ibn Aḥmad, 1962: *Al-Muṣṭabih fi r-riḡāl: ‘Asmā’ihim wa-‘ansābihim*. Al-Qāhira.

Debus, F. / Puchner, K., 1978: *Name und Geschichte*. Henning Kaufmann zum 80. Geburtstag. München.

Degen, R., 1972: Besprechung von J. K. Stark, *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*. *BiOr* 29, 210–216.

Del Olmo Lete, G. / Sanmartín, J., 1996: *Diccionario de la lengua Ugarítica*, *AuOrS* 7. Barcelona.

Diem, W., 1973: Die nabatäischen Inschriften und die Frage der Kasusflexion im Altarabischen. *ZDMG* 123, 227–237.

— 1975: Gedanken zur Frage der Mimaton und Nunation in den semitischen Sprachen. *ZDMG* 125, 239–258.

— 1979: Studien zur Frage des Substrats im Arabischen. *Der Islam* 56, 12–80.

— 1981: Untersuchungen zur frühen Geschichte der arabischen Orthographie: III Endungen und Endschreibungen. *OrNS* 50, 332–383.

Dillmann, A., 1955: *Lexicon linguae Aethiopiae*. Leipzig 1865, Nachdruck New York.

Donner, H. / Röllig, W., 1973: *Kanaanäische und aramäische Inschriften*. 3 Bde. Wiesbaden.

Dothan, M., 1975: ‘AKKO. *IEJ* 25, 163–166.

Doughty, C., 1884: *Documents épigraphiques recueillis dans le Nord de l’Arabie*. Paris.

Downey, S., 1974: A Goddess on a Lion from Hatra. *Sumer* 30, 175–178.

Drewes, A. J., 1962: *Inscriptions de l’Éthiopie antique*. Leiden.

Eissfeldt, O., 1929: Götternamen und Gottesvorstellung bei den Semiten. *ZDMG* 83, 21–36.

— 1966: Gottesnamen in Personennamen als menschliche Qualitäten. In K. Rudolph (u. a.) (Hrsg.): *Festschrift Walter Baetke*, dargebracht zu seinem 80. Geburtstag am 28. März 1964. Weimar. S. 110–117.

Eph’al, I., 1982: *The Ancient Arabs: Nomads on the Borders of the Fertile Crescent 9th–5th Centuries B. C.* Jerusalem/Leiden.

Euting, J., 1885: *Nabatäische Inschriften aus Arabien*. Berlin.

— 1891: *Sinaitische Inschriften*. Berlin

— 1896–14: *Tagbuch einer Reise in Innerarabien*. 1.2. (edited by E. Littmann). Leiden 1896–1914.

Fales, F. M., 1979: A list of Assyrian and West Semitic Women’s Names. *Iraq* 41, 55–73.

Fell, W., 1900: *Südarabische Studien*. 1: zur Erklärung der Sabäischen Götternamen. *ZDMG* 54, 231–259.

al-Firūzābādī, Maḡduddīn Muḥammad Ibn Ya’qūb, 1987: *Al-Qāmūs al-muḥīṭ*. Bayrūt.

- Finsterwalder, K., 1990: *Tiroler Familiennamenkunde*. Innsbruck.
- Fischer, W., 1995: Arabische Personennamen. In H. Steger (u. a.) (Hrsg.): *Namenforschung. Name Studies. Les noms propres*. HSK 11/1-2. Berlin / New York. S. 873-875.
- Fleisch, H., 1978: *ISM. The Encyclopaedia of Islam* (new edition) 4, 179-182. Leiden.
- Fowler, J. D., 1988: *Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew: A Comparative Study*. JSOTSS 49. Sheffield.
- Gankin, Ė. B. / Gabra-Həywat, K., 1969: *Amcharsko-russkij slovar'*. Moskva.
- Garbini, G., 1974: Sul nome 'Athtar/'Ashtar. *AION* 34, 409-410.
- 1978: Parzon "Iron" in the Song of Deborah? *JSS* 23, 23-24.
- Gelb, I. J., 1980: *Computer-Aided Analysis of Amorite*. AS 21. Chicago.
- Gesenius, W., 1987: *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, bearb. u. hrsg. von R. Meyer / H. Donner, 18. Auflage, 1. Lieferung. Berlin.
- Gibson, J. C. L., 1971-75: *Textbook of Syrian Semitic Inscriptions*. 1-3. Oxford.
- Goeje, M. J. de, 1964: *Annales quos scripsit Abu Djafar Mohammed ibn Djarir at-Tabari, Indices*. Lugd. Bat. 1901, Nachdruck 1964.
- Goetze, A., 1944: Diverse Names in an Old Babylonian Pay-List. *BASOR* 95, 18-24.
- Goldmann, W., 1935: *Die Palmyrenischen Personennamen*. Leipzig (Phil. Diss.).
- Gordon, C., 1965: *Ugaritic Textbook: Glossary*. AnOr 38. Rome.
- Gratzl, E., 1906: *Die altarabischen Frauennamen*. Leipzig.
- Grimme, H., 1929: *Texte und Untersuchungen zur safatenisch-arabischen Religion*. Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums 16/1. Paderborn.
- 1935: *Thamudica. Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete* 10, 177-188.
- Gröndahl, F., 1967: *Die Personennamen der Texte aus Ugarit*. StP 1. Rom.
- Guidi, I., 1900: *Tables alphabétiques du Kitāb al-Aġānī*. Leiden.
- al-Hamdānī, Abū Muḥammad al-Ḥasan Ibn Aḥmad Ibn Ya'qūb, 1953: *Sūdāribisches Muṣṭabih: Verzeichnis homonymer und homographischer Eigennamen aus dem Berliner Unikum des Iklīl*, hrsg. von Oscar Löfgren. Uppsala.
- 1986a: *Kitāb al-Iklīl*, Bd. 1, hrsg. von Muḥammad 'A. al-Akwa'. Beirut.
- 1986b: *Kitāb al-Iklīl*, Bd. 2, hrsg. von Muḥammad 'A. al-Akwa'. Beirut.
- 1990a: *Kitāb al-Iklīl*, Bd. 10, hrsg. von Muḥammad 'A. al-Akwa'. Ṣan'ā'.
- 1990b: *Ṣifat Ġazīrat al-'Arab*, hrsg. von Muḥammad Ibn 'Alī al-Akwa'. Ṣan'ā'.
- Harding, G. L., 1951: *New Safaitic Texts*. ADAJ 1, 25-29.
- 1953: *The Cairn of Hani*. ADAJ 2, 8-56.
- 1971: *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions*. Toronto.
- 1972: *The Thamudic and Lihyanite Texts*, Parr, P. et al. 2, 36-52, 60-61.
- Harding, G. L. / Littmann, E., 1952: *Some Thamudic Inscription from the*

- Hashimite Kingdom of Jordan. Leiden.
- Haussig, H. W. (Hrsg.), 1965: Wörterbuch der Mythologie, I. Götter und Mythen im Vorderen Orient. Stuttgart.
- Hayajneh, H., 1998: Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften. Hildesheim.
- Hazim, R., 1986: Die Safaitischen theophoren Namen im Rahmen der gemeinsamen semitischen Namengebung. Marburg (Phil. Diss.).
- Hess, J. J., 1912: Beduinennamen aus Zentralarabien. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. 19. Heidelberg.
- Hetzron, Robert (Hrsg.), 1997: The Semitic languages. Routledge language family description. London.
- Höfner, Maria, 1948: Drei sabäische Personenwidmungen. WZKM 51, 38–42.
- 1965a: Die Stammesgruppen Nord- und Zentralarabiens in vorislamischer Zeit. In H. W. Haussig 1965. S. 409–481.
- 1965b: Südarabien. In H. W. Haussig 1965. S. 483–552.
- Hoftijzer, J. / Jongeling, K., 1995: Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions. 2 Bde. HdO 1/21. Leiden.
- Holma, H., 1914: Die assyrisch-babylonischen Personennamen der Form *quttulu* mit besonderer Berücksichtigung der Wörter für Körperfehler. Helsinki.
- Hommel, F., 1879: Die Namen der Säugetiere bei den südsemitischen Völkern. Leipzig.
- Honeyman, A. M., 1962: Epigraphic South Arabian Antiquities. JNES 21, 38–43.
- Huber, Ch., 1884: Inscriptions recueillies dans l'Arabie centrale (1878–1882). Bulletin de la société de géographie, 7 série, 5, 289–303.
- 1891: Journal d'un voyage en Arabie (1883–1884). Paris.
- Huffman, H. B., 1965: Amorite Personal Names in the Mari Texts: A Structural and Lexical Study. Baltimore.
- Ibn al-Kalbī, H., 1941: Kitāb al-'Aṣnām (Das Götzenbuch des Ibn al-Kalbī). Übersetzung von R. Klinke-Rosenberger. Leipzig.
- Ibn Duraid al-'Azdī, Abū Bakr Muḥammad Ibn al-Ḥasan, 1970: Kitāb Ġamharat al-luġa. 1–4. Kairo.
- 1979: Kitāb al-Iṣṭiqāq, hrsg. von 'Abd as-Salām Hārūn. Bagdad.
- Ibn Ḥabīb, Abū Ġa'far Muḥammad, 1850: Kitāb Muḥṭalif al-qabā'il wa-mu'talafihā. Göttingen.
- Ibn Ḥazm, Abū Muḥammad 'Alī Ibn Aḥmad Ibn Sa'īd Ibn Ḥazm al-Andalusī, 1977: Ġamharat ansāb al-'Arab. Kairo.
- Ibn Manzūr, M., 1990: Lisān al-'Arab. Beirut.
- Ibn Sa'd, Muḥammad, 1940: Biographien Mohammeds, seiner Gefährten und der späteren Träger des Islams bis zum Jahre 230 der Flucht. Band IX: Indices. Teil III: Verzeichnis derjenigen Personen, die im Matn des Kitāb at-Ṭabaqāt al-kabīr des Ibn Sa'd erwähnt werden, hrsg. von E. Sachau. Leiden.
- Jackson, K. P., 1983: Ammonite Personal Names in the Context of the West Semitic Onomasticon. In C. L. Meyers / M. O'Connor (Hrsg.): The Word of

- the Lord Shall Go Forth: Essays in Honor of David Noel Freedman in Celebration of His Sixtieth Birthday. Winona Lake, Ind. S. 507–521.
- al-Jadir, A. H., 1983 : A Comparative Study of the Script, Language and Proper Names of the Old Syriac Inscriptions. Wales Univ. Ph.D thesis.
- Jamme, A., 1967a : Thamudic Studies. Washington.
- 1967b : The so-called Thamudic Divine name *wṭ=wtṇ*. BO 24, 279–288.
- 1968 : The Thamudic verb *'tm*. JAOS 88, 290–294.
- 1970 : Lihyanite, Sabaeen and Thamudic Inscriptions from Western Saudi Arabia. RSO 45, 91–113.
- 1971 : Safaitic Inscriptions from the Country of 'Ar'ar and Ra's al-'Anānīyah. ChRM. S. 41–109.
- 1972 : Miscellanées d'ancien (sic!) arabe III. Washington.
- 1973 : Miscellanées d'ancien (sic!) arabe IV. Washington.
- 1974a : Miscellanées d'ancien (sic!) arabe VI. Washington.
- 1974b : Miscellanées d'ancien (sic!) arabe VII. Washington.
- Jastrow, M., 1903 : A Dictionary of the Targumin, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature. London, Neuaufl. New York 1950.
- Jaussen, A. / Savignac, R., 1909–14 : Mission archéologique en Arabie. 2 Bde. Paris.
- Jean, C. F. / Hoftijzer, J., 1965 : Dictionnaire des inscriptions sémitiques de l'ouest. Leiden.
- Jeffery, A., 1938 : The Foreign Vocabulary of the Qur'an. Baroda.
- Jobling, W. J., 1982a : 'Aqaba-Ma'an Survey, Jan.–Feb.1981. ADAJ 26, 199–209.
- 1982b : The 'Aqaba-Ma'an Archaeological and Epigraphic Survey 1982 Season. Liber Annuus 32, 467–470.
- 1983a : The 1982 Archaeological and Epigraphic Survey of the 'Aqaba-Ma'an Area of Southern Jordan. ADAJ 27, 183–196.
- 1983b : Preliminary Report on the Fourth Season of the 'Aqaba-Ma'an Archaeological and Epigraphic Survey. 1982/83. ADAJ 27, 197–208.
- 1985 : Preliminary Report on the Sixth Season of the 'Aqaba-Ma'an Epigraphic and Archaeological Survey. ADAJ 29, 211–220.
- 1986 : North Arabian (Thamudic) Inscriptions and rock Art from the 'Aqaba-Ma'an Area of Southern Jordan. ADAJ 30, 261–283.
- Jongeling, K., 1994 : North African Names from Latin Sources. Leiden.
- Justi, F., 1895 : Iranisches Namenbuch. Marburg.
- Kensdale, W. E. N., 1952 : Three Thamudic Inscriptions from the Nile Delta. Le Muséon 65, 285–290.
- Khraysheh, F., 1986 : Die Personennamen in der Nabatäischen Inschriften des Corpus Inscriptionum Semiticarum. Marburg (Phil. Diss.).
- King, G. M. H., 1988 : Wadi Judayid Epigraphic Survey: A Preliminary Report, ADAJ 32, 307–317.
- 1989 : Some Inscriptions from Wadi Matak. In M. Ibrahim (Hrsg.): Arabian Studies in Honour of M. Ghul: Symposium at Yarmouk University Decem-

- ber 8–11, 1984. Wiesbaden. S. 37–55.
- 1990: Early North Arabian Thamudic E: A preliminary description based on a new corpus of inscriptions from the Ḥismā desert of southern Jordan and published material. 2 Bde. School of Oriental and African Studies (unveröffentlichte Diss.).
- Knauf, A., 1980: Eine Gruppe safaitischer Inschriften aus der Hesmā'. ZDPV 96, 169–173.
- 1981: Zwei thamudische Inschriften aus der Gegend von Geraš. ZDPV 97, 188–192.
- 1982: Vier thamudische Inschriften von Sinai. ZDPV 98, 170–173.
- 1988: Midian: Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabien am Ende des 2. Jahrtausend v. Chr. Abhandlungen der Deutschen Palästina-vereins. Wiesbaden.
- Knudsen, E. E., 1999: Amorite Nemes and Old Testament Onomastics. SJOT 13/2, 202–224. Oslo/Stockholm/Copenhagen/Oxford/Boston.
- Koehler, L. / Baumgartner, W., 1967–90: Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament. 4 Bde. Leiden.
- Koenig, J., 1971: La Site de al-Jaw dans l'Ancien Pays de Madian. Paris.
- Kolde, G., 1995: Grammatik der Eigennamen (Überblick). In H. Steger (u. a.) (Hrsg.): Namenforschung. Name Studies. Les noms propres. HSK 11/1–2. Berlin / New York. S. 400–408.
- Kornfeld, W., 1976: Onomastica aramaica und das Alte Testament. ZAW 88, 105–112.
- 1978: Onomastica Aramaica aus Ägypten. SBAWW 333. Wien.
- Kripke, Saul A., 1981: Name und Notwendigkeit. Frankfurt.
- Kropp, Manfred, 1975: Die Geschichte der «reinen Araber» vom Stamme Qaḥṭān. Aus dem *Kitāb Našwat at-ṭarab fī ta'riḥ ḡāhiliyyat al-'Arab* des Ibn Sa'id al-Mağribī. 2 Bde. Heidelberg.
- (Hrsg.), 1999: «Schnittpunkt» Ugarit. Nordostafrikanisch-westasiatische Studien 2. Frankfurt.
- Lamarque, P. V., 1994: Names and Descriptions. In R. E. Asher (Hrsg.): The Encyclopaedia of Language and Linguistics, 5. Oxford / New York / Seoul / Tokyo. S. 2667–2672.
- Lane, E. W., 1863–97: An Arabic-English Lexicon, 1–8. London.
- Laur, Wolfgang, 1989: Der Name. Beiträge zur allgemeinen Namenkunde und ihrer Grundlegung. Heidelberg.
- Lawton, R., 1984: Israelite Personal Names on Pre-Exilic Hebrew Inscriptions. Biblica 65, 330–346.
- Layton, S. C., 1990: Archaic Features of Canaanite Personal Names in the Hebrew Bible. HSM 47. Atlanta.
- 1997: Remarks on the Canaanite Origin of Eve. CBQ 59/1, 22–32.
- Leslau, W., 1987: Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic). Wiesbaden.
- 1995: Amharic Names. In *Namensforschung, Ein internationales Handbuch*

- zur *Onomastik*. Teil 1. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 11/1. Berlin / New York. S. 875–879.
- Lidzbarski, M., 1902–1915: *Ephemeris für semitische Epigraphik*, 1–3. Giessen.
- 1962: *Handbuch der nordsemitischen Epigraphik*. Weimar 1898, Nachdruck Hildesheim.
- Littmann, E., 1901: *Zur Entzifferung der Safa-Inschriften*. Leipzig.
- 1904a: *Semitic Inscriptions. Publications of an American Archaeological Expedition to Syria in 1899–1900*. New York.
- 1904b: *Zur Entzifferung der thamudischen Inschriften*. MVAG.
- 1914: *Nabataean Inscriptions. Publications of the Princeton Uni. Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909*. Leiden.
- 1921: *Beduinen- und Drusen-Namen aus dem Ḥaurān-Gebiet. Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-hist. Kl.* Berlin.
- 1940: *Thamud und Safa. Studien zur altnordarabischen Inschriftenkunde*. Leipzig. AKM 25/1.
- 1943: *Safaitic Inscriptions. Publications of the Princeton Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909*. Leiden.
- 1949: 'Asmā' l-'a'lām fī l-luġāt as-sāmīya. *Maġallat Kulliyat al-Ādāb* 11, 1–26.
- 1953: *Nabataean Inscriptions from Egypt*. BSOAS 15, 1–28. (= Nr. 1–54).
- 1954: *Nabataean Inscriptions from Egypt*. BSOAS 16, 211–246. (= Nr. 55–81).
- 1956: *Eigennamen der heutigen Ägypter*. In *Studi orientalistici in onore di Giorgio Levi Della Vida*. Pubblicazioni dell'Istituto per l'Oriente 52. Roma. S. 81–93.
- Littmann, E. / Höfner, Maria, 1962: *Wörterbuch der Tigrē-Sprache. Tigrē-Deutsch-Englisch*. Wiesbaden.
- Lundin, A. G., 1965: *Sammlung Eduard Glaser: Die Eponymenliste von Saba' (aus dem Stamm Ḥalīl)*. SBAWW 248/1. Wien.
- Macdonald, M. C. A., 1980: *Safaitic Inscriptions in the Amman Museum and other collections II*. ADAJ 24, 185–208.
- 2000: *Reflections on the linguistic map of pre-Islamic Arabia. Arabian archaeology and epigraphy* 11, 28–79.
- Maraqten, M., 1988: *Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien*. Hildesheim.
- Mayrhofer, M., 1973: *Onomastica Persepolitana. Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen, I*. Wien.
- Milik, J. T., 1958–59: *Nouvelles inscriptions sémitiques et grecques du Pays de Moab*. *Liber Annuus* 9, 330–358.
- 1959–60: *Notes d'épigraphie et de topographie jordaniennes*. *Liber Annuus* 10, 147–184.
- Moberg, A., 1924: *The Book of the Himyarites. Fragments of a Hitherto Unknown Syriac Work*. Acta Reg. Societatis Humaniorum Litterarum Lunden-

sis 7. Lund.

Moubarac, Y., 1955: Les noms, titres et attributs de Dieu dans Le Coran et leur correspondants en épigraphie sud-sémitique. *Le Muséon* 68, 93–135.

Müller, W. W., 1962: Die Wurzeln mediae und tertiae Y/W im Altsüdarabischen. Eine etymologische und lexikographische Studie. Tübingen (Phil. Diss.).

— 1974a: Die angeblichen „Töchter Gottes“ im Licht einer neuen qatabānischen Inschrift. *NESE* 2, 145–148.

— 1974b: Sabäische Texte zur Polyandrie. *NESE* 2, 125–138.

— 1978: Abessinier und ihre Namen und Titel in vorislamischen Texten. *NESE* 3, 159–168.

— 1979: Abyṭaʿ und andere mit Yṭ gebildete Namen im Frñhnordarabischen und Altsüdarabischen. *WO* 10, 23–30.

— 1980: Some remarks on the Safaitic Inscriptions. *PSAS* 10, 67–74.

— 1981: Das Ende des antiken Königsreichs Ḥaḍramaut. Die sabäische Inschrift Schreyer-Geukens = Iryani 32, al-Hudhud. In Roswitha G. Stiegner (Hrsg.): *Festschrift Maria Höfner zum 80. Geburtstag*. Graz. S. 225–256.

— 1982: Die Inschriften vom Tempel des Waddum Dū-Masmaʿim. *ABADY* 1, 101–106.

— 1983: Äthiopische Marginalglossen zum sabäischen Wörterbuch. In Stanislav Segert / András J. E. Bodrogligeti (Hrsg.): *Ethiopian Studies dedicated to Wolf Leslau*. Wiesbaden. S. 275–285.

— 1988: Altsüdarabische Rituale und Beschwörungen. *TUAT* 2, S. 438–452.

Müller, W. W. / Vittmann, G., 1993: Zu den Personennamen der aus Ägypten stammenden Frauen in den sogenannten „Hierodulenlisten“ von Maʿin. *Or* 62, 1–10.

Naṣwān, ibn Saʿīd al-Ḥimyarī, 1916: *Muntaḥabāt fī ʿaḥbār al-Yaman min Kitāb Šams al-ʿulūm*, hrsg. von ʿAzīmuddīn Aḥmad. Leiden.

Naveh, J., 1975: Thamudic Inscriptions from the Negev. *Eretz-Israel* 12, 129–131.

— 1978: Ancient North Arabian Inscriptions on Three Stone Bowls. [In Hebrew with an English summary]. *Eretz-Israel* 14, 178–182 und 129.

Negev, A., 1991: *Personal Names in the Nabatean Realm*. Jerusalem. Qedem 32. Jerusalem.

Nöldeke, Th., 1886: Rezension: W. Robertson Smith, *Kinship and Marriage in Early Arabia*. *ZDMG* 40, 148–187.

— 1902: Names. Personal Names. In *Encyclopaedia Biblica*, 3. London. S. 3271–3307.

— 1904: *Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft*. Straßburg.

— 1910: *Neue Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft*. Straßburg.

— 1952–54: *Belegwörterbuch zur klassischen arabischen Sprache*, I. und II. Lfg., bearbeitet und hrsg. von Jörg Kraemer. Berlin.

Noth, M., 1966: *Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung*. Stuttgart 1928, Nachdruck Hildesheim.

- Oden, R. A., 1977: Ba'al Samim and 'El. CBQ 39, 457–473.
- Oxtoby, W. G., 1968: Some Inscriptions of the Safaitic Bedouin. AOS 50. New Haven.
- Pape, W. / Benseler, G. 1959: Wörterbuch der griechischen Eigennamen. 2 Bde. Graz (Nachdruck der 3. Auflage).
- Paret, R., 1966: Der Koran, Übersetzung. Stuttgart.
- Philby, H. St. J. B., 1955: The Land of Midian. The Middle East 9.
- Pirenne, J., 1979: L'apport des inscriptions à l'interprétation du temple de Bā-Qutḥah. Raydān 2, 203–241.
- Preisigke, F., 1922: Namenbuch, enthaltend alle griechischen, lateinischen, ägyptischen, hebräischen, arabischen und sonstigen semitischen und nicht semitischen Menschnamen, soweit sie in griechischen Urkunden (Papyri, Ostraka, Inschriften, Mumienschildern, usw) Ägyptens sich vorfinden. Heidelberg.
- Preißler, H., 1982: Zum altsüdarabischen Lexikon: *brw* = „Neugeborenes; Kind; Sohn“. Aof 9, 93–97.
- Ranke, H., 1905: Early Babylonian Personal Names. Philadelphia.
- Rechenmacher, H., 1997: Personennamen als theologische Aussagen: Die syntaktischen und semantischen Strukturen der satzhaften theophoren Personennamen in der hebräischen Bibel. Münchner Universitätschriften: Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament 50. St. Ottilien.
- Renz, J., 1995: Die althebräischen Inschriften, Teil 2: Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar. = Johannes Renz / Wolfgang Röllig: Handbuch der althebräischen Epigraphik, Bd. 2/1. Darmstadt.
- Répertoire d'Épigraphie Sémitique. Publié par la Commission du Corpus Inscriptionum Semiticarum. Bde. 5–8. Paris 1929, 1935, 1950, 1968.
- Rhotert, H., 1938: Transjordanien. Stuttgart.
- Ricks, S. D., 1989: Lexicon of Inscriptional Qatabanian. StP 14. Roma.
- Ringel, H., 1938: Die Frauennamen in der arabisch-islamischen Liebesdichtung. Leipzig (Phil. Diss., Erlangen).
- Robin, Ch., 1988: Two Inscriptions from Qaryat al-Fāw Mentioning Women, Araby the Blest. In D. T. Potts (Hrsg.): Studies in Arabian Archaeology. CNI Publications 7. Copenhagen. S. 168–175.
- Röllig, W., 1987: The Thamudic Inscriptions. Appendix A. In M. Ibrahim (Hrsg.): A cemetery at Queen Alia International Airport. Wiesbaden. 43–45.
- Rūsān, M. M., 1987: al-Qabā'il al-Ṭamūdiyyah wa ṣ-Ṣafāwiyah: Dirāsah muqāranah. Riyadh.
- Ryckmans, G., 1934: Les Noms Propres sud-sémitiques. Bd. 1. Bibliothèque du Muséon 2. Louvain
- 1937: Notes épigraphiques. 2ème série. Le Muséon 50, 323–344 (IV: Le déchiffrement des inscriptions lihyanites et thamoudéennes. S. 323–337; V: Inscriptions thamoudéennes de Ramm. S. 337–342; VI: Graffites Thamoudéens de Umm er-Rassās. S. 343–344)
- 1939: Graffites thamoudéennes de la région de Cadés. RB 48, 242–247.

- 1951: Les religions arabes pré-islamiques. Bibliothèque du Muséon 26. Louvain.
- 1957: Graffites sabéens relevés en Arabie sa'oudite. RSO 32, 557–566. (= Scritti in onore di Giuseppe Furlani).
- Ryckmans, J. / Müller, W. W. / Abdallāh, Y., 1994: Textes du Yémen antique inscrits sur bois. Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 43. Louvain-la-Neuve.
- Said, S. A., 1994: Das Arabische in vorislamischer Zeit: Analyse auf der Grundlage der veröffentlichten Inschriften. Erlangen/Nürnberg (Phil. Diss.)
- Said, S. F., 1995: Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Wiesbaden.
- Savignac, R., 1934: Le sanctuaire d'Allat à Iram (suite). RB 43, 572–589.
- Sawyer, J. F. A., 1994: Names: Religious Beliefs. In R. E. Asher (Hrsg.): *Encyclopaedia of Language and Linguistics*, Bd. 5. Oxford / New York / Seoul / Tokyo. S. 2672–2674.
- Schaffer, B., 1981: Tiernamen als Frauennamen im Altsüdarabischen und Frühnordarabischen. In R. G. Stiegner (Hrsg.): *Al-Hudhud. Festschrift Maria Höfner zum 80. Geburtstag*. Graz. S. 295–304.
- Schützeichel, R. / Zender, M., 1965: *Namenforschung*. (Festschrift für Adolf Bach). Heidelberg.
- Seebold, Elmar, 1995: Wortgeschichte / Etymologie der Namen. In Hugo Steger (u. a.) (Hrsg.): *Namenforschung. Name Studies. Les noms propres HSK 11/1–2*. Berlin / New York. S. 602–610.
- Segal, J. B., 1970: *Edessa "the Blessed City"*. Oxford.
- 1972: Besprechung von J. K. Stark, *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*. PEQ 104, 71–73.
- Segert, S., 1995a: Ugaritic Names. In *Namensforschung, Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Teil 1. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 11/1. Berlin / New York. S. 860–866.
- 1995b: Phoenician Names. In *Namensforschung, Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Teil 1. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 11/1. Berlin / New York. S. 866–870.
- Sholan, Amida, 1999: Frauennamen in den altsüdarabischen Inschriften. Hildesheim.
- Silverman, H. M., 1969: Aramean Name-Types in the Elephantine Documents. JAOS 89, 691–709.
- Sima, Alexander, 1999: Die lihyanischen Inschriften von al-'Uḏayb (Saudi-Arabien). *Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel* 1. Rahden (Westf.) / Leidorf.
- Smith, R. W., 1899: *Die Religion der Semiten*. Leipzig. Tübingen.
- Smith, J. P., 1903: *A Compendious Syriac Dictionary founded upon the Thesaurus Syriacus of R. Payne Smith*. Oxford.
- Solá Solé, J. M., 1964: *Sammlung Eduard Glaser IV: Inschriften aus Riyām*. SBAWW 243, 4. Abhandlung. Wien.

- Sommerfeld, W., 1982: Der Aufstieg Marduks. AOAT 213. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn.
- 1984: Zu einigen seltenen akkadischen Wörtern. Or 53, 444–447.
- Stamm, J. J., 1939: Die akkadische Namengebung. Leipzig.
- 1980: Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde. Freiburg, Schweiz.
- Stark, J. K., 1971: Personal Names in Palmyrene Inscriptions. Oxford.
- Steger, H. (u. a.), 1995: Vorwort. In H. Steger (u. a.) (Hrsg.): Namenforschung. Name Studies. Les noms propres. HSK 11/1–2. Berlin / New York.
- Stephens, F., 1928: Personal Names from Cuneiform Inscriptions of Cappadocia. London.
- Stol, M. 1991: Old Babylonian Personal Names. SEL 8, 191–212.
- Tairan, S. A., 1992: Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften. Hildesheim / Zürich / New York.
- Tallqvist, K., 1905: Neubabylonisches Namenbuch zu den Geschäftsurkunden aus der Zeit des Šamaššumukīn bis Xerxes. Acta Societatis Scientiarum Fennicae. 32/2. Helsingfors.
- 1914: Assyrian Personal Names. Acta Societatis Scientiarum Fennicae 43/1. Helsingfors.
- Teixidor, J., 1991: Remarques sur l'onomastique palmyrénienne. SEL 8, 213–223.
- al-Theeb (aḏ-Ḍīb), S., 1999: Nuqūš Tamūdiyya min al-mamlaka al-ʿArabiyya as-Saʿūdiyya. ar-Riyāḏ.
- 2000: Dirāsa li-nuqūš Tamūdiyya min Jubba bi Ḥāʾil, al-mamlaka al-ʿArabiyya as-Saʿūdiyya. ar-Riyāḏ.
- Thomason, Sarah S., 2001: Language contact (An Introduction). Edinburgh.
- Tschinkowitz-Nagler, H., 1975: Sammlung Eduard Glaser XI: Kleine Fragmente (II. Teil). SBAWW 301, 3. Abh.
- Ullendorff, E., 1977: Rezension von A. Jamme: Pièces épigraphiques de Ḥeid bin ʿAqīl, la Nécropole de Timnaʿ (Hagar Kohlān). In *Is Biblical Hebrew a Language? Studies in Semitic Languages and Civilizations*. Wiesbaden. S. 203–208.
- Ullmann, M., 1970–91: Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache, Bde. 1, 2, hrsg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Wiesbaden.
- Uyechi, R. Y., 1961: A Study of Ugaritic Personal Names. Brandeis University / Waltham (PhD).
- van den Branden, A., 1950: Les inscriptions Thamoudéennes. Bibliothèque du Muséon 25. Louvain.
- 1956a: Les textes thamoudéens de Philby. 2 Bde. Bibliothèque du Muséon 39. Louvain.
- 1956b: Les textes thamoudéens de Huber et d'Euting. Lovain.
- 1966: Histoire de Thamoud. 2^{ème} Edition. Beyrouth.
- Voigt, R. M., 1981a: Einige altnordarabische Inschriften. ZDPV 97, 178–187.
- 1981b: Hamza als Konsonant im Amharischen. ZDMG 131, 234–262.

- von Soden, W., 1965–81: Akkadisches Handwörterbuch. Unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner. 3 Bde.. Wiesbaden.
- von Wissmann, H., 1968: Zur Archäologie und antiken Geographie von Südarabien: Hadramaut, Qatabân und das 'Aden-Gebiet in der Antike. Istanbul.
- Ward, W. A., 1976: Some Personal Names of the Hyksos Period, Rulers and Notes on the Epigraphy of their Scarabs. UF 8, 353–369.
- Weil, 1913: 'Alam. In *Encyclopaedia of Islam*, 1. Leyde/London. S. 249.
- Wellhausen, J., 1897: Reste arabischen Heidentums. Berlin.
- Willi-Plein, Ina, 1995: Hebräische Namen. In H. Steger (u. a.) (Hrsg.): Namenforschung. Name Studies. Les noms propres. HSK 11/1–2. Berlin / New York. S. 870–872.
- Wimmer, Rainer, 1995: Eigennamen im Rahmen einer allgemeinen Sprach- und Zeichentheorie. In H. Steger (u. a.) (Hrsg.): Namenforschung. Name Studies. Les noms propres. HSK 11/1–2. Berlin / New York. S. 372–379.
- Winnett, F. V., 1937: A Study of the Lihyanite and Thamudic Inscriptions. Toronto. (Rezension von W. F. Albright, BASOR 66 (1937) 30–31; J. Février, Journal Asiatique 229 (1937) 660–662; H. Grimme 1938; M. Höfner, WZKM 47 (1940) 311–312; G. Ryckmans 1937 IV; R. Savignac, RB 46 (1937) 586–591).
- 1938a: Allah before Islam. The Moslem World 28, 239–248.
- 1938b: Notes on the Lihyanite and Thamudic Inscriptions. Le Muséon 51, 299–310.
- 1940: The Daughters of Allah. The Moslem World 30, 113–130.
- 1957: Safaitic Inscriptions from Jordan. Toronto.
- 1959: Thamudic Inscriptions from the Negev. 'Atiqot 2, 146–149.
- 1960: An Arabian Miscellany. AION 31, 443–454.
- 1973a: The Hâ'il Inscriptions. (= Part II in Winnett/Reed 1973, 62–94).
- 1973b: Some Thamudic Religious Texts in the light of the Hâ'il Inscriptions. Berytus 22, 95–100.
- Winnett, F. V. / Reed, W. L., 1967: Report on the Archaeological Expedition to Hâ'il in Northern Sa'udi Arabia. BASOR 188, 2–3.
- 1970: Ancient Records from North Arabia. Toronto: University of Toronto Press. (Rezensionen von B. Couroyer, RB 78 (1971) 633–635; J. C. Greenfield, Journal of Biblical Literature 89 (1970) 483–484; A. Jamme 1971a; A. Jamme 1972; W. W. Müller, ZDMG 122 (1972) 319–321; J. Oelsner, OLZ 72 (1977) 280–282; J. Ryckmans, Chronique d'Égypte 45 (1970) 317; J. Ryckmans, BO 31 (1974) 143–144).
- 1973: An Archaeological-Epigraphical Survey of the Hâ'il area of Northern Sa'udi Arabia. Berytus 22, 53–113.
- Winnett, F. V. / Harding, G. L., 1978: Inscriptions from Fifty Safaitic Cairns. Toronto.
- Wolf, Ursula, 1985: Eigennamen. Frankfurt.
- Wüstenfeld, F., 1854: Ibn Doreid's genealogisch-etymologisches Handbuch. Göttingen (Reprint Leipzig 1900).

- Wuthnow, H., 1930: Die semitischen Menschnennamen in griechischen Inschriften und Papyri des Vorderen Orients. Leipzig.
- Yāqūt al-Ḥamawī, Abū 'Abdallāh, 1866–73: Mu'ğam al-Buldān, 1–6, hrsg. von Ferdinand Wüstenfeld. Leipzig.
- az-Zabīdī, M. M., 1966: Tāğ al-ʿarūs min ġawāhir al-qāmūs, 1. Kairo 1306h, 1–10. Bairūt.
- 1965–87: Tāğ al-ʿarūs min ġawāhir al-qāmūs, 1–24. Silsilat at-Turāṭ al-ʿArabī 16, hrsg. von 'Abd as-Sattār 'Aḥmad Farrāğ. Al-Kuwayt.
- Zadok, R., 1977: On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian Periods. An Onomastic Study. Jerusalem.
- 1981: Arabians in Mesopotamia during the Late-Assyrian, Chaldean, Achaemenian and Hellenistic Periods Chiefly According to the Cuneiform Sources. ZDMG 131, 42–84.
- 1988: The Pre-Hellenistic Israelite Anthroponomy and Prosopography. Leuven.
- 1991: Notes on the West Semitic Material from Emar. AION 51, 113–137.
- 1993: On Amorite Material from Mesopotamia. In Mark E. Cohen, Daniel C. Snell und David B. Weisberg (Hrsg.): The Tablet and The Scroll. Near Eastern Studies in Honor of Wiliam W. Hallo. Bethesda. S. 315–333.
- Zayadine, F., 1973: al-Qiyān fī an-nuqūš aš-Şafawiyya. 'Ammān. Mağallat al-Mu'allim 62, 47–51.
- 1983: Die Götter der Nabatäer. In M. Lindner (Hrsg.): Petra und das Königreich der Nabatäer. 4 Aufl. Nürnberg. S. 108–117.
- Zg. L., 1997: Names. In *The New Encyclopaedia Britannica* 24 (15. Edition). Chicago. S. 733–738.

Abkürzungen

Sprach- und Dialektbezeichnungen

ägypt.-aram.	ägyptisch-aramäisch	bab.	babylonisch
akkad.	akkadisch	BH	Bibelhebräisch
altakk.	altakkadisch	dedān.	dedānisch
altaram.	altaramäisch	fna.	frühnordarabisch
altassy.	altassyrisch	gemeinsem.	gemeinsemitisch
altbab.	altbabylonisch	griech.	griechisch
altkanaan.	altkanaanäisch	ḥaḍ.	ḥaḍramitisch
altsab.	altsabäisch	hat.	hatrenisch
amh.	amharisch	heb.	hebräisch
ammon.	ammonitisch	jüd.-aram.	jüdisch-aramäisch
amor.	amoritisch	kanaan.	kanaanäisch
arab.	arabisch	lat.	lateinisch
aram.	aramäisch	lih.	lihyanisch
asa.	altsüdarabisch	min.	minäisch
äth.	äthiopisch	nab.	nabatäisch

neuassy.	neuassyrisch	sab.	sabäisch
neu/spätbab.	neu/spätbabylonisch	ṣaf.	ṣafaitisch
nwsem.	nordwestsemitisch	sem.	semitisch
palm.	palmyrenisch	syr.	syrisch
pers.	persisch	ṭam.	ṭamudisch
phön.	phönikisch	ugar.	ugaritisch
pun.	punisch	wsem.	westsemitisch
qat.	qatabanisch		

Grammatische Termini

AK	Affirmativ-Konjugation	Perf.	Perfekt
		Pers.	Person
Dim	Diminutivform	PK	Präformativkonjugation
fem.	femininum		
FN	Frauenamen	pl.	plural
GN	Gottesname	PN	Personenname(n)
mask.	maskulin	Präp.	Präposition
MN	Männernamen	sg.	singular
NS	Nominalsätze	SK	Suffixkonjugation
ON	Ortsname	Subst.	Substantiv
part.act.	participium activum / aktives Partizip	th. El.	theophores Element
part.pass.	participium passivum / passives Partizip	TN	Theophorer Name
		√	Wurzel

Bibliographische Abkürzungen

AAAS	Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes
AAE	Arabian Archaeology and Epigraphy
ADAJ	Annual of the Department of Antiquities of Jordan, Amman
al-'Abb	Ansary 1970–71
Aḡānī	Guidi 1900
AHI	Renz 1995
AHw	von Soden 1965–81
AION	Annali dell'Istituto Orientale di Napoli
AKM	Abhandl. für die Kunde des Morgenlandes
ALUOS	The Annual of Leeds University Oriental Society
AMJ	Inschriften in W. Joblings <i>reports on the 'Aqaba-Ma'an survey</i>
AnOr	Analecta Orientalia
AoF	Altorientalische Forschungen
AOS	American Oriental Series
APNC	Jackson 1983
ARNA	Winnett/Reed 1970
AS	Assyriological Studies

AT	Altes Testament
AuOrS	Aula Orientalis Supplementa
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research
BDrN	Littmann 1921
BiOr	Bibliotheca Orientalis
BP I	van den Branden 1956a
BP II	van den Branden 1956b
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
Cantineau	Cantineau 1930-32
CBQ	The Catholic Biblical Quarterly
CDG	Leslau 1987
ChRM	Christentum am Roten Meer
CIH	Corpus Inscriptionum Semiticarum IV
CIS	Corpus Inscriptionum Semiticarum V
CSD	Smith 1903
CSP	Clark 1976-77
CTSS	Clark 1980
Diem	Diem 1981
DISO	Jean/Hoftijzer 1965
DLU	del Olmo Lete / Sanmartín 1996
DNWSI	Hoftijzer/Jongeling 1995
Do	Doughty 1884
EBPN	Ranke 1905
Eut	Inschriften, übernommen von Euting
Ġamharat an-Nasab	Caskel 1966
Gl	Inschriften der Sammlung E. Glaser
HAL	Koehler/Baumgartner 1967-1990
HdO	Handbuch der Orientalistik
HE	Harding 1972
HIn	Harding 1971
HS	Inscriptions photographed during the 1986 exploratory survey of the Ḥismā
HSK	Handbücher zur Sprach- und Kommunikations-wissenschaft, Bd. 11.1: Namensforschung, Ein internationales Handbuch zur Onomastik
HSM	Harvard Semitic Monographs
Hu	Huber 1891
HU	Inschriften in Huber 1891, editiert von van den Branden 1950
Ibn Duraid	Ibn Duraid 1979 (Die Seitenzahlen entsprechen denen von Wüstenfeld 1854.)
IEJ	Israel Exploration Journal
Ikliḷ	al-Hamdānī 1986a, 1986b, 1990a
Ja	Jamme 1972, 1973, 1974a, 1974b
JaL	Jamme 1970

JAOS	Journal of the American Oriental Society
JaS	Jamme 1971
JNES	Journal of Near Eastern Studies
JS	Jaussen/Savignac 1909–14
JSOTSS	Journal for the Study of the old Testament, Supplement Series
JSS	Journal of Semitic Studies
KBL	Koehler/Baumgartner 1967–90
KI	King 1990
KnEG	Knauf 1980
KTt	Kensdale 1952
KU	Inschriften, in King
KWM	King 1989
LAU	Inschriften auf Tafeln und Figuren in Campetti et al. 1983
LIQ	Ricks 1989
Lisān	Ibn Manzūr 1990
LP	Littmann 1943
LTIS	E. Littmann, <i>Die Thamudischen Inschriften</i> .
Meek	Inschriften, editiert in Winnett 1937, 5–7
MNE	Milik 1959–1960
MNM	Inschriften in Milik 1958–1959
Muḥtalif	Ibn Ḥabīb 1850
Našwān	Našwān 1916
Naveh TSB	Naveh 1978
NESE	Neue Ephemeris für semitische Epigraphik
Noth	Noth 1966
NST	Inschriften in Harding 1951
PEQ	Palestine Exploration Quarterly
Ph	Texte, kopiert von H. St. J. B. Philby und herausgegeben von van den Branden 1956a and 1956b
PHIA	Zadok 1988
PNAI	Maraqten 1988
Qāmūs	al-Firūzābādī 1987
Qedem	Qedem. Monographs of the Institute of Archaeology. The Hebrew University of Jerusalem
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung
Or	Orientalia
RB	Revue Biblique
RES	Répertoire d'Épigraphie Sémitique
Rh	Inschriften auf Tafeln in Rhotert 1938
RSO	Rivista degli Studi Orientali
RTI	Röllig 1987
Ry	Inschriften in Ryckmans 1937
RyGS	Ryckmans 1957
RyGT	Ryckmans 1939

SBAWW	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien
SD	Beeston/Ghul/Müller/Ryckmans 1982
SEL	Studi Epigrafici e Linguistici und Vicino Oriente Antico
SIAM	Macdonald 1980
SIJ	Winnett 1957
SJOT	Scandinavian Journal of the Old Testament
SSA	aramäische Inschriften in Savignac 1934, 579–580, Fig. 4–5, und herausgegeben von Ryckmans 1937 V
StP	Studia Pohl
Tāğ al-ʿArūs	az-Zabīdī 1966 und 1965–87
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients
Tdr	Koenig 1971
TIJ	Harding/Littmann 1952
TWAT	Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament
UF	Ugarit-Forschungen
UT	Gordon 1965
VdBHT	van den Branden 1966
VdBIT	van den Branden 1950
WA	Inschriften in Winnett 1959
WAM T	aramäische Inschriften in Winnett 1971
WH	Winnett/Harding 1978
WHI	Inschriften in Winnett 1973a
WO	Welt des Orients
WR	Wüstenfeld 1854
WSB	Zadok 1977
WTay	tymanische Inschriften in Winnett/Reed 1970
WTI	aramäische Inschriften in Winnett/Reed 1970
WTS	Littmann/Höfner 1962
WUS	Aistleitner 1963
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
Yāqūt	Yāqūt al-Ḥamawī 1866–73
YM	Yemen Museum
ZAW	Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZDPV	Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins
ZS	Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete

Weitere Abkürzungen

a. a. O.	am angegebenen Ort	Sp.	Spalte
bibl.	biblisch	u.	und
op. cit.	opus citatum	u. a.	und andere /
s.	siehe		unter anderem
S.	Seite	u. ö.	und öfter

wēniṯā(h), “O Victorious One,” in Ps 68,10

Brent A. Strawn, Atlanta*

I *wēniṯā(h)*: The Crux of Ps 68,10

Among the many obscurities of Psalm 68, and they are both legion and legendary,¹ is verse 10 (ET v. 9). In the MT it reads:

גֶּשֶׁם נִדְבֹת תִּנְיָ אֱלֹהִים
נִחְלָתְךָ וְנִלְאָה אֶתָּה כִּוְנָתָה:

This can be translated rather literally as follows:

“Abundant rain you-spread-abroad,² O-Elohim, [4+4; 9?]
Your-inheritance and-it-was-weary you you-made-it-firm.” [4+4; 13?]³

* My thanks to J. J. M. Roberts and Bill T. Arnold for their comments on previous drafts of this paper. I also thank Kristen E. Brustad for clarifying some issues relating to Arabic.

¹ Cf. Hans-Joachim Kraus, *Psalms 60–150: A Commentary* (Minneapolis: Augsburg, 1989), 47: “There is hardly another song in the Psalter which in its corrupt text and its lack of coherence precipitates such serious problems for the interpreter as Psalm 68”; and W. F. Albright, “A Catalogue of Early Hebrew Lyric Poems (Psalms LXVIII),” *HUCA* 23 (1950–1951) 7: “Psalm 68 has always been considered with justice as the most difficult of all the Psalms.” Quotations such as these could be repeated *ad nauseum*. E. g., R. Tournay, “Le Psaume 68 et le livre des Juges,” *RB* 66 (1959) 358 n. 1, points out that this psalm was considered difficult even by St. Augustine in his *Enarrationes in Psalmum LXVII*.

² Or perhaps “Rain you-spread-abroad freely.” For נִדְבֹת as adverbial rather than adjectival, see John Philip LePeau, “Psalm 68: An Exegetical and Theological Study” (Ph. D. diss., University of Iowa, 1981), 103. An adverbial interpretation of נִדְבֹת might make better sense of the MT given the disagreement in gender and number with גֶּשֶׁם (plural גְּשָׁמִים). For the verb in question, F. Buhl (in *BHK*) proposes תִּנְיָ or תִּנְיָךְ. Albright, “Catalogue,” 20 takes the MT’s תִּנְיָ as a denominative of a noun meaning “extra offering as a token of good will” like Accad. *nūptu* (= “present, additional payment”; *CAD* N/2 [1980], pp. 343–44).

³ The numbers in the brackets represent the number of words plus the number of stresses followed (after the semicolon) by a syllable count. The tabulation follows the system of David Noel Freedman. See his “Acrostics and Metrics in Hebrew Poetry,” *HTR* 65 (1972) 367–92; repr. in idem, *Pottery, Poetry, and Prophecy: Studies in Early Hebrew Poetry* (Winona Lake: Eisenbrauns, 1980), 51–76, especially 53; see also 265–66. There are, of course, questions that are raised by Freedman’s system and this is noted, in part,

UGARIT-FORSCHUNGEN

Internationales Jahrbuch
für die
Altertumskunde Syrien-Palästinas

Herausgeber
Manfried Dietrich · Oswald Loretz

Beratergremium
J. Bretschneider · I. Kottsieper · K.A. Metzler
R. Schmitt · J. Tropper · W.H. van Soldt · J.-P. Vita

Band 34
2002

Ugarit-Verlag Münster
2003